Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Briefe über die Natur und das Wesen des Eides und über die Bedenklichkeiten desselben in Ansehung des gerichtlichen Gebrauchs

Severin, Friedrich

Zion, 1794

VD18 13195093

urn:nbn:de:gbv:45:1-16690

Visual Library

Jur B III 5
217

Landesbibliothek Oldenburg

P. IV.

Inv. B. III. 55

Landesbibliothek Oldenburg

Briefe

über die Natur und das Wesen

des Eides

und über

die Bedenklichkeiten desselben,

in Ansehung

des gerichtlichen Gebrauchs.

Auch einige Rügen theologisch = statistischer Meynungen und Schriften.

Die, cur hic. 2. Cor. 13, 8.

Zion, 1794.

Landesbibliothek Oldenburg

Psalm 26.

EX BIBLIOTHECA
OLDENBVRGENSI.

Landesbibliothek Oldenburg

Erster Brief.

Wann ich Ihnen sagte, daß Sie mir mehr wie Apollo, mehr wie alle Kraftmänner, deren mitunter sehr souveraine receptirte Menschenkunde und die exzentrirte Heylanderey unsers überpriesenen Zeitalters, von dem allerdings verdienstvollen Ritter Zimmermann an — (bis an die, die Wände anpißende Obereite und Bahrde unwürdigsten Andenkens —) geworden sind; so hätte ich ja allerdings Etwas gesagt, wornach der große Hause gewöhnlicher Mäcenen und Mäcenaten pedantischer Grämomanie gieret, züngelt, schnäbelt und katzenbuckelt: aber Ihren Verdiensten, um heilig reine Wahrheit und um meine Wenigkeit würde ich auf diese Weise ein ärmliches Elogium, ein beleidigendes o et praesidium et dulce decus meum aus dem Horatz überschreiben. Wissen Sie hiermit, würdigster Freund, Sie haben über mich gesieget. Sie sehen mich endlich die äusserst schlüpfrig gewordene Bahn der Schrift-

steller betreten. Ich sage mit Luthern: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders," vor einem viel, — zum Theil un, — leider auch zum Theil absichtlich schiefköpfigen, gegenfüßelnden Publikumtribunal, ohne mich an die Laternisation und Schandsäulen bestechlicher Rezensionenschmierer, an ihre sich selbst aufgestülpt habende Freyheits- und respektive Frechheitskappe und die Legio Klubs litterarischer Jakobinertarandeln zu kehren, welche — durch Myriaden Intriguen und Kabalen — auch die besten, ehrwürdigsten Rezensions- und andere Zeitschriften dahin zu induziren wissen, daß sie deren untergeschobene famosen Libelle sub umbra ihrer Firma aufnehmen. *) Der Name des großen Mannes, welcher mich zu Bearbeitung des Hauptgegenstandes meiner Abhandlung aufzurufen würdigte, welcher die Excellenzwürde durch die weltkundigsten Edel- und Großthaten behauptet und kaum von Genien der ersten Größe und Güte nach wahrer Würde beurtheilet, gepriesen werden kann; — dieser große Name ist mir zu heilig respektabel, als daß ich mich

*) Was das K. P. Gouvernement Frankf. vom 11. May 1793 dem Stuttgarder Zeitungsschreiber dekretirte, ist billig auf alle pflichtvergessende Zeitschriftenverfasser anwendbar und auszudehnen.

Landesbibliothek Oldenburg

mich nicht eines groſsen Vergehens selbst schuldig erklären müßte, wenn ich ihn in diesem geringen Schriftchen nennen würde. Seinen Aufruf aber an mich in seiner aufglühenden Wärme und Belebung fühlbar, der unpartheyisch edel kompetenten Welt zu verewigen, muß mir die indispensabelste, die heiligste Pflicht seyn. Hier ist er in folgenden Worten:

„Man muß gestehen, daß Sie diese wichti-
„ge Sache (den Eidesgebrauch) von einer
„ganz neuen, oder doch bisher nicht genug-
„sam betrachteten Seite dargestellt haben.
„Es würde daher nicht ohne Nutzen seyn,
„wenn Dieselben Ihre Meynung nebst den
„Gründen öffentlich bekannt machen, und
„auf diesem Weg zur nähern Diskussion der
„Sachverständigen befördern wollten ꝛc.“

Ein solcher Aufruf muß erschüttern, entfesseln, Leben und Muth einflößen, muß herkulische Wirkung thun, und wenn selbst jovialischer Donner den unglücklich edeln Prometheus an den Elendscaucasus schmieden — und durch Geyerwuth ihm das immer neuwachsende unsterbliche Herz ausfressen läßt, um der — für das höchstwichtigste Verbrechen geachteten — Edelthat willen: daß er Unmenschen zu Menschen zu machen und mit göttlich reinem Wahrheits-

heitsfeuer zu beleben sich erkühnet. Edel und gerechtdenkender fühlen sich unsere Regenten, als weiland Jupiter; indem sie Preßfreyheit verstatten, und sich selbst sagen: wozu eigentlich von höchster ewiger Instanz, unter königlichem Schutz und Priesterleitung, alle Menschen zu Königen und Priestern für die Ewigkeit geschaffen, getauft, verordnet, berufen, gerecht gemacht worden sind, *) und in dieser Qualität diesseits „ihr Licht für den Leuten leuch„ten — nicht aber unter dem Scheffel verber„gen — sollen, damit die Welt deren gute „Werke sehen, und den Ewigvater im Himmel „preisen möge."

Auch Ihren mir so lieben, meinem Herz ewig theuern Namen vergrabe ich in mein anonymisches Grab. Gewiß sind Sie aus wahrer Seelengüte und Größe unbekümmert und dadurch unbeleidigt, daß ein gewisser Theil der Welt, gerade wie einst Engelland dem armen Buttlar, das Brod versagt, aber das Grab schmücket; oder ob Mignon irgend einer Lady, welche heiliger Grabstätte deswegen spöttelt, weil ihr vierfüßiger Fuchsschwänzler nicht wie ihre zweyfüßigen neben sie daselbst eingescharret wer-

*) Jes. 61, 6. Röm. 8. 1 Petr. 2, 5. Offenb. 1, 6.

werden darf, ihren tückischen Sinn verstehet; dafür ich aus Dankbarkeit ihr und Cons. den Text zu ihren Leichenreden Jer. 22, 18. 19. empfehle.

Der Grazie und Genius einer von Döring bedürfte ich allerdings, um über eine Sache vom höchsten Interesse mit Zimmermannischen Geist und Feuersalz zu reden. Ihr Name aber würde mir zu heilig seyn, ja die Verdienstvollen des schönen Geschlechts überhaupt würden mir zu warm, zu respektswürdig am Herz liegen, ihn in einer Schrift zu nennen, wo man unvermeidlich neben her Sonnenritterjagd auf litterarische und andere Quixotte machen, auf englische Manier mit ihnen sich baxen und Manege machen muß, weil sie alle Unbilde zu Hülfe zu nehmen gewohnt sind, schulgerecht edle Kämpfer durch μεθοδειας, durch arglistig spitzfindige Sophistereyen in Sand und Koth zu stürzen. Verzeihe mir der würklich große Zimmermann, wenn meine Grundsätze hierinnen von den seinigen abgehen, und ich dieses beleidigenden Dank oder Undank nenne, eine anerkannte genie- und grazienvolle Dame zu beschuldigen: „sie flöße „Feuer, Leben ꝛc. ein, mit einem S. v. Obereit „sich zu baxen.“ Was hat denn Federgefechte vor Gemeinschaft mit dem obsoleten ritterlichen Lanzenbrechen? Sein Werk über die Einsam-

keit

keit ist mir Nektar und Ambrosia, Götterkost, die ihn mit Recht adelte; aber ich genieße und verdaue sie als ein Mann, dessen Jünglingsjahre genau, aber unendlich drückender waren, als desjenigen sind, welchen er im dritten Theil das. S. 243. ff. unübertreflich schildert. Vielleicht zählt er sein Faktum unter die, Not. (*) S. 25. daselbst bemeldete Rubrik von (Sottisen.) Ich möchte hingegen ihn, und jeden Weisen mit ihm, auf des Leibdieners des Darius, auf Serubabels Winke über das schöne Geschlecht verweisen. *) Es ist Lüge wider die Schrift und beleidigende, satyrische, — folglich unter der Würde eines deutschen weisen Mannes seyende Schmeicheley wider das schöne Geschlecht und uns selbst; es ist Gräkomanie und fader Gallizismus, wenn wir sie vor etwas anders, als für schwache Werkzeuge halten, bevor sie von Gott ausgezeichnet — und zu den Verdiensten einer Debora, Hanna, Esther, Susanna ꝛc. ausgerüstet sind. Soll unsere Vergötterung entscheiden, dann giebt es warlich schlimmere Katzbalgereyen und Betrügereyen, als alle diejenigen der Asceten, Eremiten und Imaginationsmänner waren, welche Ritter Zimmermann wacker einböckelte, und das

Salz

*) 3. Esra 4.

Salz für sich selbst vergaß, wie einstens die Allschöpfer einer pucelle d'Orleans und so vieler Schaaren heiliger Nonnen- und Isabelpriester diverso respectu auch thaten. Nehmen wir Materie und Hülle nach dem Spiegel auf, den weibliches Genie uns darreichet, dann — warlich — gehet es gewöhnlich damit her, wie mit der Camera obscura! Wir müssen künstlich alles verkehrt auf die Köpfe wider die gute heilige Einfalt und Ordnung der Bibel und reinen Wahrheit stellen, um uns schmeicheln zu können, daß wir mit Beyfall gelesen werden. Die gewöhnlichen Attribute weiblicher Geniewärme und Grazie geben fleischlich sinnliche Ohrjückerey, in welcher jeder unabhängig und tonangebendes Original seyn will, durch welche selbst einem Lord Georg Gordon, (welchen Ritter Zimmermann kaustisch schildert) Fasces, Diademe und Lorbeern eines großen Genien, eines der erhabensten Staatsmänner, eines Religionsbeschützers und Aufrechthalters vorgetragen werden; von dessen Eloquenz das Volk, wie einst jenes bey dem Herodes auszurufen, keinen Anstand nimmt: „Dieß ist keines Menschen, sondern eines Engels Stimme!“ unbekümmert, daß er als ein verruchter Würmerfraß von Gottes Engel geschlagen wurde. Daher dann auch die ewigen Varianten von Sprachsystemen und babelschen Verwirrungen; daher dann der

größte Späher und Kenner des schönen Geschlechts, der beständig in einer Schule von 1000 Weibern und Kebsweibern vegetirte, die Kunstsucherey den Weibern, Aufrichtigkeit und Geradheit aber den Männern zuschreibt; *) wie auch beydes von Adam und Even her ewig Wahrheit ist, und bis an das Ende der Tage, wenn der Engel schwören wird, daß keine Zeit mehr seyn soll, bleiben wird; daher dann auch endlich des Büchermachens kein Ende seyn kann, weil die Hauptsumma aller Lehre immer verkünstelt, verschnirkelt, verschöngeistert — endlich hinweg empfindelt wird, **) denn „drey „Dinge," sagt Salomo, „sind nicht zu sättigen ꝛc." ***)

Mich dünkt, dieser Brief könne billig als Prodromus oder Vorrede zu meiner Abhandlung paradiren. Bevor ich ihn aber schließe, werden Sie mir erlauben, daß ich noch einer Pflicht genug thue, welche einen Ehre, Wahrheit und Gerechtigkeit liebenden Mann erwartet. Daß es litterarische Laternisationen und Jakobiner gebe, daß auch die ehrwürdigsten Zeitschriften wider rechtschaffene Schriftsteller, famose Li-

*) Pr. Sal. 7, 25—30. **) Ebend. 12, 9—14. ***) Sprüche 30, 16.

Libelle aufzunehmen durch Intrigue ersterer induzirt werden, könnte ich Ihnen schreckliche Beweise unzählige erzählen. Dermalen aber lassen Sie sich an folgenden wenig actis et actitatis genügen. Sie und die ganze Ehre, Wahrheit und Religion liebende Welt werden mit mir gern eingestehen, daß die neuesten Religionsbegebenheiten mit unpartheyischen Anmerkungen eine von denjenigen Zeitschriften sey, nach deren Beyfall jeder Schriftsteller geitzen kann, und welche man folglich nach ihrem Titel zu nehmen gewohnt ist. Wehe thur mirs, Ihnen einen Beweis hinlegen zu müssen, daß auch diese cum beneficio inventarii gelesen werden muß. Im neunten Jahrgang, im zwölften Stück für das Jahr 1786, hatten sich die Verfasser derselben induziren lassen, eine — ihren eigenen Fidem schmälernde — ehrlose Rezension aufgenommen zu haben, wie Sie des breitern aus mit folgender Broschüre: „Pendant, oder abgedrungene Nothwehr gegen den Rezensenten der wohlmeynenden Gedanken zu mehrerer Berichtigung der Briefe über die neuen „Wächter der protestantischen Kirche, von „S. L. E. de Marees. Erster Heft. Ephesus, 1787," ersehen werden. Kaustisch und christlich biederherzig ist dieser Pendant, und die wohlmeynenden Gedanken zu mehrerer Berichtigung ꝛc. mit aller ihrer absichtlich angenom-

genommenen Schwachheit durchaus empfehlend, besonders in Absicht einer Beurtheilung des verschrienen Karakters des seltsamen Mannes, Superintendent Ziehens, in sehr gesund aufgestellter Parallele mit dem Propheten Jonas. Auch macht der Datum sichtbar, daß die Rezension früher als das Werkchen selbst sich dem Publikum präsentirte und folglich letzteres den Verfassern — zu ihrer wiewohl zweydeutigen Ehre und Vertheidigung sey es gesagt — nicht zu Gesicht gekommen seyn möchte! Traurige Folge des interdum bonus dormitat Homerus.

Hier haben Sie auch endlich meine freye Erklärung, warum ich den anonymischen Briefsteller immer wegen seines Stillschweigens lobte, welchen der nomadisirende Cranz im algierischen Seeräuberstyl (viel Ehre vor die Litteratur und deren sittlich seyn sollenden korrektesten Sprachgeist!) „zur — Beute gemacht," — und auf die blaue Schabracke des 9ten Stücks seiner Fragmentenrosinande pasquillirend geheftet hat. Schon das alte bekannte: Hoc scio pro certo quod, si cum stercore certo: vinco vel vincor, semper ego maculor, spricht für die Geradheit und richtigen Gang des Benehmens des anonymischen Briefstellers überhaupt; insbesondere aber konnte er sich auf prüfungsverständ-

ständige Leser der Cranzischen Bruch- oder Gallbrechstücke verlassen, daß er vor der unpartheyischen — Wahrheit und Edelmuth liebenden — Welt nichts verlieren, vielmehr durch das Cranzische Pasquill doppelt gewinnen würde, wenn er sich leidend und stillschweigend verhielte. Hören Sie, was hierüber der sehr beliebte Verfasser der Reise der Vernunft *) (wenn er gleich kein Freund von Venedig und Genua, und folglich nach den bekannten Secretis monitis S. I. verdächtig ist,) im 45. Hauptstück, S. 199 (es verstehet sich von sich selbst: Salvo respectu des absolut unwürdigen Karakters eines Kriegsrathes, eines so großen Monarchen, welchen Herr Cranz beleidigend allen würdigen Kriegsräthen trägt, —) sehr wacker entscheidend sagt:

„Als man es wagte, mit ihm (der reisenden „Vernunft) von einem bekannten Ch... zu „reden, der durch ein Arret des obersten „Gerichtshofes von Nancy, unter dem Ti„tel eines Pasquillmachers, zu den Galeeren „verurtheilt worden, und in Holland recht

zu

*) Reise der Vernunft durch Europa, von dem Verfasser der anmuthigen und moralischen Briefe. Aus dem Französischen übersetzt. Leipzig, bey Joh. Gottfr. Müller, 1772.

Landesbibliothek Oldenburg

„zu gelegener Zeit gestorben war, um der letz-
„ten Strafe zu entgehen, die ihm seine ab-
„scheulichen Verläumdungen zugezogen hat-
„ten, antwortete er: ich verwundere
„mich sehr, daß der Name eines so verrufe-
„nen Mannes noch genennt werden kann;
„er hat diejenigen, von denen er übel ge-
„redet, alle geehret. Wenn man weiter
„keine Feinde hat, als Leute, die (zum Ga-
„leeren oder zum Galgen) verurtheilt sind,
„so kann man sich viel Ehre daraus machen,
„und ganz ruhig seyn. So sprach der
„Kanzler Bako von Verulam. Die Sa-
„tyre (der Schurken, sagte er,) ist ein
„wahrer Ruhm.

„Es ist wahr, wenn die Pasquille die
„Nahrung der Unbesonnenen und Narren
„ausmachen, so werden sie im Gegentheil
„in den Augen verständiger Leute für die Be-
„schimpfung der Menschheit gehalten. Man
„muß niemals darauf antworten, spricht
„Montesquieu, denn ein Pasquill ist un-
„ter allen Dingen dasjenige, was man
„am meisten verachten muß."

Lesen Sie nun, um die besondern Vertheidi-
gungs- und respektive Rechtfertigungsgründe
für den anonymischen Briefsteller so aufzufin-
den,

den, wie sie von einem vernünftigen Leser aufgefunden werden müssen, so ist bekannt, daß:

1) Cranz durch die Berichtigungen des dritten Hefts seiner Fragmente dokumentarisch richtig als ein verrufener Mann oder Pasquillant noch weit unter dem von ihm verschrienen Mirabeau herabgewürdigt, aufgestellt ist. Freylich weder Sie noch ich, — mithin also auch der anonymische Briefsteller nicht — mochten sub fine der Berichtigung Herrn Cranzen das Kompliment gemacht haben: er sey ein ehrlicher Mann und der Berichtiger auch; *) und wer kann wissen, welche besondere Gründe den anonymischen Briefsteller absolut nöthigten, vom Verdacht dieses erbärmlichen Reverenzes und vielleicht mehrerer in den Berichtigungen enthaltenen Gedanken und Meynungen sich — vor einem Cranz und dessen Demarschen — und noch mehr vor der rechtschaffenen Welt gereinigt zu wissen? Daß noch ganz besondere Gründe den anonymischen Briefsteller veranlasset, oder vielmehr

*) Wie mögen doch dieser Art Büchleinschmierer ein heiliges Publikum mißbrauchen, und sich in puris mit — Midasohren publice darstellen!!!

mehr gedrungen haben müssen, vermuthe ich aus dem ganz unendlich einfachen einleuchtenden Grund: weil Niemand — selbst nicht anonymisch — an einen verrufenen Schriftsteller ohne Noth schreibet.

2) Schändlich handelte Cranz, daß er dem heilig inviolabeln Publikum das Urtheil so frech hin unterschiebt, ohne das Corpus Delikti in Extenso und getreulich vorzulegen, folglich Kläger und Richter zugleich ist. Aber

3) Cranz fühlte, wie verworfen er sich dadurch dargestellt haben würde, denn:

a) Er gesteht selbst ein, daß ihn der anonymische Briefsteller auf sichere Spur zur Entdeckung des Verfassers der Berichtigungen gebracht — folglich rühmlichst sich und andere Schriftsteller vom Verdacht gereinigt — habe.

b) Cranz rühmt den ihn öffentlich verrufenden Berichtiger, und will den anonymischen Briefsteller, der ihn auf sichere Spur gebracht hat, pasquilliren: quae, qualis, quanta zu seiner selbst eignen Schande und des Anonyms wahren entschiedenen Ehre!

Mehr

Mehr bedarf es wohl nicht, Sie zu überzeugen, daß ich im Eingang dieses Briefs Wahrheit sagte; daß ich mit gutem Grund die Achseln vor den meisten Zeitschriften, Journalen ꝛc. schuldere, welche der Verfasser der wohlmeynenden Gedanken, den ich oben anführte, sehr richtig durch Ich Offerire Und Referire Nichts Als Lügen paraphrasirt, weil sie nur zu oft Vomitus oder Brechstücke von Eigenheitchen, von Gallwuth, Bestechlichkeit, Kabale und Intrike — folglich Laternen- und Schandsäulen zum schändlichen Behuf derjenigen sind, die da übel wollen; reden, wie sie Schaden thun wollen, und gehen mit eitel Argliſt um, wie schon der gute David zu seiner Zeit klagte und Religion und Klugheit angemessen fand: zu seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut ꝛc. Wehe aber dem unpartheyischen Zuschauer von Beruf, der da schweigt! und vor diesem Wehe habe ich mich hoffentlich sattsam dermalen salvirt, und um vernünftige und christliche Leser verdient gemacht. Diejenigen aber, welche Mitschuldige sind, oder aber an Pasquillen sich letzen mögen, treffe ein Odi profanum vulgus et arceo! denn sie sind Schande der Menschheit, die der Stand der heiligen Hieronymuße als Zwillings- und Milchbrüder des Bonasus exkommuniziren — mindestens wie Hieronymus

skalpiren mag für ihre Persiflage. S. Zimmermann am angeführten Ort, 1. Theil, S. 293. ff.

Was den Gang der Ordnung oder der Behandlung betrift, mit welcher ich zu Werk zu gehen mir vorgenommen habe, so werde ich die theils mir bekannten und selbst aufgefundenen, theils von Ihnen mir überschriebenen Zweifelsgründe, — ohne Ihre Briefe selbst, als höchstens nur Auszugsweise quoad passus concernentes, zu publiziren, — kurz und entscheidend zu bearbeiten, aufzulösen, und in ihr absolutes Nichts, wie Moses das goldene Kalb, zu reduziren mich befleißigen. Was sind alle Stände vom Repräsentanten Gottes an bis auf den Pferdestriegler; was sind alle Fakultäten, was aller Staaten wahre Wohlfahrt, wenn das wahre Fundament derselben, wenn Bibelwerth und gesunde Vernunft durch μεθοδειας ungesunder Vernunft oder pedantischer Schulfüchsereyen und Vielfalt unerörterter Meynungen und Empfindeleyen wankend gemacht, zerrüttet, niedergerissen wird! Hier gelten entscheidend Pauli Winke:

„Sehet zu, daß euch niemand beraube durch
„die Philosophie und lose Verführung nach
„der Menschen Lehre und nach der Welt

„Satzun-

„Satzungen, und nicht nach Christo: denn „in ihm wohnet die ganze Fülle der Gott„heit leibhaftig: und ihr seyd vollkommen „in ihm, welcher ist das Haupt al„ler Fürstenthümer und Obrig„keiten. Col. 2, 8. ff.

„Welcher (reinen Lehre) etliche gefehlet „haben, und sind umgewandt zu unnützem „Geschwätz: Wollen der Schrift Meister „seyn, und verstehen nicht, was sie „sagen, oder was sie setzen. 1. Tim. „1, 6. ff.

„So jemand anders lehret, und bleibet „nicht bey den heilsamen Worten unsers „Herrn Jesu Christi und bey der Lehre „von der Gottseligkeit, der ist verdüstert „und weis nichts; sondern ist seuchtig in „Fragen und Wortkriegen, aus welchen ent„springen Neid, Hader, Lästerung, böser „Argwohn, Schulgezänke solcher Men„schen, die zerrüttete Sinnen haben und der „Wahrheit beraubet sind; die da meynen, „Gottseligkeit sey ein Gewerbe (eine präklu„sive infallible Innung.) Thue dich von „solchen. Du Gottesmensch! fleuch sol„ches: Jage nach der Gerechtigkeit, der „Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der

„Geduld, der Sanftmuth. Kämpfe den „guten Kampf des Glaubens: Ergreiffe das „ewige Leben, dazu du auch berufen bist, „und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor „vielen Zeugen." 1. Tim. 6, 3. ff.

Solche Winke sollten als petite portion, wenn auch nicht über alle Entrées geschrieben — doch mindestens zum Prüfstein aller Produkte der Litteratur gebraucht werden. Auch das Recht: Vor Gottes und der Regenten Ehre und allgemeine Staatenwohlfahrt öffentlich zu schreiben, möchten diejenigen Herren Geistlichen, welche zuweilen sich getroffen finden, als Rebelliongeist verschreyen, wie sie das öffentliche Reden allein in Beschlag genommen, und andere der Tollheit, der Rebellsucht bezüchtigten, welche solches thaten. Schöne Exegese über Matth. 5, 22! Vortrefliche christbrüderliche Liebe!!! Der gemeinste Laye würde kompetent entscheidender Richter, wie quondam der Kuhhirt Amos entgegen den hochweisen Systematiker oder Symboliker, den Hohenpriester Amazia, *) zu Gottes Ehre und aller Stände und Staaten Wohlfahrt werden, wenn Gottesfurcht und Religion überhaupt nicht mehr ein Fakultät gerechtes

*) Amos 7, 10. ff.

tes präklusives Schulgezänkrecht seyn würde; welches jetzt und allemal, nach Ausweis der biblischen und der Profangeschichte, der Wurmsaame zu Empörung und Zerrüttung aller Staaten war: wenn Geistlichkeit dem Regenten und Volk tyrannisch oder per μεθοδειας imponirte, wodurch Regent und Unterthan gegen einander verstimmet — und als heilig verkettete Glieder vom Körper, von Christo, getrennet werden; woraus das Narrenrecht, das schon Petrus in seiner 2. Epist. 2, so treffend schilderte; der an achtyn Gilde anhängliche Münsterianismus, Knipperdollingianismus, oder die Jakobiner Frechheitskappe entstehet: denn „Gott verkehrt sich mit den Verkehrten," wie David göttlich wahr sagt, weil sie mit Schaden klug werden wollen.

Zweyter Brief.

Sie sind also durchaus mit meiner Vorrede zufrieden? Das freuet mich herzlich, obgleich ich — verzeihen Sie mir — auch herzlich Ihnen bekennen muß, daß ich noch nicht ganz damit zufrieden bin. Der gute wackere Luther, so gut wie die Apostel, waren froh, wenn sie, im Kampf wider die — durch altes Herkommen geheiligten — Unheiligkeiten und Irreligion, nicht wie Christus und Stephanus als Beelzebubianer guillotirt, gekreuzigt oder gesteinigt — sondern blos als Unsinnige und Narren verschrien wurden. Gegen popular verständliche Wahrheit in Gott, läßt sich es nicht wohl thun, irgend Jemanden als Empörer oder Rebellen zu verschreyen. So viel praktisches Judizium wider den Schlendrianismus der Lauhigkeit und Gallwuth der Hölle hatte schon Gamaliel, *) und sagte: „Lasset ab von diesen „Menschen, und lasset sie fahren. Ist der „Rath

*) Ap. Gesch. 5, 34—39.

„Rath oder das Werk aus den Menschen, so „wird es untergehen: ists aber aus Gott, so „könnt ihr's nicht dämpfen, auf daß ihr nicht „erfunden werdet als solche, welche wider „Gott streiten wollen." Regenten, Minister und Volk hätten alsdann gar bald über die israelitischen Sorbonnen oder Synedrien zu dekretiren und lus cum effectu gegen sie auszuführen gewußt. Sie verboten also nur provisorie, daß im Namen Jesu hinfort von den Aposteln nicht geredet werden sollte, und dieses hochweise Dekretum sagte denn doch wohl nichts mehr und nichts weniger, als: Die Apostel sollten keine Thoren seyn, sollten lieber Narren, ja anathematizirens- ausspeyenswürdige Narren und Rebellen wider Gottes neue Anstalten durch Christum *) werden. Paulus akzeptirte den Titel eines Narren utiliter, und inserirte ihn gleichsam seinem apostolischen Kreditif zu guter Aufnahme, **) und spricht darüber durchweg in sehr nervigten Equivoquen. Luther, gleichfalls gut paulisch über diesen Punkt denkend, sagt in einem Brief an den Herrn von Amsdorff zu kaustisch, als daß ich Ihnen, die ganze Stelle her-

*) Die chrestologischen Neuerer mögen in ihren Busen greifen.

**) 2. Cor. 11.

heraus zu heben, das Vergnügen nicht machen sollte:

„Ich laß meine Entschuldigung anstehen,
„verweiß mir es wer da will. Ich bin viel-
„leicht meinem Gott und der Welt noch eine
„Thorheit schuldig, die habe ich mir jetzt für-
„genommen, so mirs gelingen mag, redlich
„zu bezahlen, um auch einmal Hofnarr zu
„werden. Gelinget mirs nicht, so habe ich
„doch einen Vortheil, darf mir niemand ei-
„ne Kappe kaufen, noch dem Kampf besche-
„ren. Es gilt aber, wer dem andern die
„Schellen anknüpft ꝛc. Es hat wohl mehr-
„malen ein Narr weise geredt, und vielmal
„weise Leute gröblich genarrt, wie Paulus
„sagt: Wer da will weise seyn, der muß
„ein Narr werden ꝛc.“

Wohl und durchaus richtig mit Paulo an mehrern Orten über die hochweisen Gelahrten *) gesprochen, welche zu Narren geworden sind ob ihrer Superklugheit, zufolge Dr. Bilcams **) (verfluchten Andenkens) und seiner neuern chrestologischen Apostel ihrem ganz neuen Evangelium.

Mit

*) Röm. 1, 20 — 32. Eph. 4, 11 — 32.

**) Num. 25, 2 — 4. 31, 14. ff. 2. Petr. 2.

Mit Paulo und Luthern also akzeptire ich gern utiliter den Titel eines Narren, bevor nur ein jeder, welcher mich zu invektiviren gemeynet seyn möchte, nach Gamaliels Rath in seinem lauhen oder Rebellhirn aufräumen, und Christi Worte beym Matth. 5, 22. tief erwägen will. *) Auf alle Invektiven replizire ich mit Paulo: „Nicht daß wir Herren seyen über euren Glauben, (und das sind gleicherweise auch diese Herren nicht über meinen Glauben!) sondern wir „sind Gehülfen eurer Freude. **) Genug, „man soll Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ Und nun lassen Sie mich getrost zur Hauptsache schreiten.

Bevor ich aber die exegetischen Aufgaben zur Hand nehme, erlauben Sie mir, der bisher von Anbeginn der Welt herrschenden Behauptung: „Der Eid sey, als eine heilige höchst

*) Dieses that der Minister Brühl, (aber zu spät, nachdem er den Proßner Mann, Fischer Häring, am Hof öffentlich zum Narren machen wollte.) Er gab dem Pfarrer des Kirchspiels zu Proßen Kabinetsordre; „alles sogleich „zu berichten, was Häring ihm ferner eröf„nen würde: indem dessen Prophezeyungen als „Wahrheiten sich ergäben.“

**) 1 Cor. 1, 24.

„höchst wichtige Sache, zum Gebrauch nicht „nur erlaubt, sondern auch in der Bibel ge„boten," — gerade die Frage entgegen zu setzen: Wie wenn der Eid nun eben und gerade deswegen, weil er eine heilige, höchst wichtige Sache ist: verboten und zwar von der höchsten authentisch = interpretirenden und von Gott hierzu geordneten Instanz verboten sey? — Wollen wir nicht Juden, nicht Heyden seyn; dürfen wir daher Jesum nicht fleischlich, sondern geistlich verstehen, fassen, interpretiren, um nicht Lügner erfunden und unter die Sünde verkauft zu werden; um das Vater Unser = Gebet nicht lügnerisch, nicht blasphemirend zu plappern: so verdienen beyde obige Behauptung und Gegenfrage die tiefste ernstlichste Prüfung und Erörterung in Gott, zufolge der heiligen Schrift wider die angenommenen Menschenmeynungen.

Folgende Hauptbeweisstellen der Schriften des alten und des neuen Bundes, welche hauptsächlich für den Eidesgebrauch nach angenommener Meynung zu reden scheinen und mir vorgelegt worden sind, will ich nach meiner empirischen oder Layen Glaubens = und Prüfungsart exegetisch beleuchten, und zwar zuförderst diejenigen des alten Bundes: Lev. 19, 12. Num. 30, 3. Jes. 45, 23.

Rügen

Rügen muß ich vor allen Dingen, daß diese letztere Stelle aus dem Jesaias, als Beweisgrund für den Eidesgebrauch, schlechterdings aus einer absolut unverzeihlichen Uebereilung ergriffen zu seyn scheinet, denn:

1) Beweiset sie nur bloß dieses, daß (das damalige abgöttische Teraphim und andere Götzen vergötternde) Israel forthin nicht mehr die Abgötter, sondern allein nur den lebendigen und lebendigmachenden Gott in dem unsterblichen und unverweßlichen, untödtbaren Meßias würde anbeten lernen.

2) Nach der Klassifikation 1 Cor. 12, 28. sind die Apostel höhern Ranges und Klarheit, als die Propheten; ihre Schriften und Lehren haben mithin mehr fidem und Auktorität denn diejenigen der letztern. Es scheint daher, daß der beym Jesaias a. O. befindfindliche Ausdruck: schwören, in diese Stelle entweder aus alttestamentlicher prophetischen Kurzsichtigkeit des damaligen Kinderstandes, oder aber aus Uebersetzungssünde eingeschlichen seyn möchte; denn Paulus, der Gelehrteste unter den Aposteln, welcher diese nemliche Stelle zweymal, und zwar Röm. 14, 11. Phil. 2, 11. anführet, bedient sich beydemal des Worts: bekennen, anstatt schwören.

3) Ue-

3) Ueberhaupt wer dieser Stelle beym Jesaias, als Beweisgrund für den Eidesgebrauch, wider diejenige beym Matth 5, 34. sich bedienen wollte, würde der schrecklichsten Sünde wider den heiligen Geist und dessen biblische Zeugnisse sich schuldig machen; würde Jesum ein dementis geben und ihn des Widerspruchs bezüchtigen; würde folglich durch die Bibel die Lüge als Wahrheit beweisen wollen: daß Jesus nicht sey der Christ, der Gesalbte Gottes, der untrügliche Weg, die Wahrheit und das Leben. Und gerade dieses ist der verfluchteste Kunstgriff oder Nimbus der fleischlichen Vernunft des Widerchrists, mindestens eines Herolds oder Schildknapp desselben. *) Hinweg mit dieser Todtsünde, denn vor solche Sünder ist sogar Gebet und Fürbitte verboten. **) Gründlicher zu dem vorliegenden Zweck würde man vielmehr die Stelle bey eben diesem Jesaias 65, 16. anführen können.

Allein nehmen Sie diese und alle alttestamentlichen Beweisstellen für den Eidesgebrauch zusammen, so sagen sie samt und sonders dem Geist und Gehalt nach nicht mehr noch weniger, als

*) 1 Joh. 2, 18—23. **) Ebend. 5, 16.

als was Jesus in mehr angeführter Stelle beym Matth. 5, 34. von den Zeugnissen des alten Bundes kollektive über diese Materie sagte: „Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten“ (das heißt zu Altisrael, folglich nicht zu den Christen) gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten; ich aber sage euch, (ein anderes Gesetz, nemlich:) daß ihr „(als Christen) allerdings „nicht (folglich nie und auf keine Weise) schwö„ren sollt.“ Was sollen wir denn aber anderen statt thun? — Hierüber giebt Jesus allgemein diese Verordnung: „Eure Rede sey Ja, „was ja ist; und Nein, was nein ist.“ Ein Wort zur Betheurung mehr, erklärt er sich: „was drüber ist, das ist vom Uebel.“ Sind wir denn nun Alte, oder Juden, Jesusverächter, Widerchristen? Oder wie kann Christen, welche — als solche — verbunden sind: streng zu befolgen, was dieser höchste Gesandte Gottes uns befohlen hat, erlaubt seyn, gerade das zu thun; gerade das von allem Fleisch und selbst von Ungläubigen und Irrgläubigen angeblich, vermöge der wahren reinen Religion Jesu, und zwar mit Zwang des Gewissens und Strafe zu fordern, was Jesus deutlich erklärt hat, „daß es vom Uebel sey?“

Ich gehe nun zu den vorgelegten Beweisstellen des neuen Bundes über, welche man für den

Eides-

Eidesgebrauch anführen zu können vermeynet.

Man ist des Dafürhaltens, man könne aus der Stelle des Briefs an die Ebräer 6, 16 annehmen: daß Paulus den Eid als ein bewährtes Mittel zu Beendigung alles Haders allerdings anzuerkennen scheine. Prüfen und beherzigen wir aber den Geist und Sinn dieser Stelle genau: so redet hier Paulus nicht belehrungsweise von der Natur und Werth oder Gebrauchs-Zuläßlich- oder Nichtzuläßlichkeit des Eides als Apostel, sondern er redet bloß von der damals ebräisch- und heydnisch-menschlichen Gewohnheit als Geschichtschreiber, nach welcher die Ebräer sich nicht entblödeten, ihrem Eide Glauben beyzumessen: hingegen gleichwohl nicht glauben wollten, daß Jesus sey der Christ, ohnerachtet doch Gott selbst dem Abraham mit einem Eide betheuert habe: daß in der Fülle der Zeit (das ist: wenn Israels alttestamentliche Regierungsverfassung aufhören, und Gott sein neues Regiment aufrichten würde,) aus Abrahams Nachkommenschaft der Meßias gebohren werden sollte. Es liegt also hier bloß eine Ironie über Volkswahn von dem Werth ihres eignen Eides zum Grund. Nehmen wir analogisch erläuternd seine übrigen Schriften zu Hülfe, wo er als Apostel redet, so beweiset sich z. B.

aus

aus 2 Cor. 2, 17. 18. gerade das Gegentheil wider die angenommen werden wollende Meynung; denn diese Stelle beweiset durchaus und unwidersprechlich entscheidend, daß er alle Mittel zur Berichtigung der Wahrheit: „ausser Ja, „was ja ist; und Nein, was nein ist, für „Leichtfertigkeit und fleischliche Anschläge," Christo und den Aposteln*) konform als ein getreuer Mitapostel erklärt. Hierdurch hellet sich auch der Grund auf, daß und warum er Röm. 14, 11. und Phil. 2, 11. von des Jesaias Lehre 45, 23. abgehet und abgehen müsse.

Aber ich beweheklage die Schwachköpfigkeit und Verwegenheit des Mannes, der Ihnen die Einwendung zu machen sich erkühnte: Paulus habe vielleicht die Vulgata eben zur Hand gehabt. Der arme Mensch muß die Vulgata wohl so wenig wie den Grundtext verstehen, und irret sich gewaltig in der Geschichte und Schreibart der Apostel, welche unstet und flüchtig nicht auf dem gepolsterten Lehnstühlchen oder Sopha die Sophisten in Schweins- oder Kalbleder nach englischem Geschmack gebunden, manipulirten und bestohlen. Ihre Verheißung war

*) Jac. 5, 12.

war diese: „Darum sorget nicht, wie oder was „ihr reden sollt, denn der heilige Geist wird „durch euch reden." Daher findet man auch schwerlich einen locum bestimmt angegeben, wenn sie aus den alttestamentlichen Zeugnissen eines und das andere anführen.

Es beweisen also alle Stellen der Zeugnisse des neuen Bundes über diese Materie schnurgerade und das Gegentheil der angenommen werden wollenden Meynungen für den Eidesgebrauch.

Ich überzeuge mich gern von dem edelmüthigen Verstand und Einsicht jedes Lesers, der ein Freund Gottes und dessen Wahrheit in Jesu ist, daß er nicht nur sich bescheide, daß das alte Testament und dessen Zeugnisse durchaus nichts und ohne allem Fide sind, in allen Fällen, wo die Zeugnisse des neuen Bundes — wie in diesem Falle — jenen widersprechen und sie aufheben; sondern daß er auch seine Zuflucht nicht zur vexa durch Pedanterie, Sophismen, μεθοδειας nehmen werde, um die gewöhnlichen asserta für den Eidesgebrauch begründen zu mögen. Wer dieses thun wollte, würde Jude, würde Feind Jesu, würde Widerchrist seyn. Gesetztenfalls aber, daß man sein Ergo für den Eidesgebrauch aus der Mehrheit der Stellen

des

des alten Bundes nehmen wollte, so ist es bekannte Regel der Hermenevtik und Interpretation:

1) Gesetze müssen von gleichem Werth und Treue, von gleicher Verbindlichkeit und Ansehen seyn, wenn Mehrheit der Stellen behufig erweisen soll. Christen aber ist das alte Testament in allem Nichts, was das neue Testament und dessen Zeugnisse annuliren und aufheben.

2) Das neuere Gesetz derogirt dem ältern; und nun:

Dem höchsten Gesetzgeber aller Thronen und Herrschaften wird man, doch mindestens nicht weniger als jedem — auch der geringsten — irrdischen Gesetzgeber, ja als dem gemeinsten Erdbürger einräumen wollen, der testamenti factionem hat, und dem auch die höchsten Instanzen sich dahin fügen in Auslegung dessen Willens: daß dessen letzteres Testament das erstere erklärt oder aufhebt? — Nur einmal, und nur in diesem einzigen Fall ausgenommen, das Brokardikum umgedrehet: lex prior derogat posteriori; so sündigen wir an dem heiligen Geist, an dem ganzen Jesum, an dessen Aposteln, an deren Lehren und an dem, der sie gesandt hat. Wir machen sie mithin mit allen Zeugnissen des neuen Bundes höchst entbehrlich;

derogiren Christo die Würde eines höchsten Gesetzgebers, und sind dann — Juden, Sozinianer. Ich würde von meinem Zweck zu weit abgehen, wenn ich in mehrerm Detail hier beweisen wollte: welche Absurditäten, Inkonsequenzen, Lügen, Gotteslästerungen daraus entstanden sind, daß man den Zeugnissen des neuen Bundes ihre bestimmende und entscheidende Kraft und Ansehen benimmt, verkürzet, und solche nach der Norm und Fingerzeig der kurzsichtigen, auf Jesum gehofft habenden Verfasser der Zeugnisse des alten Bundes erklärt, die doch nur beschränkten Blick bis auf die Zeiten des Johannes *) hatten. Nach dieser Grundwahrheit prüfe der Leser die saubere Mißgeburth der Apokalypse von Abt Bengeln, Oettingern, Hahn und Spießgesellen.

Ich hoffe, Sie zur Genüge überführt zu haben, daß, nach allen wahren, ächten, reinen Gesetzen der Kritik und Exegese, der buchstäbliche Sinn der Stellen des neuen Bundes, (der uns als Christen erste höchste Unterscheidungsnorm von den Juden seyn und bleiben muß,) für den Eidesgebrauch nichts: vielmehr dessen absolutes, allgemeines und besonderes Ver-

*) Matth. 11, 13. Luk. 16, 16.

Verbot beweisen. Es bleibt uns also nichts übrig, als daß wir den Geist dieses Verbotgesetzes selbst näher erforschen.

Die Verbindung der Materien, welche Jesus nach dem Zeugniß des Matthäus am angeführten Ort abhandelte, giebt die sicherste Vermuthung: daß das unerhörte Verbrechen des Herodes gegen seinen Bruder, durch Entführung des letztern Eheweibes und Tochter, gegen den Täufer Johannes, durch ein verfluchtes Sophisma des Eidesgebrauchs, Jesum ohnfehlbar wohl veranlassen mochte, den Geist der Wahrheit über diese Materien mit dem Geist der verfluchten Politik — wegen der damals schändlichst lauhen kirchlichen Verfassung und des Zeitalters überhaupt, — (das stolz auf seine Aufklärungswuth Länder und Meere umzog; der Propheten Gräber schmückte; alle Systeme aus den salomonischen Ruinen hervor grub und Myriaden Vielfaltssekten, Spaltungen und Träumereymeynungen dadurch bewirkte, und gleichwohl durch Proselytenmachereysucht angefeuert war,) recht fühlbar seinen Zuhörern an das Herz zu legen: zugleich aber auch durch Erläuterung, Verbesserung, und zum Theil Aufhebung der göttlich mosaischen Gesetze seine eigne Würde ihnen ins Gefühl und Verstand zu bringen. Man kannte den davidisch gelassenen,

Rache = und Empörungswuth verabscheuenden Geist zu Zeiten Sauls des abtrünnigen Wüterichs, frommer Priester = und Prophetenmörders und Verfolgers, und man begnügte sich daher auch an Jesus Gelassenheit und heilig gefühlvollen, deutlich und klar mittheilbaren, tief göttlichen Gnosis. Man beruhigte sich daher bey seiner Ruhe; selbst des Johannis unzufriedene Jünger begnügten sich an seiner Zurechtweisung, so sehr sie wohl durch das Mißgeschick ihres Lehrers wankend geworden seyn mochten: ob er auch ein wahrer Bothe Gottes und Messiasverkündiger gewesen sey. — Sonderbar und schier unbegreiflich ist es indessen immer: wir respektiren, durchaus mit Grund, Jesus Gesetzebestimmung und Veränderung, welche er in Ansehung der christbrüderlichen Pflicht und der Ehe hier lehrte; aber dessen Abschaffung des Eides erkühnen wir uns μεθοδειας entgegen zu setzen, alle Gesetze der Auslegungskunst zu beseitigen und auf diesem Weg das durchaus deutliche allgemeine und besondere Eidesverbot Jesu zu vereiteln. *) Höchst trauriger Beweis, wie sehr

*) Das heißt höchst unprotestantisch, die den 19. April 1529 wider den Reichsabschied zu Speyer eingelegte Protestation defraudiren, eludiren, annuliren. S. Seckendorfs Comment. de Lutheranismo Lib. II. Sect. 14. §. 45:

„Osten-

sehr Künsteleyen und Wissenschaften, auf Kopf und kaltes Herz gepfropft, den geraden Verstand — wo nicht eben allemal verwirren, doch mindestens auf Abwege verleiten, für welchen Einfalt und Geradheit gesichert, leichter zum Gott gefälligen Karakter eines Nathanaels erwacht, in welchem kein Falsch ist; welcher sehr klug, geistlich klug ist, wiewohl er von über- oder aberwitziger Klugheit dieser Welt als Wicht und Dümmling oft verkannt, verschrien, verfolgt, zertreten wird. In Ansehung der Spitzfindigkeiten und Sophismen möchten die Unlautern unter den Herren Geistlichen in ihren individuellen Angelegenheiten es nun immer halten wie sie wollten, dürften, und con-

„Ostendunt difficultatem praedicandi, ut ju„bebantur, verbum Dei secundum receptas in„terpretationes Doctorum ecclesiae, controver„sum enim esse, quae sit ecclesia. A. suis vero „concionatoribus *scripturam ex scriptura „explicari:*“ folglich darf auch keine kryptosphistische Exegese oder Interpretation wider das Eidesverbot Jesu statt haben, sonst definiren wir per Cirkulum krokodillinum den Protestantismus Ecclesiä zum Protestantismus wider Christum; und fallen unter Pabst Pius VI. Bann und Urtheil mit Recht, wenn er sagte: „die Katholiken würden Protestanten, und diese „Heyden.“

consilii et prudentiae achteten: aber mit Gottes Wort verkünstelte Gauckeleyen zu treiben; das von den Regenten als Erzbischöffen ihnen anvertraute heilige Interpretationsrecht dahin zu mißbrauchen, daß Jesus und der Erzbischöffe Würde eludirt wird; daß christliche Staaten, ihre Regenten, deren erhabenen Instrumente der ausübenden Gewalt und die Völker; daß alle Gott und Staatenwohlfahrt geheiligte Instanzen der kirchlichen und der weltlichen Gerechtigkeit geblendet und irre geführt werden, wodurch sie, schleichend und hämisch per indirectum, wie Sixtus V. päbsteln, weil Hildebrandische Furien Fackel — Dank sey es Gott! durch Luthern ihnen entrissen ist. — — Wer ist wahrer Verehrer Gottes, Jesu und des heiligen Geistes in Geist und Wahrheit, und kann und mag dazu schweigen. O der heiligen Verfechter der Symbolen! Heißt das das nizänische Glaubensbekenntniß halten, einen dreyeinigen Gott, eine Gemeinde der Heiligen oder die verborgene heilige Kirche verehren, wenn man die Gaben des guten in alle Wahrheit leitenden Geistes mißbraucht, die Weiden der Heerden Gottes vergiftet, und die Schaafe würget, die nicht anbeißen mögen aus Gottesfurcht und kindlichgetreu gehorsamen Herz, und dieses ex plenipotentia et vicariatu der Repräsentanten Gottes als Sache empfiehlt, wodurch man dessen

sen und der hohen Obrigkeit göttliche Gerechtsame aufrecht erhalte, mitfolglich Gott, dem Staat, der Welt einen Dienst daran thue? O Engelland, bluttriefendes Engelland, daß du Königs und deiner besten Priester Blut auf dich geladen hast; so viele Schaafe Gottes, welche aus Ehrfurcht vor Jesu Befehl für Eidesleistung schauderten, mit den grausamsten Foltern, mit dem martervollesten Tod aus der Welt, oder ins Elend der Welt jagtest und von ihren Besitzungen, Weibern, Kindern hinweg rißest; das dein Priester Young so fürchterlich schildert und dir das Schicksal Offenb. 18, 2. ff. prognostizirte, und gleichwohl den ersten Denkern der ganzen Erdenwelt den religiösen oder Orthodoxieton immer angabest — o dürfte ich den Trost dir mit jenem Apostel geben: „ihr „habt es unwissend gethan!“ Aber das kann ich nicht. Jesus, dessen Lehre auch in deiner Hand ist, sagt: „so ichs euch nicht gesagt hätte, „so hättet ihr es keiner Sünde; nun ichs euch „aber gesagt habe und ihr gehorchet dennoch „nicht, so wird auf euch das Blut der Gerech„ten fallen von Abel an ꝛc.;“ denn gleiche Sünde mit Israel, giebt gleiche Strafe. Und du, geliebtes Deutschland, dessen erlauchte Regenten, Ritter und Biedermänner, Land, Leben, und alles — warlich nicht deswegen daran setzten, daß man Symbole amazianern, sondern viel-

vielmehr ein vollkömmlich christapostolisch konformes reines System göttlicher Weide ausreiffen sollte, wodurch das Reich (die verborgene Kirche) Gottes sichtbar als ein Licht auf den Fels Jesus werden sollte; du theures Deutschland, von welchem die Geschichte die heiligsten Dokumente, die edelsten Trophäen aufbewahrt, daß du von jeher, seit Niederreissung des übermächtig stolzen Roms, das alle Monarchien zu Staub machte, ein besonders auserwähltes Rüstzeug Gottes warest: Gottes Dokumente zur Seligkeit aufrecht, und das Reich Jesu sichtbar auf Erden zu erhalten. — Wache, daß du nicht in Anfechtung fallest! Der Engel ist vielleicht näher als uns die große Sicherheit wähnen läßt, der schwören wird: „daß hinfort keine Zeit mehr seyn soll."

Halten Sie, würdigster Freund, diese kleine Vorbereitung ja nicht vor überflüßige Tirade oder schwärmende Deklamazion. Die Folge wird sie belehren, daß sie zur Erleuchtung dienet, folgende Aufschlüsse zu durchschauen, welche ich zu bestmöglichster Vollendung der Materie meiner Abhandlung Ihnen vorzulegen habe.

Man ist des Dafürhaltens: Jesus habe bloß wider den Mißbrauch des Eides ohnfehlbar geeifert, indem es sich nicht denken lasse,

daß

daß er die feyerliche Anrufung des göttlichen Namens für die Sache der Wahrheit und des Rechts als etwas Unerlaubtes und Sündliches verboten haben solle.

Wir wissen, was die regula logices: plus est in genere quam in specie sagen will, und von welchem höchst und absolut entscheidenden Gewicht ihre Anwendbarkeit in Auslegung des Eidesverbots ist. Durchaus richtig und unumstößlich folgern wir daraus: non datur restrictio vel exceptio, contra regulam universalem. In abstracto also betrachtet, kann obige Einwendung wider die absolute Verbindlichkeit des Allgemeinverbots des Eides nicht statt finden. In einem ganz andern Licht und Gewicht aber stellt sich dieses Verbot und die Einwendung der Zulässlichkeit des Eides dar, wenn wir uns durch die Geschichte des vor — und noch zu Jesu Zeiten üblichen Gerichtsbrauchs des israelitischen Volks belehren: daß bey ihnen überhaupt — folglich weder in kirchlichen noch weltlichen Sachen — der Eid in Gerichten nicht üblich war. Nur künstliche Untersuchungen, Dokumente, Zeugen, Verbrechens Körper; — und dann, wo diese nicht zulänglich oder nicht zulässlich waren: die Beschwörung als eines der höchsten göttlichen Majestätsrechte für Regenten und Obrigkeit — waren eingeführt.

führt. Hieraus möchte nun freylich gefolgert werden, daß:

> Da der Eid beym israelitischen Volk nur außergerichtlich üblich war, so dürfe es wohl das Ansehen haben, als sey nur dessen aussergerichlicher Gebrauch (als ein Eingriff und Verkümmerung des Majestätsrechts der Beschwörung) verboten; hingegen werde Jesus die Erhebung des Eides zum Gerichtsgebrauch um so eher genehmigen, je gewisser dadurch dessen aussergerichtlicher Gebrauch eo ipso allen fidem verliere.

Allein auch diese Gründe verschwinden als bloße Blendungs- und Scheingründe, sobald wir die Natur des Eides selbst; die Heiligkeit der Wahrheit und der dazu erforderlichen Ausforschungsmittel; und endlich die göttlichen Majestätsrechte der Regenten und Obrigkeiten als Repräsentanten Gottes, tiefer erforschen.

1) Ist notorisch wahr, daß durch den allgemeinen aussergerichtlichen Mißbrauch und Gebrauch, der Eid gerade das herabgewürdigste, folglich für Heiligkeit der Wahrheit zu gerichtlichen Untersuchungen; und der Majestät Gottes; der Regenten; und Obrigkeiten das aller untauglichste Mittel; — dessen aussergerichtlicher Ge- und Mißbrauch

aber

aber um so weniger aufzuheben, vielmehr begünstigt ist, wenn er, zwar als eine an sich allerdings höchst heilige Sache, in Gerichten gebraucht wird. Jeder unbefugte Sekten- Ordens- ja Jakobinerklubförmler, jeder Partikulier, der sich des aussergerichtlichen Eides bedient, setzt sich dadurch vi facti an die Seite der Obrigkeit, und thut dadurch höchst sträflichen Eingriff in die Iura divinitus majestatica; dem Empörer wird hierdurch das allergefährlichste Mittel in die Hand gespielt: Schwärmereyen, heimliche Gährungen zum schrecklichsten Aufruhr, Verwirrung, Mißverständnisse, Zwietracht zwischen Regenten, Obrigkeiten und Unterthanen, zwischen Staaten gegen Staaten, Körper gegen Körper, zwischen die heiligsten Familienbanden anzuzetteln, wovon die Geschichte aller Völker und Zeiten, besonders die höllischsanglanten Schicksale des heutigen Frankreichs die traurigsten Beweise darlegen.

2) Die Natur des Eides selbst ist, sowohl für gerichtlichen als aussergerichtlichen Gebrauch desselben, von dem fürchterlichsten Erfolg der schrecklichsten Sophistereyen sowohl abseiten der Regenten und Obrigkeiten, als der Unterthanen, weil das alttestamentliche

liche Gesetz so unbestimmt verordnet: „Du „sollst deinen Eid nicht brechen, sondern „Gott halten.“ *) Wie bald ist der Regent, die Obrigkeit per varios casus, per tot discrimina rerum, welche die Intrike auf tausenderley heimlichen Wegen — und selbst durch die vertrautesten Kreaturen — zusammen zu drängen weis, erhitzt und zum Eid verleitet. Dem Regenten wird die Gefahr seiner Staaten, des Lebens seiner geheiligten Person ꝛc. schmeichelnd, dringend als das tiefst zu verschweigende Geheimniß ans Herz gelegt. Das Sophisma des Hohenpriesters, das selbst Jesum ans Kreutz sophistisirte: „es ist besser, daß einer sterbe, „als daß Gefahr über viele komme,“ und mehr dergleichen politische und kirchliche μεθοδικας, werden — dem guten Regenten wie dem bösen — zur Betäubung und überjagten Entscheidung hingelegt. Was hilft alsdann alle Parrhesie eines frommen, rechtschaf-

*) Eben daher, und mit Grund, ruhet vieler Orten auf denenjenigen eine gewisse makulose Note, welche sich leicht zum Eid entschließen; und eben daher bleiben so viele höchst gefährliche Verbrechen unterdrückt und verschwiegen, aus Furcht vor dem Zeuge- oder Anbringeeid und dessen bösen Nachrufs.

Landesbibliothek Oldenburg

schaffenen Staatsmannes oder Theologen voller Gnosis, dem Regenten die vielfachmeynende Theorie vom Ge- oder Mißbrauch des Eides in dieser bestürmten Lage begreiflich zu machen. Politiker und Geistliche laufen alsdann durchaus fruchtlos selbst eigne Gefahr deswegen, weil die Theorie über den Eid bis daher von Anbeginn der Welt unbestimmt war, und gerade diejenigen als Schwärmer verkannt, als Rebellen gemißhandelt wurden, welche buchstäblich wider den Eidesgebrauch sich erklärten. Der Regent fühlt höchstens nunmehr nur das incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin. Seine ihm gedroheten Gefahren lassen ihn nur sein jus vitae et necis fühlen, und die schrecklichsten Blutschulden, die grausesten Sünden auf Missethaten häufen. Heißt das nicht virtualiter, wiewohl mystisch, Regenten dethronisiren, gut Jasonisch *) sich selbst — und mit sich selbst die Heucheley der Hölle — auf den Thron päbsteln; die schrecklichsten Sünden wider den heiligen Geist auf Mißethat häufen, wenn man behauptet: der Eid müsse als eine höchst heilige Sache Gottes beybehalten und gehalten; Gewissensfreyheit durch

*) 2 Maccab. 4, 7. ff.

durch Gewissenszwang aufs strengste befördert; die Entscheidung aber: ob wahr oder falsch geschworen sey, Gott anheim gegeben werden? — Man prüfe nun die Geschichte der Menschheit, den Geist der Archive, und erkläre sich den Grund oder Ungrund, Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit, die Religion oder Irreligion, wodurch z. B. die scheußliche Hinrichtung des Täufers Johannis, Jesu Christi, und aller frommen Religions- und Staatsmärtyrer; des vortreflichen Infanten Dom Carlos auf Befehl seines Herrn Vaters, K. Philipps II.; *) dessen unübertreflichen Gemahlin durch Intrike der Ducchesse d'Alba; so vieler wackern Staats- und Kriegsministers vieler Staaten. Man überrede sich ja nicht, daß ewiges, Leib und Seel tödtendes, verwirrendes, kontrakt machendes Gefängniß das sicherste Surrogat wider ungewisse Blutschuld sey. Wer richtig organisirt seyn will, der lese hierüber Offenb. 13, 9. 10.

Zu noch scheußlichern Gefahren und Unthaten ist der Dümmling und der durch verruchte Unbilde ausgekältete Bösewicht aufzuschwär-

*) Reel. Mercier.

schwärmen, wenn Eidesheiligkeit und falsch untergeschobene Grundsätze oder Beyspiele der biblischen Geschichte ihn aufglühen, wie wir an allen Regentenmördern und auch an der Hydera Galliens schaudernd erfahren haben.

3) Je einfacher, je kollision- und widerspruchfreyer, je unbefänglicher von Sophismen das Mittel an sich selbst ist, die Wahrheit auszuforschen; desto entsprechender ist es für die unendliche Heiligkeit Gottes; für die heilige Würde der gesalbten Repräsentanten desselben, dessen nachgesetzte hohen Vertreter und Vollzieher höchster Gerechtsame, und für alle Obrigkeiten überhaupt; desto heiliger würkend ist es aufs Verstands- und Gefühlvermögen wider die Kräfte der Lüge, der geheimen Vorbehälte, der μεθοδειας und des Meineides. *) Gerade und eben dieses müs-

*) Wir haben daher bey den allerwichtigsten Angelegenheiten, z. B. bey der Kopulazion, Förmelung, Taufe ꝛc. getreu christapostolisch in der Kirche das bloße Ja beybehalten, leider aber nun das daraus werdende Nein nicht wachsam, nicht sattsam genug gerüget. Erniedrigen, entkräften wir nicht dieses Ja und diese höchst wichtigen Angelöbnisse, durch die Eide in Foro? — —

müssen die Unterscheidungs- und Entscheidungskaraktere des, die Wahrheit an den Tag zu bringenden gerichtlichen oder aussergerichtlichen Mittels seyn; und gerade und eben diese Kennzeichen hat der Eid durchaus nicht, denn:

a) Er ist dem Widerspruch oder den verschiedenen Meynungen unterworfen: daß er erlaubt und zulässlich; daß er absolut verboten und unzulässlich sey; und nach Ausweis vorgeschickter Entscheidungsgründe und Ursachen ist die letzte Meynung die gegründetste. Diese Kollision und Widerspruch würket um so nachtheiliger wider die erforderliche Freyheit der Ueberlegungs- der Geistes- und Gemüthskräfte; wider die absolut erforderliche Hochachtung für die Majestäten und Obrigkeiten; wider die Pflichten der Menschheit überhaupt — besonders aber des geistlichen Standes: Gehülfen der Freude, der frölichen Bothschaft Jesu, getreue Leiter zur geistlichen Freyheit von der Kraft des Gesetzes, das zu den Alten gesagt ist, von den Ketten der Finsterniß und Lüge: keinesweges aber tyrannische Gewissensbeherrscher, Verwirrer durch die Schlingen und Stricke der Künsteleyen

und

und wissenschaftlichen Sophismen wider Christum zu seyn. Sind aber die Obrigkeiten, ja die heiligen Repräsentanten Gottes selbst zu diesen Unthaten durch die Geistlichen nicht verleitet, wann diese durch ihre kryptosophistischen Aufsätze von Admonizionen auch die unschuldigsten Schaafe, (ja ihre selbst eignen Dienstboten, Eheweiber und Kinder um Gewinnstes willen) zur Eidesleistung induziren, terriren; durch die Heiligkeit des Eides an sich bestürmen; durch Drohung der Gefängniß- und anderer poenen, des Verlustes ihrer Jurium; durch Verschmähung, daß sie störrige, Gott und der Obrigkeit widerspennstige Schwärmer und Rebellen seyen, in Verzweiflung setzen?

b) Diese durchaus verhaßte Verwickelung und Bestrickung der Arglist des Widerwärtigen wider Gott und Wahrheit, welche Gott selbst ist, erleichtert und begünstigt die Mannigfaltigkeit der geheimen Vorbehälte, und indignirt die Kräfte und Klarheit der Religion, die Würde Jesu, und deren und seiner heiligen Lehren tiefere Erkenntnißlust. Der Inquisit z. B., welcher zum Reinigungseid durch Machiavellismus seines Defensors rabu-

listisirt ist, kann also utiliter akzeptiren: der Eid sey so gut, als ein andächtiges Vater Unser-Gebet; er sagt sich aber zugleich, daß der Eid von Jesu dem höchsten Gesetzgeber und von dessen Gesandten verboten ist. Er stammelt allenfalls ein heuchlerisch Gebet in der Stille an seinem Klotz gefesselt; verspricht Gott lügnerisch Lebensbesserung; tröstet sich, daß verbotener und dennoch gezwungener Eid Gott leid sey; fiskalisirt Obrigkeit und Geistlichkeit, und spricht ihr in der Stille Hohn; dünkt sich ein über sie an Klugheit erhabner magnus Apollo zu seyn, weil er durch Frömmeleysophismens mit dem Eid spielen könne, um sein Leben zu retten; leistet dann frechhin den aufgegebenen Reinigungseid, und spottet des Admonenten wie der Symbole; wird von der Kustodie und — leider! — von aller fernern Untersuchung sogar des grössern Verbrechens, des Meineides — losgesprochen, und was ist nun das Resultat? — — Der gebrandmarkte Verruchte unterliegt nunmehr der fürchterlichsten Gewissenslage verwirrter Ideen, welche er, aus Furcht der größern Strafe, niemanden anvertrauen mag. Er sinkt in stumme Verzweiflung, und verfällt

zur

zur Autochirie; oder er sucht Zerstreuung in neuen Verbrechen, in Verhärtung durch Studium allerhand heterodoxen Sophismen oder Genieschwänken und deren Verbreitung; es wird mit ihm ärger denn zuvor, und stirbt als eine pestifizirende Kanaille für des Staats schrecklichsten Nachtheil, weil er — durch Kataplasme des Reinigungseides — von weltlichen und geistlichen Gerichten übel kurirt war. O daß ja kein Glied dieser Gerichte aus Pfuschereystolz ihm anathematizirend nachrufe: Sehet da die Hand Gottes über einen Verruchten und Meineidigen! — Wer trieb ihm Wuth in Hirn und Herz durch Fallazien? Fluch wird er aus der Hölle wieder heraus rufen! und Gott gebe, daß der Himmel, alle Heilige, ja selbst die dereinst richten werdenden Heyden — über die schnell vereidenden Richter und sie induzirenden Geistliche keine Palinodie dekretiren. Eben diese Gefahr der begünstigten geheimen Vorbehälte ist auch in Ansehung der übrigen Eide in causis ecclesiasticis et civilibus allerdings zu befürchten. - O daß wir als Richter alsdann ja nicht vigore juris et observantiae kaltblütig unsre Hände in Unschuld waschen — und auf die göttliche

Strafe an den Virwirrten ruhig lauren zu können wähnen möchten. Wer ist der Gott, der der Armen Unschuld und Einfalt, vi muneris sancti, Verstands- und Gemüthskräfte verwirret, und der Gewissensfreyheit Gewalt anthut? O des leidigen Jesu zuwider gesinnten feindselig pharisäischen Geistes noch so vieler Akademien, Sorbonnen und anderer Körper, welche körperliche Peinigungen mit Recht vor scheußlich hielten: aber Seelen- Verstandes- Gefühlwipperey durch Eid, als Gottesdienst und Staatenwohlfahrt feyerlich verfechten.

4) Würde der Eid zum Gerichtsgebrauch nicht gewidmet seyn; so würde dessen Mißbrauch und blinder fides auffergerichtlich von selbst fallen, und nicht so schreckliche Gerichtsfälle, Klagen, Denunziazionen und Unheil in den Familien bewürken können. Man nehme doch nur z. B. das höchst traurige Kapitel aus der Geschichte der Menschheit vor sich zur Prüfung in Ansehung aller Romane, aller fleischlichen Verbrechen nach dem saubern neuen Evangelio des Bileam, detestablen Andenkens, vor die Hand. Verwirren wir uns nicht selbst mit den Verwirrten, wenn wir, den fidem des gerichtlichen

Eides

Eides zu begründen, den auffergerichtlich zum Betrug und Verführung geleisteten und gebrochenen Eid nicht einmal der Untersuchung oder einiger Moralität werth achten, mitfolglich dadurch die verfluchtesten Kumulazionen von Freveltaten begünstigen? — Oder können wir glauben, daß z. E. ein leichtsinniger, verruchter, eidbrüchiger Verderber der weiblichen Unschuld oder Einfalt, vor Gerichten einen für Heiligkeit der Wahrheit getreuen Eid ablegen werde, nachdem wir konnivirten, daß er auffergerichtlich zum Eidesspiel und Meineid sich ausgeilete und verhärtete? Durch die reifste Untersuchung, Verfolgung und Bestrafung des Bösen, und durch Schutz und Begünstigung alles Guten Gott nachahmen, und nie und auf keine Weise von dieser Nachahmung sich dispensiren, dadurch bestätigte der treue Knecht Gottes, König David, seine und seiner Gewaltigen Gott repräsentirende Würde nach dem 101. seiner Psalmenzeugnisse, und kannte die traurigen Folgen unrechter Gesetzeauslegung, Ps. 94, 19—23. Cetera suppleat sapientia competentiae.

5) Welche Eidestreue kann man sich von dem unglücklich verwirrten; verhärteten; christumhassenden; Regenten, Minister, Obrigkei-

keiten für Hamanne achtenden; die Christen als Hurenkinder (Goyms) hassenden des Judenthums versprechen? Der Blendendeste unter ihnen, ein Moses Mendel, blieb unheilbar verstockt und Spiesgesell des Fragmentisten Lessings, scheußlichen Andenkens. Unendlich schlimmer denn ihre Väter, durch die schwärzeste, verblendendste Verstellungs-Illusions-Betrugskunde in omni Scibili, belehren sie uns, wie wichtig die politischen Bedenken des Kanzlers Rehum und Cons.*) sind. Selbst derjenige Theil unter ihnen, welcher dem Tallmuth, dem Oron Hakkodesch (ארון הקדש) dem alten Gesetz getreu ist, vermag nicht zu schwören, da von ihm das Lev. 5, 4. ff. verordnete Buß- und Reinigungsopfer nicht mehr geleistet werden kann. Selbst der feyerlichste, von Philipp Johann Bleibtreu beschriebene Synagogeneid **) unterliegt der Gefahr des Meineides oder der geheimen Vorbehälte, weil das göttlich mosaische Gesetz keine gerichtliche Eidesleistung, sondern andere Mittel verordnet hat, ausser nur blos in aussergerichtlichen Fällen; folglich ist zu befürchten, daß der

Jud,

*) 3 Esra 2, 16. b. z. E. **) Joh. Jac. Schudts jüdische Merkwürdigkeiten. P. II. Lib. 6. Cap. 28. §. 14. 15. 16.

Landesbibliothek Oldenburg

Jud, aus dem Grundsatz bewogen: „ge„zwungner Eid ist Gott leid," mentaliter reservire.

6) Was soll ich endlich vom Eidesmißbrauch aller Arten Klubs und Proselytenmacherey sagen, wodurch der Eidestreue und der Hochachtung der Heiligkeit Gottes, seiner Repräsentanten, die gefährlichsten Wunden der letzten Zeiten versetzt werden, welche Jesus und seine Apostel voraus warnend vielfältig geschildert haben!! Wo wird das Oehl der Weisheit zu finden seyn, das uns dauerhaftes gewisses Licht erhält. *) Segnen Sie, mit mir und mit allen Himmeln vereinet, unsre Regenten und deren erhabenen ersten Verwalter ihrer göttlichen Gerechtsame mit dem Segen des Engels zu Philadelphia dafür, daß sie das Wort der Geduld behielten, und daß sie, nebst der Duldung und Gewissensfreyheit, auch Preßfreyheit verstatteten, damit jeder Gott getreue, und Regenten- und Staatenwohlfahrt edel bearbeitende Mann Luft bekam: Gewissenloser und Preßfrechheit, göttlich reines Wahrheitslicht — als ein gutes Werk zum Preis des ewi-

*) Matth. 25. Apok. III., 13. b. d. E.

ewigen Gottes — entgegen zu stellen. Regenten und Staatenvorsteher haben zu allen Zeiten sich immer gleiche, absolut nicht einzuschränkende oder zu verkümmernde, Würde; weil sie als Repräsentanten Gottes immer gleiche Gerechtsame und Pflichten über die sich immer gleiche, und zu einem und demselben Beruf auf Zeit und Ewigkeit geschaffene Menschheit haben, die — um der Sünde und Unrechts willen — Gehorsam lernen, imponirende Kraft mit Nachdruck fühlen muß, um dadurch geistlich ewig frey durch rechtschaffene Früchte für das Reich Gottes zu werden. Verehrungswürdig muß uns also das Buch der Weisheit, besonders dessen sechstes Kapitel seyn, denn es ist ein Königsbuch: und Königsbücher sollen selbst alle Regenten lesen, nach 5 Mos. 17, 18—20. welches Gebot von Christo nicht aufgehoben worden ist.

Dritter Brief.

Ich muß Ihnen allerdings, — und wie wohlthuend ist mir dieses in unserm hyperilluminirten Zeitalter! — das wohlverdiente Lob eines Jonathans, eines Nathanaels, eines getreuen, Gerechtigkeit und Wahrheit liebenden Mannes geben, in welchem kein Falsch ist; der alle meine Reden in einem feinem Herz erwogen hat. Ihre deutschbiedermännische Rundheit, die mit wahrem Pathos nnd Urbanität begleitet ist, respektire ich; so wie ich die moderne Feinheit griechisch gallischer, schleichend stelzfüßiger Laurerey und Bestrickungskunst von ganzem Herz verachte und gleich verstumme, wenn ich sie höre: weil die Arroganz der letztern leider in unsern lauhen Tagen so weit zugenommen hat, daß ihre Verehrer gemachte Männer, Leute von Grundsätzen, Genien der ersten Größe und Güte ꝛc. gewöhnlich genennet: — auch dafür geachtet werden, und gleichwohl Ꝛ, artig (verzeihen Sie mir, wenn ich, um mit einem Wort alles zu sagen, mich also mit dem Verfasser der Enthüllung des Weltbürgersystems ausdrücke,)

mit

mit dem wahren Biedermanne Ihrer Güte spielen, wie die Katze mit dem Jungen; gerade alsdann am schlimmsten, am intrikantesten, wenn sie wider X Buberey nach ihrer eignen Weise deklamiren. In Ansehung meines von mir freundschaftlich abgeforderten Urtheils über die zwey litterarischen Werke, werden Sie mir verzeihen, wenn ich mich äusserst kurz — und zwar wie sich es von einem ehrliebenden Manne in quantum salis et juris von selbst verstehet — bloß quoad materiam erkläre: denn ich bin nichts ungerner als ein Rezensent, zumal über anonymische Werke. Schon dieses incognito Reisen oder Erscheinen auf der litterarischen Weltredoute, weswegen die Maske oft so sehr verstärkt, verkünstelt, überputzt ꝛc. wird, daß man den Leichnam oder das Kind nicht genau erkennen kann, weß Geistes oder Namens es sey, warnet uns: daß es ein bloßes Schaugericht, eine hohle Pastete auftische, in welchem eine Attrappe zu vermuthen ist. So lange man nichts dabey in Gefahr gezogen findet, was wahre Religions- und Staatenwohlfahrt betrifft; thut man am sichersten: man beschauet das Inkognitowesen, und ignorirt seine Existenz. Das Auch noch Etwas für Ordens- und Nichtordensleute ꝛc. enthält, (ausser den Meynungen über Ordensspuckereyen, welche ich als Sache über meine Einsicht und Kompetenz unent-

entschieden liegen lasse,) viel Gutes, besonders meine zu bearbeitende Materie Betreffendes; allein es trägt nur bibliothekarisch Massen zusammen, ohne den Bau selbst, als nur höchstens in einem skizirten Aufriß — und vielleicht in dieser Absicht also — hinzulegen, um die hyperkritischen Rezensenten zu attrapiren. Der Verfasser ist folglich mit Güte tückisch wie Paulus. *) Die Herren Gräkomanisten aber mochten eine Sphinxwitterung gefürchtet haben. Mir wenigstens ist — (ausser einem sehr herausstreichenden salbenden Handbillet, das mir zufällig per varios casus zu Gesicht kam, und an den Verfasser gerichtet war, — (daher kenne ich ihn und halte Verschwiegenheit vor Ehrenmannspflicht auch in diesem Falle,) und ausser einer bubenhaften Fratze oder Puppe, welche als Rezension in die Jen. Litt. Zeitung sich vermuthlich induzirt hatte,) nichts von Rüge der Litteraturtribunale über dieses Werk bekannt. Wohl soll mir es thun, wenn ich über diese Sphinxiade vor einen Oedipus erklärt werden sollte, wiewohl ich mit ihm kein Frater ab ense, sondern nur a penna bin; und also nicht dekollire. M.. R.. zwoter Theil ꝛc. scheint absichtlich Noten ohne Text zu seyn; und weil es

als-

*) 2 Cor. 12, 15. 16.

alsbald nach den berüchtigten Enthüllungen des Weltbürgersystems heraus kam, so scheint der mythologische ragoutante Text Morsellen von den Enthüllungen bloß deswegen aufgenommen zu haben, um, in quantum salis, honoris, veritatis, durch die sehr starken Geschichtebeweise der Noten, die kaduzirte Ehre der Enthüllungen zu unterpolzen, welche — wie Nebukadnezars Traumsäule, bloß auf eignen (und der Berl. Mon. Schrift, Nikaise ꝛc.) Thonfüßen, und eben deswegen sehr unreputirlich — stehet. Es ist also wahrscheinlich ein bloßes casus pro amico Produkt, weder vom Verfasser der Enthüllungen, noch nach Ausweis der Erfurt. gelehrten Zeitungen 39 St. am 17. Aug. 1788, vom Verfasser des ersten Theils von M.. R..; welcher letzterer ich nicht seyn möchte: weil seine zu frühe Anzeige in der Jen. Litt. Zeitung; der Epilog von M.. R.. zwoter Theil; und des erstern zu dumpfes Stillschweigen hinterdrein, allerley zum Nachtheil der Anzeige unwillkührlich aufstoßende Gedanken und Sensationen erreget bey solchen Personen, welche ein delikates Gefühl und feine Kenntniß des Ganges in Litteraturangelegenheiten haben. M.. R.. zweyter Theil bleibt immer eine klassisch gute Laterna magica, den Gang der Zeiten, Sitten, Wissenschaften, ihren Verfall, Kolorit und den Deus in machina aufs Visir

zu

zu nehmen; cetera suppleat cosmopolita de competentia, denn mir genüget an meiner Profanität, die mich ex lex erkläret. —

Ich eile lieber zu den vortreflichen Regulum, den Sie aus meinen Entwickelungen über das Eidesverbot geschmolzen haben. Kurz und entscheidend kräftig sagen Sie:

„Der Eid ist also, selbst wegen seiner „absoluten Heiligkeit, ein Schau„brod; wegen der Kollision des Gebots „des alten- und Verbots des neuen Bun„des, — welches letztere für Chri„sten allerdings entscheidend seyn „muß, — wider die Vernunft und Of„fenbarung; also wider Recht und Ge„rechtigkeit; folglich das allerunglücklichste „Mittel der Entheiligung seiner selbst in „Menschenhand, in welcher es unvermeid„lich die geheimen Vorbehälte und alle „Zertrümmerung wahrer Staatenwohl„fahrt begünstigt. Oder mit andern Wor„ten: Der Eid ist für diese Welt zu hei„lig, und sein Verbot ist einer der stärk„sten Beweise der unergründlichen Weis„heit und Wohlfahrt der Lehren Jesu, „und deren mit ihm selbst verkannten gött„lichen Werthes und Würde. Ganz na-

„tür-

„türlich und absolut nöthwendig erfolgt dar-
„aus: daß wir für Gerichtsgebrauch eines
„andern Surrogats an dessen statt bedürf-
„tig sind ꝛc.“

Billig wundert mich aber, daß Sie eben dieses Surrogat nicht gefunden zu haben scheinen, wenigstens darauf sich gar nicht eingelassen haben, wiewohl ich es Ihnen so klar und deutlich vorgelegt habe. Doch vergeben muß ich es Ihnen: da Gott, — wenigstens die Regenten, alle Obrigkeiten und die ganze gelehrte und ungelehrte, geweyhete und profane oder profanirte Welt, seit Einführung des Eides zum gerichtlichen Gebrauch, an den geistlichen Fakultäten, Sorbonnen und andern geistlichen Kollegien oder Körpern nicht geahndet haben: daß sie dieses Surrogat in der Bibel kalt, blind, ungeprüft überhin lasen; nicht vorschlagungswürdig fanden, oder — den Wald vor lauter Bäumen nicht sahen, und Jesu zuwider mit Eiden tyranniſirten: so, daß selbst einer der würdigsten Priester unsers mit den Eiden spielenden Zeitalters in einem öffentlich gedrucktem Briefe sagt: „Der Eid ist ehrwürdig, wenn
„er auch zu weit gehet.“ Folglich auch ehrwürdig, wenn Herodes einem der ersten besten Gottesmänner, einer Luppe halben; wenn K. Philipp II. seinem würdigen Sohn — aus Eifer-

fersucht den Kopf vor die Füße legt; wenn der Initiirte einem X Logemeister den unbedingtesten Gehorsam leistet, um — wegen Ehrwürdigkeit des Eides an sich — Gott einen verfluchten Eid zu halten? Wer möchte hier nicht mit einem de Marées ausrufen: „O Bibelausle„ger! o Zaleukus!“ — oder mit der Apokal. 3, 1. 2. 3. Lieber! wir müssen unsern hochheiligen Jesus wärmer fühlen, tiefer prüfen lernen, als die breite Heerstraße der Theologen uns anweiset; wir müssen also auch in dieser wichtigen Sache und Stelle beym Matth. 5. den ganzen Jesum fassen und verstehen lernen. Verzeihen Sie, wenn ich, zum Besten des Herzens auf Conto der Geduld, den Kopf mit Tiraden zuweilen aufhalte. Absichtlich suche ich das Gefühl abwechselnd erschütternd und liebkosend aufzurufen, weil ich keinen Respekt vor einem Kopf ohne — geschweige mit verdorbenen — Herz habe.

Habe ich Ihnen in meiner vorigen Zuschrift den göttlich mosaischen Gerichtsbrauch nicht ins Andenken zurück gerufen? Was ist denn der Grund zu den blendesten Sophistereyen, wodurch man den Eid zum Gerichtsgebrauch empfehlbar zu machen sucht, anders als dieser:

„Die

„Die jüdischen Gerichte wußten nichts „vom Eide; *) er war bloß aussergericht„lichen Gebrauchs; dessen Mißbrauch ist „gehoben, sobald Eidesgebrauch nur für „Gerichte geheiligt ist.“

Würden alle Staaten so, über alles Lob erhaben vortreflich, wie die K. Preuß. Staaten in civil- kirchlich- und peinlichen Untersuchungen zu Werke schreiten; würden sie alle edle Kunst-Dokumentenzeugen und dergleichen Mittel in Gerichtshöfen aufzusuchen sich befleißigen; keinen Vertrag, ohne vorherige Anzeige vor Obrigkeit zum Empfängniß schriftlicher bestimmter Beglaubigung ꝛc. gelten lassen, und also Eide, Prozesse entbehrlich machen, ohne Advokaten und Sachwalter an honorablen Erwerb zu verkürzen; würde man gesunde, durch Arbeit, Bil-

*) Die Untersuchung Mosis gegen das Volk; gegen sein Geschwister; gegen die Rotte Chora ꝛc.; gegen den Sabbathschänder; die Untersuchung Daniels gegen die verfluchten Kläger der Susanna; diejenige des Königs Salomo gegen die Huren; gegen Joab; des Königs Ahabs gegen Micha und Zidekia; diejenige endlich gegen Jesum selbst — gerade die allerwichtigsten — beweisen, daß der Eidesgebrauch in den israelitischen Gerichten vom Anfang bis zu Ende nicht üblich war.

Landesbibliothek Oldenburg

Bildung und menschenfreundliche Besuche veredelte Kustodien dem verhärteten Bösewicht zum wahren Besten verordnen, und alle und jede Verbrechen an allen und jedem Verbrecher strafend ahnden, sie möchten sich verifiziren, wenn und wodurch sie wollten: dann behauptete wohl jede Obrigkeit ihre Pflicht und wahre Würde Gott gefällig und den Menschen werth. Wo aber auch alle Mühe und Versuche dieser Mittel nichts verfangen, nicht zureichend seyn wollten, dann — und nun würdigster Freund, fühlen, forschen Sie ganz und tief, was ich biblisch gerecht jetzt sage! — dann bediene sich doch die Obrigkeit ohnmaaßgeblich, gerade wie dort Ahab gegen Micha, *) oder wie der Hohepriester gegen Christum, der Beschwörung.

Da mir es um reine Wahrheit in Gott für allgemeine Menschenwohlfahrt zu thun ist, so will ich auch hier allen sich mir aufgestoßen habenden Bedenken und Einwürfen, welche vielleicht Sie schüchtern machten, dieses vorgeschlagene Surrogat tiefer zu prüfen und mit mir darüber zu wechseln, getreulich begegnen.

Sie werden mit mir und der ganzen rechtschaffenen Welt bedauren, daß auch dieses Mittel

*) 2 Chron. 18.

tel vor Mißbrauch und Elusion nicht ganz gedeckt sey. Wer aber, Lieber! wer hebt die Gewalt des Argen, des Fürsten dieser Welt, des Lügners vom Anfang und seiner Kräfte der Finsterniß, welcher, um Archischurke oder Grandvautrien zu seyn, von der Würde eines Luzifers unter die Büttelwürde — zum Verderber herabgesunken ist; zulässlich von Gott den Beruf hat, selbst und durch von ihm eingepfeilte Genieintrike derer, die seines Theils und mitbehülflich sind, die Kinder Gottes zu sichten und ein vollendetes Zion zu seiner selbst eignen ewigen Schmach und Fluch zu ängstigen. Dieß ist — seit dem Fall, seit dem schiefen Gang der Eigenheit — unabänderliches Fundamentalgesetz der Oekonomie Gottes. Jesus selbst, im Stand der Menschheit, konnte, durfte gegen das ungeistliche Priesterfektengesindel; selbst ein heiliger Petrus konnte gegen die satanische Lügenkraft eines ärmlichgeitzigen Ananias, einer Sapphira *) nichts fruchten; stellten daher das Gericht ehrerbietig dem anheim, der da recht richtet, nachdem sie ihre selbst eigne Schuldigkeit durchaus pünktlich vollzogen hatten, und dann ehrte auch der heilige Geist ihr rechtes Gericht

*) Ap. Gesch. 5.

richt mit Wunderkraft. *) Regenten, Obrigkeiten, (Vorgesetzte, Kräfte, Stände, Aeltern, Hausväter,) sollen durch die von Gott geordneten Gesetze, Waffen, Mittel ꝛc. den Lügenkräften nach Vermögen steuren und wehren: denn „als Gottes Dienerin und Rächerin trägt „ja die Obrigkeit das Schwerd nicht vergeb„lich.“ Das absolut Verborgene aber verhärteter, lauher, zweymal ausgestorbener, ausgegeilter Bösewichte zu richten, bleibt Gottes heiliges Reservat. Bey aller anscheinenden Unzulänglichkeit der Beschwörung also gewinnen wir doch, in Gegenverhältniß des Eides genommen, folgende höchstwichtige Vortheile:

1) Die Beschwörung ist, als ein von Gott selbst geordnetes Mittel, dem Widerspruch biblischen Ge- und Verbots nicht unterworfen, mithin auch dahero zum geheimen Vorbehalt, an und durch sich selbst, nicht veranlassend.

*) Hier wird Ihnen die sehr gute Bemerkung des Verf. des Auch noch Etwas ꝛc. beyfallen, daß weder Jesus seine Jünger bey dem höchstwichtigsten Apostelamt nicht in Eidespflicht nahm; noch auch Petrus in obigem Fall mit dem Eid belegte.

Landesbibliothek Oldenburg

2) Der Eid ist bereits im alten Bund als eine höchst bedenkliche zum Gebrauch mißliche Sache geschildert. *) Der Beschwörung hingegen haben sich alle Heilige; ja selbst Jesus, der den Eid absolut verbot, hat sich derselben vor dem scheußlichst verruchtesten hochpriesterlichen Kontrefait der Repräsentantenwürde unterworfen, und frey ein Geheimniß vor diesem Unhold hingelegt, wovor dieser absolut keinen Sinn hatte und satanisch dekretirte. Es ist folglich ein heiliges, allgemein verehrungswürdigstes, mit dem Majestätsrecht verbundenes Mittel, dem alle Nationen, Systeme, Sekten; dem selbst Juden und Heyden ehrerbietigst ohne allen Widerspruch und Behelf sich zu unterwerfen haben. Mithin

3) Aller Gewissenszwang; alle sorbonnisch dekretirende Interpretationsemanzipation; Duldungstyranney, welche die Sekten von Eidesleistung frey sprach, und eingebohrne Kinder der Kirche bey Gefängniß- Geld- Jurium - Verlust und andern Pönen zum Eid zwang, hört durch diesen Tausch eo ipso auf.

4) Christ-

*) Jes. Sirach 23, 8 — 20.

4) Christlich rechtschaffene Obrigkeitspersonen geistlichen und weltlichen Standes, auch Anwälde werden sich gern und froh zu wachsamerer Gewissenspflicht bey tieferer Untersuchung und Verfolgung der Gerichtsfälle dadurch animirt sehen; denn Konnivenz, unbeliebige Vergleiche durch Ueberredung ꝛc. mußten ihnen die besten Stratageme seyn, die Sache nicht zum Eid, nicht zum prozessualischen Verfahren kommen zu lassen, um Meineid zu vermeiden. Sie werden ferner mit einem von Gott selbst geordneten und von dem Regenten ihnen anvertrauten Majestätsrecht, dessen Würde und Wichtigkeit gemäß, nach der strengsten Gewissenhaftigkeit zumal alsdann umzugehen lernen: wann, über die Zuläßlichkeit dieses Mittels zu erkennen, Vorbehalt der höhern Instanzen bleibt. Dann unterliegen die Gerichtshöfe nicht mehr der scheußlichen Schikane und Schlendrianssieber der bösen Anwälde und der mechanisch leichtsinnigen Fakultätensprüche, und behaupten hierdurch ihre wahre — kryptosophistisch ihnen bis daher derogirte oder defraudirte Würde.

5) Regenten gelangen zu ihrem ausschlüßlich ihnen allein zustehenden höchsten Majestätsrecht der Beschwörung, und mit dessen Re-

Restauration erneuert, bekräftigt, und bestätigt sich der unwandelbar heilige Begriff von ihrer göttlichen Stellvertretung: *) und gerade dieses zu bewirken, ist ein Hauptempfehlungsgrund zu Einführung der Beschwörung in unserm so — mehr als jemals — allgemein ausgearteten Zeitalter.

6) Der Eid hingegen würde nunmehro als ein höchst sträflicher Eingriff in die Jura majestatica divinitus data, und als Mißbrauch des Namens Gottes secundum praecepta divina I. et II. zu rügen seyn, er werde gerichtlich oder ausser gerichtlich geleistet.

Nachdem ich Ihnen nach wahrer, gesunder, popular einfältiglicher und kunstlosen Logik, Kritik, Hermeneutik und Exegese den Geist über das wichtige Diktum beym Matth. 5. detaillirt heraus gehoben habe; werden Sie mir wohl die Beantwortung der Frage schenken:

„Wie der geistliche Lehr- und Priesterstand,
„der doch für die kompetenteste Instanz in
„Fällen der Auslegung der heiligen Schrift
„geachtet sey, am besten zu veranlassen seyn
„dürf-

*) 1 Sam. 8, 12. Matth. 22, 21. Röm. 13, 1—7. 1 Tim. 2, 1—3.

„dürfte, diese höchst heilig wichtige Materie
„ins Reine zu bringen?“

O Lieber! diese Frage konnten Sie an niemanden unwillkommener addressiren, als an mich. Japhets erhaltener Segen ist mir theuer, und Kanaans Fluch ist mir verhasset: *) wiewohl das fehlende Tertium Comparationis dieses Gleichniß hinkend macht, denn die arrogirte Vaterwürde dieser Herren bestehet nur in ihrer Phantasie, und artet zu oft in ein hypochondrisches Phantasma aus; auch sind sie — Dank sey es Gott und Luthern — nicht mehr die Obersten im Volk, und können folglich nur kryptosophistisch amazianern und ananiasianern. **) Dieses thun dann freylich nur dieses heiligen Standes unheilige membra, vor welchen ich gern vorbey rudere, wenn ich auf dem unermeßlich vielköpfigen Ozean der Litteratur schiffen soll. Doch da Sie ohne Genugthuung nicht ruhen, so verweise ich Sie auf mitfolgend extrahirten Ausspruch eines der würdigsten verdienstvollesten Greise von Kompetenz, des Hrn. Superint. S. & C. de Marees, welcher hier Orakelspruch zu seyn verdient wider seine unlautern Amts- und Standeskonfratres.

„Ach

*) Genes. 9, 20—27. **) Gesch. 23.

„Ach unter Menschen hält man es für eine „der schändlichsten Betrügereyen, wenn je„mand die Unwissenheit oder Einfalt anderer „dazu nutzt, ihnen einen lebenslangen (im „vorliegenden Fall ewigen) Schaden zuzu„fügen. Aber Gott, mich überfällt ein „Schauder, da ich es niederschreibe ꝛc. — „O Bibelausleger! O Zaleukus! Za„leukus!!! Sollten Sie sich nicht gleich „erinnern, warum ich den so lange vermo„derten Gesetzgeber der Lokrier vom Grabe „herrufe? so will ich ihrem Gedächtniß zu „Hülfe kommen. — Polybius erzählt uns „in seinem zwölften Buche, (S. 661, der Aus„gabe des Kasaubonus,) Zaleukus habe auch „diese Verordnung gemacht: Wenn über den „Sinn eines Gesetzes eine Streitigkeit ent„stehen würde, so sollten die beyden strei„tenden Ausleger, jeder mit einem Strick „um den Hals, in eine Versammlung von „tausend Männern gebracht werden. Wo„ferne es dann erhellen würde: daß einer „den Sinn des Gesetzgebers auf eine schlimme „Seite verdrehet hätte: so sollte er sogleich „in Gegenwart dieser tausend Männer erdros„selt werden. Das war nun wohl eine harte „Strafe für eine exegetische Sünde! Billig „möchte jedoch diese menschliche Verordnung „denen ein wenig aufs Herz fallen, die mit

der

„der Auslegung göttlicher Gesetze und göttli-
„cher Schriften Muthwillen treiben.“

Ich sollte jedoch auch meynen, daß diese menschliche Verordnung billig auch denen aufs Herze fallen sollte, deren Pflug und Beruf zuerst es ist, den Geist der Lehren Jesu überhaupt, als besonders auch in Ansehung der Eidesmaterie rein heraus geschöpft zu haben: und dieses um so mehr, da, dem Geist nach, diese Verordnung nicht bloß menschlich, sondern nach den Zeugnissen beym Matthäus 5, 13. und Kap. 23. göttlich und von Jesu selbst gesprochen worden ist, und zwar zu einer unendlich härtern — zu einer hier zeitlichen und dort ewigen Bestrafung dererjenigen, welche ex professo, amts- und berufsmäßig, in Kraft und als verordnete und berufene Diener der Kirche Jesu, (wiewohl die Regenten als Erzbischöffe sich Knechte Gottes nennen lassen) exklusive aller andern vom Regenten und Minister und Konsistorialpräsides an, bis — auf den Flurschützen, kompetent der Schrift Meister seyn wollen, und wissen nicht was sie sagen, oder was sie setzen: indem sie dieselbe per absurdissime contradicentia radebrechen; dem klaren heiligen Geist und Sinn zuwider pedantisiren, und durch ihr babelsches harre hie, harre da absolut unbrauchbar ja verdammlich verdrehen. Das wollten doch die

guten

guten ehrlichen Vorarbeiter im tiefsten Dunkel — Luther, Kalvin ꝛc. — warlich nicht. Ersterer war vielmehr so ehrlich und sprach unendlich klein von seiner Arbeit: welche er bloß vor Vorarbeit ausgab, um Bibellesellust zu erwecken; und daher wollte er seine Schriften auf den Fall lieber verbrannt wissen, wenn man sie — und nicht die Bibel lesen wollte. — Doch hören Sie nun ferner unsern de Marees:

„Zugleich könnten auch unsre Christenthums-
„verrufer daraus die Anmerkung ziehen: daß
„die Versammlung der Konzilien zu Schlich-
„tung exegetischer Streitigkeiten, und die
„Todesstrafe der Ketzer keine ursprünglich
„christliche, sondern weit ältere Erfindungen
„seyen." *)

Wann nun Konzilien zu Schlichtung exegetischer Streitigkeiten, wie z. B. die Konzilien in Engelland, die Sorbonne in Frankreich, das heilige Inquisitionsgericht in Spanien: über die Materie vom Eid gegen die Quaker, Mennoniten, Jansenisten; gegen den Infant Dom Karlos, wegen den Eid seines Herrn Vaters so

*) Neue Briefe zur Vertheidigung des Glaubens der evangelischen Christen. Erstes Heft. S. 53. ff.

so teuflisch exegesirt haben; wann man diese verruchten Heterodoxien als Orthodoxien in Lehrbücher, in Staats- und Rechtskörpern, in Admonitionsaufsätzen, in der Praxis noch bis jetzo — bloß durchs kanonische Recht und aller Systeme- und Symbolengeistlichkeit verleitet — heydnisch zelotisch wüthend behauptet, so, daß der Geistliche den zaghaften zum Eid getriebenen Layen anschreyet: ihr sollt und müsset bey Vermeidung der ernstesten Strafe schwören; ich setze meine Seele an die eurige zum Unterpfand, daß schwören keine Sünde ist, so ihr nicht falsch schwöret; wann man alle diejenigen tyrannisch mißhandelt, verfolgt, invektivirt, welche — aus Liebe und Treue zu ihrem Erlöser und Seligmacher — entgegengesetzter Meynung sind und fest an seinen Worten hangen, weil Gott geboten hat: den sollt ihr hören; so glaube ich Ihnen sattsame Gründe vorgeleget zu haben, daß und warum, seit die Welt stehet, immer unmöglich gewesen ist, den geistlichen und Priesterstand dahin zu vermitteln, daß sie diese — und noch mehrere — Materien hätten ins Reine bringen mögen; daß es aber auch hoffentlich nunmehro überflüssig seyn wird, seit ich beordert bin, diese Gründe dem heiligen Publikum — und vorzüglich allen den Gott Geliebten, „die an seinen Sohn „glauben und nicht verlohren werden, sondern

das

das ewige Leben dadurch haben" — vorzulegen. — Eine andere Frage aber würde diese seyn: Ob der geistliche Stand diese meine abgehandelte Materie vom Eide, bevor sie vim legis erhalten könne, zu unterschreiben habe?

Ich antworte darauf: wann es auch just nicht necessitatis seyn möchte, indem die Regenten Erzbischöffe sind, allen Geistlichen aber das: „gebet dem Kayser was des Kayserś ist ꝛc." im allgemeinsten Wortverstand genommen, wie jedem der geringsten Unterthanen um so mehr verbindlich ist, da selbst die höchsten Staatsminister sich nicht beykommen lassen, vigorem legis durch ihre, sondern durch des Regenten Unterschrift zu bewirken; so dürfte jedoch, der wohl hergebrachten Observanz zufolge consilii seyn: der Fakultäten und Körper, ja jedes einzelnen Individuums der Geistlichkeit, welches — um biblisch kurz mich auszudrücken: „ein gutes Gericht hat," ihr Gutachten über meine Gründe so und in der Maaße abzufordern, wie sie es vor Gott, ihrem Regenten, der Welt, und dereinst am schrecklichsten Gerichtstag vor allen Engeln, Heiligen, und Völkern — nach ihrem Amts- und Berufsstand — zu verantworten sich getrauen möchten.

Sie

Sie wissen, wie seltsam ruhig der geistliche Stand bey der nicht minder seltsamen Aufgabe Engellands: ob Jesus Christus Gott sey? in unserm strotzend aufgeklärtem Zeitalter sich benommen hat. Der Simoniepreis machte zwar viele lungernd und huckend, dem Papa Leß seinem Dezifo sich zu submittiren; und dafür waren sie alle mit Protest nicht nur zurück gewiesen, sondern Papa Leß ließ sich, nach seiner papalischen Unfehlbarkeit, beykommen zu wähnen: das Publikum der ganzen lieben Welt unterm Mond, an welches die Aufgabe gerichtet war, habe sich an seinem Dixi zu begnügen: daß alle eingekommene Schriften nichts entsprechendes bewiesen hätten. Certo respectu möchte er recht haben, denn es war eine Aufgabe — nicht sowohl vor Theorie und Feder; sondern vor Praxis und Glaube, nach Jesu Selbstzeugniß: „Wer da will den Willen Gottes thun, „der wird inne werden, ob meine Lehre von „Gott (folglich auch ob er selbst Gott —) sey.“ Indessen aber, da Papa Leß des Dafürhaltens ist: „Muhamed sey ein rechtschaffener Mann „und Aufklärer gewesen,“ so protestire wenigstens ich wider sein Urtheil über die Gottheit Jesu, (folglich auch wider dasjenige über die eingekommenen Exhibita,) wie weiland Paulus wider die Lobeserhebung einer gewissen allzeit fertigen Magd, welche vermittelst ihrem saubern

Wahr-

Wahrsagergeist ihrem Herrn viel Genieß verschaffte. *)

Ehrwürdig sich auszeichnend benahm sich dabey ein de Marees, welcher, ohne simonische Züngeleysucht, seine Gedanken auf eigne Hand durch den Druck zur Publizität förderte, wie einst Daniel, bey Belsatzers offerirtem Purpur, auch lieber umsonst oder gratis Gottes Wort explizirte.

Wann dieser ehrwürdige Greis, der als ein höchst kompetenter Geistlicher wacker aufgetreten ist, und uns die Achtung vor Legio dieses Standes beschränken lehrte; wann ein Silberschlag meine Gründe wider den Eidesgebrauch und für die Beschwörung unterschreiben, dann — genüget mir. Sie werden die christliche Bescheidenheit, oder Delikatesse der Pflicht verstehen, die mir ein bloßes: dann genüget mir sagen läßt, ohne in Attizismens, ohne in das litterarisch gewöhnliche profane: sublimi feriam sidera vertice auszubrechen. Auch ein Herder, ein Schneider werden mich verstehen, und — unterschreiben.

Solche Männer fühlen, wie gut ihrem Stand — und selbst ihrer Individualität — Prä-

*) Ap. Gesch. 16, 16.

Präsidente thun müssen, welche wenigstens empirisch reines Religionsgefühl und Kenntniß dem akademisirten, dem michaelisischen zum Theil, und anderer Akadabra oder harre hie, harre da entgegen zu setzen, die Fülle — und das Wollen und Vollbringen von Gott haben. Sie müssen die μεθοδειας-Sucht, die niedrig jasonische Denkweise gewisser Ephorum indigniren, welche wegen des leidigen Clericus clericum non odit, *) an keinem weltlichen Rath, zu geschweigen an einem Präsidenten verdauen mögen: wenn er, die Bibel in der Hand, auch verstehet was er lieset; nicht paulisch oder kephasisch, nicht nach Systemfieberjucht, sondern im Geist und Wahrheit christlich lieset, und ein biedermännisches: Nachbar mit Rath ihnen zuruft, wenn Konfratres 10 Finger da brauchen, wo dem redlichen Manne, zu geschweigen dem Geistlichen kaum 5, ja kaum der kleine Finger erlaubt seyn kann, weil der Schach und ganze Staat desselben siegend spielen, — aber nicht per μεθοδειας siegend mit ihm und dem Staat gespielt werden — soll; welche daher Bibelreligionskenntniß auf Schulen gar nicht, wenig-

*) Ob dieses Clericus clericum non odit vielleicht die Ursache seyn mag: daß in Schweden gewöhnlich ein Gardist die erste geistliche Amtsstelle bekommt? Dieß gab eine Preißfrage.

Landesbibliothek Oldenburg

wenigstens sehr wäßrig traktiren — sondern nur den goldnen Löffel Gräziens und Latiens, ein Quentchen tabellirte Geschichts- und Erdbeschreibungskunde, und eben so viel aristotelisch retouschirte Philosophie und Schöngeisterey serviren lassen, den Fuchsathleten auf den großen Kampfplatz auszurüsten, wo er bis zum Pappenhuth *) dahin verkollert werden kann, die armen Apostel durch Combabus, Bahrd und andere Herolde des neuen Evangelii des allduldenden Thiers zu indigniren, zu exiliren, und selbst Christum leßingisch, voltärisch hinweg zu fragmentiren, und dafür Sozinianismus, Bengelianismus ꝛc. zu aphorismisiren als das wahre Universal non plus ultra, das so vielerley modisch päbstelndes αὐτὸς ἔφα gignirt, und mit Amazianismus und Ananiasmus korroborirt.

Sie werden ferner finden, daß einen guten Kampf — oder um das wahre Wort zur Zeit und zur Unzeit kämpfen, — und hingegen aus Selbstleystolz und Systemsucht die Federn zerkäuen und das Pappier vertheuern, ein großer Unterschied sey; daß aus dem letztern dasjenige diffa-

*) Vielleicht nach wahrer Ethymologie wegen seines Ursprungs: Roms Papahuth genannt, zufolge des Jesuiten, Stephan Tuccius Leichenrede auf den Pabst Gregor XIII.

Landesbibliothek Oldenburg

diffamirende und libellirende Fressen unter einander, diejenige Gebetsunfähigkeit, derjenige Pankrut des Geistlichgesinnetseyns entstehen muß, welche der Apostel Jakob Kap. 7. so körnigt geschildert hat. Nur zu oft wird, anstatt der von Gott erhaltenen Krone, etwas anderes von den Widersachern (und im Distraktionseifer manchmal von selbst —) aufgestülpt, „wenn man „nicht behalten mag was man hat, und „wirft es unlauter vor die Säue:" aber auch eben deswegen werden alle christliche Religionssysteme vom Satan übervortheilt, wie Paulus sagt 2 Cor. 2, 5 — 11. Hauptsächlich mögen wahrhafte Freunde Gottes, der Religion, und der Menschheit das: „prüfet die Geister, ob „sie von Gott sind," sich nicht gnug empfohlen seyn lassen, um mit Würde kämpfen, und nicht wie Petrus vom Paulo der Heucheley beschuldigt werden zu können: wenn sie diejenigen in Protektion nehmen, welche litterarische Götzenopfer im feinen Ragout der Ohrjückerey auftischen. Mich dünkt, frey heraus gesagt: der Wahrsagerey Genieß Ap. Gesch. 16, 16. ꝛc.; die Symon- und Elymosgauckeleyen Ap. Gesch. 13, 8; der Geist und Innhalt der verbrannten Bücher zu Ephesus ebend. 19, 19. ähnlichen dem Stroh und Stoppeln, welche der so sehr in Schutz immer genommen werden wollende Zürcher Lavater auf Christum fakirt, und

vor welchen die Apokalypse — (das Buch der letzten Zeiten, — folglich als vor Dinge, die Thomasius nicht hat hinweg pedantisirt, sondern noch existent sind oder werden können —) Kap. 9, 21. warnet. Wie, wann — nach diesen Vermuthungsgründen — die Welt, ja selbst die Geistlichen noch im Dunkel wären, in welches sie Thomasius negando pedantisirte, und Lavater affirmando fakirte, durch seine ihm eignen Empfindeleyen und zu Lobe der lieben Philosophey! Amtswürde kann nie der noli me tangere clypeus personeller Ausgeartetheit wider Religion und Amtswürde seyn. Herrn Lavaters Benehmen zu Bremen und anderer Orten, macht mich glaubend: er habe den Paulus und Barnabas zu Lystra *) falsch studirt, und bedürfe auf jeden Fall, anstatt des Systems halber in Schutz genommen zu werden, mindestens Johannis **) und Pauli Predigt an die Athenienser, ***) wiewohl die Geschichte von den Athenienſern den Hyperabderismus nicht einmal sagt, daß sie, um den unbekannten Gott näher kennen zu lernen und dahin enthusiasmisirt zu werden, weibliche hysterisch machende Bauchreiberey als Spezifikum gebraucht

*) Ap. Gesch. 14, 15. **) Matth. 3, 7.

***) Gesch. 17, 16. ff.

braucht hätten. *) Diese Rezeptverschreibung modischer Heylanderey sahe weiland Bontzen Bileam (exkommunizirenden Andenkens) ähnlicher, als den Attikern. — O des saubern Tausches der Hippomulgerey, gegen die vernünftig lautere Milch der reinen Jesusreligion!!!

Wann dann nun aber solche und diejenigen Rückfälle einiger der Geistlichen und Priester, welche besonders ein de Marees zur populär verständlichen Publizität bringt, — und biblischen Chroniken konform recht daran thut — von Tag zu Tag zunehmen: was soll der Laye in Gottes Haus? wie soll ihm zu Muthe seyn, wann er mit der Kirche das Lied: Sey getreu bis an das Ende ꝛc. besonders V. 2 anstimmt, und demjenigen die Palinodie dekretiren muß, der die heiligen Handlungen verwaltet; gleichwohl aber das: tastet meinen Gesalbten nicht an sich überschreibt, das nur auf der Amtswürde — keinesweges aber indistinkte auf der Person — ruhen kann! Ein göttlich anerkann-

*) Einem bloßen Philosophen, einem Leibniz mag man allenfalls vergeben, daß er sich durch chinesische Scharlatanerien aufdunsen ließ: aber daß ein protestantischer Priester Vitzliputzlladen in die Jesusreligion einkalmäusern will, das gehört in die Litaney.

Landesbibliothek Oldenburg

ter Gottesmann vom ersten Rang, ein König David, benahm sich — vor seine Person genommen — so edel duldend gegen einen lügnerisch verläumdenden Simei, daß er, nur bloß um der beleidigten Königswürde willen, erst auf dem Todtbett seinem Sohn Salomo den Auftrag gab, das Verbrechen zu rügen. Dünken sich folglich diese Herren nach ihrer Amtswürde nicht, über Könige, über Regenten, über Erzbischöffe deswegen erhaben zu seyn, weil sie herkömmlich ex plenipotentia dessen vices in kirchlichen und geistlichen Handlungen vertreten, und leider bisweilen zertreten? Ein Micha, ein Daniel, wirkliche Gesandte Gottes; eine Bathseba, leibliche Mutter des Salomo, beugten sich vor dem Regenten zur Erde; selbst der im Namen Gottes segnende Jakob verbeugte sich vor seinem Sohn Joseph,*) als ersten Minister; und jedes Dorfpfäffchen, selbst wenn es puncto puncti et punctorum hinter den Schranken stehen muß, affektirt anathematizirendes Hypomochlium über alle Stände — und folglich Papa Hildebrand — seyn zu können? — Diese Gott und seine Repräsentanten entehrenden,

*) Von diesem höchst edlen Orientalismus nahm Dr. Leß keine Notiz, um den frommen Patriarch en canaille zu verschreyen.

den, diese das heilige Amt und dessen rechtschaffene Verwalter herabwürdigenden Unbilde falscher Systematiker, verdienen ob ihrer praktisch systematischen Zertrümmerung der Grundpfeiler aller Staatenwohlfahrt, die erste ernstlichste Rüge, „und doppelte Streiche als Knechte, die des Herrn Willen wissen und thun sollen," — und unverkümmert festen Lohn und Freyheiten dafür bekommen. Leider ist man in Praxi des Dafürhaltens: Es werde dadurch Aergerniß gestiftet, wenn pastor des Verbrechens halber gestraft werde, weswegen das Bäuerchen mit Recht indispensabel gestraft wird. *) Weder aus der uralten jüdisch priester-

*) Ein Pfarr wurde zur Strafe in eine Pfarrey gesetzt, wo er — weniger zu thun und mehr einzunehmen hatte, als zuvor. Natürlicherweise stach ihn der Hafer zu sehr, als daß die Gemeinde sich entschlagen konnte, durch Syndizes auf dessen Amtsentsetzung anzutragen. Präses stellt ihnen das daraus entstehende Aergerniß und die auf die Gemeinde fallenden schweren Kosten vor. Der Redner der repräsentirenden Gemeinde exzipirte gegen diese Gründe mit Nachdruck. Präses stellte die Ohnmöglichkeit einer anderweitigen Versetzung vor, weil die Gemeinde den Pfarrer stinkend gemacht habe. Alle Syndizi schrien: mit nichten! der Herr Pfarrer stank, ehe wir ihn bekommen hatten; also mag eine andere Gemeinde auch

sterlichen, noch aus der ältern christlichen Priestergeschichte ist mir ein dictum probans für dieses axioma — durch bloße Observanz begründet — bekannt. Luther und Calvin sind daran warlich auch nicht Schuld. Daß seit Luthers Zeiten die Konsistorien anfänglich bloß von Amtsgeistlichen dirigirt wurden, ist zwar bekannt, und an einem und dem andern Ort allenfalls muthmaßlich, daß das Clericus clericum non odit das alte Herkommen radirt gehabt haben möchte. Lieber aber schiebe ich die Ursache in die Zeiten vor Luthern zurück, wo man, in Ansehung der Naturalgefälle, ein V mit X verwechselte. Die Kanzleyen waren nicht immer mit den korrektesten Orthographen besetzt, und wie bald war daher das Wort rügen, mit riechen verwechselt, und durch archivarische Nachschreiberey zur Observanz geworden. Mit der Orthographie sind wir, meines allergeringsten Bedünkens und trotz aller Meynungen Vielfalt, so ziemlich über Port! Gebe Gott, daß die Schande von der Aufgeklartheit unsrer Zeiten genommen werde: „die Aufklärer wadeten durchs „gepriesene Aufklärungswasser, wie der Hund „in

auch so lange ihn riechen, wie wir ihn gerochen haben.

H.

„in der Fabel.“ Realitäten sind bereits viele verloren, und mit schöngetünchten Phantastereyen, Wolken, und Luft vertauscht. O ihr wahren Gottesmänner und Weise allerley Gnosis und Berufs: laßt doch diese Wonneluftschnapper fahren, wie David that, auch alsdann wenn sie Koth aufnehmen. Eure Würde will, sie zu ignoriren: so lange nur das Personale — nicht aber Würde, Religion, Regenten- und Staatenwohlfahrt leidet. Euer gut leuchtend Licht ist für euch sattsam redender, und eure Gegner sich selbst entehrender Prüfstein und stattlicher Beweis vor Gott und allen Weisen! vor Thoren aber schadet ihr euch, wenn ihr das hoc scio pro certo &c. vergesset. Vor Bösewichte seit ihr allemal gedeckt: es sey denn, daß ihr mit Jesu leidend sagen müsset: “ihr könntet „solches nicht, wenn es euch nicht von mei„nem Vater gegeben wär.“ Dann aber, in dieser schrecklichsten Stunde, tröstet euch und seyd froh im Herrn! Gott giebt nicht Ehre oder Friede, wie die Welt solchen giebt! Euer Herz erschrecke nicht, wenn eine Schaale mit Leiden, die andere mit Freuden gefüllt ist. Unserm Fürbild im Leiden und Streiten dekretirten alle Himmel das Sitzen zur Rechten des Vaters eben in dem Moment, als Satan der Fürst dieser Welt durch — einen Hohenpriester — Christum den schändlichsten Tod dafür dekretirte: daß er,

durch

durch Beschwörung gedrungen, laut eröfnete, was alle Himmel dekretirt hatten; und dieses Dekretum erklärte der Gott repräsentirende republikanische hohe Jakobinerpriester für — eine Gotteslästerung. Komisch genug zerriß er dabey sein Gewand! O hätte er seinen Wanst lieber zerrissen zum Denkmahl, wie der Verräther Ischariot.

Gewiß Sie — wie jeder meiner würdigen Leser — müssen mir verzeihen, wenn ich Beweise ablege, daß auch mich der Eifer um das Wort Gottes frißt. Konnte ein großer Apostel Paulus wider einen inkomperent ärmlichen Layen im drohenden Vergeltungsrecht eifern und sagen: „Alexander, der Schmidt, hat mir viel Böses „erwiesen, der Herr vergelte ihm nach seinen „Werken;“ wie vielmehr soll man aus Kosmopolitismus, wider Verführer und Irrlehrer im heiligen Amt des Hirten- und Bischoffsstandes alsdann eifern, wenn sich die Worte Pauli 2 Cor. 11, 11—15. wider sie bewahrheiten.

Vierter Brief.

Sie haben recht, durchaus recht, würdigster Freund! wenn Sie sagen: „es ist die aller „hirn- und herzloseste Absurdität, die Ver„nunft des bloß natürlichen Menschen, (—ge„rade das läppische absolut nichtstaugliche „Ding, das nur unter dem Glaubensgehor„sam passiren mag —) zum Idol aufzustel„len, und ihm das Stempelrecht über das „Glaub- oder Nichtglaubbare anzuerkennen. „Personifizirt ist sie gerade das alldulde„neue Thier voller Syrenengesang und Kro„kodillgewinsele, das, weil ihm genommen „worden seyn wird mit Eiden zu spielen, „um Hildebranden oder Sixtus V. zu retou„schiren, seinen Sklaven an dessen statt „Mahlzeichen affigiren wird.“

Sie haben ferner unwidersprechlich recht, „wenn Sie den derzeitigen Unfug: über al„les zu räsonniren und zu deräsonniren; über „alle und jede Materie der Religion, der „Statistik ꝛc. ungewaschen zu deklamiren „quid-

„quidquid in buccam venit, gerade vor das
„mene mene tekel perez halten, was die
„Vernunftbaaltrunkenen, von Gott verstockt,
„zu ihrer eignen Schmach und Gericht ihrem
„Abgott überschreiben müssen."

Ich merke überhaupt, Sie machen dem Verfasser des Auch noch Etwas ꝛc. wahre Ehre: Sie lesen ihn als Christ und wahrer Weiser, weiter hinaus denkend, als er skizirte. Ich lasse gern jedermann, also auch ihm sein Gutes: aber übel kann, darf und wird er mir nicht nehmen, wenn ich eine und die andere Skitze aufnehme und ausgezeichnet publizire, weil Skitzen den rusigten Lünettenkrämern nur gar zu gern behufig sind, falsche Schlüssel darüber und schwarze Anekdoten zu distribuiren, um — ihre selbsteignen Kappen, Schellen, Pritschen und Stigmata andern aufzustülpen und zu affigiren — auf Conto der Leicht-, der Schwach-, der Schlechtgläubigkeit Legio der armen Sterblichen.

Ihre Manier, in kurzen Sätzen darüber mit mir zu wechseln, gefällt mir; und ich werde ihr in den Beantwortungen Ihrer neuern Aufgaben folgen.

Ich unterschreibe gern, was der bemeldete Verfasser von der Besessenheit in Spezie ziemlich

lich ausgearbeitet behauptet, wiewohl über diese und jede Materie bedenklich a priori in unsern Zeiten zu reden ist, wo der Glaube in Brache liegt; die gesunde Vernunft exilirt ist; und der Archimeister X, oder Luzifer, das Unkraut der ungesunden Vernunft debitirt, welche so superfein ist: alle Thatsachen; alle bewährte biblische und profane Geschichtebeweise; alle gesunde Erfahrung; kurz alle Data a posteriori hinweg zu schöngeistern oder teufeln; hinweg zu spinoziren, kombabusiren, sokratisiren; Pressen und Verleger durch alle undenkbare Intrike und Kabale zu unterlaufen, und mit Klingklang und Schellengeläut propria Minerva zu imponiren, damit alles Fleisch vor dem neuen Baal und für das neue Evangelium kniebeuge und katzenbuckele.

Ich unterschreibe ferner seine Exegese über Lavaters Heterodoxie, den Sinn des Worts Kreatur, Röm. 8, 19. betreffend. Lesen Sie eben diesen Paulus Kol. 1, 23.; so liegt ja klar vor Augen, was er unter dem Ausdruck Kreatur verstehen will. Ochsen, Eseln ꝛc. ist ja doch warlich das Evangelium nicht gepredigt worden. Zwar bedient er sich zum Behuf des apostolischen Fortkommens, (welches einige unsrer Geistlichen nur zu gern utiliter zum Theil akzeptiren!) des mosaischen locus: „du sollst

dem

„dem Ochsen der da drischet ꝛc.“ Römer mochten die Gänse auf dem Kapitolium vergöttern: Christen werden die ganze Arche Noäh ruhig in ihre Höhlen, Wälder ꝛc. auswandern sehen, ohne irgend eines dieser Thiere, — zu geschweigen alle — deswegen zu kanonisiren oder zu verewigen, weil Bileams Eselin gescheider war, wie dieser hochweise Völkerverderber.

Auch unterschreibe ich sein Urtheil über Luthers Uebersetzungssünde, die Dreyeinigkeit Gottes betreffend, welche allerdings, wie mehrere, aus Spracharmuth — bisweilen aus Mangel der Kenntniß der Verschiedenheit des Sprachgenius entstanden ist. Hier haben Sie z. B. noch einige Beweise davon:

1) Legatus, heißt im Lateinischen zwar Gesandter, es heißt aber auch Lieutenant. Luther übersetzte: Hauptleute und Gesandte. Lieutenant ist hier wohl schicklicher.

2) Lingua heißt Zunge, heißt aber auch Sprache. Prüfen Sie nun diese freye Uebersetzung der Stelle in der Pfingstepistel Ap. Gesch. 2, 1—13. gegen diejenige des guten Luthers:

„Und man wurde gewahr, daß allerley
„Sprachen unter die Apostel vertheilt wa-
„ren,

„ren, als wären sie in feuriger Entzü-
„ckung ꝛc. und fiengen an zu predigen mit
„andern Sprachen ꝛc. (als der gewöhn-
„lichen Mutterſprache, die ſie allein vor-
„her nur ſprechen konnten.) Wie hören
„wir ſie mit unſern Sprachen die großen
„Thaten Gottes reden ꝛc.“

Eine andere Ueberſetzung in dieſer Maaße verdiente das höchſt wichtige Kap. 14. im 1. Brief Pauli an die korinthiſche Gemeinde, wie Paulus daſelbſt V. 11. ausdrücklich ſelbſt den Grund davon angiebt: widrigenfalls wollen ja ſonſt die Herren Geiſtlichen gerade das nicht, was gleichwohl Gott will. „Gott will, daß allen Men-
„ſchen geholfen werde, und ſie zur Erkenntniß
„der Wahrheit kommen,“ und dieſes um ſo mehr, da nicht jedermann transferirendes und exegeſirendes Geſchick noch Muße hat, wie Sirach 39 gründlich ſaget; wiewohl ich gern eingeſtehe, und aus der Wahl Jeſu und der Apoſtel und ihren geſegnet ſchnellen Fortſchritten überzeugt bin, daß der gemeine Laye empfänglicheres Senſorium oft hat, als der hyperilluminirt verdüſterte Gelehrte von Metier, für die wahre Thür zum Schaafſtall und Hirtenſtimme. Nun zu Ihren Bemerkungen, wegen der praktiſchen Gründe für die Beſchwörung und wider den Eid.

Es ist in abstracto, und nach den Gesetzen der Offenbarung und der gesunden Vernunft, unumstößliche Wahrheit: Je mehr man eine von sich selbst schon heilige Sache durch besondere Feyerlichkeiten zu heiligen sucht, desto mehr entheiligt man sie selbst, oder schmälert ihre Heiligkeit und macht sie gemein. Drey der heiligsten Dinge auf Erden sind diesem Unwesen von Schellenklang und Pomp pfäffisch unterworfen: Religion, Liebe, Treue oder Wahrheit. Diese letztere ist dermalen unser zu bearbeitender Stoff. Aus dieser abstrakten Grundregel folgern sich folgende populare Wahrheitssätze in concreto:

1) Unterthans - Religions - Dienstеid überhaupt *) sind, an sich genommen, überflüßig, indem alle die dadurch bestätigt werden wollenden Verbindlichkeiten heiliger Pflichten, (wie es auch im alten Bund sehr weislich gehalten — und weder Eid noch Beschwörung desfalls auferlegt wurden) schon an sich und ohne Eid heilig zu halten, und die Frevler zu bestrafen sind. Das bloße

bey

*) Es verstehet sich von selbst, daß hier nicht die Rede vom Symbol- oder System- oder kollegialischen Eid oder Verbindlichkeit allein seyn könne.

bey der Firmelung in der Kirche geleistete Ja ist allgemein entscheidend schon verbindlich, oder man entkräftet vorsetzlich diese heilige Handlung; und erhebet Welthandlungen-Moralität über diejenige der Religion. Es wird vielmehr durch diese Eide das Gewissen der Schrift zuwider belästigt, indem — zumal bey den oft neronisch streng verfaßten Pflichtsnoteln — schwache oder streng delikate Gemüther bey den mindesten Veranlassungen sich wegen des Meineides gefährdet sehen nach dem streng bestimmten Kanon: „du sollst Gott deinen Eid halten," wowider ihn weder der übelhergebrachte Schlendrianismus und Beyspiel so vieler anderer, so wenig als das Beyspiel des ungerechten Haushalters, welcher keinen Eid auf sich hatte, schützen kann. Religions- Unterthans- und Dienstpflichtfrevler können ohnmöglich erst durch den Eid zu ihrer Schuldigkeit angeführt — oder im Nichtvereidungsfall wegen Verbrechen vor nicht strafbar angesehen werden: da schon jeder Fremdling, wenn er gegen Polizey und anderer Gesetze anstößt, propter ignorantiam vincibilem gegen die Bestrafung nicht exzipiren darf. Würde nun also der Eid wesentlich und absolut die Gesetzebefolgung und deren Moralität heiligen und bestimmen; so folgte daraus: daß

ent-

entweder dem Fremden zu Wehe geschiehet; oder daß das Gesetz an sich selbst, ohne Eid, aufs strengste verbindet.

2) Da die jetzt üblichen stehenden Armeen größtentheils aus extraneis bestehen, welche allerley Religions- und Sektensystemen zugethan sind, (und welche, nach Ausweis der Werbemandate und Trotz derselben, nicht immer durch erlaubte Mittel angeworben werden;) so ist für diese allerdings ein solches Mittel der militärischen Verbindlichkeiten wesentlich nothwendig, das nicht so vielen Gebrechen ausgesetzt sey, wie der bisdaherige Eidesgebrauch. Schwerlich dürfte aber ein vorschläglicheres Mittel zum Surrogat aufgefunden werden können, als die Beschwörung ist.

3) Regenteneid ist — eine harte, *) eine nach der ihrer göttlichen Repräsentantenwürde

*) Von dem Ritterordenseide dürfte wohl eben dieses behauptet werden, wenn man in die Vorzeiten des Adels, der wahren Ritterwürde zurück gehet, welche sich auf Tugend, Treu und Glaube in dem Symbol: Ein Wort, ein Mann gründeten ꝛc. schwören oder fluchen aber auszeichnend nur den Landsknecht karakterisirte.

Landesbibliothek Oldenburg

würde anklebenden Heiligkeit entheiligende Forderung: indem sie, biblisch gegründet, nicht von Menschen, sondern von Gott selbst eingesetzt, auch dessen Bestrafung allein ausgesetzt sind. Sehen wir auf die desfallsige Delikatesse, mit welcher selbst der bereits von Gott erkohren und gesalbt gewesene David als Thronfolger, den von Gott verworfenen K. Saul unter allen Verfolgungen und Bedrückungen behandelte; so schließen wir mit Recht: daß auch sogar kein kreirter Thronfolger den noch lebenden Regenten antasten — sondern höchstens nur ein im Schachspiel erlaubtes: Nachbar mit Rath ohnzielsetzlich zurufen dürfe. Auch die gewöhnliche — Jakobinismus witternde — Einwendung: daß wir heut zu Tage nicht mehr von Gott unmittelbar eingesetzte Regenten haben, will gegen meine Behauptung schlechterdings nichts verfangen, indem Jesus selbst dem heydnisch römischen Kayser damaliger Zeit gegeben wissen wollte, was des Kaisers ist, und diese Schuldigkeit selbst den damaligen Repräsentanten unter dem Volk, — den Priestern imponirte, die, ohne das Ius monetandi zu haben, gleichwohl sich erfrechten zu arbitriren: ob sie dem Kayser Zins zu geben auch wohl gehalten seyn könnten. Auch die Apostel ordneten: „Seyd un-

„terthan aller menschlichen Ordnung um des „Herren willen ꝛc." und geboten „Bitte, „Gebet, Fürbitte, Danksagung für alle Re„genten und Obrigkeiten ꝛc."

4) Der Wahleid eines R. Kayſers oder Königs, in ſo fern er Regent von Erblanden und höchſtes Oberhaupt des H. R. Reichs zugleich iſt, verdienet — wegen der eintretend möglichen Kolliſion, beſondere Prüfung. Hier iſt einmal die Rede von Regentenpflicht gegen Unterthanen, und da entſchiede vor abgehandelte Frage ſub 3. Es iſt aber auch auf der andern Seite die Rede von Regentenpflicht gegen Mitregenten. Die Bibel nennet überhaupt alle Regenten, ohne Unterſchied des Glaubensſyſtems: Engel. Engel ſind über Mißbrauch des Eides — wenigſtens über Menſchenrüge — erhaben. Engel ſchwören, zufolge vieler bibliſchen Beweiſe, im Namen und auf Befehl Gottes in Staaten- und Menſchenwohlfahrtsangelegenheiten Regenten ſchwören alſo mit eben ſo viel Recht einander als Regenten, als ſie als ſolche, — das heißt: für Religions- und Staaten-wahre Wohlfahrt — einander bekriegen. Nur bleibt noch eine Frage übrig, welche, da ſie nicht unter die Heimlichkeiten der Monarchen, ſondern unter

ter die notorischen Reichsgewohnheiten gehöret, (folglich dem Befehl Raphaels an den Tobias — der manchem großen Staatsmann die weiseste Richtschnur war, wenn gleich dieses ganze Buch — von wem? — von Geistlichen apokryphisirt worden ist — nicht entgegen stehet,) hier abzuhandeln Platz finden dürfte so gut, wie das Recht aller Staaten auf öffentlichen Akademien abzuhandeln (— aber leider oft jakobinisch! —) erlaubt ist. Da ein R. Kayser (und während dessen Interregno ein R. König oder Vikarii des H. R. R.) vielerley Glaubenssystemsbekennern und Reichen und Staaten derselben vorstehet, so dürfte allerdings wohl ein auf alle entsprechend passendes Verpflichtungsmittel vorschläglich seyn. Es sey jedoch in tiefster Unterwürfigkeit und Erniedrigung dem allerhöchsten und denen höchsten Staatenkompetenzen anheim gegeben, zu erörtern: Ob, nebst der Salbung, anstatt des Krönungseides nicht allenfalls die Beschwörung bey dem dreyeinigen Gott vorschläglich seyn dürfte.

5) Der Meynung der Neueren: daß in Glaubens, und Religionssachen die Mehrheit der Stimmen entscheide, bin ich nicht und kann es nicht seyn, weil sie schlechter-

dings unbiblisch ist. Bloß und allein die merita causae sollen entscheiden. So entschied Gamaliels Vorschlag gegen das ganze Synedrium; so entschied Paulus gegen den Petrus; so entschieden wenige Apostel über viele Gemeinden; so entschied Jesus über ganz Judäa und Jerusalem, und durch seine Unsterblichkeit am Kreutz und im Grabe, (zu welcher selbst ein Elias unfähig gewesen seyn würde) über alle Thronen und Herrschaften; und mit ihm dereinst alle, die seine Erscheinung lieb haben und seinen Fußstapfen folgen.

Ihre Nachschrift, mein Lieber, halte ich vor eine Attrappe, welche mir aber zu hoch ist, etwas Gewisses daraus zu nehmen. Was will das sagen: „Ein gewisser vermeynter Witzling „hat über der Berliner Monathsschriftsteller „Naturtempel die Worte zu überschreiben in „Vorschlag gebracht: Der Gerechte erbarmt „sich auch seines Viehes.“ Ihre Gewohnheit, mystische oder dunkele Winke in littera scripta manet zu geben, und meine in solchen Fällen mir eigne äusserst apprehensive Delikatesse — ließen mir das Resultat nehmen: es sey darunter ein tangis et angis vor mich verborgen, deswegen: weil ich, in meiner ersten Zuschrift an Sie, dem Verf. der Wohlmey-

meynenden Gedanken ꝛc. und dessen Pendant zur Nothwehr ꝛc. das Wort geredet habe. Ich gestehe aber aufrichtig, ich fand, nach der Mühseligkeit eines Archimedes im Untersuchen und Anwenden; weder tangis noch angis; sondern ein bloßes noli me tangere: weil Witz ohne Würde, ohne Salz, zu geschweigen Ueberladung und zurückschlagendes Pulver, wie in dieser insulsen Ueberschrift liegt, eine Sache ist: welche eigentlich unter der Würde eines Mannes von meiner Denk- und Gefühlweise ist, Notiz davon nehmen zu mögen. Freundschaft aber, wie die unsrige, fordert Opfer; hier also haben Sie es. Jeder Schriftsteller, weil er als Volks- als Nazionenlehrer und Vormund vor ein heiliges Publikum auftritt, dessen unvergeßbaren Heiligkeit die Worte überschrieben sind: „Also hat Gott die Welt geliebet ꝛc.“ muß nie vergessen, daß er wahres Salz debütiren müsse, oder sich selbst eine Kappe skribelt, in Puris dargestellt, und auf dem Parnaß s. v. mit Pferdekutteln und Schaaflorbeern, anstatt mit Ehre und Segen gekrönt wird. Das haben die Herren Berl. nun reichlich — und zu tief zu verehrenden Ruhm des großen Monarchen geerndtet, unter dessen höchsten Schutz sie, — jedoch freylich unter dem stillschweigend und von selbst sich verstehenden Vorbehalt — rezensiren sollten: ihr Nest reine zu halten.

Das

Das haben sie denn nun freylich, besonders nach Ausweis der kaustischen Rügen eines de Marees, und wenn Sie sich den Spaas machen und in M.. R... zwoter Theil, Note *) S. 258 nachschlagen wollen, ganz und absolut unverzeiblich verkümmert, und folglich sind Arrest und Kummerklagen allerdings nicht abzuerkennen. Was aber die Naturreligionskeifferey und Knäfferey von beyden Seiten anbelangt, so muß ich gestehen: der Verfasser des besagten Pendants hat recht, wenn er kurz und kräftig darthuend vor beyde Theile sagte: haltet die Mäuler! denn beyde Theile tischten Nessel- und Wachholderwurzkost, (Hiob 30.) erbärmlich wider Christum appretirt auf, nicht wissend, was sie sagten, oder was sie setzten. Das nenne ich nun: insulse überladen und das Pulver zurückschlagend machen; und nun lese ich, anstatt der Ueberschrift des vermeynten Witzlings über den Naturtempel der Herren Berliner, diejenige welche Friedrich der Große den Coffee-Libellisten ruhig und höchst großmüthig überschreiben ließ: Das habt ihr mit euren Sünden verdient! denn manche Sünde der schwarzen Herren haben die Berliner doch warlich wacker eingesäuffet, wiewohl sie dadurch den alten Adam nicht zu ersäuffen vermochten, vielmehr schlimmer neu belebend machten. Es scheint mir daher erstere Ueberschrift entweder

ein

Lavaterianismus, zu Lobe seiner Exegese: Röm. 8, 19. ff.; oder bon gré mal gré des Erfinders, eine rückprallende Satyre auf denselben selbst, und auf des ganzen unwerthesten Lavaterianismus bileamitische Eselsmanege.

Fünf=

Fünfter Brief.

Das konnte ich mir wohl denken von Ihrem gesunden Prüfungsscharfblick, daß Sie mich über lang oder kurz noch bey der Anekdote über Bengelische Apokalypsisterey fassen, und ein Bittwörtchen um mehrern Aufschluß ins Ohr flistern würden. Sie finden die Rüge auffallend wahr, „daß die Bücher des neuen Bundes „durch diejenigen des alten Bundes überhaupt „beschränkte, — die prophetischen jenes aber „um deswillen absolut keine Erläuterung durch „die Schriften des alten Bundes vertragen: „weil der Propheten des alten Bundes ihr Blick „höchstens nur bis auf den Täufer Johannes hin„langen konnte; die Fülle der Gottheit in Jesu „aber, und die von ihm ersiegte und ertheilte „Offenbarung an den Liebling Johannes, nur „Sache Jesu — auszeichnend für ihn, unerreichbar vor alle diejenigen war, die vor ihm „— und, wie er selbst sagt: Diebe und Mör„der gewesen sind.“

Etwas

Etwas Behufiges hierher bitte ich in M.. R.. zwoter Theil ꝛc. S. 262, Not. *) nachzuschlagen, welche mich zu weitern Nachdenken besonders aufgemuntert hat.

Ich bin so wenig ein Schoosjünger des Herrn aller Herren, daß ich mich nicht einmal unterstehen möchte, die Schuhriemen denen übrigen Aposteln aufzulösen, welche doch samt und sonders nicht würdig zu dieser hohen Revelation erfunden worden sind. Diese gerechteste Demüthigung sollte sich doch mit mir ein jeder Kommentirer über die Apokalypse gesagt haben, denn: „nur dem Demüthigen, (was „Johannes in höchster Maaße war,) giebt „Gott Gnade," widrigenfalls die Apok. 22, 18. verheißenen Strafen.

Lassen Sie mich in kurzen Aphorismen den korinthischen Weg skiziren. Ich hoffe auf jeden Schritt eine Blume hinzusetzen, die dem edel kompetenten Leser enthusiasmisirenden Wohlgeruch zu weiterm Nachdenken, — dem Unedlen aber Elleboruswirkung verschaffe: „fort„hin sich nicht zu irren, weil Gott sich nicht „spotten läßt, und dasjenige als ihm angethan „anerkennet, was man am Geringsten thut, der „an ihn glaubet." Der Schwach- oder Un„kopf aber findet nichts am hellen Tag; siehet

den

Wald vor lauter Klingklangbäumen nicht und — schläft die tiefste Lethargie bey Höllenposaunen.

Reinen, wahren Geschichtegeist, über alle Gegenstände welche die Menschheit interessiren so, und schlechterdings auf keine andere Weise aufzunehmen und zu verbreiten: wie ihn Gottesfinger und seines heiligen Geistes Wirkungen die ganze Bibel durchweg zum Muster und zur Vorschrift hingelegt haben: das muß unsre absolute und indispensabelste Pflicht seyn, die alle Regenten selbst zu respektiren haben.

Leugnen wir den Satan und aller Geister Kräfte und Einwirkung auf uns: was ist uns dann Bibelgeist, Bibelwerth? was ist Geschichtschreibergeist sonst anders, als ärmliches abominables αὐτος ἔφα? — Keinem sollte die Feder an die Geschichte zu legen verstattet seyn, der nicht — mit einem Wort popular verständlich gesagt: — Æ für B, und B für Æ zu machen abgeschworen, — der nicht die reinsten Beweise praktischer, bibelkonformer Gottesfurcht dargelegt, und durch böse und gute Gerichte in allerley Trübsal bewährt dargethan hat, daß er ein Kind Gottes sey.

Die feurigen Pfeile des Bösewichts vom Anfang und seine Fäuste an denen Hiobs und

Pau-

Paulen; die Rahabs wie die Isebel Freudentöchter; die Raserеyen der Nebukadnezare wie diejenigen der Davide, — alles muß als Mittel Gottes zur Bewährung und Befestigung seines Zions, (seiner ecclesiae sacrae occultae) nie aus den Augen verloren; nie verkannt, vergleistert, sondern vielmehr so aufgesucht, geprüft, dargestellt werden: daß Gott, Wahrheit, Allgemeinwohlfahrt — wenn auch nicht vor Menschen, doch gewiß vor dem ewigen Tribunal Gottes und seines streng verheißenen Richterstuhls — gegründet darliegt. Wehe dem Staat, dem Zeitalter, das nur Gräkomanie in lauen Romanen, Fabel-, Mährchenvortrag verstatteten, und dieses Duldungsliebe nennen will. Selbst heydnische Staaten, alle 4 große Monarchien auf diese Hypothese gemauert, fühlten dafür unter den schrecklichsten Zertrümmerungen das Gewicht des Urtheils Jesu an den Bischoff zu Laodizäa. (Apok. 3, 14 — 22.) Was wären uns die Psalmen Davids, hätte er nicht selbst seine schwache Seite zur Warnung, und zum Preiß Gottes geschildert: „Dem soll es nicht gelingen, „der Missethaten leugnet, oder gar vergleisnert.“ Welcher Monarch hatte je die Feinde, die Sichtigungen, die Armuth, welchen er — unterlag, aber mit Ehren als ein Gesalbter Gottes siegte. Empöre sich die im Buch der Weisheit Kap. 2. geschilderte Gesippschaft gegen diese Wahr-

Wahrheiten wie sie immer wolle, das darauf folgende Kap. 3. bleibt ein Aber zu ihrer Schmach und Gericht.

Es müssen folglich inalterabel feste Grundsätze aus dieser göttlichen Willensmeynung gezogen, und nicht ausser Augen gesetzt werden. Hic Scopus, hic Scylla et Charybdis, weil wir nicht festbewährten Geistesblick aus Jesum schöpfen, ohne welchen die Apostel arme Hinker gewesen seyn würden. *) Eben daher entstehet die ewige Psalmen- und Prophetenbetteley; die Leibnitzisch-Salomonische Religionsuniversalsucht und andere Fieberepidemien. **)

Fol-

*) Nie haben die Apostel, weder nach Ausweis der Ap. Geschichte, noch ihrer Briefe, auf Mosen oder irgend einen Propheten sich bezogen, wenn sie von der Zukunft des Reichs Jesu sprachen. Sie erkannten mithin die Beschränktheit der Schriftsteller des alten Bundes bis auf den Johannes den Täuffer; und legten aus ihrer Fülle sehr skizirte einzelne Allgemeinbegriffe hin, so gut der Geist nach ihrem Maas in ihnen wirkte, bis endlich der Liebling Jesu das volle Maas erhielt.

**) Unter andern das antiquarische, und besonders der jüdischen Antiquitäten, womit alle idolisirte Grosköpfe und Kraftmänner:

Folgende Begriffe z. B. sind unendlich einfach, von forn und von hinten axiomwürdig wahr, aber unendlich verkannt und heterodoxirt:

1) Allgemein feste Gesetze sind allem Fleisch ins Herz geschrieben. Prüfen wir das: quod tibi vis, vel non vis fieri, alteri ne feceris genau, so finden wir: daß die durch Mosen publizirten zehen Gebote Gottes, das mit Gottesfinger selbst in die steinern Herzen geschriebene Naturgesetz sey, welches Jesus dahin reduzirte: „Liebe Gott „über alles und deinen Nächsten als dich „selbst;" was die eigentliche Naturreligion aller

ner: Leibnitz, Newton und so viele Engelländer, sogar die Schöngeister d'Argent, Voltäre ꝛc. geschwängert und initiirt waren. Daher das Hucken und Lungern bey Eruirung des altrömischen Rechts. Sind wir denn heydnische Römer, oder sind wir des Heil. R. Reichs Genossen, deren Fundamentalgesetz die Bibel — und welche zu allen Dingen, als das verheißungsvolleste Gesetzbuch, — nütze ist: die aufgeklärten Neuerer, Neologen und Chrestologen mögen dagegen deklamiren und invektiviren, wie sie immer wollen. Daher endlich auch das krebsgängige Kalmeusern über die Apokalypse.

aller Völker" bildet und die Heyden dereinst qualifizirt: Richter über diejenigen aus den Völkern der Offenbarung zu seyn, welche diesen verheißungsvollen Schatz verkannten, und selbst das angebohrne Gesetz aus Bigotteriestolz nicht befolgten. Man prüfe den Egoismus des Irokaisen oder Huronen, so wird er von jedem fordern, was die zehen Gebote gebieten, und ist folglich nach dem quod tibi vis &c. zu richten. Dieses wär billig pro norma in jure Criminali anzunehmen. Eben dieses Naturgesetz ist der Grund der christlichen allgemeinen Liebe. Wir finden daher, wie tief Egypten, die 4 Monarchien, wie tief selbst Jerusalem als der irrdische Zionsruf aller Völker — zu Jesus Erscheinungszeit im Fleisch gefallen war, ihres pompösen Gottesdienstes, ihrer Grabschmückereyen, ihrer Proselytenmachereysucht ohngeachtet, welche ihnen, Land und Meere zu umziehen, zelotische Befehle ertheilte. Sie waren alle so laodizäisch lau unter die Natur verhärtet und verheuchelt, daß keine Graßfresserey sie — wie den Nebukadnezar — trepaniren konnte: denn Leder = Koth=, Nachgeburt =, und Menschenfresserey — so wenig wie die sanftesten Aufrufe — brachten sie nicht zur Menschheit zurück.

2) Be=

2) Belohnung, — wenn auch nicht immer zeitliche, (wie die Lehrer des alten Bundes sehr mißlich verhießen,) doch ganz ohnfehlbar geistliche, in himmlischen Gütern der reinen kindlichen Gotteserkenntniß mannigfalt, zum gewissen Siegel und Zeugniß der Beylage: daß man Gottes Kind sey, willig gehorsam und um jeden Preiß dieselbe als Licht zum Lobe Gottes vor den Leuten leuchten lasse — ist vor sich selbst redende Wahrheit. —

3) Eben so ewig wahr ist Bestrafung. „Der Herr verziehet nicht zu kommen, wie „etliche (Cattliner Atheisten) dafür halten.“ — Empöre dich, Jakobinerklub, wider Königs-, wider Obrigkeitsrechte! was sind diese im Grunde und ursprünglich? — Vaterrechte über eine große Staatsfamilie, „von Gott geordnet zur Strafe der Widerspenstigen, und zum Lobe den Frommen.“ Und ihr Konventisten und Klubisten seyd, durch Intrike euch selbst aufgestellt habende, Repräsentanten der majestätischen Vaterwürde? war denn Jakobs Staat erbaulich nachahmlich, als seine Söhne das majestätische Vaterrecht ungehorsamlich aufhoben und den Widerspruch im Gegensatz durchsetzen wollten: republikanisch Vater- und Kindesrecht

zu

zu koaliren? Wer seyd ihr angeblichen Gleichheitsbürger Väter? auf welches Recht gründet ihr euch, nachdem ihr die christlichen allgemein eingeführten Staatsrechte, deren Symbole und Ordnungen demolirt; ihre rechtmäßigen Vollzieher abgesetzt, entehret, verbannet, guillottirt — und euch an deren Stelle diabolisirt habt? Ihr habt eurem, nicht Gottes Willen gefolgt. Wer will, wer mag euch als Väter ehren, da „niemand Vater, Mutter, Bruder ꝛc. Recht „haben darf, als: wer den Willen Gottes thut?“ *) Ihr habt euch selbst gerichtet. Jakobs Fluch über seine böse Brut; der Fluch Mosis und aller Propheten, der Fluch Jesu Christi wird euch in der Stunde eurer geistlosen Raserey erhaschen, wo ihr es euch gerade nicht versehet; Josephs Mundbecher wird in eurem Sack gefunden, und seine ihm entzogenen Königsrechte werden euch als Betrüger in die Grube der Beschuldigungen mit Recht stürzen, die ihr fälschlich ihm grubet. Ihr werdet in das Elend verkauft werden, das ihr ihm dekretirtet; ihr werdet dem Erzlügner zu Theil werden, der euch Monarchenperson, Würde, alles was heilig ist — in Lügeblut tauchen, als salomonische,

als

*) Deut. 33, 8, ꝛc. Matth. 12, 47—50.

als mackabäische Klugheit; als Menschenrecht; als Naturfreyheit und Ständegleichheit; als Befreyung von Tyranney jakobinertet. Das bedaurenswürdigst betrogene Volk wird sich des Segens monarchischer Regierung zurück erinnern, den es in Fülle genoß: als seine Staaten die Freystatt eines unglücklichen Prätendenten von Engelland; eines Stanislaus von Pohlen — als sie Friedensstifter dieser empörten Nationen waren.

4) Vergebung, (oder Verzeihung, Versöhnung, Straferlaß,) liegt, gleichsam als Gnadenruf, als Aufruf zum Besserungskampf, zwischen Belohnung und Bestrafung in der Mitte. Fällt selbst der Gerechte des Tages oft gegen die sieben Bitten des vorgeschriebenen Gebets des Herren; so fehlen wir alle mannichfaltig. Etliche Sündenarten sind zwar nicht zum Tode, nicht weiter strafwürdig als die That schon an sich die mitanklebende Strafe von Natur schon trägt: aber sie sind daher auch nicht belohnenswürdig, sondern lassen den Menschen in duldender Gnade dahin stehen, daß er am Mangel des innern Wachsthums des wahren Friede- und Freudengeistes; am Mangel der besondern Liebebeweise des himmlischen Vaters, kurz: am Mangel geistig bewährter Zeug-

nisse, daß er Gotteskind sey, seine — dem Sündenschlaf, der gar satten Lauigkeit nahe seyende — Armuth des Inwendigen selbst erkennen, selbst fühlen solle: wozu die gewöhnlichen sektirerischen Erbauungs- und Erweckungsschriften und Klubs oft die heterogenesten, die einheuchelndsten Mittel sind. Lesen Sie z. B. das Lied: „Du sagst: ich „bin ein Christ ꝛc.," oder „Herr mein Gott „lehre mich stets meine Tage zählen ꝛc.;" prüfen Sie nach diesen einen großen Theil der sogenannten Stillen im Lande und die gepriesene Bonhommie oder Biederkeit gewisser Sozietätsleute; so verstehen Sie mich ganz, was ich sagen will, und was der Verf. des Liedes: „Dieses ist ein christlich Herz" mit kaustischer Rundheit und Güte hingelegt hat. Gewöhnliche Frömmler erlauben sich alles, auch erlaubt man ihnen alles, ob des sonnenpriesterlichen Weyrauchgeruches, den Wielands Diogenes von Synope ꝛc. so karakteristisch genau schilderte, daß viele seiner Leser — dem Diogenes zwar applaudirten, aber — Ohe! der zu ragoutant hingelegten Sünde halber Sonnenpriester in scheußlichster Maaße wurden. Eine kleine Inzidentfrage erlauben Sie mir: Ob wohl dieses Verf Hauptstärke nicht in derjenigen Sprachweise bestehen mag, welche jene Schlan-

Schlange im Paradies führte, welche sinnlich liebevoll von Gott redend, eben damit die Gnosis zu verbinden wußte, von Gott abfällig und fleischlich züngelnd zu machen? Er giebt mir Beweis durch seinen Karakter: was ein Frömmler — selbst ein magisch tiefer Frömmler — werden kann: denn er war ja ein Schüler des großen Apokalyptisten und Adepten, des Abtes Oettingers zu Murhard; den er auch in seiner Musarion (der manchen Narren und S— reifen half) invektivirt, nachdem er zuvor: den Christen in der Einsamkeit ꝛc. die Sympathien, (welche die Schauspielerin Abt einflößete) mit viel Salbung zum Prodromus machte. Diese inzidente Abhandlung wird beweisen: daß Modelektüre, welche größtentheils wie ödes Land janert; daß Sozietätsjubel, Erdefreuden allerley Art, (welche uralte Gräzismen sind und welche Wieland so herzlich lungernd und züngelnd auftischet,) elende Palliative, oft die gefährlichsten Schlingen und Seile sind: den begnadigten Sünder zu behalten in Finsterniß. Ist Gräkomanie der wahre Grund; dann — immer hinweg mit der Bibel, welche sagt: „einen an„dern Grund kann niemand legen ausser „dem, der gelegt ist, welcher ist: Jesus Christus.“ Dieser Grund aber gab uns

Daniele, Sackarache, Stephanusse ꝛc. Was gab aber Athen? Pauli Gemählde, von dessen Großköpfen und Kraftmännern, stehet Ap. Gesch. 17, 16. ff. Verzeihe der sonst verdienstvolle Schriftsteller Wieland, wenn ich gegenseits zu ihm sage: „Was will dieser Fremdling? es scheinet, als wolle er „uralte Abgötterey verkündigen.“ Deus avertat! hinweg mit Wielandianismen! lobe mir Gott die gute, alte liebe Bibel, „denn „sie ists, die von dem alleinigen Grund al„les Seelenheils, von Christo, zeugt.“ Aber — ach Gott! das ist eben der Stein, den die Bauleute aller Zeiten, wenn auch nicht immer verwarfen, nicht eben katilinisch — (oder jakobinisch ist, dem Geist nach, wohl Synonimum!) ausgeschämt plump entgegen füßelten; doch, durch Originalstolzsucht und zweymal ausgestorbener Ausgehurtheit aufgegeilet, attisch schief hinweg abderisirten; oder — bey eigner Erstorbenheit — von den Pfuschern und verstockt blinden Anhängern an den Schriften des alten Bundes, der Mystiker, Thavmaturgen, Theosophen ꝛc. so vermeißeln; mit Stroh, Stoppeln, mit Test der Heyden so verkütten, verkleistern, versalomonisiren, verlavatern, verplumenöken, oder fanatikern und fakirn lernten, daß er kaum noch

als

als ein verachtetes Ecce homo, als ein verschriener Eliasrufer — für den dummen Pöbel allenfalls noch an den todten Wänden einiger Kirchengebäude — da stehet. Das ist die Wunderkraft der Modehyperempfindeley durch Grakomanie und Antiquitätenfieber, welche man durch das allbildende Gallien als Gallizismens vertrödelte; Deutschheit als Bestialität wegsorbonnete, um — als Mann von Grundsätzen, von wahrem erleuchteten Pathos — gegen die bête Profanität — zu paradiren. Und das Resultat ist? — Liebes Publikum! nimm und verschling nun den schaudernden Bissen, den die Hölle abrakadaberte, den das für dich geschriebene: unterhaltende Schauspiel nach den neuesten Begebenheiten ꝛc. Im Jahr 1793. Fünfter Aufzug. Erfurt ꝛc. dir geschildert hat, und durchaus richtig sagt: „So stieß „die Philosophisterey die Religion in „Staub, und brachte die Tugend um. So „wüthete der Freyheitsfanatismus — ärger, „abscheulicher, grausamer, als je ein Fanatismus gethan hat. So wurde eine Nation, ein großer Theil der Welt, von einem bekannten Ungeheuer im menschlichen Geschlechte, betrogen, und zum Werkzeuge seiner wüthenden Herrschaft gemacht.“

O der

O der hyperwonneempfindelnden *) ausgehos'ten oder ohnehosigten Gleichheiter Kutscher und Pferdstriegler Moloche und Baale!!! wie weit erstreckte sich eure Wonnefranzosenepidemie — und mit ihr alles et cetera von jeher! Nun ist der euch zur Bedürfniß gewordene Calomel — ohne fernere Salivationswirkung — in Hirn und Herz gefroren, da euer Mercure de France zum Mercure de Diable sich ausgeartet hat. Edle Deutsche, die jetzt ihr Blut wider ihre ehemaligen Aufklärer aufopfern, werden den Merkurius durch attische Saftsäuren zum korrosiven Knochen- (und Seelen-)fraß gemacht; aus allen Offizinen hinfort verbannen: er nenne sich deutscher oder undeutscher Merkurius mit allerley Grabschmückerey verdünchet, verkandiret, verhautgouet. Ich möchte Ihnen pro Dosis nicht zu viel auf einmal vorschreiben. Bedienen Sie sich dieses Wenigen einstweilen als nöthige Reinigungen: die Hauptkur soll des nächsten erfolgen.

*) Das englische Blatt nennt es: wilden Tiger Instinkt, oder Egalité (d. i. ausgeburt kalte Philosophisterey.)

Sech-

Sechster Brief.

Hier erfolgt in der Folge mein Versprechen. — Die ächten Kennzeichen der Vergebungswürdigkeit, lehrt uns Jesus *) im Beyspiele eines sündigenden Bruders. Diesem soll man die Sünde nicht gut heißen: wenn man anders diejenige Liebe an ihm beweisen will, welche Jesus an den Feinden zu beweisen befiehlt; nein, sondern man soll vielmehr ihn:

strafen! das heißt: „weil Christus uns „zum Vorbild gegeben worden ist, daß wir „nachfolgen sollen seinen Fußstapfen," nach dem Beyspiel, wie Jesus mit dem Volks-Majestät repräsentirenden Priester-Sektengesindel, ja mit seiner Mutter, Geschwister, Gefreunden und selbst mit seinen intimsten geistlichen Brüdern, den Aposteln verfuhr: ihnen Zeugniß ihres Unrechts, ihnen harte Warnungen, die Lasterbenennungen und Strafzeugnisse predigen,

*) Matth. 10, 31 — 39. 18, 14 — 18.

gen, womit Gott diese Sünden ewig unveränderlich belegt hat, deren sie sich zu Schulden kommen lassen. Josephs Becher, oder auch der Wahrheitsbecher der Schriftstellerey, sind vortrefliche Stratageme dieser Art: wenn sie der Lieblichkeit Gottes gemäß und mit Bibelsalz gewürzet sind. Erfolgt hierauf Erkenntniß, und Bekenntniß durch Reue und Besserung ohne Falsch, dann tritt die Verzeihung an die Stelle der Strafe; bleiben jene aber aus, oder der spitzköpfige Schalk wächst wohl gar, hundertmal schlimmer als vorher, unterm scheinheiligen Bonhommieschlafpelz; rüstet er sich wohl gar durch Intrike und Lüge, womit er den Beleidigten des Unrechts, der Verläumdung zu bezüchtigen sucht, dann:

2) soll man einen getreuen Zeugen der Wahrheit, einen Freund als Schiedsrichter, entsprechend beweisende Zeugnisse des Verbrechens zu Hülfe nehmen. Beym Leben hatte Jesus diesen Trost nicht! nur seine Lehren, Wandel, Thaten und Wunder waren seine Zeugen, Schiedsrichter und Zeugnisse. Nach seinem Hingange zum Vater waren die Apostel richtende Zeugen für ihn, entgegen die Priester, das Volk, und deren Kinder. Bleiben aber auch alsdann die Früchte der Besserung aussen, alsdann soll man:

3) den

3) den Beleidiger dem Publikum und dessen Richtern überlassen, und bey Ermangelung der Besserung ihn vor einem Heyden, das heißt: vor ein Wesen halten, das wider Gott und Wahrheit durchaus Antipode, mit seinem satanisch verstockten Egoismus auf Lüge, Schalkheit, Gleisnerey und betrügliche Bonhommie gepfropft, voll tückischer Rechthaberey, Sophismen und tartüffischer Bestechlichkeit jakobinisch auf allen reiten, alles verfolgen und verführen, und in dieser Richtung gut jakobinisch sterben will, vielleicht der Meynung eines Neuerers konform: „wir müßten alle wie Judas Ischariot ster„ben." *) Dergleichen Spücker und Wichte sind nichts anders als verwittertes, als ausgehurt erkältetes Gallsalz der Hölle, „das „hinfort zu nichts nütze ist, denn daß es auf „die Erde geworfen und zertreten werde." Wehe dem unglücklichen Staate, der solche Wichte unter die wirklichen Genien, Biedermänner, und Leute von Grundsätzen rangirt. Ganz Israel war durch solche Bastarde zum Aas ausgeartet, bis die Adler Roms kamen, und

*) Ein Büchlein zu Beförderung einfältiger Lebensweisheit unter verständigen ehrlichen Bürgern und Landleuten, von einem oberdeutschen Landmann. ꝛc. Erfurth, 1790.

und den ewigen Fluch Mosis, der Propheten, und Jesus an ihnen vollzogen. Der gute ausgerüstete Paulus, welcher Satans Faustschläge ertragen gelernt hatte, fühlte: wie unendlich lästiger und seelentödtend dergleichen Bösewichte sind, welche unter Schaafskleidern der Bruderhülle den Schalk verbergen, und angelaufene Lünetten distribuiren;*) und rieth daher den Corinthern **) (und mit diesen allen christlichen Religionssystemen, ja jedem christlichgesinneten Individuum) keinen Amalgamations- oder Anquickungs-, sondern vielmehr dem absolut reinesten Scheidungsprozeß, denn es giebt sonst einen Regulum Laodizäensem. Plan, popular verständlich, ja Kindern faßlich liegen diese heiligen Wahrheiten in derjenigen Gottesschrift, in welcher wir suchen und forschen sollen und welche von dem Jesu zeuget, der durch den heiligen Geist in uns zur Kindschaft Gottes eingebohren seyn will. „Das sind aber harte Reden, wer mag sie „hören," sagen einige der Herren Vettern Hiobs, welche die Zeugnisse Jesu im Geist und Wahrheit nicht in sich tragen, und auch von andern nicht getragen wissen wollen: sondern

*) 2 Cor. 11, 29 — 31. **) 1 Cor. 5, 6 — 13.

dern allem Fleisch die akademisirten αὐτος ἐφα Traditionslasten und Lünetten ihres — im Grund freylich nicht viel sagenden: Sic volumus, sic jubemus; stat pro ratione voluntas aufstülpen wollen, welche sie selbst gleichwohl auch nicht mit dem kleinesten ihrer bene- oder maledizirenden Finger berühren mögen. Kraft ihrer Exegesen und Satzungen verschreyen und entkräften sie diese Jesusgesetze, gerade so wie sein Eidesverbot, durch falsch angewendete Analogie, wodurch sie Jesum stets dementis geben und der Widersprüche bezüchtigen. Sie hegen, rechtfertigen, verehren den Bösewicht, der Gott und seinem Bruder Eid und Wort so oft gebrochen hat, arglistig den Fluch und Dolch im Herz verbirgt, und die mörderisch falsche Joabs Friedenshand anbietet. Sie anathematisiren hingegen den, der mit David vom Bösewicht und Heuchler fern sich „hält." Aber wie wird ihnen alsdann seyn, wenn die erschreckliche Stimme erschallen wird: „weichet von mir ihr Uebelthäter."

Lassen Sie uns doch Gewissens und Wunders halber — jedoch cum beneficio inventarii — die Behauptungen und Gründe dieser Herren näher beleuchten, da es Sache von erster und höchster Wichtigkeit ist, denn: ist das Gebot aller

aller Gebote des alten und neuen Bundes verfälscht; so ist ja das Fundament des ganzen Gottesbuchs und selbst des anerschaffenen Wortes verfälscht; so ist Jesus Christus aus unsrer Religion schon längst exilirt und mit ihm und seinem Wort, ja mit dem heiligen Geist selbst Gespött getrieben worden; so wird das wahre Zion, (die ecclesia sacra occulta) verdrängt und verfolgt, und aus den symbolischen Büchern und Augspurgischen Konfession ein Nichts, ein bloßes Abstraktum gemacht, das in Konkreto, in der Anwendung und Ausführung, nicht existirt.

Sie sagen:

a) Christus hat für alle seine Feinde am Kreutz gebeten, als er sagte: „Vater „vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Auch Stephanus sprach in Konformität mit Jesu: „Herr, behalte „ihnen diese Sünde nicht.“

b) Zöllner, Ehebrecher, Sünder sind sein Himmelreich.

c) Christus scholt nicht, da er gescholten ward; er drohete nicht, da er leiden mußte: er stellte es dem anheim, der da recht richtet.

d) Er

d) Er erbarmte sich sogar des Mörders Schächers und verhieß ihm: „heute „wirst du mit mir im Paradieß seyn.“

Lassen Sie uns bey diesen, und zwar gerade den wichtigsten Stellen bleiben, und sehen: was diese Herren alles in die liebe Bibel hinein lesen.

ad a) Was hätten dann nun diese Herren gegen Jakobinismus; gegen alle Ausgeburten der Libertinage; gegen Entsetzungen ihrer Personen vom heiligen Amt; gegen Aufhebung aller Symbole und des äusserlichen Gottesdienstes ꝛc. einzuwenden? dann giebt es ja keine würkliche Sünde und Unrecht; kein Gesetz noch Strafe; keine Hölle und Verdammniß ꝛc. mehr, wenn Christus vor alle gebeten hat. Die mit jeder Handlung verbundene Moralität der Belohnung und Bestrafung aber beweiset — trotz der Fürbitte Jesu — gerade das Gegentheil; folglich schon a priori liegt zu Tage, daß man Unwahrheit behauptet. A posteriori müßte dann bewiesen werden müssen: daß Christus für das böse Priestergesindel, für den Judas Ischariot, für alle gebeten habe, welche er verfluchte, welchen er die unter-

unterste Hölle anwies: hierdurch würde er folglich eines dementis, eines Widerspruchs im Gegensatz zu bezüchtigen — und er, seine Lehre und alles, Nichts seyn; und der Fragmentist müßte, wie Gott Baal und Nebukadnezar in einer Bildsäule wenigstens, zu verehren seyn. Krasse, abscheuliche Laodizäismuslüge verbreitet diese Exegese. Christus sagt ausdrücklich vor seiner Kreutzigung: „Ich „bitte nicht für die Welt, sondern — „für wen? — für die, welche durch „mein und der Apostel Wort an dich „glauben." Er betete nicht vor die Sophisten, welche er vor Teufel erklärte, sondern er verstattete ihnen als einzige Wohlthat auf ihre Bitte nur dieses: in Schweinsleder gebunden ins Meer sich zu stürzen. Er erklärte den Ischariot vor einen Verlornen; er will an jenem grossen Tag die von ihm nicht Erkannten vor Uebelthäter in einem so erschrecklichen Gericht erklären, daß sie sagen werden: „ihr Berge fallet über uns ꝛc." Folglich trift und kann keine Vorbitte für diese Sünder denkbar seyn, denn er sagte: „so „ichs euch nicht gesagt hätte, so hättet „ihr es keine Sünde: so ichs euch nun aber „gesagt habe, und ihr wollt dennoch nicht

„glau-

„glauben; so wird auf euch fallen alle „das Blut vom gerechten Abel an ꝛc.;“ und dieser Fluch ist ja auch vollkömmlich an ganz Israel und Judäa vollzogen worden so, wie er vor seiner Kreutzigung ihnen vorher sagte. Folglich kann auch alle nachherigen Sünder dieser Art bis an das Ende der Tage und in Ewigkeit nicht diese Vorbitte treffen, denn: durch die Bibel hat er auch uns alles erforderliche gesagt. Kombinirten diese Herren wahren Geschichte- und Bibelgeist, so würden sie finden: was sie sagen, und was sie setzen sollten. Israel hatte damals weder monarchisches noch freyrepublikanisches eignes Majestätsrecht, nur die konventionell zulässliche Erlaubniß hatte es: in Sachen, die Religion ihres Glaubens betreffend, zu untersuchen und zu erkennen. Vollziehung der Strafe nach dem Erkenntniß ꝛc. hatten sie nicht, sondern stunden unter römisch kaiserl. Majestät Bothmäßigkeit, unter einem Gouvernement. Das römische Militare also vollzog auf Befehl des Gouverneurs das jus vitae et necis. Dieses war dann nun freylich absolut unwissend in der israelitischen Religion und Offenbarung; es wußte nur so viel: daß Jesus als Rebell kon-

dem-

demnirt sey. Diese also traf die Fürbitte Jesu, und deren Kraft offenbarte sich auch alsbald an dem Hauptmanne, und durch dessen Beyspiel ohnfehlbar an mehrern des Militare; so wie des Stephanus Fürbitte bald hernach auch an dem tarsisch römischen Bürger, am Saulus, nachher Paulus genannt vollkräftig — und durch ihn an mehrern sich bewies, welche den Stephanus getödtet hatten.

ad b) Aber welche Zöllner und Sünder dann? ach die ganze Bibel durchweg bezeuget der heilige Geist, daß nur die Rede von denen ist, welche nicht in Todsünden, nicht wider den heiligen Geist sündigten: „denn diese Sünde soll ja „nicht vergeben werden, weder in dieser, noch in jener Welt;" folglich hebt sie die Bruderpflicht total auf *) Es ist also bloß von gutartigen, aus Schwachheit oder aus unüberwindlicher Unwissenheit fehlenden — aber herzlich reuigen und sich bessernden Sündern die Rede. So waren alle von Jesu berufene und begna-

*) 5 Mos. 33, 8. ff. Matth. 12, 48. 16. 1 Cor. 5, 9 — 13. 2 Joh. 5, 16.

gnadigte Sünder beschaffen nach dem Zeugniß der Schrift. Der übrige große Hauffe ist Welt, für welche er erklärt: nicht bitten zu wollen, weil sie nicht glauben. Historischer oder methodischer Glaube, ohne wahre Früchte, hilft nichts. Ein: „Ich habe Uebel gethan, daß ich unschul„dig Blut verrathen habe ꝛc.“ hilft alles nichts zur Erhörung und Vergebung. *)

ad c) Das ist und bleibt wahr, bis auf die Einschränkung: Scapham nannte er Scapham, folglich müssen auch wir: Faultöpfe Faultöpfe nennen, sie mögen nun der Welt so wohl riechen wie sie immer wollen. Dieses bewies Jesus am Gouverneur Herodes, den er einen Fuchs nannte; an den hohen und gewöhnlichen Priestern, welche er Schlangen, Otterngezüchte, Saame des Satans ꝛc. nannte; ja seinen nächsten Blutsfreunden und intimesten Freunden gab er drückende Wahrheiten selbst bey ihrer vermeynenden Wohlmeynenheit zu fühlen. Schelten heißt dann nun also nichts anders, als: jemanden

*) Matth. 27, 4. 2 Maccab. 9. Jerem. 22, 13—21.

den etwas Böses nennen oder beschuldigen, was er nicht ist; so wie folglich rächen so viel heißt, als: das auf die Sünde gesetzte und vorgehaltene Strafgericht Gottes selbst vollziehen, wie nach dem Gesetz des alten Bundes geschahe: „Aug „um Auge, Zahn um Zahn ꝛc.“

ad d) So muß also der ehrlich fromm eifernde Schächer, welcher im heiligen Eifer beym Aufruhr eben die That gethan hatte, welche Moses an den Egyptier, welche Saulus am Stephanus mit that, (und durch jüdisch jakobinisch pfäffische Philosophaille schändlich ans Kreutz gebuchstäbelt wurde: wiewohl Gesetz und Umstände der That weit mehr vor ihn als vor Mosis That sprachen,) noch im Tode — in Konformität des rabbinischen Gesindels — als ein Uebelthäter verflucht werden, damit — ach! damit alle Teufel und Jesus Feinde und Bösewichte kanonisirt — wenigstens nicht mehr exkommunizirt, nicht mehr vom Altarmahl ausgeschlossen, sondern admittirt werden mögen, wenn sie Lust haben Maske zu machen. Gott! welche erschreckliche Folgen! welcher durch Lauigkeit, durch falsche Liebeleyexegese zur Hölle gebahnte Weg!

Weg! Ists Wunder, daß unsere Zeiten sind, was sie sind? Daß es wieder Nikanore *) gebe, und die Christenheit geheimsucht wird und leiter braucht, wie Israel ehemals unter den Maccabäern? **) Muß denn nun Wehr- und Nährstand eben durch den Lehrstand zur Hölle mit Intrike induzirt werden? War denn für Kutten, Parets und Bockshaare durch Libertin Voltaire; durch die centies centiesque recocta aller Freydenker, welche die Berl. M. Schrift servirte, noch nicht ellebrus und pyrophyrus genug eingerieben; waren dann durch Federfuchsereyen und deren Stratageme die Philistereyen und die gerechte Sache Gottes wider die Herren Geistlichen nicht sattsam genug aufgedeckt, daß sie hätten klug werden und Buße und Besserung beweisen können? Wann selbst die würdigsten Geistlichen wider ihre Amtsbrüder ausrufen müssen: o Bibelausleger! o Zaleukus! was Wunder, wenn wir noch hinzu setzen: o Ingenu! o Sebaldus Nothanker! — Allenthalben Papa Benedikt XIV.

*) 2 Maccab. 15, 1—6.

**) 3 Maccab. 2, . 2 Maccab. 15, 7. ff.

(Lambertini) Wunsch erfüllet! Lüsternheit der Völker für und wider einander in Kraft der heuchlerischen Delila falscher fleischlichen Liebeley! o heilige Wahrheit, die du sonst durch einen einzigen dir geweiheten Luther solche allmächtige Wunder thatest: wie erbärmlich englisiret oder enthaaret sind jetzt die neuern Zions Pygmäensimsone mit ausgestochnen Augen! Wann werden sie wieder zu Kraft und Haar kommen! Dann, wann es mit ihnen, mit aller Philisterey und ihrem heiligen — — Säulen- und Tempelgebäude ein schreckliches Ende nehmen wird! wann du beweisest, daß du die Wahrheit bist und kommen wirst, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Mehr schreib ich Ihnen dermalen nicht, wiewohl ich mein Wort nicht nach Wunsch gehalten, — nicht das geleistet haben werde, was Sie erwarteten. Ich schreibe gern vor Selbstprüfer, Selbstsucher, Selbstfinder, weil ich nicht weis, was einer ertragen kann; und „weil „denjenigen, die glauben, daß sie empfangen „werden was sie bitten, alles wird, was sie „wollen aus dessen Fülle, der die ewige Wahrheit ist.“ Doch noch eins und das andere des nächsten.

Sie-

Siebenter Brief.

Sie werden mich fast nöthigen, würdiger Freund! mein Wort wieder zurück zu nehmen, denn Sie sind ein so feiner Schachspielbeurtheiler durch Lekture und Erfahrung ausgereifet, daß mir es beynahe schwer wird, mit Ihnen darüber mich zu messen. Wahr, durchaus wahr ist es: die alten deutschen Ritter wußten gesundere Staats- und Familienmaximen aus Serubabels Lehre und Aphorismens zu nehmen, als Roms Geist durch Weislingeriaden und Adelheidiaden, nach und nach in Cours brachte, und Frankreich allimponirend zum guten Ton machte. Die wackern Thürme und Laufer giengen ihren geraden Gang für des Schachs- und Staatswohlfahrt; Damenehre war die Zierde des Spiels, so lange sie ihre Schritte sicherte; Bürger und Bauern waren eine feste Mauer, zur Ehre und Erhaltung des Regenten, des Ganzen bereit, als feste Mauer vorwärts Schritt vor Schritt fremde Religions- und Vaterlandsverderber schachmatt zu machen,

sobald

sobald sie in den Weg traten. So lange nur Geradheit galt, stand es um alles gut. Sobald man aber den Schiefwitz des Springers und seine Pferdefußkallopaden approbirte und adoptirte, lag Geradheit aller andern Stände und Konfessionen als absolut unbrauchbar invektivirt und als Dümmeley verschrien Bracke. Warum man des Meese vulgo Masius und Beckers Vereinigungsbastete, als eine mit fauler Luft geladene Maschine verlachte, begreife ich recht wohl. Warum man aber diese Maschine in die Luft steigen ließ, verstehe ich nicht. Bürger und Bauer wendete seinen Groschen auch dran, diese Sphinxiade zu lesen, und — gebe Gott, daß sie nicht gefährlichere Wirkung mache, als des vergötterten Leibnitzens Luftspringereyen: *de jure suprematus*, und dessen Vereinigungsplan zu seiner Zeit bewirken konnten.

Das einfältigste, läppisch unsinnigste Zeug hat man freylich schon über Apok. 13, V. 18. geschwärmert, und was das Bewundernswürdigste von der Sache ist, ist dieses: daß hochweise gelehrte Männer aller Fakultäten und Konfessionen in ihren Schriften hier und da es verewigten. Hier ein Wörtchen ins Ohr darüber, denn für Publizität ist es in so fern gewiß nicht, daß ich glauben sollte, daß irgend ein Gelehrter in unsern aufgeklärten Zeiten davon Notiz nehmen sollte, um es auch zu verewigen:

Im

Im Jahr 1660 machte Churfürst Joh. Phil. von Maynz einen politischen Religionsunionsplan. Sechs Jahr hernach kam dieser Plan vielleicht zur vollkommenen Reife. Wann wir dann annehmen, daß Pabst Klemens IX., der ein sehr unternehmender Mann auch wider Venedig war, 1666 einen ganz neuen Allherrschafts-, oder vielmehr Allduldungsplan zu etabliren begünstigte; so wär ja die Zahl 666 ziemlich verständlich und ganz einfältig ins Licht gesetzt. Ich begreife nicht, warum man mit rabbinischen und mystischen Künsteleyen dem Gottesbuch so gern Gewalt anthut, das doch vor die Ungelehrten und Layen, vor die Einfältigen hauptsächlich Hirtenstimme ist.

Für und wider wahren Religionssystemwerth ist es meines allergeringsten Bedünkens gar nichts beweisend: daß noch bis Dato den Protestanten in Rom keine freye Religionsübung zugestanden ist: die Juden hingegen ein Synagogengebäude daselbst haben — und ihren Gottesdienst daselbst öffentlich ungestört halten dürfen. Was es übrigens aber vor Sensationen machen könne, ist über den Berufshorizont eines Partikuliers an sich. Rühmlich achte ich daher den Kosmopolitismus eines Schlötzers, als er die Wanderung vieler tausend Judenfamilien aus Polen

nach

nach Mohilow, und die ihnen daselbst zugestandenen Freyheiten als Sache in seinem Briefwechsel anzeigte, welche allerdings Sensation mache. Schwerer war allen Protestanten und den mährischen Unonisten — und ist es noch bis jetzo — mit Entsagung alles, ausser des allgemeinen Menschenrechts — irgendwo und bloß in der Absicht Einwanderungen zu thun: Jesum zu verkündigen. Diese Parallele läßt mich nun freylich keinen Grund auffinden, Herrn Schlötzern beyzutreten: „daß Gott sich „dieses Volks vielleicht wieder annehmen „wolle ꝛc.“ Die Frage wird entscheiden: ist Israel würklich an den Erlöser Jesus Christus, als den wahren Messias, gläubig geworden? Hievon bleibt uns Herr Schlötzer mit allen Journalisten und Zeitschriftstellern Nachricht, Antwort, Beweis schuldig! und jeder christlicher Partikulier urtheilt über solche Erscheinungen, wie weiland Gamaliel, mehr erinnerten Andenkens. Uns aber ist es genug, was Jesus vielfältig entscheidend selbst, und durch die Apostel, gesagt hat.*) Eifern, sagt Paulus, ist gut, wenn es immerdar geschiehet: es sey zur Zeit, oder zur Unzeit. Da Christus der Juden Gott nicht minder, denn der Christen

Gott

*) Joh. 17, 1—3. 2 Joh. V. 6—11.

Gott ist; da es folglich Pflicht ist, daß derselbe rein, lauter, biblisch wahr gepredigt und polizirt werde; so sehe ich es als Schickung Gottes zur Sichtigung an: daß die Ehre Jesu so hämisch in Zweifelsfragen von verschiedenen Schriftstellern und Rezensionstribunalen genommen, anders Theils aber so vermystifizirt im Universal λογος aufgestellt wurde. Oft verstand man sich aus Personalität, aus Interesse nicht; oft glitschte man aus Verhältnißfieber vorbey, und — debütirte Gift vor Arzney. Wahrheit, — Gift und Pestilenzsalz Christi — ist nicht jedermanns Sache, auch diesseits nicht immer auf jeden wirkend, bevor die Stunde seines Gerichts zum Tod oder zur Hölle, (wie z. B. beym Antiochus, beym Ischariot, beym Herodes,) erscheinet, nach welcher er lüstern sich verhärtete. Doch ein paar Worte hierüber zu einigem Aufschluß.

Der natürliche Mensch, abgerechnet die äussere Kultur- oder Nichtkulturverschiedenheit, war sich dem Inwendigen nach immer gleich; immer sinnlich Antipode gegen das Wachsthum am Geist; immer Apathie wider die Stimme der Offenbarung zur Resignation auf das, was sein Wanst begehrte; immer raffinirende Hypothesenjagd wider innern und äussern Zuruf, wodurch er endlich zu derjenigen

nigen Fertigkeit der Renitenz sich verhärtet, daß — bey endlich erfolgender Abgespanntheit aller geistigen und Gefühlkraftspotenz — er Raserey, Gotteslästerung, Menschenhaß, Selbstmord zu seinem sich selbst verdammenden Klavikulus macht. Dem geistigen Glaubensgrundsatz der Patriarchen frommer Branche an den verheißenen Weibessaame künstelte die böse Branche aus Widerspruchssucht einen bloß plastischen, vegetabilischen Natur λογος entgegen, um ismaelitisch spöttelnd, oder esauitisch kainitisch tyrannisirend zu imponiren. Durch stetes Spähen der Naturkräfte und Planeten, durch allerley versuchte chemische Vermischungen verfiel man auf die Narrheit, alles was ist zu verkörpern, *) einen ewigen Circulum und Unvergänglichkeit der plastischen, elementarischen Natur in Kraft des Sal Nitrum zu behaupten, wohin sich alles reduzire und dadurch wieder auflebe. Dieses Salz nannte man jungfräuliche Erde (λογος) zum Gegensatz derer, welche ihre Hoffnung auf den Weibessaamen (λογος) setzten.

*) Leibnitz vergleinerte diese Theorie durch seine Monaden-Träume, und behauptete sein: non datur vacuum, ohne an das Vacuum seines Kopfs und Herzens zu denken.

ten. Man fühlte die Albernheit dieses Sophisma, gegen der Stärke des schon philosophisch wahren Axioms: wie der Grund ist, so ist das Gegründete, oder: die Wirkung zeugt von ihrer Ursache. Alle Exzentrationskunde des Natursalzes konnte keinen Menschen ins Leben zurück rufen. Dieses war der von den frommen Patriarchen behauptete Entscheidungskarakter, der sie zum Glauben und Hoffnung an den Weibessaamen stöhnend machte. Man verfiel auf eine andere Narrheit, und leugnete die Unsterblichkeit des Geistes, wodurch der Streit entstand: ob drey Grundwesen das Wesen des Menschen ausmachen. Anima, spiritus wurde synonimisch gemißbraucht, und mit den Worten, lebendiger Othem, Hauch, Luft, synonimische Sophisterey getrieben. Man fudelte weiter in Kenntniß der Dinge durch ihre Auflösung. Die Bibel zeigt, daß und wie weit die Egyptier z. B. es gebracht, und endlich zur Kokomagie verfallen sind. Auf diesem Weg fanden sie keinen Unterschied zwischen sich und dem Vieh; vergötterten dieses, und hasseten hyperempfindelnd die Frommen, welche das Vieh schlachteten und speiseten; aber wie Pharao aus Politik der Hölle die Kinder tödten, die Alten martern, war die Hyperempfindeley so verstockt, wie bey

gewis-

gewissen Damens: welche Hund und Katze zum Idol machen, und Schindluders mit Menschen spielen. Mit diesen Sudeleykrankheiten und falschen Abstraktionen waren die Juden jederzeit sehr infizirt. Auf diesem Weg ersannen sie immer Salomonische Anquickung an alle Glaubenssysteme: um durch λογος - Wortspiel zu induziren, und als Urgrosgenien mystisch zu imponiren. Theophrastus Parazelsus wollte — aber vergeblich — Luthern bethören, der wohl wußte, was Elymas und Simon vor saubere Aufklärer waren. Eugenius Philaletha schmelzte in Schottland seine Unsterblichkeits-Glockenlehre; und wer weis, wer Cromwell war, und woher er seine Gaukeleyen hernahm, durchsetzte, und auch im Ausland in Geschmack zu bringen wußte, so: daß man nach dem westphälischen Frieden große prunkvolle Bibeln mit mystischen Noten erläutert distribuirte; abstruse Gnosis allerley Art in Gang brachte; Pedantismus in omni Szibili akademisch dokterte, und so und in dieser Maaße nach dem Fingerzeig eines Flez, eines Striegels und anderer angeblichen Konversen — Protestantismus verflezte, verstriegelte, oder adeptisch verkalmäuserte, und per Canticum Canticorum versalomonisirte, oder nach eines Wellings,

eines

eines Dippels ꝛc. Wurmsaamen verapokalyptisirte. Diese uralte Münze, Till und Kümmel, *) diesen obsolet faulen Kohl wärmte uns hyperempfindelnd bauchreibend, hyperragoutant der Zürcher Jo Heilige wieder auf, und — wird ad sidera usque erhoben? in Schutz genommen? von einigen der ansehnlichsten Geistlichen des Protestantismus vertheidigt? er, der einen Moses Mendel zum Christen fakirn wollte, wird Proselyt und Proselytenmacher durch antichristlich faule Nüsse? — Gott des Erbarmens!!! **)

So hätte ich denn nun gut paulisch ***) die Glorie oder Nymbus in sein ursprünglich wahres Licht gesetzt, womit die Aufklärungsalpe uns

*) Matth. 23, 23.

**) Diese Herren sollten doch wenigstens ihr jus Canon. verstehen, und aus dem Cap. de Falsis; C. 3. D. 15. C. 1. D. 16. wissen: daß die Alchymisten vor infam erkläret, und der Tempelherren Orden deswegen aufgehoben wurden. Also Infamien nehmen einige der Herren Geistlichen jetzt als Gottessiegel hoher Offenbarungen in Schutz, wovon die Armuth predigenden Apostel nichts lehrten.

***) 2 Cor. 11, 10 — 21.

Landesbibliothek Oldenburg

uns aufhucken, und Manege auf uns bileamitisch machen wollen; auf uns loßkeulen, ohne den Engel zu sehen, der auch die Lastträgerin redend macht.

Sehen Sie nun zu, wie Sie die Behauptung, — die sehr paradoxirende Behauptung von größtem Belang — darthun mögen: „Salomo, der Weiber- und Pferdekönig, sey — seit „seinem Abfall der erste Pabst dem Wesen nach „gewesen."

Ich habe vor meinen Theil erwiesen, daß er der letzte Pabst seyn werde. *)

Und nun endlich zur Versprechenserfüllung nur noch ein paar Worte:

Bedenken Sie, daß der Födus des Herrn Bengels und aller derer, welche mit ihm gebengelt haben, zwar gerade in demjenigen Kreis akkouchirt worden ist, wo die stärkste reineste Orthodoxie gehandhabt wurde; wo aber gerade einer der bösesten Vögel seine Eyer deponirte, und unter der Maske eines Mardochäus schreckliche Esthersübereyen trieb, aber am Ende dafür gehamannet wurde.

*) Offenb. 17, 8.

wurde. Süß hieß er, aber Wermuth war er. *)

Wie sanft war der satyrische Weckerwink an die verschlafenen Jungfrauen, durch die Broschüre: Sebaldus Nothanker! — Wie bigottwüthig hat man dawider geschäumet, und sprudelt man noch immer!!!

Ihm sey, wie ihm immer wolle mit den Waserley-Heterodoxie-Knäffereyaufgaben, welche die Herren Berliner publize auflegten — und auf Akademien wie bisher immer aufgelegt, aber zum Theil schlecht nach Luthers und Kalvins Tod bearbeitet worden sind. — Zugegeben, daß diese Herren freylich einen erbärmlichen Abtritt aus dem Wettstreit, wie weiland Midas, bisweilen nahmen; zugegeben, daß sie in ein Baad gukten, wo ihnen Akteons Lohn zu Theil wurde: aber viel, sehr viel ewig bleibend Gutes haben sie doch immer mitunter gestiftet, besonders durch Sebaldus Nothanker. Man kochte ihnen zu viel Galle; sie griffen zu heterogenen Mitteln; Bahrd und Konsorten machten ihnen einen garstigen Bart! aber ich möchte ihnen gleichwohl nicht ganz Luthers

*) Jerem. 23, 14. ff. Apok. 8, 11.

thers Trost absprechen: „Wehe dem, der allen „gefallen will! es muß ein schlechter Christ seyn, „der dereinst keine Narbe aufzuweisen hat, wel„che ihm der Teufel versetzte.“ War es doch eines Apostels Beruf, zu Zeiten von Satans Fäusten zerpläuet zu werden. Möchten diese Herren und jeder meiner Leser es gütlich aufnehmen, wenn ich diese Winke ihnen — und zugleich zu meiner Apologie — herlege.

Extrahiren Sie diese und meine vorigen Episteln, so haben Sie mitfolgenden Grundwahrheiten:

1) Jedem Menschen, — dem frömmsten von Melchisedecks und Elias Größe und Güte, bis zu dem verworfensten Libertin eines Ahasverus, eines Belsazers, eines Nikanors, eines Ischariot — von Adam an, schaudert vor dem Gedanken der Existenz des Todes; Unsterblichkeits- oder Wiederauferweckungskraft ist der mit der Gottheit ewig verbundene Begriff, den alle Fromme vom Anfang offenbart glaubten, hofften, stöhnend fühlten: letztere — die Bösen — aber gottlästernd verwarfen, aber durch alle Raserey betäubungen gerade nur bewiesen: daß sie ihn heimlich wünschten. Daher Engellands Ausgeburten: a) „Gott ist die Liebe,

„und

„und ewige Strafe ist Widerspruch im Ge„gensatz. b) Es ist Nichts positiv bös; „das Böse ist negativ gut. c) Selbstmord „ist nicht Sünde; ist anerschaffnes Recht „des freyen Willens; der selbstschuldigen „Liebe.“ — Resp. cum grano salis: ex duobus malis &c.! Vater ists möglich, so gehe dieser Kelch der Schwermuth von uns.

2) Ist Christus Gott: so mußte er mehr als die besten Menschen, mehr wie Henoch, Melchisedek, Elias vermögen; mußte nicht nur Todte erwecken und sich selbst verklären können, sondern mußte — bey der heiligsten Reinheit des Wandels — den schrecklichsten Mißhandlungen; der tiefsten Demuth, weswegen sich alle — auch seine besten Freunde — an ihm ärgerten; dem schmerzlichsten schimpflichsten Tode unterliegen, und — tödtbar seyn, aber unsterblich bleiben. Dieß war die Ursache, warum er denen nach Emahus Reisenden die Rüge gab: „O ihr „Thoren und träges Herzens, daß ihr nicht „glauben mögt allem dem, was die Schrift „von Jesu sagt! mußte denn nicht Chri„stus solches leiden, um zu seiner Herrlich„keit (zu der Herrlichkeit des Erstlings von „den Todten, des Erweckers aller Todten, „des Unsterblichkeit gebenden λογος) aufzu-

„gehen?“ — Dieß war ferner die Ursach, warum die verflucht Verstockten, welche weder ihm noch Unsterblichkeit glauben wollten, zu ihrer Schmach und Gericht von ihm nur das Zeichen Jonä sehen mußten, nämlich: nur eine unverwesliche wenigtägige Todtenschlafsruhe, und eine göttliche kräftig unsterbliche Wiederdarstellung seines Lebens, das er Macht hatte sich nehmen zu lassen, und sich wieder zu geben.

3) Die ganze Bibel, die ganze Geschichte und Natur der Menschheit sind voller theoretischen Beweise; der praktische liegt in getreuester Befolgung der Worte Jesu: „wer „da will den Willen Gottes: — den sollt „ihr hören; dem sollt ihr glauben; dieser „ist mein lieber Sohn, an welchem ich „Wohlgefallen habe — thun, der wird „es inne werden ꝛc.;“ er wird nicht sterben, ob er schon stirbet, sondern hat Theil an der ersten Auferstehung ꝛc.

4) Beweise von Gottheit, sind ἀριστον; sind nicht theoretisch, sondern praktisch.

Zugleich Engellands Frage beantwortet: Ist Jesus Christus Gott? Wehe dem, der mehrern Beweises bedarf!!!

Achter

Achter Brief.

Ich habe meinen Mann vollkommen an Ihnen gefunden. Sie konnten Ihrer Behauptung: „Salomo sey, dem Wesen nach, nach seiner „Apostasie der erste Pabst gewesen," das Paradoxirende nicht bündiger benehmen, als per contrapositionem meiner Behauptung: Salomo werde der letzte Pabst seyn, zufolge des angeführten locus aus der Apokalypse, Kap. 17, 8.

Sie haben recht, wenn Sie den Abraham den Wiederhersteller des Glaubensgehorsams an den verheißenen Weibessaamen nennen; auch haben Sie recht, wenn Sie ihn der Evischen Gemüthskrankheit, „ich habe den Mann, den „Herrn, *) bezüchtigen, und ihn dadurch von den Vorwürfen reinigen, welche die Legio Susannenbrüder des neuen Bundes auf sein Gnaden-Conto durchaus unschicklich sophistisiren. Der gute zu demüthige Mann rechnete nicht auf

*) 1 Mos. 4, 1.

seinen geistigen Glaubensgehorsamssaamen, darinnen ihm Gott sein Wort tröstend gehalten, und ihm viel Volk, mehr denn die Sterne am Himmel, gegeben hat. Auch die Fortpflanzungssucht Israels hatte ehemals einen geistigen — (jetzo satanisch phantastischen —) Grund; die Christenheit aber sollte nicht diese, sondern apostolische Gründe, *) zu ihrer Richtschnur und Nachhaltung nehmen. Man will aber leider behaupten: die Bibel enthalte keine Anweisungen für Politik, für Staatsveranstaltungen: daher dann Frauenekel, Ehehaß, Mausim Vergötterungen **) aus salomonischer Garsattheit und Uebergenuß entstehen; denn die liebe Modemenschheit beginnet mit Romanzerey, Bänkelsängerey, Weibleingefangennehmerey und Hyppomulgerey sehr widerbiblisch salomonisch; ***) dann gehet dieser saubere Genius huckend und lungernd zur Theoriekrämerey über; schniegelt und stutzt seinen Helm mit Journal- und Almanachwitz und Unwitz, um — Lüge zu Offerixen: und schließt, in myoposer laodizäisch-widerbiblischen Garsattheit und lauen Liebeleyallfrieden, zum bileamitischen Verein.

Wann

*) 1 Cor. 7. **) Dan. 11, 30. ff.

***) 5 Mos. 17, 16. ff.

Wann wir von Gott der Versuchung zur Bewährung ausgesetzt werden, und die liebe Unvernunft oder natürliche Vernunft ihre Hörner in Dornhecken bringt, daß wir Gottes Sinn immer nicht so fassen wie wir sollten: dann wär es gut, wenn wir, wie Abraham, kämpfen — und den ungeschlachteten Fleischsinn nicht an der Unschuld, sondern an uns selbst rügen — und die Bockshörner der natürlichen Roheit des alten Adams, mit einfältigem Gehorsam für die wahre Hirtenstimme vertauschen und aufopfern lernten.

Wichtig und sehr naiv scheinen mir die Konsequenzen, welche Sie aus der evischen Gemüthskrankheit leiten, welche Gott im alttestamentlichen Kinderstand so barmherzig zwar an vielen guten Seelen nach ihrem geringen Maas getragen — jedoch mit Schaden bisweilen sie klug gemacht hat. Die Folge beweiset den von Ihnen behauptet werden wollenden Satz anschaulich: „daß auch David bey seiner edlen Glaubenskraft; Salomo aber enormissime durch evische Krankheit, der Vernunftskünsteley in Sachen der Offenbarung, gedruckt worden sey. Was einige der Herren Geistlichen zu Ihren Behauptungen und den Folgerungen aus denselben sagen werden, weis ich nicht! hoffe aber — wünsche wenigstens — zu Gottes

tes und ihrer Ehre und der Allgemeinwohlfahrt richtigen Bibelblick das beste. Sie sagen:

„David konsulirte den Seher Nathan über „den Gedanken: Gott ein Haus zu bauen. „Letzterer antwortete in dieser geistlichen „Sache, was ihm natürlich gut dünkte, „und sagte: Alles was in deinem Herz ist, „das thue, denn Gott ist mit dir. Diese „Antwort und ratio decidendi entsprach der „Gnosis und Pflicht eines Sehers nicht ge„hörig in geistlichen und göttlichen Angele„genheiten. Gott war ja auch mit sämtli„chen Patriarchen der frommgläubigen Bran„che, und dennoch trat natürliche oder evi„sche Vernunftskünsteley zuweilen in geist„liche Angelegenheiten; dahero seit Mosen „in göttlichen und geistlichen Angelegenhei„ten Gott mit Beten und Fasten gefragt „werden mußte: wie auch David selbst, in „den Tagen seiner Trübsale und Verfolgun„gen vom Saul, zu thun pflegte."

Dieses Argument scheint mir sehr und höchst wichtig zu warnender Demüthigung der Freß- und Faulbäucherey, und scheinet daher Fasten und leiblich sich bereiten nicht bloß äusserlich seine Zucht zu seyn, wie Luther wähnte; sondern es ist wesentlich nothwendig erforderlich,

lich, wie Jesus oft lehrt und selbst darinnen Beyspiel war, und wie Salomo davon auch gründlich die Ursache angiebt. *) In Thesin hat hier die römische Kirche also recht, aber sie hat evische Künsteleyen in Praxin.

„Gleich darauf erschien Gottes Stimme dem „Nathan bey Nacht, und verordnete im hei„ligen Eifer und genau bestimmend gerade „das Gegentheil beyderseitigen Vorsatzes. „Nathan hatte also gewissermaaßen gepäb„stelt, — wiewohl er weder von Gott noch „nach seinem Amt dazu berufen war, — „und hatte den David zur Unzeit kanonisirt. „David, als König, hatte das jus exe„quendi und vitae et necis über alle sün„digenden Unterthanen, Propheten, und „Priester: als Summus episcopus aber sollte „er nicht sich selbst das jus interpretandi „angemaßet — sondern Gott gefragt haben, „wie Moses und Josua auch thaten. Hier „aber **) scheints, als wenn David des ju„ris interpretandi sich selbst päbstelnd ange„maßet habe. Es drängen sich aber auch „hier Widersprüche der Künsteley des Chro„niken-

*) Weish. 9, 13—19.

**) 2 Sam. 7. 1 Chron 17. (alias 18.)

„nikenschreibers wider den Samuelischen,
„welche den kanonischen Kredit des erstern
„wankend machen: und welche, beym Man-
„gel der gleichzeitigen Schriftsteller, des
„Propheten Ahia von Silo und des Schauers
„Jeddi, bloß durch Analogie der Geschichte
„und der Erläuterung Jesu, der Apostel,
„der Evangelisten und Propheten ins Klare
„zu setzen sind. Im Ganzen genommen er-
„giebt sich: daß Gott, der alles erfüllend
„nirgends einzuschränken ist, (und wie Sa-
„lomo *) selbst, und mit ihm viele biblische
„Stellen beweisen) **) kein Tempel eigentlich
„mit Menschenhänden erbauet werden könne;
„sondern daß er nur in Tempeln wohne,
„welche geistlich empfänglich sind und belebt
„werden können. Salomons Gott geweihe-
„tes Haus wurde also abusive ein Tempel
„Gottes genannt, und Jesus nennet es bloß
„ein Bethaus: daher die St. Peterskirche
„zu Rom ihm nicht den Rang nehmen kann
„wegen deren Pracht und Größe; und die
„kleinste Dorfkapelle, ja jedes Kämmerlein,
„wo kindlich getreu zum himmlischen Vater
„gebetet wird, wird ihm den Rang mit
„Recht

*) 1 Kön. 8, 27. 2 Chron. 6, 18.

**) Jes. 66, 1. Gesch. 7, 48. 17, 24.

„Recht streitig machen, sobald jene mit Un-
„gläubigen vollgepfropft sind: diese aber
„auch nur eine einzige fromme Seele in sich
„schließt. Der höchst vollendetste Tempel
„aber war Jesus! daher sagte er: zerbrechet
„diesen Tempel, so werde ich ihn in drey
„Tagen wieder lebendig machen! und er hielt
„auch sein Wort. Diese große Wahrheit
„schließet nun durchaus richtig die falsche
„Exegese auf, welcher David beschuldigt
„wird, Salomo aber ausführte. Konferirt
„man die Stellen beym Samuel und in der
„Chronik und der Geschichte der Könige, so
„findet man überhaupt: wie wortkünstlich
„letztere von der ersten, die doch die authen-
„tische ist, abgehet; insbesondere aber er-
„giebt sich nach der richtigsten Auslegung,
„daß 2 Sam. 7:

„V. 5—11. Gott eigentlich kein Haus ge-
„bauet haben wollte von Menschen.

„V. 12. 13. ist bloß von Jesu, nicht von
„Salomo oder irgend einem Sohne Da-
„vids die Rede; denn:

„V. 15. Gott hat sich in der Folge erklärt,
„daß er nur Jesum vor seinen eigentlichen
„Sohn — und sich als dessen Vater er-

ken-

„kenne; *) Salomo ist ob seiner vielen
„Sünden niemals mit Menschenruthen
„und mit der Menschenkinder Schlägen
„gestraft worden: Jesus aber, der ge-
„treue Bürge vor unser Sündenelend hat
„diesem Vatizinium wörtlich unterlegen;
„dahero auch

„V. 15. bloß auf Jesum deutet, welcher
„auch nach

„V. 16. das Haus und Königreich des Glau-
„bens Davids und dessen Stuhl ewiglich
„behauptet im himmlischen Jerusalem,
„als der ewig wahren Schöne Gottes und
„Braut Jesu: das irrdische Reich und
„Stuhl aber hörte auf."

Ich unterschreibe hier diese Exegese und die daraus geleiteten Behauptungen von Wort zu Wort, bis man im Stande ist, mich eines Bessern zu belehren, woran ich herzlich zweifle.

„An sich genommen, war auch diese Baue-
„rey ein Ueberfluß: denn Gott sprach ja mit
„Nathan, wie mit allen Sehern und Gläu-
„bigen

*) Ps. 2, 7. Ebr. 1, 5. 5, 5.

Landesbibliothek Oldenburg

„bigen vom Anfang der Welt, ohne eines „Hauses zu bedürfen. - Er that es auch, „wie bereits erwiesen, aus schiefer Exegese. „Ob sich nun schon Gott dieses Bundes durch „dieses gestiftete Bethaus gnädig annahm, „damit alle Beute ihm allein jederzeit gehei„ligt würde; so würde es doch rabbinische „— von Jesu oft gerügte — Bigotterie „seyn: wenn man Kirchengebäude, wie „Israel zu thun pflegte, als den Hauptsitz „Gottes jedes Orts besonderes Heiligthum „anerkennen wollte oder wähnte: Gott wär „nur da vorzüglich zu finden. Die wichtig„sten Wunder, Kämpfe, Gebete, Predig„ten thaten Christus und die Apostel gerade „ausserhalb dem Bethause; und alle vorge„faßte Meynungen einschränkender Heiligung „Gottes darinnen, hob Jesus dadurch auf, „wenn er sagte: „Man wird nicht mehr fra„gen, wo Gott anzubeten sey; sondern die „wahren Anbeter werden Gott allenthalben „im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ „Es ergiebt sich hieraus: daß und wie man„nichfaltig der heilige λογος von Salomo „und seinen Sehern und Priestern gemißdeu„tet worden ist ex praesupposita sophisti„ca seu *Evaica* ratione naturali in majo„rem Dei gloriam. Gütig sahe Gott die„sen Schwachheiten und Fehltritten zwar

„nach,

„nach, welche durch natürlich menschliche „Pfäffeleyexegesen gestiftet und veranlasset „wurden, aber die Sichtigungen blieben „nicht aussen. Gott konnivirte zwar, daß „man zu allen Zeiten ihm ein Symbol zu „demüthigender Erinnerung wider die abgöt„tischen Hayne, Altäre, Moscheen ꝛc. setzte: „aber bekannt und belehrend sind die göttlich „zugelassenen Revolutionen durch Kirchen„und Bilderstürmerey alsdann, wann aus„serkirchliche Betlauigkeit einriß, und An„dachtsübungen nur auf Kirchenbesuche ein„geschränkt, nur für wahre eigentliche An„dacht geachtet wurden. Unter grausamen „Gerichten lehrte und überwieß alsdann Gott „Priestern und Volk Gebetswürde, Kraft, „und Erhörlichkeit in Höhlen; auf dem Feld; „auf freyer Straße, ohne Bethaus- oder „Kirchenbedürfniß; und auch alsdann nur „deckte, beschützte, und bekräftete er die Ehre „des Symbols mit Wunder und Kraft, wie „solches z. B. durch die Zeichen der Zeiten „der Makkabäer und des Antiochus er„hellet."

Auch dieses alles kann ich nicht entstehen zu unterschreiben, um so mehr: da unsrer Glaubenssysteme Priester die Gültigkeit der ausserkirchlich geleisteten heiligen Handlungen: der Taufe, des Nacht-

Nachtmahls ꝛc. zugestehen, jedoch mit der durchaus gerechten Einschränkung: daß Noth — nicht aber Verachtung und stöhrender Eingriff in die gute Ordnung — zum Grund liege. Daß aber jedes altes Vettelchen in Gefahr des Verzugs taufen könne; niemand aber, als ein ordinirter Priester nur, das Hochwürdige des heil. Nachtmahls reichen dürfe, fehlt mir der biblischzureichende Grund. Die Handlungen sind sich gleich heilig; Gefahr des Verzugs ist in beyden Fällen gleich; aber wichtig ist der Anstoß: daß eine schnell erkrankende und artikulirende Seele, welche nach dem heiligen Labsal stöhnet, wie eine exkommunizirte Person deswegen dahin fahren soll, weil es denen Herren Geistlichen also beliebet. Ich muß hier abermals rufen: O Zaleukus! o *Ingenu*. Heißt das nicht eine Art Sakramentsverachtung und Todtschlag? Wie muß ihnen, wie muß dem Zuhörer zu Muthe seyn: wann erstere — als berufene Diener des Wortes Gottes — dem Sakramentsverächter zeitliche und ewige Strafe gewiß verkündigen! — Wir wollen auch ihnen von Herzen Buße wünschen. Würden wir aber wohl so viel Fresser und Weinsäufer (im Nothfall Bier und Brandwein —) leider selbst unter dem geistlichen Stand haben, wenn wir den Begriff von der Communione Sacra oder Gemeinschaft mit Jesu und seinem himmlischen Jerusa-

rusalem nicht allzusehr einschränkten, sondern mit Paulo vielmehr auch dahin ausdehnten: „Ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut, „so thut es alles zu Gottes Ehre.“ Gott welche Entkräftungen und Renitenz wider den in alle Wahrheiten führenden Geist Jesu, und welche Blößen zum Sieg des Widerchrists!!!

„Und nun zur nähern Prüfung des Karakters des Salomo. Lesen Sie doch Wunders halber 1 Kön. 4, 29—34. worinnen dessen Gelehrsamkeit eigentlich bestund. V. 29 ꝛc. ist ein orientalisch dichtend parturiunt montes, und 31 ꝛc. ist ein nascitur ridiculus mus, worinne ihn heut zu Tage manches Schulkind und Kräuterweib beschämen würden. Also auch der fides der Bücher der Könige möchte in Etwas claudicans seyn: denn Weish. 7, 21 ꝛc.*) holt er gewaltig von sich selbst preißend aus, und giebt vor: „Er wisse alles.“ Jesus hingegen, der höchst göttliche Beweise seines Wissens ablegte, gestehet mit aller Bescheidenheit: er,

*) Ich sehe voraus, daß ich mich an die angenommene Canonisirerey und Apokryphisirerey nicht kehre, weil sonst Salomo ein erbärmlich ignoranter Pedant gewesen seyn würde, wenn das Buch der Weisheit nicht kanonisch seyn sollten.

er, als Menschensohn wisse, so wenig wie die Engel, den Tag des Gerichts nicht. So demüthig sprach Jesus, welcher das Recht und Gesetz eines Königs in höherer Maaße befolgte, als es Moses zu bestimmen wußte *) und als es Salomo befolgen mochte. **) Wir können uns nun leicht die Ursache sagen, warum weder Jesus noch die Apostel der salomonischen Schriften erwähnten, ob sie gleich viele der göttlichen Wahrheiten aus den Schriften Moses und der Propheten enthalten. Wir kennen Christi Delikatesse wider das Lob der Unlautern; auch diejenige der Apostel wider die Genieß bringende Wahrsagermagd, und wider die Lystrenser Bonzen. Nur einmal erwähnet Jesus des Salomo, wann er von sich selbst sagte: „Er sey mehr, als Salomo." Ich halte es daher vor eine Attrappe von dem Verf. des Auch noch Etwas ꝛc., wenn er sagt: „das Buch der Weisheit sey vielleicht eines von den Königsbüchern, welche Moses verfertigt gehabt habe." Prüfen Sie ferner Salomons unersättlichen Allgenußdrang bis zum Eckel, so finden Sie: er wählte den allerabonimabelsten Weg klug zu werden, der

*) 5 Mos. 17, 14. ff.

**) 1 Kön. 11. 2 Chron. 9, 25 ꝛc. Nehem. 13, 26. ff.

der von Even an unter den Kindern der Sünde, den Fremden, den Heyden üblich war. Nicht Entsagung, Verleugnung, Absterben, Beschneidung des fleischlichen Herzens, welche Jesus predigte, und schon die frommen Patriarchen nach ihrem besten Wissen verehrten und befolgten; — sondern Garsattheit in allerley Lüstebefriedigung war seine evische Klugheit, in welcher der laodizäische Bischoff, und diejenigen zu Rom, (wie schon vor Luthers Zeiten Herr von Hutten ausführlich beschrieben — und Luther in seine Schriften aufgenommen hat,) pünktlich nachahmten. Und dieser üppiglaue Freudensohn erdreistete sich gleichwohl, die Deutung des Nathanischen Vatizinii wegen des Tempelbaues auf sich zu ziehen, und sich folglich zum Sohn Gottes zu erheben? Da hatte er wohl nicht daran gedacht, was im Buch der Weish. 2, besonders vom V. 16. an, b. z. E. stehet. *) Inzidenter will ich hier die Gelegenheit benutzen, etwas über die oben bemeldete Attrappe des Verf. des Auch noch Etwas ꝛc. noch anzumerken. Es ist allerdings nicht ganz un-

*) Ausser diesem sich selbst richtenden Gericht, stehet das göttliche Urtheil über ihm: Ebr. 6, 4 ꝛc. Apok. 3, 15. b. z. E. Luzifer erfuhr zuerst, was apostasirendes Feren und Spotten wider Gott nach sich ziehet.

unwahrscheinlich, daß, wenigstens eines und das andere dieses Buchs der Weisheit, aus denjenigen Büchern seinen Ursprung habe, welche Moses für die Könige geschrieben hatte. Es ist aber zu vermuthen, daß Salomo oder seine geheimen ihn vergötternden Scribae-Seher in dessen Namen, ein opusculum operatum mit Eigenheitchen verwebt aufsetzten und solches des Salomo Weisheit benamseten, wie dieses gar vielfältig von mehrern Fürsten in der Geschichte bekannt ist, welche nicht gern, wie David psalmirend, öffentliche Kirchenbuße thun, sondern vielmehr Weyrauch gestreuet haben mochten. Der gute David war immer mit seinen Weibern, Kindern, und Freunden getäuscht. Konnte Joab für und wider ihn so schändliche Tragödien — und auch Komedien, wie z. B. diese durch das hyperweise Weib zu Thekoa — spielen; so sahe es auch der saubern Ehebrecherin Bathseba gar wohl ähnlich: durch Bestechlichkeiten mancherley Art, und Verstoßung der übrigen Söhne Davids, ihr liebes Freudenhätschelchen vergöttern zu lassen, und selbst zu vergöttern nach orientalischer löblichen Ceremonie. Man muß daher allerdings auf die Vermuthung kommen, die Bücher der Chronik und der Könige möchten, mindestens in Ansehung der Salomoniaden und Davids, fälschlich dem Nathan

zugeschrieben, und die Exegese über Nathans Gesicht dem David adulterinisch untergeschoben und angedichtet seyn. Jesus rettet den David als einen redlichen Propheten, der Christum wohl gekannt hat, indem er von ihm sagte: „so nun David Jesum seinen Herrn heißt, wie ist er denn sein Sohn? ꝛc.“ Die Herren Bonzen zu Jerusalem allerley Regel, Sekte, Glaubens, Irrglaubens und Unglaubens aber blieben ihm die Antwort schuldig ex crassa ignorantia consueta. Prüfen Sie endlich die häufig mit unterschleichenden Kryptosophistereyen, falsche Sentenzen und Moralen in den salomonischen Schriften — welchen zum Theil das Buch der Weisheit widerspricht; so wird das: „prüfet die Geister, ob sie von Gott sind“ Ihnen nähern Aufschluß geben, und zugleich von der übergroßen Schwachheit vieler, selbst unsrer gelehrtesten Theologen beweisen, welche die salomonischen Schriften immer als nucleum bibliae deklamiren, und aus dem saubern Cantico Canticorum (eigner Latinismus aus der römisch-katholischen Kirche!) sogar apokalyptische Schlüssel nehmen. Wie wird Ihnen bey diesen Aufschlüssen? — Hätte ich nun meinen Beweis vollendet? — Erlauben Sie noch den entscheidenden Zusatz: Salomo, dieser stolz laue epikuräische Weichling, hatte das Sensorium

der

der Priester, Leviten, ja des ganzen Israels so antimessaisch, antidavidisch, antiprophetisch vergiftet und verstimmet: daß ein Elias oder Täufer Johannes höchstens nur Vorläuferwirkung thun konnte. Es war also just zu dieser Zeit absolut nothwendig, daß Gott selbst in Fleischeshülle auftrat. Nur ein salomonischer Meßiaskönig war der einzige Begriff, der einzige Wunsch, den man sich machen wollte und konnte. Man kann sicher vermuthen, daß selbst der Täufer Johannes etwas irre an der Ruhe, Demuth, Niedrigkeit Jesu geworden seyn möge: denn Christus sagte zu dessen an ihn abgesandte Jünger nicht: Wisset hiermit; ꝛc. sondern er sagte vielmehr: gehet hin und saget Johannem wieder, was ihr gesehen habt, nämlich: die Tauben hören ꝛc. und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Auffallend oder wie hier stehet: ärgerlich mochte es dem Johannes bis zur Schwermuth geworden seyn, daß, bey seiner Unschuld und Treue zu Gott, ein Gouverneur so teuflisch und aus satanischer Geilheit ihn ins Gefängniß geworfen hatte, und alle Amtsbonzen und Fakirs, sogar auch Christus so still dabey sich verhielt. Diese Macht aber war dem indignirten Christus nicht da gegeben, wo es Maxime war: einen Gottesmann der ersten Güte zu tödten; damit Millionen

Bestien erhalten würden! und gerade diese Maxime war antisalomonisch. Pred. Sal. 4, 1—3. 9, 13—18. Gott wollte also die Schmach der Zeiten noch sichtbarer aufgedeckt wissen. Israel sollte die Tiefe seines Falles durch die Ohnmacht der Wirkung eines Engels in Kraft Elia auf sie, und durch die satanische Eidesgauckeley und Geilheit ihres Gouverneurs und ihrer schändlichst hofschranzenden Priester erkennen lernen, damit es sich nicht des schrecklichsten Gerichts seines totalen Untergangs wundere, weil selbst der Erbe des Reichs und Stuhls Davids, der Messias, von ihnen verstoßen, und zum schändlichsten Tod verdammet wurde ꝛc."

„Allen Anspruch auf Menschheit hatten die hyperempfindelnd-illuminirten Grabschmückeroberstен im Volk so sehr aufgegeben, daß nicht nur der gemeinste verachteste Laye im Volk zum Muster und Richter ihnen von Gott vorgestellt, ja die Heyden ihnen vorgezogen wurden; sondern Gott selbst, wenn er in Demuth eines Knechtes ihnen Wahrheiten ans Herz legte und sie mit Wundern bestätigte; so kochte in ihnen die Hölle, in die satanischen Reden auszubrechen: „Du hast den Teufel; er treibt die Teufel aus

durch

durch den Beelzebub, den Obersten der Teufel." Das hätten denn doch nun die Apostel ihm nachmachen müssen! aber das thaten sie gerade nicht, so wenig wie es selbst Juden *) nicht thaten; sondern sie geboten ja im Namen Jesu, und diese armen Teufel hatten Respekt vor Jesus Namen: folglich waren die Obersten im Volk große Teufel, welche dem Beelzebub den Rang abliefen, denn sie wollten von Gott und dessen Wort nichts wissen ꝛc."

Der Christ und der Widerchrist, wie Sie beyde hier aufgestellt haben, sind zu karakteristisch getreu entworfen, als daß ich es nicht, dankbar und aus Liebe der Rettung zur Seligkeit vieler, für Pflicht halten sollte, diese Schilderungen zur Publizität zu befördern, da selbst ein — in jedem Betracht seiner Gnosis und seines Herzens — würdiger Rose durch bengelische Apokalypserey und Hang zur Mystik auf Irrwege gekommen zu seyn scheinet, so edel und biblisch gerecht auch übrigens seine: „Fußstapfen des Glaubens Abrahams ꝛc." entworfen seyn, wenigstens auf alle Fälle der Publizität eher verdienen möchten, als Herrn Less dickes

*) Mark. 9, 38.

dickes Werk: „Ueber Religion, ihre Geschichte, Wahl und Bestätigung ꝛc.“ Mag seyn, daß mancher Modesophiste über uns ausruft: „Wir hätten den Teufel.“ Aber das Urtheil spricht wider sie selbst: denn der Teufel beweiset nicht für Christum, wider den Antichrist.

Neun-

Neunter Brief.

Ich rufe Ihnen den in Ihrem Brief angeführten locum: Mark. 9, 38. in Ihr Andenken zurück, und folgere ganz richtig daraus: Ueber Sachen, die Oekonomie und die Ehre des Reichs Gottes anbelangend im Ganzen sowohl als individuell genommen, sey man vorsichtig im Prüfen; klug und weise im Urtheil; bezähmend sich selbst im Reden oder Schreiben: weil man oft gerade wider Gottes heilige Absicht des Allgemeinbesten Gefahr läuft. Aus bloßem Personal-Haß aber zu räsonniren, geschweige zu deräsonniren, ist unter der Würde eines christlich rechtschaffenen Mannes; ist pasquillschmiedend. Zum Real-Haß aber fordert uns das: fürchte Gott, thue recht, und scheue niemand indispensabel auf. *)

Hier ein paar Worte über Anekdotenjagd, Jesuitengeschrey ꝛc. Es haben der Knäffer so

waser-

*) Jac. 3, 4.

waserley darüber litterarisch ausgesäet, ohne zu wissen, wovon die Rede ist. Was Gott aber der ganzen Christenheit zu Gute und zum Lobe Gottes, zum Bau und Beförderung der Religion Jesu durch Jesuiten und Juden gethan hat (bon gré oder mal gré ihnen und ihrer Absichten, kann hier nicht abgehandelt werden) das bedachten diese Skribler, so wenig wie damals die Apostel: daß die Beschwörer nicht wider, sondern für die Ehre des Namens Jesu und zur Beförderung der Oekonomie seines Reichs handelten; wiewohl niemand durch Beschwörungskunde und dergleichen Wunder selig wird, sondern wenn unser Inwendiges so ein Ganzes mit Jesu auf dessen Fußstapfen wird, daß wir, seines Namens dadurch würdig, unsre Namen im Himmel angeschrieben erhalten. Erinnern Sie sich aus der Geschichte Spaniens zurück, daß dieses Reich einst aus bigotten Fanatismus viele tausend Judenfamilien aus seinen Staaten exilirte. Aller Orten tyrannisirte man dieses Volk und erbitterte sie durch die schändlichsten widerchristlichen Ungerechtigkeiten, ohne ein anderes Fundament der Inquisition zu haben: als dasjenige diabolische, was das Synedrium judaikum, das heilige Inquisitionsgericht, die Sorbonnen sich erlaubten, und das ist? — Personalhaß. Regenten und Richter können nie delikat genug seyn in der Prüfung: ob der

An-

Anbringer angeblichen Realhaß, oder durch fein angelegte Denunziationen nicht eigentlich Personalhaß zum Grunde habe. Der dreiste Kläger ist mir daher immer ehr- und glaubwürdiger, als der schleichend feine Denunziant, der, durch gewisse Verhältnisse oder sonst, gar leicht hinter Joabs und Ischariots Maske sich verbergen — und den wackersten Richter, bis zum Regenten hinauf gerechnet, täuschen und Manege mit ihm machen kann. Man affektirt liebelnde Schonung; will die Sache kurz abgethan wissen, und dann — ist der Richter gerade induzirt, den Prozeß ab executione anzufangen. Dieß ist kürzlich der Geist der Geschichte aller Märtyrer — und auch derjenigen der allgemeinen Judenverfolgung — rein herausgegeben, besonders von Spanien. Die Juden brachten Aufklärung durch Künste, Wissenschaften, und Kommerz nach dem Orient, und der Wohlstand Spaniens verschwand. *)

Hatte

*) Würde man die Juden menschlich, d. h. zu allerhand Gewerbe und Handthierung anhaltend in Zaum gehalten, und nicht sich selbst — und besonders dem Schachereyunbild überlassen gehabt haben, so würde die uraltapostolische Zucht an ihnen nach und nach sich besser realisirt haben. Dieß ist aber erst Verdienst unsers Jahrzehends worden durch den Kayser Joseph.

Landesbibliothek Oldenburg

Hatte Spanien, hatte ganz Europa weiter nichts, als die Satyre des Grossultans bloß zu riskiren: daß Europens Regenten keine Politik verständen? — Der Fanatiker drohet mir mit Schwerdt und Fackel, Meduſens Schlangenschädel auf dem Schild mit der apokalyptischen Ueberschrift: „Bezahlet wie sie euch bezahlet haben.“ Ich stehe frey meines Gottes Schutz versichert vor ihm, und antworte: „ist Jesus nur der Christen Gott? ist er nicht auch der Juden und Heyden Gott? Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht ein Gott erschaffen? warum verachten wir denn einer den andern und entheiligen den Bund mit unsern Vätern gemacht? — Würden wir alle etwas von Jesu wissen wollen, oder was würden unsre Urväter gesagt haben: wenn die Apostel Jesu ihn hätten predigen und verkündigen wollen, wie ihn die Spanier und Portugiesen in Amerika verkündigten? — Soll es mit David unsre Freude seyn: daß wir uns zu Gott halten und den mit unsern Vätern gemachten Bund heiligen; so müssen wir das Siegel des Bundes, den Geist und Inhalt des Bundes, das erwürgte Lamm und dessen Blutes-kraft an uns zum beschämend rührend Zeugniß durch unsre Selbstveredlung an denen beweisen, deren sündigende Väter schrien: „Sein Blut komme über uns und über unsre Kinder.“

Wir

Wir wollen also diese apokalyptischen Worte demüthig dem Herrn anheim geben: wo, und wenn er sie als Richter über alles Fleisch dekretiren wird, und uns an den Beruf halten: „lasset euer Licht leuchten ꝛc. vergeltet nicht Böses mit Bösen ꝛc.

Jesus bewahrheitete in diesem Geschichtsauftritt die Lehre: Die Kinder dieser Welt sind klüger denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlecht.“ Alle christliche Religionssysteme standen wirklich in Gefahr; der hanseatische Bund war dahin; das ganze Europa hätte vielleicht in des orientalischen Jupiters Reitmähre können verwandelt werden, weil alle Systeme, Regeln, Körper, Staaten in tiefer Lethargie blieben. Gott rief, wie zu Zeiten Ahabs: „Wer will die Ungläubigen überreden?“ Die congregatio de propaganda fide vielleicht, wußte durch die Juden auf die Serails und auf den Divan so zu wirken, wie es Roms Datarie und ihre Direktion wollte.

Die vorherige päbstelnde Tyranney des Fanatismus beraubte uns immer unsrer Regenten, Väter, Brüder, Nahrungs- und Religionswachsthums und Wohlstandes durch die leidigen Kreutzzüge gegen die Sarazenen. Letztere behaupteten meistens den Sieg, dem verdorbe-

nen Christenthum zur strafenden Lehre: „Wer bist du, der du einem andern das Halt Bruder zurufest, und ihn richten willst?“

Professorirendes Lob über das der S. I. ganz eigne: „Prüfet alles“ und wie weit sie es in allen Theilen der Künste und Wissenschaften gebracht haben, möchte ich — könnte ich es auch — hier am wenigsten serviren. Allen Verdacht kleinlicher bestechlicher Absicht vielmehr zu vermeiden, sage ich frey der Wahrheit der Geschichte gemäß: daß diese Sozietät den Nachsatz oft vergaß: „Das Beste behaltet.“ Das eben so weit ausgedehnte F. M. Corpus und jedes System desselben, bebütirte ebenfalls das: „Seyd klug wie die Schlangen. Vielen kam der Gröbs in Schlund, und der Nachsatz: aber ohne Falsch wie die Tauben,“ blieb — — Vacat; folglich wurde der Vordersatz kleinliche Persiflage in Ansehung der wahren und posauneten allgemeinen Besserungsaufklärung. Seit indessen diese Sozietät in Rom, in Wien, in aller Staaten Dikasterien direkte oder per indirektum zu imponiren wußte, *) verblieb zwar die Reichssteuer zum Türkenkrieg; aber Kreutzzüge, Türkenkriege wichen nunmehr dem gut-

*) Itinerarium German. politicum.

gütlichern Weg durch Negoziation, Traktaten zur Güte-, Besprechung und Verhandlung durch Gesandte; und einem in Ansehung dieses Punkts allenthalben angenommenen edlern Völkerrecht: vermöge welchem man durch Federkriege die Geduld übte; den Verstand lichter machte und — Menschenblut schonte. Dieses alles ist doch wohl bleibendes Verdienst der Juden und der S. I., welches allerdings unter die unerkannten größten Wohlthaten Gottes gehört; was ich aus christlichem Kosmopolitismus allem Fleisch ans Herz lege, in heißester Dankbarkeit mit Paulo Gott zu loben, und lebendig gefühlvollesten Herzens auszurufen: „Ist er nicht auch der Juden und der Heyden Gott?“ Man wiege doch gegen diese wenigen Worte den ganzen Lavaterianismus mit allem hochbelobten Modeklingklang auf, so steigt letzteres magnetisch zu den Fürsten der Geister, die in der Luft herrschen.

Frankreich — du intrikirtest immer wider dieses friedliche Benehmen der Staaten unter einander, um den mediateur aus stolz lauer Unersättlichkeit mit Tücke gegen alle Staaten der Welt zu spielen. Ach die schändlichste revoltirendste Unthat an den besten deiner Repräsentanten Gottes fordert die Rache auf: „dich in die unterste Hölle zu stürzen.“

Wozu

Wozu nun deine Intrike und angegebener imponirender Ton in Allem? Lobt den höchsten Monarchen des H. R. Reichs, der Galliziſmus en gros und en detail mit ſeiner Schlangenſchlüpfrigkeit und Tauſendgelenkigkeit verbannet, und Deutſchheit aufruft, der der 15. der Pſalmen Davids immer ins Herz geſchrieben bleibt, ſo ſehr man ſie immer verkannte — aber dafür den Kopf ſich verwundete oder vertollte. Das iſt — kurz und entſcheidend karakteriſtiſch wahr — der reine Geiſt aller Jahrbücher heraus gehoben, wie und wodurch Deutſchheit von allen Völkern unterſchieden iſt. O gutes Germanien! ſiehe deine unglücklichen Brüder; weine und ſey ein Mann. Wache! behalte was du durch Luthern haſt, daß niemand deine Krone raube. Reinige dich von Pabſt Pius 6. ſeinem Effatum: „die Katholiken würden Proteſtanten, und dieſe würden Teufels.

„Prüfet alles, das beſte behaltet.“

Pars pro toto; das Weltall nach dem verjüngten Maasſtaab aufs Pappier gelegt — lehrte uns dieſes nicht den Gleichmeſſer finden; die Sonnenlinie paſſiren, und den Zenith und Nadir in allem näher finden? ꝛc. Der Gang der Sonne, ihre erwärmende belebende Kraft giebt dem

dem unzählbaren Heer der Planeten und Sterne — und ihren spezifize sie unterscheidenden Eigenheiten — Leben, und dieses bewirkt Dunstkreis eines jeden dieser großen Körper insbesondere, welche die wohlthätige Sonne reinigt und in Segen zur Fruchtbarkeit verwandelt in Regen, Thau, Gewitter, und vollkräftiges Nitrumsalz daraus konzentrirt. Konjunktion heterogener Körper unter ihnen, vergiftet die Athmosphäre und den Aether; undurchdringlich und die veredelnden Strahlen der Sonne unempfänglich, wird beyder Dunstkreis; ihr Aneinanderreiben entzündet sie durch sich selbst. Der gierigste von beyden verwandelt sich in einen Schwanzkometen. Die Weiten staunen ihn an in rauschendfacher Kalendermacherey. Was wird das bedeuten, ruft jedes altes biederes Mütterchen, und der Weise betet harrend auf Gott in seinem Kämmerlein, mit Resignation auf alle Vernünfteleyen und Pimpeleyen. Der stolze — der Sonnen und aller Körper Ausdünstungen und Einflüsse verdrängende — Schwanzkomet will den der Sonne angewiesenen Lauf beherrschen. Er wird Wermuth; findet den Weg zu seinem Untergang, und die Himmel und dessen Körper und Trabanten kennen ihn nicht mehr. —

Wir hatten orientalische Sonnenjahre; wir hatten orientalische Mondenjahre durch Schwanzkome-

kometen beherrscht. Wo sind letztere hin? Sonne und Mond, Offenbarungsverehrer und Heyden, werden bis ans Ende der Tage bleiben, wo letztere ihre Weide am Holz des Lebens finden werden. Manche der sektirerischen Sternlein werden vorhero sich koaliren und amalgamiren; der intrikant Begehrlichste wird als Schwanzstern imponiren, und eben dadurch bewirken: daß man seine Stätte nicht mehr kennet. Er wird andern Raum machen, und die Astronomen werden — das Licht ihrer Augen und ihres Hirns — ob ihres Vorwitzes und nichtigen Apparates — verlieren und wie ein ausgebrannter Schwanzstern auch nicht mehr seyn.

Walle deines Ganges lieber Erdplanete. Walle jeder deiner Sterne und deiner Sternlein, wie ihr immer vor gut finden möget. Gauckelt bald mit der Sonnen, bald mit des Mondes Anhänglichkeit. Gauckeley mit beyden zugleich meidet! es giebt krasse Finsternisse; Frankreichs Untergang. Wasser oder Wein; kalt oder warm; die guten Heyden werden vom Holz des Lebens essen, was unsern Urvätern so wohl schmeckte und uns so gütlich deuchtet. Lauigkeit, in sich selbst unersättliche Garsattheit ist — Schwanzkometerey, welche ein tragisches Ende nimmt.

Walle

Walle liebe Erdenwelt also, wie du immer willst. Es hangt von der der Sonne bestimmten Kraft, und von deiner guten Tendenz nach ihr oder nach dem Monde ab: wer zu oberst, oder wer als Gegenfüßler stehet. Beyde stehen auf Gnade dabey; einige deiner Mitbrüder gehen, in diesem Wechsel dennoch immer getreu, von dir ins ewige Leben; einige zu ihrem Verderben und Verdammniß. Die Rechtgläubigen — oder der wahre Saame Abrahams — sind allenthalben ecclesia sacra; — occulta den hyperklugen Weltlingen, clara ihrem verborgenen Leiter, denn „der Herr kennet die Seinen, und alle Welt sage Amen."

Beweise.

Jener Polizeyrichter zu Smirna, belegte seinen leiblichen Vater mit 50 Piastern Geldstrafe, und 50 Stockschlägen auf die Fußsolen: weil er als Spezereyhändler betrüglich Gewicht führte, und aus teuflischem Nepotismus des Dafürhaltens war; der Polizeyrichter sey ja sein leiblicher Sohn. Das hieß ja wohl so viel, als: das Verwandtschaftsrecht aus dem Geblüt giebt das Recht, teuflisch zu imponiren und alle göttliche und menschliche Rechte mit Füßen zu treten. So dachte Abraham nicht, als er vor dem Melchisedeck stand; so dachte Jakob nicht,

als er — in der Qualität eines Gesandten Gottes, eines segnenden Vaters — seinen Sohn Joseph als Vize Re vor sich sahe. So dachte auch dieser Polizeyrichter nicht, und antwortete auf die satanische Sophisterey seines verruchten Vaters:

„Die göttlichen und weltlichen Rechte sind zu heilig, als daß sie durch fleischliche Verwandtschaftsrechte eludirt werden dürften."

Er ließ, alles Protestirens ohngeachtet, die Strafe an dem Verbrecher vollziehen, und umarmte alsdann die Füße seines Vaters. Ersteres that er als Richter; letzteres als Sohn.

Ohne Offenbarung also vollzog dieser Anhänger am Koran dasjenige delikat pünktlich, was Jesus Matth. 12, 48 ꝛc. 19, 19. 23, 9. und Moses Deut. 23, 8 ꝛc. Mal. 1, 6. Ephes. 3, 14. 15. sagen. Er ist also wahrer Saame Abrahä, und — wurde zum Mufti hernach ernannt. O Bibelausleger! o Zaleukus! sollte nicht manchem christlichorthodox vermeynten Mufti dieses aufs Herz fallen: „die Heyden werden eure Richter seyn."

Wem haben wir dieses und mehrere himmlische Denkmähler der Kraft des heiligen Jesusgeistes an den Herzen der Heyden zu danken? — Gott,

Gott, durch die Koalition des von Spanien verdrängten Judenthums mit dem Orient, und der S. I. mit beyden. Wer mag sich entschlagen, mit David und aller Himmelbewohner Myriaden den 103. Psalm zu beten.

Ich kannte einen Juden, der seines ausgeschämt liederlich ausschweifenden Lebens halber Bankrut spielte. Er erlernte die theoretischen Anfangsgründe eines christlichen Systems, und wurde getauft und ad sacra admittirt. Er heyrathete eine Haushälterin, bekam dafür Geld einen Handel zu beginnen; er infizirte sie, blieb ein Schweinhund; er lief davon, wurde der Sage nach wieder ein Jud, vielmehr ein Nichts; er lief in die Welt, vielleicht zu erforschen: ob die Geschichte des ewig laufenden Juden Ahasverus Legende oder Wahrheit sey.

Ich kannte einen andern, welcher einen ärmlichen Kattunhandel trieb. Er bot den Armen jedes christlichen Systems seine Waaren so an, daß Arme und Reiche gern mit ihm handelten, und belangte niemanden vor Gericht. Wer aus Brodmangel nicht kaufen konnte, dem drückte er, die Thräne im Auge, etliche Groschen heimlich in die Hand, und entwich, um Gott die Ehre des Danks allein zu lassen. Er blieb Jude, und starb im Schoos oder Be-

hausung christlicher Leute eines sanften Hinüberwallens.

Ich kannte Christen, ich kannte Heyden von beyderley dieser Judenkaraktere.

Wie wird dereinst Jesus sie richten?

„Was ihr gethan habt dieser Geringsten Einem, das habt ihr mir gethan ꝛc.“ Dieses Thun also heißt: Ich habe Glauben gehalten. Das Nichtthun heißt: den Glauben verlohren haben.

Und was wird nun der Lohn der bloß streng System- und Symbolthatenthuer seyn?

„Ich habe euch noch nie erkannt ꝛc.“

Und der Grossisten, Bankiers, Kapitalisten aller Systeme?

„Jak. 5.“

Verdienste oder Verbrechen einzelner Individuen, veredlen oder entedlen nicht den esprit du corps, dem sie sich zuzählten; kommen nie in Rechnungsanschlag.

Judas Ischariot war der Zwölfen Einer. Pauli Kerkermeister war das Verdienst seiner Bassen und des ganzen Ortes, ohne daß sie Antheil nahmen.

Hätte Abt Bengel, und die mit ihm gebengelt haben, aus der Apokalypse selbst oder aus den Schrif-

Schriften des neuen Bundes bewiesen: daß der esprit du corps des jüdischen Volks den von ihren Urvätern gekreuzigten Jesus Christus vor der ganzen Welt — und also auch vor ihren — Messias anerkannten; hätte er nicht vielmehr kryptosophistisch die kurzsichtigen Propheten des alten Bundes, welche auf den wiederaufgebauten Tempel Jerusalems unter dem Darius deuteten, gemißbrauchet: um daraus für die Juden in die Apokalypse Fingerzeige zu knäten, so — würde ich ihn und Herrn Schlötzer unter die Propheten zählen, welche bibelwürdig sind. Der wahre Bibelgott versichert, daß Juden Juden bleiben bis ans Ende der Tage, durch die Worte: „dieses Geschlecht vergehet nicht." Sie selbst beweisen solches auch — durch kalte Renitenz zwar nicht, aber — durch laue Anquickung und Kryptosophisterey, womit sie allen alles werden; doch schwerlich mit dem Erfolg: Alles in allem zu seyn. Der innere Hauptchor, welchen Herr Bengel — ich weis nicht warum — den äussern nennet, wird als unrein anerkannt werden. Apok. 11, 2.

Ist denn noch ein Gott denkbar, ausser dem, der in Christo Fleisch war? Ich kenne keinen, als allenfalls den Chiffer Gott, den vielleicht Paulus den Thessaloniern 2, 3. 4. und die Apokalypse 13. schildern. Dieser aber wird,

zu

zu Folge der Schrift, allenfalls nur ein — Schwanzkomete seyn, welchem nebst seinem falschen Prophetentrabanten ein schrecklich Gericht bereitet ist: sobald er, die Sonne des Lebens zu verdunkeln, den Wendekreis derselben zu betreten sich erfrecht. (Offenb. 19.)

Es giebt der myopsen ja staarblinden Leser durch das Aufklärungsjehutreiben gar zu zu viele. Eine Lünette und Schlüssel thun unsern Briefen Noth. Prüfen Sie, ob dieser Brief beyde Stellen vertreten könne, oder nicht.

Zehen-

Zehenter Brief.

Ja wohl haben Sie recht geurtheilt: „der Krystall des Auges, nicht die Lünette entscheidet. Fehlt jener, dann spielen die Kinder mit den Klavikeln, wie mit den spitzigen Hölzern.“ Hören Sie aber noch eine kleine, aber auch höchst wichtige Apologie: „Wir haben gepflanzet und gegossen, der Herr aber wird das Gedeyhen geben.“ Der Beweis, den Sie mir geschickt haben: wie erbärmlich in unsern aufgeklärten Tagen selbst die Schutzschriften ausfallen, ist freylich wohl das stärkste probatum der Miserere Jehovahzeiten, was Sie immer aufzustellen vermochten. Ich konnte mich anfänglich absolut nicht finden, wie ich die Epistel an Se. Hochwürden den Hrn. Oberhofprediger D. Ioh. Aug. Stark &c. Stockholm (hinten und vorn) vor eine Schutzschrift ansehen sollte. Anfänglich hielt ich es vor eine Satyre auf ihn: weiter hinein aber fand ich, daß es eine Satyre auf den Verf. der Epistel selbst — malgré lui — war! Wissen Sie einen pas-

sen-

sendern Namen als: Satyre, so will ich Ihnen dadurch nicht vorgreifen. Ich glaube allerdings, daß der Epistolarius gemeynet war, eine Schutzschrift an das Publikum für Herrn Stark, wider die Berl. M. Schriftsteller zu addressiren. Das war nicht nur schwach, sondern Herrn Stark beleidigend. Er selbst hatte ja schon Thesis contra Thesin, defensionales pro avertenda malitia herausgegeben. Waren diese zu leicht, warum lobt sie Epistolarius so marktschreyerisch? und — kann Schreyerey, zumal anonymische — für die Ehre eines rechtschaffenen Mannes empfehlend seyn? — Ich glaube gerade das Gegentheil behaupten, folglich wiederholend gestehen zu müssen: daß, schon in diesem Betracht genommen, der delikate Leser die Epistel vor eine Beleidigung wider Hrn. Stark erklären müsse. Ueberhaupt und im Ganzen genommen, begreife ich nicht so ganz, was die Hrn. Berliner, und was besonders den Epistolarius bewog: Gassenkehrigt waserley Art aufzunehmen, und hinter litterarischen Kulissen zwischen Berlin und Stockholm, vor dem höchstehrwürdigen Publikum sich zu bekohten um eines angesehenen Priesters willen, für und wider welchen beyderley Kothwerferey nichts verfängt, und welcher höchst wahrscheinlich keinem von beyden eine Pfennigsemmel dafür geben wird, oder er würde dadurch den Prozeß wenigstens

um

um die Hälfte verlieren. Hören Sie nun mich. — Kann es Verbrechen seyn, daß ein Geistlicher in irgend ein geheimes System tritt, das große Dinge vorgiebt; in welches sich Personen von erster Würde und Verdiensten aufnehmen ließen; welches selbst Summi Episcopi voller Duldung hegen ꝛc.?

Ein rechtschaffner geistlicher Hirt, welcher es mit seinen Schaafen insbesondere, und mit seinen Glaubensverwandten überhaupt wohl meynet; der nur zu gut weis: daß und wie schlau die widerchristliche Arglist vergoldete — aber taube — Nüsse unter die Zionswächter zu hullern immer gewohnt war, was sollte der thun: wenn er einen Superintendent Roose sein Amt niederlegen, und als Meister vom Stuhl, wie ein Salomo mit Kebsweibern umgeben, Helden; Gelehrte allerley Fakultäten und Ständen; Studiosen ꝛc. mit bunten Schürzchen und Kellen monarchisch kommandiren siehet, korinthische Bärte in Salomons und Hiram Apifs Tempel zu holen? — Warlich mehr als bloße Jahrmarktsposse! — Also: was sollte er thun? Prüfen sollte er; prüfen mußte er! oder er war ein träger amtsunwürdiger Vergraber seines Pfundes im Schweißtuch. Die Schrift befiehlt: Prüfet alles, das beste behaltet. Also: gute Nacht Fundamentum denun-

denuntiationis. Summi Episcopi prüften und duldeten das sichtende F. M. System. Schimpfen die Berliner; leugnet der Epistolarius als eine, Hrn. Stark beleidigende, Injurie: daß dieser in geheimes System sich habe aufnehmen lassen; so verschreyen und tadeln beyde — gleich gauche sträflich — das Benehmen der Summorum Episcoporum.

Das können, das dürfen sie ungeahndet auf keinen Fall! denn: hatten Moses, Daniel, Paulus ꝛc. sich nicht in allerley Systeme ihrer Zeiten aufnehmen lassen, deren Geruch nicht der beste; deren Gehalt schrecklich täuschend; deren Beyfall allgemein war? Also denuntiatio ejusque imputatio retrorsa.

Wie hat Hr. Stark den Prüfungsweg gehen sollen?

Gerade so, wie ihn diese Männer giengen, und wie die Meister vom Stuhl ihm und jedem andern nur verstatteten! das heißt: er mußte sich rezipiren lassen.

Wie hat er diese angeschuldigte Rezeption benutzt.

Gerade das hätte Epistolarius als das eigentliche Haupt-thema probandum bearbeiten sollen, und ließ es liegen, so liegen, daß er Hrn. Stark mehr zum Nachtheil als zum Vortheil

theil skribelte: indem er ihn dadurch des: si fecisti, tace, vel nega verdächtigte, folglich gerade nun erst straffällig machte: hätte Dr. Stark nicht selbst zur Genüge sich verantwortet, und spräch das angebliche Corpus Delikti nicht ehrenvoll für ihn. Gewaltig schimpft er auf die Berliner loß; nimmt sogar die stinkenden Pegasusäpfel des famosen Kantors Lauge mit auf, und wirft sie damit; und das war gerade der mißempfehlendste Schritt, zu beweisen: die Herren Berliner sprächen nie Wahrheit. Unübertreflich meisterlich aber beweisen sie, daß sie auch Wahrheit darstellen können in der Deduktion, Januar 1785, welche sie der Berl. Monatschr. einverleibten. *) Wozu nun der unedle Weg, wenn man Defensor seyn will? —

Was beschuldigten die Hrn. Berliner Dr. Stark?

1) Der Proselytenmacherey für Katholizismus, durch die Broschüre: St. Nikaise.

Dermahlen spielte der Genius den Herren Berlinern abermals einen bösen Streich! denn: Was ist Nikaise?

Nikaise

*) Vorläufige Darstell. des heutigen Jesuitismus; der Rosenkreutzerey, Proselytenmacherey ꝛc. Deutschl. 1786. S. 197. ff.

Nikaise ist die Larve eines durch O. Schwindel überkäppisch gewordenen Offiziers, der, nachdem er O Jagd in halb Europa umher gehalten und beynahe dem Unstern des Panglos, famosen Andenkens, unter mancherley Mißgeschick und Trübsalen unterlegen hat, fanatisch seinen Leichnam in ein Kloster vergräbt; seine daselbst gefunden habende Weisheit unter vielen Obstruktionen verdauet, und sich dabey bas weichelt in seiner vermeyntlich gefundenen Ruhe. — O der stolzen Ruhe eines Helden! Welch ein Wink!!

Nun warlich, da mochte sie allenfalls der Schweinspatron, der heilige Antonius suchen! ein vernünftiger Mann aber sucht sie eher in den sogenannten Teufelshöhlen oder in Utahide. Nikaise ist also eine der feinesten Satyren auf O. Schwindelgeist zur Warnung. Die Herren Berliner haben folglich sehr tarquinisch wider sich selbst dekretirt, denn: ist Satyre, auf O. Schwindel, Proselytenmacherey für Katholizismus? — Wer hat feiner und häufiger wider O. Schwindel invektivirt und dokumentirt, als sie selbsten?

2) Dr. Stark hat mit Schröpfern vertraulichen Briefwechsel gehalten. Ey sprach doch Gott mit dem Satan wegen Hiobs Sichtigung;

tigung; und Christus sprach mit ihm in der Wüste. Petrus hatte den Zauberer Simon sogar getauft, aber nachher sagte er zu ihm: „daß du verdammt wärest ꝛc.“ Die Herren Berliner klärten mit Moses Mendelson und den Fragmentisten in Kompagnie *male* auf! — Fiat conclusio. Wie würde ihnen das Ergo deuchten?

Also das Corpus delicti beweiset für Dr. Starkens oder denuntiatens Ehre, zur Palinodie wider die Denuntianten und den Defensorem.

Nicht defensionswürdig werden Dr. Starkens zu dickleibige — und deswegen nicht gemein brauch- oder lesbare — Selbstrechtfertigungen und Glaubensbekenntniß herausstreichend — ohne sie selbst kürzlich heraus gehoben zu haben — als ein thema probatum aufgestellt. Das ist nicht juristisch ordentlich, zu geschweigen edel verfahren; folglich den Hrn. Stark beleidigend mehr verdächtig gemacht. Was ist dieses Glaubensbekenntniß anders, als: ein testimonium ipse confectum, das höchstens nur ein posse — aber kein esse beweiset, und a posse ad esse non valet consequentia, denn der Knecht kann des Herrn Willen wissen und mit dem Munde bekennen, und dennoch mit dem Herz fern von ihm seyn. Herr Dr. Starken-

kennet auch das Glaubensbekenntniß der Juden, der Türken, der Päbstler genau! — ist er deswegen ein Jude, ein Türke, ein Päbstler? Wozu solcher Staub? — Antiochus legte ein vortreffliches Glaubensbekenntniß ab, aber was galt dieses vor Gott? Daß sich es doch diese Herren so marthaisch sauer werden lassen, das Publikum zu täuschen, und durch unterschiebende Urtheile es pro mente in sano zu erklären, damit ja kein Daniel, ja kein Amos wider ihren Amazianismus auftreten lerne. Auch das vorzüglich ist Päbstley, was die Hrn. B. M. Schriftst. wohl weislich nur zu oft rügeten, und was weder Luther, noch die höchsten Kontrahenten des Westph. Friedens wollten, indem sie die Bibel allen Menschen verschafften. Ja es ist Antichristianismus: denn der Jesus, der noch nach seiner Auferstehung sogar die guten Seelen auf den Heerstraßen aufsuchte und sie in alle Wahrheiten so führte, daß sie ausriefen: Brannte nicht unser Herz ꝛc: " dieser Jesus will in Allem die Wahrheit, denn „er ist die Wahrheit." Wollte Gott, es wär dieses die größte Sünde eines Geistlichen: O. Mitglied geworden zu seyn. Erreichten sie nur auch das Verdienst, wie Moses, Daniel, Paulus solches zu werden. — Und nun zur geforderten nähern Beleuchtung der zwey Schriften. Ich kann sie nicht anders nennen, als:

Lacry-

Lacrymae Christi.

A) Wehe, über Wehe muß es einem wahren christlichen Biedermanne thun, wenn würdige Lehrer der christlichen Religion so unwürdigen Schutzschriften unterliegen sollen; wenn Heiligkeit des Publikums so atrabilos und kopflos eludirt werden soll, als folgende wenige Punkte, aus der Epistel heraus gehoben und beleuchtet, beweisen.

a) Summi et minimi episcopi sind doppelt ehrwürdige Hirten und Leiter der Völker, wenn sie prüfen, und verkollerte Schaafe durch den Schaafhund oder Wolf sichtigen oder hetzen lassen, damit sie den Heerden nicht nachtheilig werden, und diese ein Beyspiel an jenen nehmen lernen: was der Erfolg des Ungehorsams, der Lauigkeitchen wider die wahre Hirtenstimme sey. Hierinne ahmen sie Gott, dem König David, dem Josua *) getreulich nach. Dieses diene dem Herrn Epistolario loco ellebori. Ist hierinnen ja ein Fehler, so liegt er bloß im Mißbrauch

*) Kap. 24.

brauch des Ordens-Eides! aber die Verantwortung fällt bloß auf des geistlichen Standes falsche Auslegung.

b) Man muß die Nase zuhalten, wenn man lieset: welche Bücher Epistolarius, unter der größten Frottirungsgnosis des Bartes von hinten, Regenten; Publikum; Eltern als lesewürdig in die Hände gespielt wissen will! — Gerade die allerverschriendsten. Z. B. die famose Enthüllung des Weltbürgersystems ꝛc.

1) Man that aber dem Verf. vielleicht zu Wehe.

ad 1) Einer gegen so viele, es sey casus pro amico oder pro se ipso, muß mit Beweisen voll entsprechender Entscheidung und mit Würde auftreten. Ein bloßes Dixi geradehin, ist — Akteonische-, ist Midas-Verwegenheit. Man that dem Verf. im Ganzen genommen nicht unrecht, denn er sagt mit ihm eigner Schreibweise: „der Erfolg (des Rosenkreutzereides) war ganz einfach. Sie sahen nichts, weil hier nur zu glauben, nichts zu sehen war; wurden darob hoch entrüstet, und sagten nun laut: die Rosenkreutzer sind Betrüger und Schwär-

Schwärmer. Warlich das waren sie nicht ꝛc. *)

Unsere Leser werden uns über diese Materie nach Maasgabe unsers Briefwechsels verstehen.

2) Vielleicht war es *Ironie.*

ad 2) An sich betrachtet und zufolge der Entwickelungen hierüber in unserm Briefwechsel: Concedamus licenter! — aber von Seiten des Verf. der Enthüllung? — Derjenige müßte doch wohl allen Anspruch auf Schulbuben — geschweige auf reifen gesunden Menschenverstand aufgegeben haben, welcher dem Verf., oder *subjective* genommen, zu Ehren eine Ironie auffinden wollte, wogegen dessen Aufschluß und Vertheidigung ꝛc. nur zu sehr protestirt, oder vielmehr wider ihn beweiset.

3) Er hat doch auch viel Wahres, viel Gutes gesagt.

ad 3) Desto schlimmer, wenn er Wahres und Gutes als Vehikel mißbraucht: Gift zu debütiren, und dadurch zu induziren und

*) Vorläufige Darstell. des heutigen Jesuitismus, Rosenkreutzerey ꝛc. Vorrede S. XIV. Enthält zugleich eine umständliche Rezension über sothane Enthüllung ꝛc.

und zu imponiren. Hierauf antworte ich kurz und entscheidend, wie Paulus dem Wahrsagergeist der Magd, welche ihrem Herrn viel Genieß durch ihre Fanfaronaden brachte.

Folglich will Epistolarius den Regenten, Publikum, Eltern Lüge-Bücher empfehlend in die Hände gespielt wissen, wie er denn — Gott! hören Sie mit welcher von Gott geschlagenen und verlassenen nebukadnezarischen Grasfresserey! — nicht etwan implicite, sondern quam maxime explicite bona et mala mente, kopf- und herzlos selbst gestehet, denn:

1) Er indigniret (mit vollkommenem und sich selbst überzeugendem Recht,) den adeptisch verkollerten Irrlehrer Semler, (den er auch dadurch des Antichristianismus richtig bezüchtiget, aber auch zugleich einen sonst ganz ehrlichen Mann nennet. Jude und Heyde können vielerley Gutes an sich haben, aber Ehrlichkeit? — (Meine Seele falle nie in Epistolarii Rath!) Gerade die Adepterey nimmt der Enthüller aber in höchsten Schutz durch die Apologie für Rosenkreutzerey.

2) Er verschreyet alle Schriftsteller über Ordens- und dergleichen Gegenstände, als verführte Lüge-Nachbeter der Träume des Niko-

Nikolai und der Berl. Mon. Schriftst. Ich muß — ne diabolo justitia est deneganda — mich hier auf die Berl. M. Schrift Januar 1785. S. 59. ff. wiederbeziehen, (deren unnachahmliche Güte gegen den fanatisch widerhaarig groben Wirrkopf T--y, eines wahren Fiskals des heil. Inquisitionsgerichts, bleibende Demüthigung für jeden Apologeten mystischer Seifenbarterey und Pennalismus ist!) Gerade der Enthüller präkonirt für den Canticum canticorum aller O. Systeme, für: Rosenkreutzerey, und belegt immer mit Allegaten aus Nikolai und der Berl. Mon. Schrift.

Das heißt denn doch nun wohl eigentlich gesagt: Supra - oder Infra - Jesuitismus! Wer mag irgend einen Jesuiten einer solchen äusserst indezenten Absurdität und Ausgeschämtheit fallazienvollen Widerspruchs im Gegensatz bezüchtigen können, als Epistolarius dadurch zum Ankläger wider sich selbst vor dem Tribunal eines heiligen Publikums wird, „welches Gott also geliebt hat, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab.“ Ein solches Subjekt erfrecht sich: Anwalds Stelle über einen würdigen Religionslehrer als Freywilliger zu übernehmen? die Rechtgläubigkeit zu verfechten? Welch Zeichen der Zeit!!!

c) Epistolarius affektirt ein großer Verehrer und Vertheidiger des Protestantismus und der Orthodoxie des Lutherischen Systems zu seyn, und setzt sich dem würdigen D. Stark als Vormund oder Anwald an die Seite. Aber hören Sie, lesen Sie doch, wie blutdürstig, ja wie mörderisch Epistolarius sich selbst des absoluten Antiprotestantismus pro confesso et convicto erklärt, und was weder als Ironie noch als Druckfehler passiren kann: wie kann ein Protestant irgend einen Mann, — sey er auch eines Glaubens-, Irrglaubens- oder Unglaubenssystems welches er immer wolle — des Incestus criminis bezüchten, welcher nach seiner Gattin Tod deren Schwester als Gattin behandelt, und also bloß wider die menschlichen Gesetze anstößet? Das heißt nicht bloß Lutherthum, nicht bloß Protestantismus — nein, sondern die Bibel selbst zertreten, welche Lev. 18, 18 in klarer Maaße darüber dekretirt. Das heißt doch wohl atrabilose Sauphisterey ins protestantische Magnifikat gekotzet, für welchen plumpen Reverenz selbst aufgeklärte Katholiken und Jesuiten subjektive, ihn verachtend schlechten Dank wissen werden, wenn sie gleich objektive der Härte ihrer Spiritualitäten Delikatesse und Gesetze unterliegen — und in Inquisitionsfällen darnach erkennen müs-

müssen. Difficile est, satyram non scribere: de deploranda fucata, inaudita, enormiter insipiens crassa, pessime lecti pessime scripti anonymice errantis daemonis Minerva. Und wie gar übel berieth ihn ein böser Genius: Schweden zu seinem signa te signa, temere me tangis et angis zu wählen. Schweden, wo Satan königmörderische Redoute en masque spielte!! Heiliges theures Publikum! würdiger Stark! Uebel hat Epistolarius das Feuer gelöscht, was — nur in seinem Kopf — brannte. Er trug vielmehr Pech und Schwefel hinzu, das ist sattsam erwiesen. Aber — bedenket die Zeichen der Zeit! vergebt nach Pauli Rath 2 Cor. 2, 5 — 11. Dekretirt über den Pseudo defensorem Epistolarium mit dem frommen Huß ein bloßes: O Sancta Simplicitas; denn er hat sich selbst zu richten, nach Sprüche Sal. 17, 18. ff. 26, 17. bis zu Ende.

B) Dr. Leß: Ueber die Religion, deren Geschichte, Wahl und Bestätigung ꝛc. Was man diesem litterarischen Geschenke vorzüglich und nicht genug zu verdanken hat, ist:

1) eine hinlängliche, mit beynahe unübertreflicher Präzision dargelegte Entwickelung der

der Naturreligion, sehr frommend für Hrn. de Marees und seine sehr übel ihn verstehende Aufhucker und Mitschreyer über diesen Punkt. Was anders, als eben die Naturreligion, berechtigt die Heyden und verbindet uns Christen zur allgemeinen Liebe. Räsonniren wir diese hinweg; so hört alle Moralität im Grunde auf, ohne Grundgefühl- oder Naturreligionsgesetze; und Bibelreligion ist dann eine bloße Traditionsreligion zum blinden Glauben. Das hieß dann für Freygeister debütiren.

2) Eine der bündigsten, mit unnachahmlicher Popularverständlichkeit vorgetragene Widerlegung des Fragmentisten zu Wolfenbüttel. Popularverständlichkeit, Bibellektüre, Gnosis der Profanskribenten ist entschieden bleibendes Verdienst seines Buchs. So gewiß dieses Vehikel eines der ersten Verdienste für die Wahrheit ist; eben so höchst schädlicher Bonbon ist es in den Händen solcher Schriftsteller, „für welche es besser wär, sie hätten den Weg der Gerechtigkeit nie ergriffen. Durch eben diesen Bonbon-Zucker, zumahl nebst zugleich mitunter rangirter heilsamen Kost, kann gar leicht giftiger Wurmsaame eingestreuet und ewig tödtendes Krimmen in schwache Leser eingeauget wer-

werden, in deren Herzens- und Verstandeskräfte durch die äussere Verleitung der Mode, Sitten und Denkweise ohnedieß schon mehr denn zu viel Elektrum der Hölle gestoßen ist. Dr. Leß zeigt hierinne zauberische Fertigkeit erreicht zu haben. Nur folgende wenige Punkte will ich zur Palinodie und Widerruf ihm vorlegen, welche zugleich beweisen: daß er das zu diesem zu oft aufgelegten Werk erhaltene R. K. Privilegium sub et obreptitie e. schlichen habe.

a) Moses soll — nach des Verf. Meynung — den Israel oder Jakob so geschildert haben, daß er im Grund dasjenige seyn müßte, was wir uns unter dem Begriff eines Archischurken denken. Esau hingegen soll ein Mann gewesen seyn, der ein Muster eines sogenannten gemachten Mannes zu seyn verdient. Alle Kommentatoren über die Schriften Mosis sollen diesen falsch verstanden haben. Das ist das αὐτος ἐφα des Dr. Leß, voll der schwärzesten Lästerungen eines Patriarchen, dessen Glaubensgüte Gott bewog: sich den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs — nie aber des Esau — nennen zu lassen; folglich Gott selbst, stehet unter

1. Th. S. 262. f.

des

des Dr. Leff allgewaltigen Bannrüge. Moses, Bibelwerth, Kommentatoren was seyd ihr nunmehr! auch du guter Paulus bist folglich irre, nach Ebr. 12, 15. 16. 17. Mich dünkt aber Hr. Leff habe der Magd Sohn zu ismaelitisch fleischlich die Ferthen betreten nach Pauli Gemählde Gal. 3, 29 — 31. Als ein Feind der Wahrheit wird er also auszustoßen, und kein Erbe seyn. Das sage ich trotz seinem Dr. Huth, zur Unehre, weil er schwach worden — und dennoch kühne ist. *)

b) Von den Geschichten der redenden Schlange beym Moses; der redenden Eselin des Bileam; und dem Jonas im Leibe des Wallfisches, sagt Dr. Leff: „Sind das Schriften, die, ich will nicht sagen, auf einen göttlichen Ursprung, sondern nur überhaupt auf unsre Achtung und Glauben Anspruch machen können?“ — Wenn ein Dr. der Gottesgelahrtheit, der vor dem Allwissenden betheuert: er habe, durch Bildung seines Lebens nach dem Christenthum, sich

Ebend. S. 284

*) 2 Cor. 11, 21.

sich selbst im Innersten ehrwürdig, erhaben, selig gefühlt,*) auf Voltärs, Bayle, d'Argent, Bolingbroke (und wie die Ungeheuer satanischer Schwanzsternlein heißen) ihren Luftschlössern nomadisirt und deklamirt; dann giebt er eo ipso den stärksten Beweis: daß Donna Eselin gescheider war, als weiland ihr famoser Reuter, und man hört sie noch schreyen bey solcher Gelegenheit aus Bileams Neffen, wenn diese mit Unglauben sie zwicken. Warlich die Herren Berliner M. Schriftst. sündigten nicht; thaten vielmehr wohl daran, wenn sie die Stelle denen Schwarzröcken immer einplaueten: „Ein Esel kennet die Krippe seines Herrn ꝛc." Petrus ist also nun von Dr. Leff relegirt, weil er in seiner 2 Ep. 2, 14. ff. gerade entgegen gesetzter Meynung ist. Ja Jesus Christus selbst — was soll man von diesem nun halten, wenn er sagt: „Gleichwie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet ꝛc. oder: gleichwie Jonas drey Tage und drey Nächte in des Wallfisches Bauch gelegen ꝛc." Sind diese Geschichten nicht wahr,

*) Zweiter Band, Vorbericht zur fünften Auflage, S. XXI.

wahr, was für eine Konklusion ist nun daraus zu ziehen? — Doch wohl diese: der blasphemirende Bileam ist in einem Dr. Huth wieder auferstanden! Wer will nicht lieber Eselin, als Dr. Leß seyn? Auch dieses sey „nach der Unehre gesagt, als wären wir schwach worden." Ist Dr. Leß kühn mit Unwitz gegen Gott und Bibel: warum sollte ich es nicht mit größtem Recht gegen ihn seyn, salvo respectu der unwürdig gewordenen Amtswürde, welche er begleitet.

c) Der Dr. der Gottesgelahrtheit, Leß dokumentirt gottesgelehrt aus Griechenlands und Roms Geschichte: „die wichtigste Lehre daraus sey diese: daß die Monarchen, Könige und Fürsten, alle ihre Rechte vom Volk empfangen haben; daß ihnen diese bloß dazu aufgetragen worden, den Staat zu schützen und zu beglücken; und daß sie folglich gar keine andern Rechte besitzen, als welche aus jener Pflicht, die Unterthanen zu beglücken, entspringen. Monarchen, Kaiser, Könige, Fürsten, oder wie sie sonst heißen, sind nicht Wesen von ganz anderer Art als ihre Unterthanen; haben auch nicht die

Ebend. S. 319.

Herr-

Herrschaft aus sich selbst; oder durch unmittelbare Aufträge der Gottheit; und am wenigsten haben sie ein Recht, mit dem Volk nach Gefallen zu handeln. Sie sind Diener, die vornehmsten Bedienten des Volks; bestellt nur dazu, Beschützer, Schiedsrichter, Anführer, mit einem Wort Beglücker desselben zu seyn. Diese große Lehre liegt ihnen klar vor Augen, in diesem ältesten (quae, qualis, quanta! waren Griechen und Römer eher, als des Moses Anstalten?) Dokument des — ursprünglichen Kontrakts; in dieser Charta Magna des menschlichen Geschlechts!" — —

Ich glaubte am Schluß dieser durchaus jakobinischen Charta-Magnadechifrirung drey Ausrufungszeichen zu finden, und zu Anfang und Ende anstatt große Lehre: graße Lehre zu lesen: aber weder der korrekte Druck, die oftmahlige Auflage, noch die Verbindung und Analogie ließen mich diese Vertheidigungsmittel für ihn auffinden. Ich möchte doch einmahl hören, wie dieser Dr. einen Bauerbuben über die Titel in Luthers Haustafel: von weltlicher Obrigkeit; von den Unterthanen katechisirte, und wie ihm bey dessen Antworten um die Brust seyn mag. Die Völker der Offenbarung dachten

ten schon von Samuelis Zeiten an *) ganz anders, als uns der griechischrömische Dr. Bontze Leff vor fakirn will. Warlich die Doktorabbreviatur, und diejenige eines andern Worts, ist in Bezug auf ihn genommen Synonimum geworden, wie Paulus sagt: „Ich halte es alles für Dreck ꝛc.“ Solchen Jakobinismus schrieb quondam Primarius der Theologen einer der ersten deutschen Akademien allen Monarchen und Oberhäuptern öffentlich ins Gesicht, sub tegmine eines sub et obreptitie erschlichenen K. Privilegiums; revidirte ihn bey fünfmahliger Auflage, und alle Theologen schwiegen stille, also: tacite consentientes videntur — —

d) Muhamed war, seiner prunkvollesten Schilderung nach, ein rechtschaffener Mann. Sale wird sehr von ihm gerüget, daß er den Muhamed als Schwärmer erklärt: wiewohl dieser in der 61. Sure des Koran behauptet: er sey der Joh. 16, 7. ff. verheißene Gesandte Gottes an die Muselmänner. Dr. Leff that wohl, daß er uns Jesum nicht lobte, und unter

Ebend. S. 450. f.

S. 457.

*) 1 Sam. 8.

ter seiner Entscheidung dessen Gottheit unbewiesen ließ. Doch wird sich dieser Jesus uns sichtbar göttlich selbst beweisen, wenn er zu ihm sagen wird: verstumme.

S. 242.] Behauptet er, es gäbe sieben unmittelbare Offenbarungen Gottes. Warum denn nicht gar achte, mit Inbegriff nämlich derjenigen des Satans, des neuen oder vielmehr uralten Evangelii, der bileamitischen — (stilo novo jakobinischen —) Hurerey aller Völker unter einander; durch Aufhebung der christlichen Religions- und Staatsgesetze und Anstalten der göttlichen Oekonomie.

Cetera mortis erunt. Mich dünkt dieser Dr. beweise, stärker denn alles, den höchst induzirenden Verfall unsrer Zeiten, durch die: „Was dürfen wir weiter Zeugniß" Bontzen, welche gern im Trüben fischen, um — auch allenfalls Päbste, Muftis, Schellenpriester wieder zu werden! weswegen der bitter böse Luther ihnen lieber die Schwänze stutzte, damit sie die Fliegen-Gottes Bruth nicht wieder herbey schwänzeln sollten. Daher suchen sie ihre Schwänze bald in Athen, bald in der Apokalypse, oder gar am gewissesten Ort: in der Gehenna.

Ja,

Ja, wohl wahr, theuerster Freund! die Betrachtung der zu unserm Briefwechsel bis daher gewählten und abgehandelten Materien führet immer weiter zu Entdeckungen solcher Schätze, welche diejenigen ganz nackend in ihrer Aermlichkeit darstellen, die mit Lebensgefahr unter die Erde, auf den stürmischen Seen, unter den Wilden, mühselig gesucht werden; denen die Diebe nachgraben; die motten- und rostfräßig sind, und nur zu oft die Seele aller Ansprüche auf die wahren ewigen Schätze absolut unfähig machen. In ihm haben wir alles; das Reich Gottes in uns. Von Lön und von Moser, sind mir sehr verehrungswürdige Männer, und letzterm gebe ich auf alle Fälle den Vorzug vor dem erstern: denn dieser wirft wie ein Unke alles auf, was ihm vor sein Schimärengebiet kommt; und schwärmt wunderliche Egoistereyen seinem Leser vor. Das heiße ich: litterarische Marktschreyerbuden aufschlagen und mit der Pritsche rezeptiren; es ist baare platte Haltbruderey, die im Grund nichts mehr und nichts weniger ist, als seinen ausgeschnitzelten Balken öf-

öffentlich zur Schau tragen, und wie eine dumme Hummel den Kopf an alle Scheiben stoßen, weil die Sonne *) durchblickt. Es sind solche Schriftsteller eigentliche Nichtshaber, „von welchen auch das genommen wird, was sie haben," und das ist? Preißaufgaben, Streitfragen, die sie schlecht bearbeiteten und auf Geradewohl auswarfen: ob ein oder das andere Korn ein gutes Land antreffen möchte, worinnen es sich nach Natur und Wahrheit spezifizire. Diese Gutherzigkeit, dieser gute Wille macht mir den Herrn v. L.. bey aller seiner schwärmerisch vielfältigen Geistesarmuth verehrungswürdig. Sein Standpunkt von Geschäftevielfalt; sein polyhistorisches Zeitalter, das gern mit Superfizies paradirte, und mit Leibnitziaden, Wolfiaden ꝛc. schwadronirte; deren Gelehrte auf Grossistengenien huckerten, die tonangebend Sophistereyen debütirten, (Glas-Bleyknöpfchen vor Edelstein und Perlen ausgaben) und dadurch alle Wasser der Künste und Wissenschaften trübe und bitter machten, u. s. w. bildete freylich erbärmliche Taucher, die Unken und Kröten haschten, und wähnten: sie hätten Aale und Schellfische gefangen. Einige derselben

*) Bisweilen auch nur ein ärmliches Oehlampelchen, woran die Schnurren und Glimmerfittige mit großem Stank verbrennen.

ben die sogar Promoti waren, waren im Grund doch nichts als — wie Hiob sie nennet: — Wachholderwurzkäuer und Nesselausrauffer. — — Solidere Wahrheiten, Realitäten, — wiewohl mit Aengstlichkeit und Kränklichkeit im Vortrage, legt uns Moser der ältere vor. Er war ein vortrefliches Land, durch Gottes Pflugschaar mancherley höchst bittern Leidens, wie ein Hiob, von Quecken- und Unkrautswahn und Menschlichkeitchen gesäubert. Ihm verdanken wir, daß er zu einiger systematischen Ordnung das Eis zum öffentlichen Recht brach, wodurch er unsern würdigsten Staatsministern und Beamten in ihren mühseligen Berufsgeschäfften große Erleichterung verschaffte. Hätten diejenigen, welche nach seinem Tode auf seine Schultern huckten und Wunderdinge büsterten, Mosers Kopf, Herz, und Prüfungstrübsale gehabt; dann würde man Mosers Verdienste erst ganz durchschauen. Ob sein Herr Sohn ganz der rechte Verewiger der Verdienste seines Herrn Vaters gewesen seyn möchte, gebe ich Kennern zu entscheiden anheim. Im Ganzen genommen, wird es ihm wie Luthern und mehrern ergehen! die Lobposauner sind dem wahren Verdienst oft schädlicher, als es die Verläumder sind. Das ist der traurige Lohn der Vorarbeiter. —

Jeden Wunsch, der über die Möglichkeit in Konkreto hinaus gehet, halte ich gar unbillig

lig und ungerecht. Warum sollen alle Staatsbeamten just Josephe, Daniele seyn? Diese waren besonders auserwählt bewährte Rüstzeuge Gottes, wie sie ihr Zeitalter nach Gottes Oekonomie nothwendig machte. Genug, wenn unsere Staatsbeamten nicht wider diese Muster denken, fühlen, arbeiten; wachsam und klug gegen diejenigen Grosgenien sind, welche antioriginell wider diese Muster manövriren; das heißt: welche hypersalomonisch uns ins Diensthaus Egyptens mit Syrenengesang und Versprechung goldner Berge zurück sentimentiren und sophistisiren; die Lauch und Zwipeln, ja Assam föditam als Hautgout wider das gute Engelbrod des Lebens auftischen, das uns wie Wachtelspeise degoutiren soll.

Bibliothekenverfall hat auch seine sehr gute Seite. Gellert hatte viele Werke, die er gar nicht ansahe; oder wie er sagte: „die er bloß deswegen hatte, weil er — Professor war.“ Wozu nutzte denn das ewige Leichenregiment oder Orakelsprüche der Mumien in Schweinsleder gebunden? *) Die Menschheit kam

*) Im Grunde nutzte es wohl bloß dazu, wozu sich die Klatschweiblein als Rechtfertigung der Phrasis bedienen: Die Leute sprechen; oder: es gehet die Rede; man mur-

kam nicht vorwärts; kein Wörtchen durfte der Gelehrte, ja sogar der Theologe nicht — öffentlich durch den Druck kosen, er mußte allemahl mit Allegaten sich verpallisadiren; und wann diese Mumien da standen, (die doch erbärmlich zuweilen kadaverten!) dann war das litterarische Mahl königlich bereitet für die Sorbonnen.

Die böse Seite wollen wir nicht berühren, denn die Modeschriftstellerey öfnet der Kloake in solcher Menge, daß wir Schwämme vor Mund und Nase werden binden müssen, um nicht zu ersticken.

Auswahl und Mittelstraße ist auch hierinnen das glückliche Loos des wahren Weisen, der mehr als den litterarischen Köhlerglauben hat und um Rezensententribunale sich nicht kümmert, was diese kanonisiren oder verbannen.

Es war die Gewohnheit bescheidner Volkslehrer von der ersten Güte und Größe zu allen — auch den entferntesten — Zeiten, auf die Erfahrungssätze der Vorfahren sich zu berufen und

melt sich ins Ohr ꝛc.? — O nein! Es war fein ausgeklügelte Norm und Kappzaum, Sklaven der aufgestellten Oehlgötzen zu bleiben.

und dahin mit ihren Lesern zu kompromittiren: Handelt eben so gut oder noch besser; nur nicht eben so schwach, zu geschweigen noch böser als eure Urväter! — Das ist beynahe der Innhalt des ganzen ersten Buchs Mosis. *) Weise Männer Jahrtausende nachher, lasen Sachen hinein, worzu Moses auch nicht die mindeste Veranlassung gegeben hatte; lasen z. B. die Existenz der Präadamiten aus dem sehr wichtigen Grund hinein: weil der unstät und flüchtige rasend gewordene Brudermörder, Kain, durch Phantasmata seines bösen Gewissens verfolgt, allenthalben Menschen zu finden wähnte, welche an ihm das Vergeltungsrecht ausüben möchten. Die Verrücktheit eines wahnsinnigen Brudermörders diente also gelehrten Männern zum zureichenden Grund, den Moses zu bezüchtigen: er habe die Menschengeschichte nicht von ihrem ersten Ursprung an beschrieben. Diese Herren konnten sich eigentlich nicht darein finden, daß die Fortpflanzung der Menschen nach

*) Dr. Less fand diesen unendlich einfach vor Augen liegenden Grund nicht, daher hält er es vor unschicklich, daß Moses diese Familiengeschichten geschildert hat; Dr. Less aber wähnt besser zu thun, wenn er die Schrift verdrehet, und auf diesem Weg, besser als Moses selbst, wissen will: was dieser habe sagen wollen.

Adam vor sich gieng, ohne daß Moses der Töchter Adams gedachte. Alle ihre politischen Fortpflanzungsgesetze mußten sie aufgeben, wenn sie annahmen, daß Gott den Söhnen Adams die Fortpflanzung unmöglich machte, oder sie bloß der Versuchung ausstellte, durch Blutschande dieses zu bewirken; so wie er auch dem Abraham bey der Verheißung: daß sein Saame mehr denn die Sterne seyn sollte, das Weib verschloß, und auf den ausser der Ehe erzeugten Saamen den Seegen der Verheißung und des Erbe nicht legte, der ein Volk der gottlosen Spötterlegio wurde. Moses durfte, als Gesetzgeber über die ge- und verbotenen Grade der Ehe, und wegen der Verheißung des Heils durch den Weibessaamen, auf keinen Fall mehreres Licht über die Geschichte der Menschheit verbreiten, da es ein Buch für das ganze Volk von durchaus verschiedenem Maas an Geistes- und Herzenskraft oder Schwäche, Güte oder Ungüte war. Ein seltsames Muster der Ehescheidung gab er ihnen selbst, seit er erleuchtet und zum Volksführer ernannt war, dadurch: daß er in Friede von seinem Weibe sich scheidete und sie zurück sendete. — Welch Gewirre von Menschenmeynungen hat sich über diese höchst wichtigen Gegenstände gesammlet. Was hilft es dem Forscher, Millionen Bücher und Meynungen über Sachen lesen, deren Aufschluß selbst die Bibel verbirgt

und

und niemanden fäßlich werden läßt, als nur demjenigen: der mit Paulo einen guten Kampf kämpfet und auf diesem Weg bloß es fassen mag. Ohne diesen Kampf, was helfen Bibliotheken! Mit diesem Kampf, wozu Bibliotheken? Der Geist ist die beste untrüglichste Bibliothek: der uns in alle Wahrheiten führt, und an diesem genügte dem Gelehrtesten der Apostel, und achtete alle hohe Gelahrtheit für Dreck-Dokterey. — —

Ohne blasphemirende Beleidigung der sich ewig gleichen Gottheit; der sich ewig gleichen Veranstaltung seiner Haushaltung zu der Absicht: uns zeitlich und ewig glücklich — ja dieses Leben uns zum Himmel zu machen, kann ich mir dahero den behauptet werden wollenden Gedanken nicht gedenken: „Gott wirke nicht mehr auf unser inneres Sensorium, wie er bey den Altvätern gethan habe; dazu habe er sich im Fleisch offenbaret und alles eröfnet, was zur Seligkeit zu wissen nöthig sey.“ Auf diese Weise wär ja uns die Verheißung zu Nichts: „Er will seinen Geist geben denen, die ihn darum bitten; Alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wird es euch werden.“ Diese Meynung ist ja schon historisch falsch: indem, nach Ausweis des Zeugnisses des Evang. Johannis 21, 25.

die

die Thaten Jesu nicht einmahl alle — sondern nur so viel davon geschrieben worden, daß man glauben könne: er sey der verheißene Messias, 20, 31. Bloß also auf diese Glaubensbewirkung und Befestigung erstrecken sich die Schriften des neuen Bundes hauptsächlich, weil mit diesem Glaubensgehorsam an diesen Messias, und mit der thätigen Reinigkeit des angebohrnen Liebegesetzes als einer conditione sine qua non, die Verheißung des Empfängnisses des guten Geistes verbunden ist, der uns in alle Wahrheiten führt. Und wie dann? — Der von Mund zu Mund fortgepflanzte elterliche Unterricht der frommen Altväter gab warlich allen Arten unsrer Schulunterrichtssystemen und Philantropinen nichts nach! er hatte vor diesen vielmehr dieses voraus: daß er nicht bloß eingeheuchelt oder eingekeult abstrakter Unterricht war, der höchstens bloß eine Weile aufs Gedächtniß wirkt; sondern er führte zugleich zum praktischen Gehorsam an, ohne welchen alle Theorie auf Kopf und Herz wenig, und nur zu oft schief wirket wider das eingebohrne Wort, das aller Menschen Leben ist; das uns organisirt, Wahrheit von Lüge; Hirtenstimme von Miethlingsstimme zu unterscheiden. Wie würde doch unsrer gepriesenen weit aufgeklärter seyn sollenden Jugend zu Muthe seyn: wenn sie in weit entlegenen Wüsten unter wilden Thieren

Wei-

Weiden und Wasserquellen für sich und ihre Heerden, wie David aufsuchen; wenn sie allein weite Reisen durch Wüsten nach einer Gattin, wie Jakob; nach Geld, wie ein Tobias ꝛc. thun sollten? Die Grundidee: praktische Anführung, empfiehlt daher die Philantropine vor den bisher klösterlich huckenden abstrakten Schulanstalten, um so mehr, da die Lehrer bey den Philantropinen immer um ihre Zöglinge sind; die Jugend, ihre leidenschaftliche Lage, ihre Fähigkeit, kurz ihre gute und böse Seite besser einsehen und zum Guten leiten können. Bey den bisherigen Schulanstalten sehen sich Lehrer und Zöglinge nur in den gesetzten Stunden zum abstrakten Unterricht; ausser diesen Stunden kalmeusert der Lehrer anjetzo litterarische Födus; oder zählt und pflanzt Krautsköpfe, Nelken ꝛc. nach Linnaeischer Fieberepidemie; oder er pedantisirt oder jakobinert in Klubs, oder bey einer süßen Clycera am Sorbet oder Ombre-Tisch; oder selbst seine Ehekonsortin und Pflänzchen, (im Nothfall die Aufwärterin) mit Journal- und Allmanachwitz und Unwitz, der in Konkreto bisweilen sehr schmutzig aus der abstrakten Theorie in die Praxis übergehet, und manchem Zögling fieberhaft eingeauget wird, *) zu

*) Ich muß aufrichtig gestehen: ich verstehe den Reverenz des Epistolarii an Sr. Hochwürdl. Dr.

zu groben Resultaten, die den Herrn Lehrer seine Hände in Unschuld waschen lassen. —

Man prüfe die von städtischen Besuchen und Vermischung mehr entfernten Dorfschaften und Flecken; allda wird sich noch wahrer Glaubens-

Dr. Stark etc. nicht ganz, wenn er sagt: „der Verf. der Fragmente und Meynungen eines Menschen Sohnes ꝛc. sey ein Mann, dem Kopf und Herz am rechten Fleck stehe.“ Soll dieses Gespenst von Menschensohn eine Satyre seyn, so ist sie es mehr auf die bisherigen Schulanstalten, als auf die Philantropine, die sich ehender dem ursprünglichen elterlichen und Prophetenschulunterricht assimiliren. Alles Gutscheinende, was des Menschensohn-Gespenst hat, hatte er gerade einem Zögling des Philantropin, mithin selbst dem Philantropin zu danken, das ihn aufnahm. Gewöhnliche Schulen haben bereits in Menge dergleichen Menschensöhne in die Welt geschickt, die kein Prorektor, kein Trommelfell, nichts hat zurecht bringen können: denn der determinirte Schurke bleibt inkorrigibler Schurke in allen Systemen, die Bibel in der Hand und beym besten Lehrer, wie Judas Iscariot entscheidender Beweis ist. Folglich steht dem Fragmentisten, oder dem Epistolario — oder beyden zugleich — Kopf und Herz nicht am rechten Fleck.

bensſaame Abrahams finden, der je mehr Einſprache des guten Geiſtes fühlt, je weniger er in Welthändel, in Nahrungsſorge und Kommerzgeiſt, oder in Familienbedenken verwickelt iſt; denn auch Abraham wurde bey ſolchen Prüfungen bisweilen irre, Evens Stimme mit Gottes Stimme zu verwechſeln.

Wann aber behauptet wird: Gott wirkt weniger und ſeltner auf das menſchliche Senſorium wie ehedeſſen, ſo ſtehet mir die Thräne der bitterſten Wehmuth im Auge, dieſes bejahen zu müſſen.

Eine Frage möchte die traurige Urſache erörtern: warum Gott jetzt weniger und ſeltner auf Menſchenſenſorium wirkt. Sie iſt dieſe: lag die Urſach in Gott, oder in den Sodomiten, daß ſie nicht, ſondern nur Loth (— und auch dieſer nicht ſo treu kindlich edel empfänglich wie Abraham —) für Einſprache Gottes, für Engelexiſtenz Sinn hatten? — Leſen Sie nun den Centaurus oder die Karakteriſtik in Youngs Nachtgedanken: ſind die Sodomiten vielleicht nicht arme Schüler gegen den moderniſirten Weltlingen und Legio Sekten- und Klubförmler waſerley Sauphiſtereyen? — — Sie verzeihen mir, wenn ich meinem vorgeſetzten Ziel mit Paulo und Luthern getreu bleibe: „ein Narr zu

ſeyn,

seyn, damit ich wenige (— oder vielmehr die Vielen) gewinne, die an Jesum Christum glauben;" ceteri mortis erunt! Was gehen uns die draußen an, sagt Paulus. Ich fühle Gelerten, wenn er sagte:

„O Gott! wie muß das Glück erfreu'n:
„Der Retter einer Seele seyn."

Und nun ein Wort beyläuffig auf das retouschirte sadduzäische — antipharisäische — Mährchen: Es giebt keine wandernden Geister oder Gespenster. Was werden Sie sagen, wenn ich concedo rufe? — Aber hören Sie meinen Grund. Die Kraftgenien, selbst in Priesterhülle, glauben ja jetzt weder Mosen noch den Propheten; sie winseln ja alle diese Schriftsteller zu Klötzen, wie sie sind. Traun, große Genien! thun größere Wunder als das Mährchen von den alten Götzen erzählt, die aus Steinen Menschen machten. Was hälfe es also, wenn die Todten auferständen? Sind denn die lebenden Poltergeister und verwundenden Heuschrecken nicht Legio? — Die jenseits gequälten Geister haben ja doch wenigstens den Trost, daß sie ihre diesseits begangenen Unbilde erkennen: wie sollte der getreue Gott zugeben können, daß sie diesen Trost auf dieser Erdenwelt wieder verlieren sollten! denn Vizlibuzli, Muhamed ꝛc. sind jetzt lau-

lauter Madatoren von erster Größe und Güte! und da die einzige Jesusreligion Jahrtausende beynahe hindurch so vielen Revolutionen hat unterliegen müssen: wie sollte den armen Gespenstern zu Muthe seyn, anjetzo aus sieben unmittelbar geoffenbarten Religionen eine mit Bestand wählen zu können, da das neue retouschirte bileamitische Evangelium alle Spannkraft des Hirns und Herzens so sehr mal de neapelt, daß alle Merkurialkur ohne Wirkung ist. —

Was das Urim und Tumim gewesen sey, fragen Sie mich in der That zu viel. Ich kann Ihnen darauf aus allem, was ich darüber gelesen oder urtheilen gehört habe, nichts anders antworten, als daß es Talmudiade, oder Lirum Larum Legendchen der großbärtigen Rabbinen sind, wenn sie z. B. vorgeben: „Es sey ein eyförmiges krystallartiges Artefaktum in besonderer Konstellation der Gestirne verfertigt gewesen, wodurch Gott oder die Engel dem geweiheten Fragenden durch einen ganz ausserordentlichen Schein, den es von sich gegeben, geantwortet habe, sobald es der Fragende berührt hätte.“ Mag es doch mit dieser Träumerey, mit dem Naturspiegel, mit der Kunde Todte zu fragen, mit der Nativitätstellerey, mit Sterbeglocken aus Menschengeblüt, mit Physiognomik ꝛc. und mit allen solchen Zigeunereyengeburten seyn, wie

wie es wolle: ich gebe keinen devalvirten 1/3 Ephraimiten dafür. Unverantwortlich abscheulich aber ist es, Mosen, die Hohenpriester, die Propheten, den K. David zu bezüchtigen, sie hätten sich dergleichen Gauckeleyen bedient. Moses sprach mit Gott a facie ad faciem, das heißt: Gott ließ sich ihm vernehmen durch Engelgeschäfte *) in einem erleuchtetem Gebüsch, oder in einem säulenförmigen Gewölk, weil niemand als nur Christus ihn sehen konnte. **) Der unstäte und flüchtige David, so wie die Propheten und nachher die Apostel, und selbst die Patriarchen vorher und Moses in der Wüste, wußten keine Art Gott zu fragen in ihren Aengsten und Gemüthskummer, als: daß sie fasteten, weineten, beteten, zu Gott schrien, geduldig wurden und auf die Hülfe des Herrn hofften, die sich in Träumen, oder in Gesichten und dergleichen Revelationen offenbarte. Mögen nun Zidekia, Elymas und dergleichen Wichte, auch allenfalls der allversammelnde Salomo andere Wege aufgefunden haben; so war es doch nur Plunder, wobey Satan sein Spiel hatte, wenn er ein falscher Geist in solcher Genien Mund seyn sollte. So denke ich mir

*) 4. Mos. 20, 16. Richter 2. Ap. Gesch. 7, 53.

**) 2 Mos. 33, 20. 5 Mos. 5, 24. ff.

mir das Wesentliche von dieser Materie, und lasse das sophistische Unwesen eines Juden Jesse, und alle blaue oder flammende Sterne fahren, die, wie jeder schwanzhabende Stern, ihre Zeit haben. Sie werden dabey zugleich bemerken, daß Luthers Uebersetzung: a facie ad faciem, von Angesicht zu Angesicht etwas irre führend ist nach dem Verstand, den man sich von dem Wort: Angesicht bildet. *) Der eigentliche Sinn nach der Wahrheit und Analogie anderer Stellen, heißet, dünkt mich: der Geist Gottes gab sich dem Geist Mosis zu erkennen von Hülle zu Hülle; von Bild zu Bild: von äusserer Gestalt zu äusserer Gestalt, denn die körperliche Menschenhülle vermag nicht Gott zu ertragen. Es will folglich die Stelle 5 Mos. 34, 10 ꝛc. nicht sagen: daß kein Prophet in Israel mit Gott von Hülle zu Hülle gesprochen habe; sondern sie sagt vielmehr: daß kein Prophet nach Mosen in der Absicht mit Gott gesprochen habe, um, wie Moses, mit Zeichen und Wundern in Egypten wieder aufzutreten

wider

*) Es ist mit diesen Worten: Facies, imago, simulacrum, gerade wie mit dem Wort: persona. Die Romanenübersetzer sind delikater in Aufsuchung und Bestimmung des Idiotismus und Genius der Sprachen, als es unsre Bibelerklärer zu seyn belieben.

wider die Kakomagen, seit Israel aus Egypten gerettet worden ist.

Wollen Sie aber meine empirisch theologische Layenmeynung von Urim und Tumin oder Licht und Recht wissen, so ist sie ganz unendlich plan und einfach folgende. Lesen Sie das erste Kap. des Evang. Johannis, welcher das Licht beschreibt: wer und was es sey. Wollen Sie das Recht wissen, so lesen Sie es in dem aus vier kurzen Aphorismens bestehenden funfzehenden Psalm Davids. Tödtung der Erb- und Selbstunart, oder der Sünde, die das Unrecht ist, durch Kampf; Buße; Gebet; Thränen und Fasten; das giebt uns Recht, Bürger Zions, Kinder Gottes zu seyn, und mit ihm zu reden, ihn zu fragen, wie die Kinder ihren lieben Vater: denn eben diese von David geschilderten Eigenschaften eines wahren Zionsbürgers sind die Fußstapfen aller Heiligen gewesen, auf welchen sie mit Christo die Kindschaft und das Erbe Gottes erreichten. Dieses Urim und Tumin hatte Daniel in der Löwengrube und Sadarach und dessen Brüder im Feuerofen, so gut wie zu Hause, in sich.

Ich wünsche mit Ihnen ein Herz und eine Seele, daß man mit den Worten: Zion, Zionswächter ꝛc. nicht solchen Unfug getrieben hätte,

so

so wenig, als daß man die Herren Berl. M. Schriftst. und Nikolai vor den Antichrist ausschrie. Wie soll der arme Laye nun seine Bibel lesen, wenn Lehrer der christl. Religion selbst zu Schiefblick, welcher Unwitz oder Aberwitz ist, Veranlassung geben. Die ganze ein litterarisches Tribunal affektirende Gilde zu Berlin, hatte ja weder Titulum noch Vitulum, und Herr Büster büsterte doch würklich in Kraft wider den von Rom beybehalten werdenden Allherrschaftstitel, welchen der Prevot Schorrenstein als einen leeren Titel absque vitulo zu vertheidigen suchte. Diese Herren Theologiegelehrte sind in ihren Stratagemen nur zu oft Verkehrte. Das ist wohl ein herzlich armer unverfänglicher Antichrist, der für Protestantismus und wider Katholizismus — zwar beydes mitunter herzlich unlauter, aber absque titulo et vitulo und bloß sub umbra der Preß- und Schreibfreyheit, weiter nichts thun, nichts wirken kann und darf, als schreiben. Hätten diese Herren nur das Personale unberührt gelassen, so wär wohl der gute wackere Götze der Einzige geblieben, der für Religionsreinheit und Befestigung der Symbole und Systeme ein biederchristliches Wort sprach. Man sahe den Kampf zwischen beyden Theilen ruhig und spöttelnd, und mitunter herzlich lungernd an: denn viele bildeten sich, vom Kandidaten- und Hofmeisterstand an,

berlinisch in der Denkweise und Tracht. Die armen Pastoren wurden in Zeiten geängstigt, pro emeritis sich zu erklären, damit sie als Nothankers dem seidenrauschenden Abbémäntelchen und Perückchen, und der Frau Kollegin Kammerzöfchen Platz machten, als dem einzigen Behelf, das mal accident des Herrn Substituten Baadekukers zu verbergen, das er und Frau Ehekonsortin, gut laodizäisch epidemisch, pro bono publico und in majorem Dei gloriam, durch Erweiterung der Seelenregister und der Fleischtöpfe zu verbreiten und gemein zu machen wußten. Nun nahm man, zum sichersten Stratagem auf alle und jede Fälle das Beyspiel der Weiskäufer zur Regel. Wann diese auf der Unthat ertappt werden, und der bestohlne Kaufmann läuft ihnen nach und schreyet: Dieb, Dieb! so rufen sie im Laufen getrost: Dieb, Dieb! und der mitlaufende Pöbel läuft vorwärts den Dieb vorbey, der indessen Gelegenheit findet, durch ein Quergäßchen durchzuwischen. Dieses Barmachereyspiel nimmt dann — ein Bahrdisches oder Müntzerisches Ende, und die Zotensimonie-Komedie verwandelt sich in die schrecklichste Tragödie. Dort, dort ihr Hirten hört die Flüche der Schaafe, die ihr zu Böcken sophistisirtet; und die Rekapitulation der Flüche Jesu, der Propheten und Mosis an eure Vorgänger! — Dann trotzt mit

pasto-

pastoralischen Innungs- und Infallibilitätsstolz! dann deklamirt über Inkompetenz der Layen! dann benehmt durch heterodoxe Auslegung des Vaterunser-Gebets, durch euere pedantischen Schlupfwinkel des uneigentlichen Sinnes ꝛc. Gott das Recht, daß auch diese Welt Gottes und seines Christus geworden — und sein Wille auf Erden zu befolgen sey, wie im Himmel. Dann werdet ihr, wie David für Simei, für die Herren Berliner Schriftsteller ausrufen lernen: „Lasset sie gehen, der Herr hat es ihnen geheißen! ob ihr gleich diesseits, bisweilen unbefangen — leider aber aus Konfraternitätssucht die ihr Religionsvertheidigung nennet — anathematizirt und in Klubverein dekretirt: „wir wollen hin und ihm den Kopf abreißen;“ und vergesset zuweilen euren eignen Kopf in Sicherheit zu bringen vor Gottes Gericht, das euch in der Stunde erhaschet, wo ihr euch am sichersten zu seyn dünktet, und mit euren Liebeleymänteln die Gräber und Kadavers der Konfratrum schmücktet.

Die Aufgabe über Matth. 19, 8 — 12. 20, 28 — 36. 1 Cor. 7. die Ehe betreffend, ist durch eben die von sich selbst redenden Stellen unendlich klar. Man muß nur dabey den Unterschied der Menschen und ihren innern Gehalt, Leitung, und Verhältnisse wohl bemerken. Je-

sus sprach über diese höchst wichtige Materie mit seinen Aposteln; folglich mit Personen, welche zur höchsten Vollendung berufen — und bey Empfängniß der Geistestaufe nicht minder wie Paulus in dritten Himmel entzückt waren. Diese lebten wie die Engel auf Erden, in der strengsten Bezähmung, nach 1 Cor. 7, 7. 8. und 9, 27. um vollendete Muster zu seyn. Jeden Orts ihrer Gemeinden hatten sie eine Glaubensschwester zum weiblichen Haushalt oder Bedienung, und es ist die absurdeste Schalkheit und Lügebestrafung wider den Paulus, wenn man ihn bezüchtigen will: er habe in Banden des Gefängnisses fleischliches Erzeugungsgeschäfte getrieben, woraus Onesymus entstanden sey. Er hatte ihn geistlicher Weise zur Kindschaft Gottes geleitet, wie er den Kerkermeister, den Timotheus, und mehrere zu Kindern Gottes gebildet hatte. Wann hingegen dieser Paulus nicht so rund, sondern bald im Namen Gottes, bald in seinem eignen apostolischen Namen gebietend von der Ehelichung spricht; so muß man wohl bemerken: daß er an viele Gemeinden von sehr individuell verschiedenen Kräften und Schwächen derer einzelnen Subjekte schrieb, die freylich nicht alle paradiesischer oder apostolischer Engelreinigkeit fähig seyn konnten; folglich mußte er einen jeden nach dem Maas berathen, das jedem verschieden gegeben war. Im

Durch-

Durchschnitt aber spricht Paulus analog mit Jesu für die engelreine Freyheit, die uns fest verehrungswürdigster Kanon seyn soll, wenn wir sie auch nicht erreichen können; nach welchem Ziel alle zu laufen berufen sind, wenn sie gleich nur die Hälfte des Weges kommen und nur Halbengel werden können. Prüfen Sie nach dieser Erläuterung die Leitungen Gottes bey den frommen Patriarchen, besonders des Abrahams. Welche Aufschlüsse über das ganze heilige Bibelbuch! — Er ist immer ein liebes Kind Gottes voll Glaubenstreue, wenn er gleich nicht das hohe Ziel eines Melchisedeks, eines Elias, eines Apostels erreichte. Er war ein Lamm, aber auch ein Löwe; jedes zu seiner Zeit und am rechten Ort, wenn gleich evische Illusion zu Zeiten in seinem Kampf ihn ermüdete. Ueber diesen und mehrere Punkte müssen wir freylich über unsre akademisirten Lehrer wie Paulus 1 Cor. 14, 37—40. und 2 Cor. 3, 14. b. z. E. klagen! —

Durchaus hieher passend erinnern Sie mich an die churmaynzische Preißfrage wegen des klösterlichen Cälibatlebens. Ich glaube die Beantwortung derselben liege schon wesentlich in so eben beantworteten Aufgaben der biblischen Stellen. Ausführlicher sie zu erörtern, will ich mit Paulo 1 Cor. 12, 29. eine Frage thun:

„Sind die Herren Prälaten, Abte, Patres, Canonici, Fratres und Legio huckende und kalmeusernde Ordensglieder alle Apostel? alle Propheten? alle Lehrer? sind sie alle Wunderthäter? ꝛc.“

Um Beantwortung dieser Frage hat Ritter Zimmermann allerdings sich unsterblich verdient gemacht. Kurz und gut deutsch den Sinn seiner vier Bände über die Einsamkeit über diese Frage heraus gehoben, beweiset er:

Es stinkt in der Fechtschule.

Sind wir denn zum Kampf mit den vier Wänden berufen? Die Stimme, welche sagte: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, schuf nicht vier Wände, sondern eine Gehülfin, mit dem Beruf: die um ihn sey. Der Engel bleibt ein Engel, und der Mensch wird ein Engel in Gesellschaft einer Gehülfin, die diesen Beruf edel behauptet; davon sind uns die Apostel die heiligsten reinesten Beweise. Jeder andere Kampf liefert nach den wunderlichsten Katzbalgereyen nichts, als — Schweinspatrone, oder B. Engeley*) wenn der Mensch nicht ehe-

*) Man lese Belial — Engeley, böse Engeley, Bileams Engeley, Bestiengeley, Bengeley, man lieset auf jeden Fall recht.

ehelichen Bund mit Gott und Weib, wie Abraham schließt! und die Ursache liegt in den sieben Wörtchen, die Paulus 1 Cor. 7, 9. sagt:

Es ist besser freyen, denn Brunst leiden.

Verzeihen Sie, wenn ich in Forma nicht so deklamatorisch, und in Ansehung des Honorariums nicht so interessirt mich löse, wie die Leibdiener des Darius wegen einer längstens abgedroschenen — aber denen damahligen Magnaten und Weisen durchaus fremden — Preißfrage; oder wie die vor einem Dr. Less kriechenden und von ihm indignirten allzeit fertigen Skribler.

Und so hätte ich Ihnen denn nun den Adam, oder den Menschen als Engel, den Menschen als Halbengel — und auch den Menschen als Menschen, und den Menschen als Teufel kurz, aber doch karakteristisch getreu geschildert. Wollen Sie ein schönes Gemählde des Engelmenschen haben, so gebe ichs Ihnen aus des im Schauen jetzt lebenden Youngs dritten Nacht, S. 70.

„O wie sehr sind diejenigen der Tugend, wie sehr allen männlichen Gedanken, allen edlen Aufwallungen der Seele abgestorben, die es für

für Einsamkeit halten, allein zu seyn! — O süße Gesellschaft! O große und hohe Gesellschaft! Unsre Vernunft, unsre Schutzengel, und unser Gott! — Dann sind uns diese am nächsten, wenn Andere von uns am weitesten entfernt sind; und bald wird alles, ausser diesen, von uns entfernt seyn. Wie schrecklich ist es alsdann, sie ganz allein zu finden; ihnen fremd! unbekannt! ungebilliget! Itzo buhle um sie; vermähle dich mit ihnen; binde sie an deine Brust; die Schöpfung hat nichts mehr, um deinen Wunsch zu gewinnen. Oder wenn wir ja noch einen vierten wünschen, so ist es ein Freund. — Aber Freunde, wie sterblich sind sie! das Verlangen ist gefährlich,

wie jeder Idol gefährlich seit Adam ist, als er Gott das Erkenntniß abdrang: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey ꝛc.“

Ich begreife wirklich nicht, wie man, um dieser und ähnlichen Gedanken willen, einen Young und andere Schriftsteller seiner Denk- und Gefühlweise zu Misantropen, zu Mysoginen machen mag. Ich gebe zu, daß diese Schilderung von Einsamkeit unempfänglich vor gewöhnliche Menschen seyn — und sie zu klösterlichen oder

ere-

eremitischen, auch hermetischen Unbilden der Misantropie und Mysoginie verleiten würde. Sie ist allerdings nicht relativ vor jeden Menschen; sie ist es bloß auf den in der reinsten Unschuld zur Vollkommenheit geschaffenen Erstling. Sie verlohr ihre Elastizität, sobald der Erstling begann, Menschheit gegen Engeley zu tauschen. Sie bekam ihre Elastizität wieder durch Darstellung des Weibes und der Wahlfreyheit zwischen Gebot und Verbot. Mochte der Mensch nun fallen wie er wollte, so fiel er nun mit menschlich schlagender Brust. Das: es ist nicht gut ꝛc. war auf alle Fälle gehoben, denn: er wurde nun kein Teufel. Nur dann lief er Gefahr ein Teufel der gefährlichsten Art zu werden, wenn er das Weib als Weib auf andere Wege geführt hätte, als die zu ihrer Seligkeit als Weib leiten. Paulus beschreibt diesen Weg mit folgenden Worten: „das Weib wird selig seyn durch Kinderzeugen.“ Die Teufeleyen schildert er Röm. 1, 17. bis zu Ende. Die Stufenleiter liegt offenbar also in dieser Youngischen Schilderung: Naturmensch, wiedergebohrner Mensch durch Weib und Kampf zum Engel; oder: Naturmensch; ohne Weib Misantrop und Mysogin, Schwärmer, Heuchler, Teufel; oder Teufel en compagnie mit einem weiblichen Teufel, welche der Seligkeit des Weibes widerstehet, ohne Engel seyn zu mögen. Mich dünkt,

kein

kein Schriftsteller könne Gott und allen Himmeln und Heiligen wohlgefälliger und würdiger für das schöne Geschlecht schreiben, als Young ihre hohe Würde schilderte: denn das Weib ist für die gefallene Menschheit die wesentlich nothwendigste Kreaturpuppe zur Geburt und Wiedergeburt der Menschheit; das Weib ist also Schöpferin der Menschen und der Engel auf Erden, wenn sie ihrem Beruf edelgetreu ist. Gleichwohl lesen so viele Damen von Geist- und Geschmackprätension lieber einen pfiffigen Yorik-Stern, der, so fein wie die paradiesische Schlange, die Freymüthigkeit einer rien que pisser Dame idolatrirt, und mit empfindsamen Pfifferlingen oder Pfeffernüßchen regalirt. Aber wer verführte dann so manche gute, liebe, herzvolle weibliche Seele zu diesen Irrthum der Wahl? — Antwort: Pferdemänner, oder Centauren, um sich aus diesen Wonnegeschöpfen Schlangen zu bilden, welche Gift schäumen, sobald der Brav- und Herzgutheit affektirende Centaur auf ihrem cul de Paris Manege macht, sie zur Pariser Heringsmispel aufzuglühen! und sie glühet gewiß auch wider den herzvollesten vollendesten Biedermann, sobald der Centaur nur den Appel wider ihn giebt: er sey ein Verehrer von Youngs Nachtgedanken; und das muß dann heißen: er ist ohne alle Widerrede der determinirteste Mysogin. —

O ihr

O ihr guten, lieben, herzwarmen weiblichen Seelen! wär Young nicht euer zu aufrichtiger Freund gewesen; hätte er euch aus Liebe und Hochachtung nicht als Opfer den Centaur und die Karakteristik der prätensionsvollen Vent Souffles und Fanfarons gebracht; hätte er als Grand vaut rien empfindsame Reisen, Zoten, Zweydeutigkeiten, rauschende Hirn- und Herz verkollernde Attizismens geliefert: warlich er läg auf euren Toiletten neben den andern Giften in den boeten neben Journalen, und billets doux, Kartenträger eurer Verführer und respektive Kuppler zu seyn. Man hätte an ihm, wie an den Apostel Yorik bey jedem Schritt appellirt, um durch seine Illusionen mit euch en canaille zu spielen und durch Sophismens euch zu induziren: den Teufel zu eurem Geheimschreiber, Kabinetsprediger, und charge de toutes vos affaires zu machen, um die Welt zu pestifiziren mit — durchaus gescheiten Schurkereyen oder Genieschwänken.

Hieraus entstunden von je, ja schon von Even her, den Luzifer seine Suiten. Seit dem funfzehenden Jahrhundert lasen die Siboletianer diese drey Sylben als ein viersylbiges Wort: Je, su, i, ten. Diese mußten freylich das Grundübel aller Uebel seyn, weil ihre Grundlehre die nämliche Gotteslehre war,

an

an welcher Dame Eve mit ihrem Geschäfftsträger kalmeuserte, als sie der Schlange zulauschte, wie sie vielleicht einen Multiplikations- und Abstreifungsplan ihrer alten Haut ausgrübelte, und zugleich ihren Gift transferirte, vor dessen Witterung jedes Raubthier sich scheuete.

Aber hatte denn Huß, Wiklef, hatten denn alle Märtyrer bis an Abeln keine Suitenmacher zu Feinden? Wer hat denn Jesum, von Abeln an schon, in seinen Gliedern angefeindet? Wer hat denn den unersättlich stolz herrschenden Geist der Lauigkeit und Künsteley durch Schiefblick und Sophisterey wieder eingeführt, seit Moses Israel und Egypten und alle Heyden von einander scheiden, und Josua mit Blut letztere verfolgen mußte? — Alle diejenigen, welche den Nachsatz hasseten, der das Gesetz der Klugheit eigentlich bestimmt. Seyd klug wie die Schlangen, ruft uns die ewige Weisheit zu: aber: seyd es ohne Falsch, wie die Tauben. Der Vordersatz allein, ohne Verbindung mit dem Nachsatz, macht: Schlangensaamen, Suitenmacher, Schlendrianer. Höchst wahrscheinlich fehlt es uns noch an einer tiefern Naturkenntniß, womit die Alten bekannter waren als wir sind, um dieses Gleichniß ganz auflösen — und den Geist und Salz aus dieser Rede Jesu recht heraus ziehen

zu

zu können. Gleichwohl klagte Jesus, „daß man ihn nicht einmahl verstehe, wenn er von natürlichen Dingen rede.“ Meister Nikodemus selbst legte die größte Probe der Unwissenheit davon ab. Aber o Wehe, wie sieht es um unsere hyperorthodox aufgeklärt sich dünkenden gar satten Meister folgends aus!!! Erwachet, und leset Offenb. 3, 14 — 22. Eure Krautkopfskonchilien, Petrefakten und andere Scharlatanerien, sind warlich erbärmliches Harre hie, Harre da-Surrogat. Wiklef, Huß, Luther, Melanchton, Calvin ꝛc. wären mit samt der lieben Bibel längst aufgegeben, hätten die Jesuiten die Glatzköpfe nicht zu Zeiten mit Pyrophyrus und Lapis infernalis gebeitzet, damit ihr wenigstens Hausmittelchen aus diesen Schriften — wiewohl bisweilen herzlich wider die Ueberschrift — kalmeusertet, weil ihr den Arzt selbst nicht kennen, nicht ansprechen, nicht der Ordnung gemäß anflehen wolltet: wiewohl der gute Apostel Jakob K. 4. euch trefflichen Aufschluß und Fingerzeig gab. Was half euer Diskussiongiften? Es war nicht Christus Gift wider den Tod; nicht Christus Pestilenz wider die Hölle! es war leider oft Antichristianismus wider Antichristianismus, und am Ende — lauer Verein! Salomonismus wider Christum. Was ist nun euer Ruhm, eure Weisheit, euer Reichthum, euer Friede? Ists wahre geistliche

Bru-

Bruderliebe und Zurechtweisung vom Irrthum zur Wahrheit in Gott? ists heiliger oder unheiliger Eifer? ists Sache Gottes, der Religion und Menschenwohlfahrt, oder ists Personalität? — O dürften viele unter euch, reiner unbeklommener Brust, das fünfte Kap. Jakobi — wenigstens in Ansehung der Greuel und Fleischtöpfe — lesen, deren Rechte bis auf den 1/3 Heller gegen eure Heerden ihr prozessualisch — zwar nicht um eurent — sondern um des Sukzessors willen — verfechtet, wiewohl kein Stand — selbst kein Regent als summus episcopus nicht — euer nie zu verkümmerndes Fixum und Abgabefreyheiten, vielmehr größere Abgaben und mindere Einnahmen hat, und gleichwohl weder für sich noch für den Sukzessor Gerechtsame vom Staat fordert, ob sie gleich alle zu Priestern der Religion und der Gerechtigkeit getauft und in ihren Aemtern angestellt — nicht bloß Lehrer, sondern thätig sind.

Lassen Sie uns mit Stephano schreyen: Herr! behalte ihnen diese Sünden nicht. Wie der bloß Lehrende, — der doch klein im Himmelreich geachtet ist, und wenn er noch so orthodox lehret — mehr als der Thuende fordern möge, begreife ich nicht: es müßte denn aus dem Prinzipio seyn: „Sie haben ihren

Lohn

Lohn dahin." Das aber weis ich, daß es nicht apostolisch, ja nicht einmahl alttestamentlich priesterlich ist: denn auch diese mußten von ihren Zehenden und Fleischtöpfen dem Kaiser geben, was des Kaisers war, wenn sie gleich rebellisch darwider murreten; auch ohne Besitzungen lebten und keine Frucht- und Viehwppereyen treiben konnten, und gleichwohl dabey zur Zeit der republikanischen Verfassung die Obersten im Volk — aber herzlich taugnichtsig — waren, folglich größere Bedürfnisse, mehr Ausgaben und Onera hatten.

Sie sind ganz mein Leser, wie ich ihn wünsche und von Gott erbitte. Nur bibel- und sich selbst getreu vor Gott: so lieset, so thut man allezeit Recht; allezeit in reichsten Seegen das Beste erndtend. Freylich muß man nicht bloß den Jünger hören, bevor er durch die Geistestaufe vollendeter Apostel wurde. Christus begegnete daher dem Schluß der Jünger: „stehet es so, so ist es nicht gut ehelich werden," gar liebevoll zurechtweisend: „was dem Menschen unmöglich ist, ist Gott möglich." Wär ich Kaiser Joseph gewesen, ich hätte diese Worte Jesu als Inschrift über alle Pforten der Klöster und Profeßhäuser setzen lassen, weil daselbst die aller-

allerfürchterlichste Mysoginie und Misantropie tyrannisirt, die Gott Mausim mag ersonnen haben. *) Auf dem Vernünftler Isegrimm, auf dem Judas Ischariot mochte wohl der Schlußsatz der Jünger und die Lehre von den guten Werken hucken geblieben seyn! er mußte daher zu seiner großen Demüthigung hören, wie theuer die reuige Sünderin in Gottes Auge geschätzt war: daß auch sie durch die fröliche Bothschaft allenthalben als ein gutes Beyspiel aufgestellt werden sollte. Wunderthätigkeit, gute Werke, und Vernünfteley, die ihm göttliche Eingabe zu seyn taugte, vereigenschaftete ihn ein kainitischer Teufel zu seyn, weil er die Gabe aller Gaben nichts achtete, die Paulus 1 Cor. 13. so ganz unübertreflich schildert.

Paulus sagte in einem Brief an eine seiner Gemeinden: „Ihr seyd unser Brief in unser Herz geschrieben.“ Wer hat Sinn für diesen erhabenen Engel = Sprachegeist, für diesen Briefwechsel Gottes mit seinen Gesandten, in Betreff die Wohlfahrt des Reichs Jesu auf Erden? — Mir würde vor der Exegese manches materiellen Geistlichen schaudern, der das Eigentliche uneigentlich, das Uneigentliche eigentlich

zu

*) Dan. 11, 36. f.

zu nennen pflegt, mithin die Materie zur Hauptsache und Wesen; den Geist aber zum Nichts, zur Phantasie macht.

Das Weib war Gottes Brief an den misantropisch gewordenen Erstling geschrieben. O wonnevollester, in die Himmel entzückender Brief! wer schreibt wie Gott? — In welchen himmlischen Sympathien löseten sich die Herzen des erwachenden Misantropen, und des beseelten neugeschaffenen Briefs, in Fleisch und Bein des Menschen convertirt, allen Engeln zur Wonne und Lobgesang auf! Nicht bloß das Buch der anschaulichen Richtigkeit der plastischen Natur: das Adamen jähnend machte zu lesen, weil er verschlafnen Geistes die darinnen parabolisch verhüllteten Aufschlüsse des ewigen Lebens nicht auffinden mochte, welche uns Moses, die Propheten, noch popular verständlich rührender Christus und die Apostel darlegten; — nein, das anziehend-schöne Weib rauschte als Geschenk Gottes, zum Aufschluß alles Sichtbaren und Unsichtbaren, alle Verstandes- und Gefühlkräfte auf, und der neuerweckte Erstling begann neu zu leben.

Bemerken Sie doch die absichtlich weise Unordnung des Geschichtevortrags des Mosis. Im ersten Kap. V. 27. 28. des ersten seiner Bücher

cher gedenket er beyder Erstlinge der Menschen. Im zwoten Kap. erzählt er umständlich die Darstellung Adams allein, und schon diesem allein war V. 16. 17. das Ge = und Verbot gegeben. Lesen Sie zu allenfallsiger Analogie im 2. Buch Kap. 19., wie Moses dem Volk das Nahen zur Heiligkeit Gottes am Fuß des Berges Sinai verordnet, und V. 15. ein dreytägiges Enthalten vom Weib gebietet. Aber die zu tief gefallene Menschheit bedarf Hülle. Sie ist diesseits ein Mann ein Weib geschaffen, mit aller Herzenswärme für einander zu fühlen. Schön drückt dieses Mosis im ersten Buch Kap. 2. V. 24 aus: „sie sollen so für einander fühlen, daß sie, gleichsam ein Herz und eine Seele, auch ihr Liebstes ausser ihnen diesseits, Vater und Mutter verlassen. Dieses ist reiner Sprachgeist Gottes, denn Christus beziehet sich wörtlich auf diese Stelle.

Gewiß erwachte Adam zu dem hohen Gefühl und Bewußtseyn, daß sie allein mit Vorzug vor allen Geschöpfen der animalischen Natur zum Ebenbild Gottes geschaffen waren. Ueber diese Materie mochte er wohl mit seiner Gesellschafterin in hohen und in den engelreinesten Schilderungen abhandeln, denn der V. 25 mahlt gar edel kindlich beyder Unbefangenheit. Einklang oder Einverständniß darüber mochte

wohl

wohl noch nicht auf Even gefallen seyn, sondern nur Grimasse aus Behaglichkeit. Bald benutzte der Archimeister X das Buch der Natur, wozu er dem Weib eine falsche Schiffer hinlegte. Daß der Geist in Erdehülle Bild Gottes und Gottes Repräsentant über alle Reiche zur Freude aller Engel werden sollte, verdroß diesen Erzpächter der fleischlichen Vernunft. O Mann, o Weib! beyde geschaffen ein Ganzes in Gott zu seyn, meidet den Humor, in Solitüden den Geist der Liebe zu suchen oder anzufeinden, sonst giebt es saupatronartige Verrücktheiten. Suchet Solitüden hierzu mit einem Gott wohlgefälligen, flöhnenden, kindlichen Geist alsdann, wann euer Schutzengel euch, wie dort Moses sein Volk, rufet: an dem heiligen Berg Zion zu harren auf Gottes Einsprache. In dieser Richtung fanden Moses, fanden alle Heilige das Wahre, welches Johannes der Liebling in seiner hohen Revelation Kap. 7, 13. ff. und 14, 1 — 5. schildert.

Eva schmeichelte Adam ihre Variante ein, welches Moses sehr orientalisch-dichterisch im 3. Kap. abhandelt. Das Resultat davon war Klugheit durch leidenschaftlich erhitzte Vernünfteley; denn V. 7 und folgende schildern das Bewußtseyn der Nuditat schauderlich, das daraus entstund.

Der Fehltritt der Erstlinge kann nicht Fehltritt der andern Menschheit seyn. Sie waren vollkommen rein, unschuldig, mit höchster Strebkraft aus der Hand Gottes gekommen, Engel Gottes oder Gottes Gleichniß in Staubhülle zu seyn; und fielen ab, Menschen zu werden. Wir werden als Schwächlinge gebohren, Mann und Weib in Liebegluth Halbengel, — und wer es fassen kann, der fasse es: — Engel zu werden. Darum sagt Paulus: „wer freyet, der sündigt nicht; ich wollte aber, daß ihr alle wie ich wäret.“ So behauptete Gott den Sieg allen Engeln zur Freude, und alle Reiche Gottes erkannten die Verdamniß über den Satan, der Vernichtung der edelsten Geschöpfe Gottes präkonirt. Keuschheit ist also heiligster Kanon Gottes für Menschheit im reinen liebevollesten Umgang eines Mannes und eines Weibes, es sey im ehelichen oder ausserehelichen Stand. Ohne Umgang beyder Geschlechter mit einander, findet kein Kampf; keine Keuschheit; folglich keine Gnade, kein Sieg zur Erlangung der unverwelklichen Krone statt. Umgang beyder Geschlechter aber zu unkeuscher Verderblichkeit in kampfloser Lauigkeit, ist Gottlosigkeit und Narrheit, wie beyde Wege im dritten Kap. des Buchs der Weisheit unübertreflich geschildert sind, dessen hohe Grundzüge mehr vor Mosen als Schriftsteller desselben allerdings zeugen, als vor den

Anta-

Antagonist Salomo; dessen lauer Allverein die Ursach wurde, daß der Tempel und das ganze mosaische System vernichtet — und das ganze Volk in die Sklaverey der vier Monarchien gestürzt war, um — mit Schaden klug zu werden.

Wie unerforschlich, wie unbegreiflich, wie grenzenlose ist beydes die Güte und die Weisheit Gottes! — Strafe und Schmerzen mußten seyn, nach dem ewig unveränderlichen Gesetz der mit jeder Handlung verbundenen Belohnungs- und Bestrafungsfolge. Wie unendlich einfach löset sich nun aus der Strafe der Handlung selbst, und die höchst weise Ursach auf, warum Moses im dichterischen Bild, jedoch mit halben Licht sprach. Die Verheißung des Weibessaamen, des dem Abraham gelobten vielen Saamens; die Roheit Israels; die bey den Egyptiern erlernten Laster; die kakomagischen Unbilde; alles dieses, und die Gefahr seines eignen Lebens lagen Mosen als unübersteigliche Steine im Weg. Eben diese Hindernisse waren fortwährend bis zu Jesus Zeiten, und zum Theil sind sie noch hartnäckig. Darum trat die Weisheit ins Mittel, und gab nach dem Schmerz schmerzheilende Freude, daß Herzen an Herzen gebunden zu der heiligen Wahrheit rührend aufgeglühet werden: " Wo ihr nicht wer-

det wie die Kinder, so könnt ihr nicht ins Reich Gottes kommen." Hohes warmes Interesse für die unter dem Herz gelegen habende Frucht; Harm über die Todesgefahr der Gattin und des Kindes; Unwissenheit, Hülflosigkeit, Erziehungssorge ꝛc. alles dieses beugte den Stolz, auf dem verbotenen Wege Schöpfer und Gott gleich zu werden. Umsonst dokterte Adam und alle adeptische Quacksalber, das Geheimniß der Unzerstörlichkeit mit der Sünde zu vereinbaren. Gott setzte das Ziel 1 Mos. 3, 22. 23. Die plastische und astralische Welt kann, und darf, und soll es nicht haben, weil es potentialiter zwar in allen; virtualiter aber nur in rein paradiesisch oder englisch lebenden Seelen unvernichtbar ruhet. Das ist der auszeichnende Lohn und das besondere Verdienst und Groschen Gottes für die Arbeit im Weinberg des Herren: Sie leben oder sterben, so sind sie des Herrn, denn ihre Werke sind in dem Herrn gethan, der da verheißen und an sich selbst bewiesen hat, daß er unsterbliches Leben ist, und seine ihm hörenden und ihm folgenden Schaafe sollen auch leben ohne chaldäische Adepterey. Das Leben aus Christo wird die unverwelkliche Krone jener zwey Oehlbäume oder Fackeln Gottes seyn, deren unauslöschliche Lebenslampe siebentausend Nahmen tödten wird, wenn der Hirte wird rufen: Steiget herauf. (Off. 11.) Umsonst su-

chet

chet der vom Argen geblendete Unglaube den Logos mit schwärmerisch erdichteten Magnet aus dem Gestirn, um diebisch zum lautern Strom des krystallklaren lebendigen Wassers zu kommen, der vom Stuhl Gottes und des Lammes gehet (Off. 22, 1.) Dieses Holz oder Wasser des Lebens liegt in dem Wort des Lebens selbst, und theilt sich bloß seinen gläubigen Lieblingen mit! denn „Himmel und Erden werden vergehen, aber die Worte des wahren λογος vergehen nicht;“ folglich ist biblisch klar, daß alle Adeptereygauckeley korrosiv ist, womit die goldgierigen Käfer sich selbst strafend zu Tode beitzen; Verstand und Herz sich verrücken, behalten oder verstockt zu bleiben in den Ketten der Finsterniß und Schatten des Todes, und — zuweilen, wie Judas Ischariot, sich selbst erdrosseln, ersäuffen oder sonst ihrem Leben gewaltsame Hand selbst anlegen. Es hatte daher das kanonische Recht sehr weißlich die Goldkäfer mit Infamie und starker Geldbuse für das Armuth belegt. Welch ein Pasquill also auf die Aufgeklärtheit unsrer Tage, daß alle dieser uralte egyptische, phönizische, chaldäische, rabbinische Test von Kryptosophisterey unter der Firma des hyperheiligen Salomonismus in Legio Weyhen wieder aufgewärmt, und der blaue und flammende Stern magisch illudirend für den Morgenstern ausposaunet wurde, der die Wei-

sen

sen aus Morgenland so sicher zur ewigen Wahrheit dahin leitete, wo Satan die dickste krasseste Finsterniß um das heilige Kleinod der Offenbarung sophistisirt hatte. Wie höchst weise sind die hohen Veranstaltungen zu Regenspurg wider alle Ordensspuckereyen; welche so leicht Nimbus des Jakobinismus werden können, den Paulus 2 Thess. 2, und Petrus 2 Petr. 2. so karakteristisch getreu aufgestellet haben. —

Und wie äusserst undankbar verstockt kniebeugte Eva ihren Nacken unter den sie irre geführt habenden Götzen der fleischlichen Vernunft, durch welchen sie an der Exegese der Verheißung kalmeuserte: „Des Weibes Saame soll der Schlange den Kopf zertreten.“ Kam denn Kain nicht durch Mitwirkung Adams? Wie konnte also Kain für den Weibessaamen in Trunkenheit der Vernünfteley mit den Worten ausposaunet werden: „ich habe den Mann, den Herrn. (1 Mos. 4, 1.) In dieser Trunkenheit wurde der Böswicht sich selbst überlassen aufgehätschelt zum Brudermörder. Dieses evische Vernünfteleyfieber lag in verschiedenem Maas selbst den frommen Patriarchen und vielen Gottesmännern nachher auf. Es verleitete den Abraham zum Irrsal mit der Hagar: nicht aus Lust, sondern aus Begierde zur Frucht (wie Raphael zu dem Tobias sagt,) die Verhei-

heißung zu erfüllen. Seine und Isaaks Vernunft mußte durch den Tod geführt, und von Fleischlichkeit getrennet — zum Verstand in Gott geleitet werden. Daher das Gebot: „schlachte deinen Sohn“ fleischlich verstanden, aber geistlich von dem Engel nach vorgängiger Versuchung ausgelegt war, die Abraham in Glaubensgehorsam bestand. Daher ferner Isaaks Irrthum der Vorliebe für den erstgebohrnen Esau, weswegen er weislich mit Blindheit geschlagen war. Daher auch Rahels wildeifersüchtige Begehrlichkeit in blutbaadenden Saamen zu Bethlehem gestillt wurde, zur Strafe und Warnung der weiblichen Begehrlichkeit. Daher auch David Unheil an seinem aus vernünftelter Frömmeley aufgehätschelten Absalom und Salomo, und Blutschande an andern Kindern erleben mußte.

Dieß ist nun wohl Grund und Geist des göttlich mosaischen Gesetzes: „daß alle Erstgeburt gewidmet seyn sollte!“ deswegen — nämlich, weil Eltern in der ersten leidenschaftlichen Gluth Abgötterey und hätschelnd thörigten Jubel über ihre ersten Kinder und andere Kreaturen treiben. Das Blut der geschlachteten ersten Thiere sollte, ihnen sympathetisch aufs fleischliche Gefühl wirkend, ohnfehlbar wie dem Abraham sagen: ziehe dein Kind zur Pflanze Gottes,

sonst

sonst wird es ein Raub des Würgeengels, so, wie die Raubthiere gierig nach dem ersten jungen Vieh lungern, wenn es ohne Mutterleitung und Hirtenschutz in der Freyheit sich selbst überlassend gelassen wird. In diesem Blick nehme man alle karakteristische Schilderungen des heiligen Gottesbuchs auf: mit welcher Schande werden die Libertins, die Ismaele und Luziane, die Fragenaufwerfer und das Schul- und Akademiengezänk bestehen! —

Ich hoffe zu den Verdiensten eines Dr. Less, eines Wielands: sie werden meinem Eifer die bezielte Gerechtigkeit wiederfahren lassen, ihrer verderblichen Meynungen halber sich selbst reuig die Palinodie zu dekretiren. Wozu denn der leidige Originalstolz, durch Tausendkünsteley mit evischen Fieberepidemien über Menschheit imponiren zu wollen, „welche Gott also geliebet hat, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab?“ Wozu das Verschreyen biblischer Schriftsteller und solcher Geschichten, deren Wahrheit die ewige Wahrheit Jesus aus seinem heiligen Mund bestätigt hat? Wozu die angebliche Lächerlichmachung des Platonismus, des Stoizismus, wenn man mit allem Kunstzauber das Benedicat der Lupperey kunst und Arglist überschreibt? Wozu das Apellixen an einander über pedantische Rechtschreiberey und herodische wurmfräßige

Engel-

Engelrednerey, womit sie ihre Quichottischen Helme aufstutzen, jasonische Kampfschulen zu Lobe der Schurkereyen; zu Verdrängung des reinen Bibelgeistes; zu Bestrickung und Verwirrung der heilig anerschaffenen Grundgefühle unter allem Fleisch zu debütiren. Sie sollen und müssen öffentlich zur Schau gestellt fühlen: „was der Geist den Gemeinden überhaupt, und dem Laodizäismus ins besondere sagt Off. 3;“ damit die Froschquackerey und das beunsaubernde Hüpfen auf die Toleranz und Preßfreyheit ein Ende nehme, und die Fischotter Frankreichs mit ihrer Jakobinerkappe in ihrer Geburt erstickt werde. Selbst alle Verleger werden geschlagen, wenn ihre Verlagsgewölbe zu Abgründen des Wermuths und der Heuschrecken gezaubert werden. *) Schenke uns Gott noch viele Gouvernialräthe, wie Dr. Frank; noch viele Hofärzte, wie Dr. Gruner ist. Sie reden mit tiefsalbender Gnosis und Würde von Menschenwerth und Pflege! nur sey mir erlaubt zu erinnern: mit zu viel Schonung der sich selbst ertheilten Innungsartikel, wodurch die Herren Theologen sich ein präklusives Bibelauslegungsrecht erpäbstelten, und der Menschheit das ihnen von Gott verliehene königliche Priesterthum und

*) Jer. 23, 15. Apok. 8, 11. 9, 1—13.

und göttlich freyen Bibelgebrauch entrissen. Wie ächt christlich schön beweiset ein Frank an einem Priester Süßmilch, was ein Arzt mit gesundem Bibelgeist ist. Sollte mein Schriftchen je ihm zu Gesicht kommen, wie glücklich wollte ich mich preißen, wenn ich ihn dadurch zu tieferer Prüfung des Kampfs der Keuschheit ermunterte, welcher durch allzugroße Pflege und Begünstigung des Fortpflanzungstriebes nicht begünstigt wird. Beyde höchst verehrungswürdige Aerzte werden mir aber beystimmen, daß das Grundübel in den ausgearteten theils zu abstrakten, theils überkünstelten Schul- und Erziehungsanstalten liege. Nichts ist zu fanatischern und abderitischern Irrsalen aufgelegt, als der sonnenpriesterliche Pedant voller Illuminatismus und Bocksfüßigkeit, wenn er Musarion ꝛc. nur lieset; zu geschweigen, wenn er nur eine mit eingelederter Hand auf einer Redute berührt. Jeder der gemeinsten Lichtputzer würde ihn, wie Schweinhund Diogenes von Sinope, der Narrheit bezüchtigen, ohne auf das Motto Anspruch zu machen:

Insani sapiens est aequus ferat nomen iniqui:
Ultra quam satis est virtutem si petit ipsam.

Das war wärlich zu stolz, zu stark für einen schweinhundischen Pferdefüßler gewählt. Schon

Bild

Bild und Ueberschrift zeigte, daß es eine magisch exzentrirte Giftmünze war, die Gicht, Podagra, Gliederreißen, Kopf- und Herzverschraubung auf Zeit und Ewigkeit, absolute Impotenz bewirket, perzeptibel für wahren Bibelgeist und Bibelliebe zu werden! denn Alp Diogenes gebährt lauter huckende Centauren und Wollustpriesterinnen; welche, wie das weise Weib zu Thekoa, Orakel über alle Gassenmährchen sind, und wie die Furien ihren Abtritt ins dunkle öde Reich der Schatten nehmen, woraus sie Barde Wieland nicht heraus orpheußen wird, denn: Femina furens quid possit, quaeritur? — videatur Delila.

O ihr weichgeschaffenen Seelen, ihr lebendigen Briefe Gottes an die Menschheit geschrieben, wie herrlich — und, bezeuge der biblischen Originale, warlich nicht über eure angebohrnen Grundkräfte und Wahrheit schmeichelnd erhaben — dichtete euch ein Klopstock! O daß ihr großen Gottes Geschenke dem unschuldigen Jüngling nie allein überlassen gegeben würdet! dann seyd ihr — spitzige Hölzchen. O daß ihr auf rauschenden Lustbarkeiten nie dem Moloch aufgeopfert, nie in die würgenden Klauen der Pferdefüßler und Pferdemänner gegeben werden möchtet. Jüngling und liebes weibliches junges Geschöpf, preiset die gütige

Engel-

Engelhand, die euch trennet zuweilen; die dich Jüngling winselnd macht:

„Nur einen Druck der Hand; nur halbe Blicke;
Nur einen Kuß, wie sie mir vormahls gab:
Vergönne mir von ihr! — dann stürz, o Glücke,
Mich wenn du wilst ins Grab."

Dann wirst du liebes Mädchen ein Engel; erst deinen Geliebten, dann ganze Völker rettend wie Debora, Esther, und die bußfertige Rahab. Und du, lieber Jüngling, wirst ein Gottesmann; denn: „die Furcht Gottes ist der Weisheit Anfang, und das Wort Gottes ist zu allen Dingen nütze." Dieß war die Laufbahn aller Heiligen, auf ihrer diesseitigen Wallfahrt zu den errungenen unverwelklichen Kronen. —

Sie, und jeder meiner Leser und Leserinnen werden mir ohnfehlbar verzeihen, wenn ich weder in Sprachegeisthülle eines Less, eines Wielands, eines Zimmermann, noch anderer grammatischen Pauker und Trompeter auftrete. Ich rede gern unendlich einfach und popolar mit Salz vermischt, wie ein stammlender Moses, und ein von Satans Fäusten geschlagener Paulus. Ich lasse gern einem jeden seine Aarons Rauchpfanne waserley weyhenden Rauches, worauf leider nur zu oft eine goldne Kalbsanbeterey

terey erfolgt, zu der vermeynet wohlthätigen Absicht: das Kalb, das zwar ein Bild der fruchtbringenden Abgöttin sey, erinnere doch auch zugleich an das patriarchalische Hirten-Freyheitsleben; an die Herkunft Josephs und an die durch ihn bezeugten Gotteswunder. Ich antworte darauf: was lassen sich nicht alle Narrheiten und Bosheiten, Aberglaubens-, Irrglaubens- und Unglaubensarten rechtfertigen, sobald man guter Menschen Handlungen und Absichten derselben in Schiefblick auftischt, und mit Bonbon bestreuet! videatur das Buch der Menschheit überhaupt; und insbesondere der Aufklärer, Tonangeber, Rezensenten, Weisemeister, Bänkelsänger, Pritschmeister, Bickelhäringe, Windfahrer, Fragmentisten und Klubisten ꝛc. deren Nahme Legio heißt, und die gern in Schweinsleder eingebunden ins Meer der Völker und Nationen sich stürzen!!!

Wann aber ein jeder durch Gunst der Duldung und Preßfreyheit räsonniren, verräsonniren, lügen, verführen, blasphemiren und Majestäten und Obrigkeit zu jakobinern sich berechtigt hält; wie kann man mir verwehren wollen, als ein redlicher Gehülfe der wahren Freude des Evangelii von Jesu auch ein biederes Wörtchen mit Salz vermischt dargegen zu kosen? Der kurze Extrakt meiner Reden heißt doch immer:

„Le-

„Lieben Brüder, thut nicht so übel.“ Es ist nun einmahl Gottes Ordnung: wer der Keuschheit ein Grab bauet; wer den Joseph, den Daniel in die Grube stürzt: Marsch das Unterste zu oberst in die Grube! Bibelrecht muß den Völkern der Offenbarung Entscheidungsrecht seyn und bleiben; und Wehe dem, der nicht durch diese Behauptung seine Seele rettet, und treulich wider die attischen, egyptischen, rabbinischen ꝛc. Gespenster- und Poltergeister-Frösche kämpft, die auf allen Tischen, und sogar auf Toiletten und chaises perçees, herum hüpfen und im alto sonore quacken, ihr monosyllabisch eckles Echo aus allen Kehlen zu hören, und monologisch froschleichen zu sehen. Auch das heißt Herolds- oder Schildknap-Frohne für den Widerchrist thun; damit Christus, wenn er mit Myriaden Heiligen kommt Gericht zu halten, sein schrecklich jammervolles Wort unter so vielen Völkern der geoffenbarten freudigen Bothschaft erfüllet sehe: er werde keinen Glauben finden. So aber Gott der Heyden nicht schonete, was kann denn die Glaubwürdigkeit der Apokalypse stärker bewahrheiten, als: die darinnen verheißenen Zornschaalen und Gerichte? — Wer Ohren hat zu hören, der hör.! wer noch Gefühl zur Reue hat, der fühle den Ruf der Gnade: „selig sind, die zu des Herrn Abendmahl berufen sind.“ Wer aber

böse

böse ist, sey immerhin böse, und grimassire in Kuhbachischer, J. Böhmscher, Fiktuldischer, Sozinischer ꝛc. Weyhe.

Ihre Ueberschrift zu jedem attisch-litterarischen Födus nach Vater W.....ds Geschmack, aus dem guten alten Kirchlied: „In dem Leben hier auf Erden ꝛc." hat mir ungemein gefallen; weil mir alles popular verständlich biederherzig Gesagte, das jedes Kind als Wahrheit fühlt, höchst schätzbar ist. Ich verewige diese Ueberschrift und nehme sie in meine Briefe auf, und wenn der ganze Abyssus mein und meines Verlegers Bemühen nieder quacken, zischen, röcheln möchte! Die Ewigkeit wird unsre Wahrheiten doch in heiligen Schutz zu nehmen wissen. Hier stehe sie:

„4. Augenlust und schnöde Freude; Ueppigkeit als Wust und Koth, vor den Augen Gottes meide, willst du seyn befreyt vom Tod. Deinen Leib, das Faß der Ehr'n, sollst du nimmermehr verseh'n."

„6. Nimmer gehe falsch im Handeln, noch in Reden, noch im Thun: Willst du vor dem Herren wandeln, dermahleinst auch selig ruhn; liebe Wahrheit, Recht und Zucht, als des Geistes rechte Frucht."

Nicht minder verewigungswürdig ist diejenige über die adulterinischen Geburten nach Papa L...

Ge-

Geschmack, aus dem Liede: „Sey getreu bis an das Ende ꝛc.:“

„2. Sey getreu in deinem Glauben! baue deiner Seelen Grund nicht auf zweifelhafte Schrauben. Lasse den Gewissensbund, so geschlossen in der Tauf, Gott nicht wieder sagen auf. Der ist gottlos und verloren, wer meineidig den geschworen ꝛc.“

Wir thaten vollkommen recht, daß wir die Steine nicht mehr nach Rom und Constantinopel warffen, welche uns das Lied giebt: „Erhalt uns Herr bey deinem Wort ꝛc.,“ denn wir haben sie allernächst immer zu gebrauchen, und daher beschließe ich zu allgemeiner Rüge und Erweckung mit Empfehlung des Liedes:

„Wo kömmt das böse Ding doch her ꝛc.“

Dieses wollen wir auch mit Paulo aus Thorheit nach 2 Cor. 11. gethan haben, in Hoffnung daß man es uns zu gut halte, wie diesen Herren alles zu gut gehalten ist: denn diese Herren vertragen ja gern die Narren, dieweil sie klug sind; und wo sie keine finden, sind sie so gut, ihr Narren-Stempelrecht auszuüben, und biedere Schriftsteller in ihren Rezensions-Narrenkoben zu trillern, oder zu laterniren! — Doch das sey nach der Unehre gesagt; und worauf diese Stempel- oder Abyßus-

Tem-

Tempelherren kühne sind, darauf dürfen wir es doch wohl auch seyn? weil sie diese Naturfreyheit, diese Toleranz- Preß- und Schreibfreyheit für sich behaupten, so gilt uns gleiches Recht. Und wenn man aus Bosheit oder aus Spott Kanaster bey meinem Büchlein anbrennen wollte; auch gut! dann spricht es unterm feurigen Phönixtitel: Fidibus, oder: vide bos! und erinnert an das vortrefliche Diktum: „Ein Ochse kennet seinen Herrn ꝛc.;“ welches allen Attizismus und Gallizismus an himmlisch geistigem Pathos und Urbanität überwiegt; denn was sind Attizismens und Gallizismens wesentlich und im Grund betrachtet? — Lauigkeiten, die weder kalt noch warm sind! ein nec olet, nec foedet.

Ganz unübertrefflich ist Ihr bündiger lakonischer Beweis, daß der gute, wackere, selige Dr. Justus Jonas den Lavaterianismus schon in dem Gesange: „Wo Gott der Herr nicht bey uns hält ꝛc. durch den Schluß des vierten Verses treffend rezensirt habe:

„Noch rühmen sie sich Christen auch, die Gott allein groß achten. Ach Gott! der theure Nahme dein muß ihrer Schalkheit Deckel seyn! Du wirst einmahl aufwachen.“

Und so mögen dann nun der fünfte und siebente Vers auf Berlinismus, Bahrdianismus, Jakobinismus ꝛc. anwendbar seyn:

„Aufsperren sie den Rachen weit, und wollen uns verschlingen. Lob und Dank sey Gott allezeit, es wird ihn'n nicht gelingen: Es wird ihr Strick zerreissen gar, und stürzen ihre falsche Lahr! Sie werden's Gott nicht wehren."

„Die Feind sind all in deiner Hand, dazu all ihr Gedanken; ihr Anschläg sind dir wohl bekannt: Hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wider den Glauben ficht; aufs Künft'ge will sie trauen nicht, da du wirst selber trösten."

Aber unserm guten seligen Luther müssen wir auch in der Krone hier aufstellen, die ihn verewiget. Also empfehle ich Ihnen zum Gegengeschenk dessen Gesänge:

„Ach Gott vom Himmel sieh' darein ꝛc."
„Es spricht der Unweisen Mund wohl ꝛc."
„Ein feste Burg ist unser Gott ꝛc."

Mich dünkt, diese Gesänge enthalten gerade die Augensalbe wider den schwarzröckigen Staar, welche das dritte Kap. der Apokalypse aus Gottes Mund uns anrathet. Wir sind aber von der allvereinenden Hätscheley der sprachkorrektern neuen Salomonismusliebeleydichter so sehr eingenommen, daß wir von den alten — durch

Selbst-

Selbsterfahrung des Heils bewährten — Dichtern weiter nichts mehr wissen wollen, als daß sie allenfalls zu ihrer Demüthigung als Mumien aufgestellt werden, zu Lobe der klingelnden Schreibart der Neuern.

Der große Dichter zu Sanssouci spöttelte dem Lied: „Nun ruhen alle Wälder ꝛc.“ und fand es lächerlich: daß Bäume oder Wälder ruheten Mich dünkt hingegen, es wär so plaines, so ganz undichtend einfaches Gemählde der Wahrheit, darinnen, daß auch kein Kind etwas Uneigentliches darinnen finden wird: daß die Wälder ganz natürlicherweise ruhen, wenn Menschen und Vieh ruhen, welche am Tage darinnen geschäftige Unruhe verursachen. Ich nehme dieses Lied aus einer ganz besondern Ursache in Schutz, die mir ewig bleibendes Denkmahl der Erbaulichkeit der alten Gesänge, und der heiligen Würde des geistlichen Standes an sich, sind. Ich bin kein Freund des pompösen Geräusches und selbst des oft zu heterogenen Musikvortrages bey geistlichen und kirchlichen Handlungen. Ich stimme vielmehr Hrn Klopstock bey, welcher — anstatt der in der großen St. Peterskirche zu Rom nachahmenden St. Veits Tanz- und Tarandelmusik — ein von dem Parterre und Emporkirchen langsam und edel gesungenes auf den Sonntagstext passendes

Lied, mit Begleitung des Musikorchesters vorschlägt. Gerade auf diese Art wurde ich durch die Konfirmation der christlichen Gemeinde vorgestellt. Der Geistliche war gerührt von der wohlbestehenden Lösung der jungen Konfirmanden. Mit vielen Thränen und salbender Rede schloß er mit dem Vers:

„Breit' aus die Flügel beyde, o Jesu unsre Freude: nimm diese Küchlein ein! Will Satan sie verschlingen; so laß die Engel singen: Sie sollen unverletzlich seyn."

Ein Beweis, was edler — der Heiligkeit der Handlung angemessener — Vortrag und Behandlung vermag. Wie ganz anders gestimmet wurde Elias, als er fand: daß Gott nicht im rauschenden Donner und Sturm — (welchem doch der gewöhnlich gejagte und geschriene Gesang und redutenartige Musikvortrag ähnlichet! —) sondern in sanften Sausen gefunden werde. Gern hätte er nun wohl die geschlachteten Baalglatzen wieder erweckt, und in ein Prophetenphilantropin gebracht; oder zu Matrosen- Berg- oder Feldarbeit gewidmet.

Ich darf Ihnen nun wohl weiter nicht erklären, daß, und mit welchen Rührungen des guten Geistes dabey, ich mich durchströmt fühlte. Ich hatte kein Auge auf die andere Menschheit

um

um und über mir. Mein Staatskleidchen war mir ein ärmlicher Mottenfraß, und ich hätte gern meine oberste Stelle mit der untersten vertauschet. Ich fühlte die Wichtigkeit der Verheißungen: „aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir eine Macht zubereitet ꝛc.“ Ihre Engel sehen das Angesicht des himmlischen Vaters. „Wer das Reich Gottes nicht nimmt als ein Kind ꝛc.“ „Wer ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf.“ „Wer ärgert dieser Kinder eines, dem wäre besser, daß ihm ein Mühlstein an den Hals gehänget würde ꝛc.“ Und diese Aergernisse habe ich aus vollen Bechern trinken müssen, doch mit dem merklichen — zu Gottes Ehre gepriesenen — Trost: „so sie etwas Giftiges trinken, soll es ihnen nicht schaden.“

Lassen Sie mich dieses wenige aus Liebe für Kinder gesagt haben, welche der Herr auf seinen Schoos aufnahm und sie liebkosete; denen Erwachsenen aber nicht die Seligsprechung der Saugbrüste, sondern denen zuerkannte: „welche Gottes Wort hören und bewahren.“ Also gute Nacht, Wielandische attische Zotenreißereyen oder venerische Grabschmückereyen und Merkurialsalivationskur. Es ist ja schon ohnedieß ein elend jämmerliches Ding um aller Menschen Leben! wozu denn also der kandirte Gift des närrisch-abgöttischen Athens?

Es ist genug des Jammers der uns drückt:
Des Adams Apfelgier, das Sündengift ꝛc.

Wollen Sie eine stärkere Dosis Antiwielandianismus haben, der zugleich souveraines Spezifikum wider Lavaterianismus oder chinesisch-zigeunerische weibliche Bauchreiberey ist; so lesen Sie das erbauliche Lied:

„Es ist genug! so nimm, Herr, meinen Geist
zu Zions Geistern hin ꝛc."

Sie werden finden, daß ich nicht als ein falscher Zionsmethling Sie berathe; und so kryptosophistisch der Prediger Salomonis zu Anfang seines neunten Kap. debütirt, rathe ich Ihnen doch nach dessen Vorschrift, vom siebenten Vers an daselbst bis zu Ende dieses Kapitels, mit Ihrem fromm guten lieben Weibchen zu hausen und ein fromm und weiser — wiewohl vergessener — armer Mann wie Daniel zu seyn, bis Gott sie aufrufet, Buben — oder wer es sey — das mit Gottes Finger über unsre Aufgeklartheit geschriebene Mene mene tekel upharsin zu erklären. Ob sie, wie er — den Purpur zu verbitten, oder wie Joseph ihn anzunehmen verbunden seyn möchten, wird Ihnen

nen der gute — immer und ewig in alle Wahrheiten zu leiten geschäftige — Geist schon sagen. Des Darius Hofschranzen, oder Hiram Apis, noch weniger Haman werden Sie sich gewiß nicht zum Muster der Nachahmung machen; hierinnen kenne ich Sie zu gut. Wer wie ein Moses und Daniel die große, die Hofwelt von Jugend auf reines Ganges studirt hat, ist gern ein König und Priester mit Entsagung der Krone und Purpur, wie Christus, und begnüget sich mit Rohr und Dornen bey unwürdiger Verspottung und Anspeyung der Lästerzungen.

Ich muß Ihnen allerdings meinen lauten Beyfall geben, wenn Sie weder mit der platonischen, noch mit der schweinhundischen, oder: variante lectione wielandisch-cynischen (im Grunde uthahidischen) Republikanlage zufrieden sind, und vor solchen antichristlichen Elleborus die Nase zubalten: obgleich seine Tabatiere viele in fraudem legis schnupfend und so dämisch gemacht hat, daß sie platonische und christliche Anstalten vor eines und das nämliche gleich lächerlich halten, mithin in Schweinsleder gebundene Sauphisten in folio geworden sind.

Der dumme Utahider mag, aus Mangel der Offenbarung und durch pfäffische Kanaillerie oder

oder Philosophaille induzirt, seine blühende Tochter der Gluth eines Bengels als ein der Göttin der Wollust gefälliges Schlachtvieh aufopfern!

Die Mode und der Wahn ertheilt der Welt Befehle:
Die eine für den Leib, der and're für die Seele.

Das war zu allen Zeiten und unter allen Völkern der Kappzaum, womit man die Völker bremsete; die Mode macht allgemeinen Wahn, zu guter Nacht der fünf Sinne und der Vernunft. Warum giebt denn aber der Utahider aus Frömmeley nicht sein Weib zum Besten? ist seine Tochter ihm weniger theuer am Herz gelegen? — Die fünf Sinne und Vernunft werden ihn seiner Tollheit strafen! denn der Hurone, Irokese ꝛc. verschenkt lieber sein Kind, ehe er es aus Nahrungsmangel verschmachten siehet; folglich ist auch dem Utahider wie allem Fleisch ins Herz gelegt, daß ein langsam tödtender Gift vor Geist und Nervensafft, dessen Klugmacherey nicht weit her ist, weil die Phantasie zu schwächenden Bildern erhitzet und stumpf wird, und um so weniger zur Klugheit reitzet, je weniger Religions- und Sittenwahn Kampf und Widerstreben erlauben. Doch dieser Religionswahn tödtet allenfalls nur ein Mädchen

auf

auf das Jahrfest! Weit aufgeklärter sind die Völker der Offenbarung durch Auftärer Sittenwahn. Jene dumme Göttin der Fruchtbarkeit bealpet ihre vegetirenden Bontzen und Fakirs; sie sind das Depot ihrer Verdauung, und nun lies' du armes Volk der Göttin Willen aus der Bontzen Schlund und Donnerstirn. Daß es mit uns nicht eben so werden sollte, sandte Gott Luthern zu Uebersetzung und Publizirung der Bibel. Wir sind dann nunmehr so weit gekommen, daß Jud und Christin selb ander in großen Klubs und Schaaren, sogar in der wichtigsten Gedächtnißzeit auf Karnevals, utaheidern; oder feiner, dezenter, menschenfreundlicher, religiöser gesprochen: die fanatische Furie durch den Deismus, Spinozismus, Atheismus exiliren im feverlichsten Jubel auf den Tanzsälen, oder am Sorbet-, Limonade- und anderer Getränke, oder an Pharao-, Kommerzspiel- und andern Froschquacktischen. Die Rubrik wollen wir unberührt lassen: Ein Teig, ein Teufel. Sie enthält die schaudernvsten acta et actitata en et sans masque, unter den modifizirten Klugheitsregeln: Man muß kein sombrer Sonderling, kein Mysogin, kein Misantrop, kein Kopfhänger seyn; man muß die Welt und die Menschen nehmen lernen, wie sie sind; man muß die Mode mitmachen; man muß die Kinder produziren; die Töchter an Mann, unter

die

die Haube bringen. — Getroffen: zwar an Mann und an Männer, nur selten unter die Haube: denn die Baadkukerey ist jetzt Verdienst eines gemachten Mannes, das ihn belohnt, und ihm das Recht giebt: Mann und Eltern mit betrognem Weib und Töchtern zu züchtigen. Ob wohl das Molochopfer besser oder schlimmer war? ob wohl ein mit Unschuld in die Ewigkeit geliefertes Kind größeres Verbrechen ist, als hysterisch gemachte Schönen zu blandiren; zu induziren; zu Furien umzuschaffen; zu verlassen; der Schande und Schmach und den Bissen eines gebranntmarkten Gewissens zu überlassen, um — am Ende einen ehrlichen Mann anzuführen; oder als Schau- und respektive Sauspielerin aufzuklären; oder Devote, oder Betschwester; oder Unterhaltungsdame zu werden; oder ins Bordellhaus sich zu verkaufen; oder Kupplerinnegoge zu treiben und am Ende in Brandwein oder Wasser sich zu ersäuffen? — — Wie viele lernten diese Rollen aus dem illudirenden und induzirenden Diogenes von Sinopé; aus seiner lungern machenden bileamitischen Republik und heuchlerischen Dezenz des Sonnenpriesters, Dame Priesterin und ultra quam satis est Archimeister Schweinhund! und wozu ist nicht Ausgeschämtheit und Gefühllosigkeit, gebranntmarktes Gewissen und Feindschaft mit des Weibessaamen, Verzweiflung

und

und lau übersatte Nimmersattheit fähig? — O Griechenland, o Rom, wo seyd ihr hin! — wo jetzt bald Frankreich euch nachstürzen wird. Und wodurch? durch ihre — Sansculottes Sonnenpriester und Priesterinnen: Katilin, Jakobiner, Herings- oder Fischweiber. —

Ich hoffe, Sie werden von selbst die Anforderung zurück nehmen, Ihnen einen Entwurf zu einer guten Republik nach meiner Denk- und Gefühlweise zu detailliren. Ich muß Ihnen nächst dem auch nicht verhalten, daß ich dergleichen Entwürfe unter die großen Schimären zähle, wodurch ein Unberufener immer mehr Unheil als Gutes stiftet, wär auch der Entwurf noch so edel. Dieses schaffet Pfuscher und Schwärmer; so wie Diogenes: Schweinhunde, Jakobiner, Fischweiber. Gewiß hat die arme Insel Felsenburg mehr Sophisten, Pfuscher und Schwärmer, als weise Leute gezogen. Gute Staaten- und Republikenentwürfe sind heilige Vorbehalte der Regenten und deren erhabenen Instrumente der ausübenden Gewalt. Kein Stand, selbst der geistliche nicht, hat sich darein anders zu meliren, als wo ihn sein Posten, und wie ihn sein Gewissen zu ehrerbietigsten Vorbalt, dazu anweisen. So benahm sich Nathan, Micha, Daniel. Heilig also ist

der Kanon: „der Könige, der Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen.“ Selbst das Statistikern und Biographiengeschreibsel, wozu dient es? Es kukt immer eines in des andern Fenster, vergißt vor seiner Thür zu kehren, und giebt Veranlassung zu vielen Verkehrtheiten, Verräthereyen und gefährlichen Revolutionen, weil alsdann der Bösewicht allenthalben zu Hause ist. „Gottes Rath aber soll man gemein machen.“ Das thaten die Propheten, Christus, und die Apostel. Sie kehrten sich an keine Regierungsform anders, als mit der Warnung: „Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat ꝛc.“ aber freylich so weit es christlich war! denn alsdann exzipirten sie: „urtheilet selbst, ob es vor Gott recht ist, daß man den Menschen mehr gehorsame, als Gott.“ Unthaten rügten sie laut, aus Respekt vor Obrigkeitswürde, welche das Schwerdt nicht umsonst trägt, und welche als Gottes Dienerin durch Bösewichte im Schoos derselben entehret und geschändet wird. Daher rügete Paulus der Athenienser, der Epheser, der Lystrenser Tollheiten und Bosheiten damahls als Redner, wie er es jetzt als Schriftsteller thun würde.

Also zu einigem Gefolg Ihres Auftrags ein paar Worte über die Ehestandsgesetze.

Der

Der zum Ritter gewordene Michaelis und Legio Nachbeter (ohne Kopf, die nur das Aushängeschild der Rezensenten lesen und schreyen oder quacken und dann ritterwürdig zu seyn wähnen,) haben sich beykommen lassen: die mosaischen Ehege- und Verbotsgesetze giengen eigentlich nur das israelitische Volk an; ihre Subtilitäten wären hauptsächlich wegen Veranlassung des zu erwartenden Messias gestiftet gewesen, um gewiß zu bestimmen: aus welchem Stamm er käme. — Das ist ganz unendlich falsch, in jedem Betracht aus folgenden Gründen:

1) Das Geschlechtsregister von Abraham bis Jesse und dessen Sohn David, und von diesem bis auf Joseph, war den Israeliten bekannt, und litte keine Hindernisse weder durch die Heyrathen, noch Volkswanderungen und Knechtschaft. Der erste Mensch war Gottes. Der zweyte von Verheißung, oder Isaak, war Gottes. Also auch Christus war Gottes; nicht bloß um eines Stammes, sondern um alles Fleisches Geschlechter willen; dahero auch Ruth in Davids Stamm kam.

2) So wie dieser Jesus das positiv angebohrne Gesetz, das Moses in 12 Geboten

und

und in den Ehege- und Verbotsgesetzen ordnete, auf die größte Kürze zur Empfänglichkeit reduzirte: „Liebe Gott über alles, und deinen Nächsten als dich selbst;“ so hat er es auch zur höchsten Delikatesse konzentrirt. Er war mit dem Ehescheidungsbrief nicht zufrieden, als nur im Fall der Hurerey und des Ehebruchs, folglich — wie ganz dem Geist gemäß und gerecht gefolgert wird: — in allen den Fällen, welche dem Wesentlichen der Ehe entgegen sind, und einen unauslöschlichen Abscheu, Eckel, Haß bewirken und nicht gehoben werden können. Ist das Gebot aller Gebote· Liebe Gott über alles, allerdings als ein Sakrament zu verehren; so ist das Gebot, das Jesus diesem gleich setzet: „Liebe deinen Nächsten als dich selbst,“ nicht minder als ein Heiligthum zu halten, und folglich dürfte die römische Kirche den Urbegriff, von Jesu gegeben, sich mehr nähern, als die Protestanten und griechische Kirche. Wann dann nun diese Nächstenliebe in traulichem Umgang mit dem Weibe auf das delikateste und pünktlichste, bis zur Erkenntniß und Liebe Gottes, beseligend gefunden wird, so daß man alles um des geliebten Gegenstandes aufzuopfern, ja selbst sein Leben in Gefahr zu setzen bereit ist, (wie der zweyte Hofdiener des Darius ganz recht sagt;)

so

so ist bey der Wahl des Gegenstandes der ehelichen Liebe, (das heißt: der Liebe, nach welcher man ein Herz, eine Seele mit dem geliebten Gegenstand werden kann,) alles dasjenige zu vermeiden, was diesem entgegen ist. Diese Wahrheit von sorn führt zu der richtigsten Folgerung: daß alle gebieterische Abhängigkeit, alle Einheit des Blutes durch Verwandschaft, derjenigen seinem Impulsion zum geistig zärtlichen Seelenschwung zuwider ist, wodurch die feinste Liebe in den Menschen aufglühend zum Leben, zu derjenigen Güte und Herrlichkeit gebracht wird, durch welchen er jeden seiner verborgensten Götzen des Herzens erkennen, und willig aufopfern lernt mit Gefahr und Preisgebung des Lebens. (In diesen unglücklichen Kampfstunden fühle, Vater, Mutter, Vormund, Lehrer, geistlicher und weltlicher Vorsteher seine Pflicht: mit Engelwürde in den Weg zu treten; zu leiten; zu trösten; zu heben; zu warnen; und wann es Noth thut, zu züchtigen: weil da der Esel Bileams klüger ist als sein Reuter, und am Ende doch wohl — wie dieser — den Schalk zu Büberey verbirgt; oder wie die Kreterfaulbäuche mit den Säuen sich in Koth welzt, oder wie der Hund das Gespiene wieder frißt.) Es entstehet eine bloße geistlose Verkörperung zu mannigfalti-

gen

gen Unbilden; weswegen Moses warnend die Geschichte der guten und der bösen Urväter beschrieb; weswegen auch die guten Patriarchen so stumpfe Fortschritte am Geist machten: denn, um des Unglaubens und Aberglaubens der bösen Patriarchenfamilien, mußten sie immer zu nahe in ihre Verwandschaft heyrathen. Hieraus folgert sich:

3) Daß die Lev. XVIII. geordneten Ge- und Verbote mit der Menschheit unzertrennlich verbunden; allgemein und allzeitig verbindlich; folglich von Jesu nicht aufgehoben, vielmehr bis zur Engelgradation exaltirt und erweitert worden sind.

Nach dem allgemein anerkannten Begriff von Blutschande, ist sie: Einheit des Blutes im Beyschlaf.

Wir dehnen, Jesu Absicht nicht zuwider, diesen Begriff gewöhnlich so weit aus, daß wir alle Verheyrathung naher Seitenverwandte als Arten, oder vor quasi — Blutschande ansehen, die jedoch vor Geldbuße nachgelassen werden, falls sie nicht wider den elterlichen oder denjenigen Respekt der ersten Verwandschaftsgrade anstoßen. (Zu wünschen wäre, daß Kanzel- und Kathederlehrer, auch geistliche ober- und niedere Gerichte den Gemeinden und Staa-

Staaten nähern Unterricht des Geistes dieses Gesetzes zu geben Veranlassungen aufsuchten, weil der kompendiöse Katechismus darüber sich nicht einlassen konnte, und der systematisch-gewöhnte Laye in Lesung der Schrift sich nicht zu helfen weis; schriftstellerische Vormünder aber zu wenig vermittelt sind, an das Volk zu kommen.)

Aber diesen angenommenen Begriff von Blutschande in der Lehre, verkürzen wir in der Anwendung; denn der V. 16. dieses Kanons hält auch Einheit des Blutes in ein und eben dasselbe weibliche Gefäß für Blutschande. Ebendaselbst Kap. XX, 21. wird diese Art Blutseinheit vorzüglich als „eine schändliche That," mit der nahmhaften Strafe belegt: sie sollen ohne Kinder seyn." *) An sich selbst also, und der Natur des Begriffs von Ehe nach, ist dieser Fall der Heyrath schlechterdings nicht zuläßlich, denn die Ehe ist ja ein feyerlicher Vertrag zu Erzeugung und Erziehung der Kinder und zu wechselseitig getreuesten Beystand in allen Lebensbegebenheiten. Unsere

*) Ich selbst weis Fälle, die von der Unveränderlichkeit dieser Strafe zeigen; daß zwar Kinder gezeuget, aber von Gott früh hinweg gerasset wurden.

sere Theologen lassen sich hier, dünkt mich mit vollem Grund, abermals eine Auslegungssünde zu schulden kommen, denn sie lesen in den Text V. 16. des Kap. XVIII. das Simultaneum nur als Verbot, und verstatten zulässlich das Enkzessivum; wiewohl doch der Text ohne alle Ausnahme oder Einschränkung spricht, und der göttliche Gesetzschreiber nur zu deutlich im gleich darauf folgenden V. 18. beweiset, daß er nur zu gut verstanden habe, wo, wie, und in welchen Fällen mit bestimmender Einschränkung zu dekretiren sey. Hören Sie nun auch den kryptosophistischen Grund, auf welchen die Herren Theologen ex caeca obedientia pro reverendissimo equite Michaelis, als wenn er der Engel Michael selbst wär, sich gründen. Luthers Uebersetzung der Stelle beym Mos. Buch 5, Kap. 25, V. 5. sagt:

„Wenn Brüder bey einander wohnen, und einer stirbt ohne Kinder: so soll des Verstorbenen Weib nicht einen fremden Mann draussen nehmen, sondern ihr Schwager soll sie beschlafen und zum Weibe nehmen, und sie ehelichen."

Ich bescheide mich gern, wohin Paulus den vorstehenden 4. Vers: „Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden, verstan-

ſtanden wiſſen will. Wenn aber der Ochſe aus lauter Uebersattheit das gute Futter in dem Miſt vertritt, dann gilt doch, aus Hochachtung der theuern Gabe Gottes, wenigſtens ein Hieb aus dem Salz, wenn auch gleich nicht ein Maulkorb auf ewig oder eine datio noxae? — Wenn, nach der Herren Meynung, der Schwager, nach dem Sinn des deutſchen Wortes, der Grundſprache gemäß überſetzt ſeyn ſollte, ſo hieß es ja wohl eben ſo viel, als wenn Moſes habe ſagen wollen:

„Ich habe euch zwar Lev. 18, 16. das göttliche Gebot gegeben, daß auf keinem Fall der Bruder ſeines Bruders Weibes Schaam entblößen ſoll, weil es Blutſchande (oder Einheit des Blutes in ein und das nämliche Weibesgefäße) iſt; auch habe ich euch im gleich darauf folgenden Kap. 20, 21. geſagt: wenn ein Bruder ſeines Bruders Weib nehme, ſo ſeye es eine ſchändliche That. Sie ſollen auch ohne Kinder ſeyn, darum, daß er hat ſeines Bruders Schaam geblößet; ich will mich aber hier im 5ten Buch der Lüge ſtrafen, und denjenigen Bruder des Erbe loß und anſpeyenswürdig erkennen, der nach des Bruders Tod deſſen hinterlaſſene Wittbe nicht ehelichet.“

Es folgt ferner daraus, daß des Herodes Bruder noch gelebet, und Weib und Kind böslich verlassen — oder der gute Johannes den Text nicht verstanden, auch unverständig gehandelt haben müsse, daß er den Text so rund und so allgemein verbietend angeführt habe, ohne Rücksicht auf das neuere Aufhebungs- und respektive einschränkende nähere Bestimmungsgesetz genommen zu haben.

Dieses Waserley, credat Iudaeus Apella non ego. Ich habe zu große Idee, zu tiefe Achtung vor den Vorläufer Jesu, der der verheißene Elias, ein Engel Gottes war, wie ihn Jesus nannte, als daß ich solchen Unsinn ihm andichten möchte.

Hören Sie nun meine Erläuterung. Ich glaube wirklich, daß Herodis Bruder sein Weib und Kind böslich verlassen, oder wenigstens sich von ihr geschieden gehabt habe. Alle die Lehren, welche Jesus nach Matth. 5. abhandelt, haben unter sich keine verbindende Ordnung, und führen also zu dem Aufschluß: daß Jesus über die damahligen Auftritte zwischen Herodes und seinem Bruder, zwischen erstern und dem Johannes in kurzen Aphorismens voll salzgeistigen Salbungen gesprochen haben möge. Der Wüterich Herodes hatte vielleicht schon lange

lange mit seines Bruders Weib geleichet, und endlich Gelegenheit genommen, seinen Bruder als Rebellen auszuschreyen, daß er unstät und flüchtig Weib und Kind verlassen mußte. Johannes war mit einem Eidsophismus bald aus der Welt zu bringen, und das Volk zur Ruhe geblendet. Das Priestersektengesindel waren hofschranzende Amazianer und sicher imponirende Mauer wider Christum. Man amusirte ihn immer mit heuchlerischen Fragesch lingen; man suchte ihn sogar mit der Frage von sieben Brüdern, die ein Weib gehabt hätten, zu induziren; nie aber gelang ihnen ihre Schalkheit, allemahl aber bekamen sie ihr rechtes Salz und Seife, und strichen sich dann zähnknirrschend, bis es ihnen nachgelassen war, durch Lügexegese ihn ans Kreutz zu jakobinern.

Ob nun gleich Herodis Bruder pro civiliter mortuo zu achten war, so behauptete Johannes gleichwohl das Allgemeinverbot, als reines und kluges Salz der Erde wider die Priesterdümmlinge, welche für den Herodes rabulistisirten und kryptosophistisirten. Jesus aber sprach in noch weit bündigerer Strenge und Delikatesse von dieser Materie, als Johannes und Moses: und Johannes und Volk waren gerettet, so viel Christus als blutiges Gehorsamsopfer nach dem Gesetz vermochte: Herodes und

Prie-

Priester aber waren mit aller ihrer Philosophaille und Kanaillerie durch Jesu Felsenlicht zur Schau gestellt.

Lassen Sie uns nun näher zur Erläuterung des Geistes und Inhaltes des Gesetzes selbst schreiten.

Brüderliche Liebe des ganzen Volks Israel unter sich, war erstes höchstes allgemeines Grundgesetz desselben. Unzählige Stellen der Schriftsteller des alten und des neuen Bundes bewahrheiten diese Behauptung: daß Volksführer, Richter, Priester, Volk, ein Ganzes in brüderlicher Verbindung seyn sollten als wahre Verehrer und Bekenner des Glaubens Abrahams, Isaaks, und Jakobs an den verheißenen λογος Gottes; zum Unterschied der Heyden oder Fremden (die draußen sind, wie sie Paulus bezeichnet,) als Verehrer des falschen adeptischen λογος. Man schlage hierüber z. B. 3. Mos. XXV, besonders V. 46. und 5 Mos. XIX. und selbst 5. Mos. XXV, 1—3. nach. Die Heyden wurden zwar auch mit dem Brudernahmen belegt (z. B. 4. Mos. XX, 14.); aber bloß in Rücksicht des Herkommens nach dem Fleisch von Adam, und folglich um der gemeinen Liebe, wie sie Paulus nennet. Der ledige Jüngste im Stamm also war der nächste Bruder,

der, welcher die Wittbe des kinderlos verstorbenen Stammesbruders, zu Erhaltung des jedem Stamme und jeder Familie desselben angewiesenen Erbtheils und Familiennahmens heyrathen mußte. Es entstund hierdurch folglich diejenige Nahmen- und Güterkoalition, welche noch in unsern Lehenrechten, mit Bewilligung der Lehenshöfe alsdann, üblich ist: Wenn sukzessionsschwache Lehenstämme sich unter einander adoptirend vererben, Nahmen und Güter zusammen setzen, um beyde dadurch zu erhalten. Lesen Sie zum auffschließenden Beweis hierüber die Geschichte des Buchs Ruth. Sie werden finden, daß der von mir angenommene Bruderbegriff gerade der göttlich mosaische sey und seyn muß, wenn wir Gott selbst kein dementis geben und nicht beschuldigen wollen: er habe Blutschande ge- und zugleich verboten. Das heißt aber nicht reinen Sinn und Geistsalz aus, sondern absurdissima pro veris in den Text hinein lesen: wenn wir aus dem Verbot ein Gebot machen. Eben so leicht würde durch falsche Analogie der biblischen Stellen zu folgern seyn: daß im Nothfall auch der älteste leibliche ledige Bruder des jüngsten Bruders Wittbe heyrathen müsse, um Erben- und Gütererhaltung zu bewirken, denn dieser ist ja auch der Wittbe Schwager; oder selbst der leibliche Bruder der Wittbe müßte diese zu ehelichen verbunden seyn,

denn

denn dieser ist ja des verstorbenen Mannes Schwager, und die von ihm bewirkten Kinder bekämen des verstorbenen Mannes Familiennahmen und Erbe. Was soll dann aber aus Bibelgeist, Bibelkredit, auch Rein- und Aechtheit der Jesusreligion werden, wenn solche rabbinische Wortspiegelfechtereyen den heiligen Geist des Widerspruchs bezüchtigen sollen, dessen absolut festgesetzte Auslegungs- und Entscheidungsnorm die reineste, unbefleckteste, unverfänglichste Liebe überhaupt, also auch vorzüglich und um so mehr im Ehestand seyn muß, da sie durch das hohe, erhabene Bild geheiligt wird: daß Jesus die Heiligen seine Braut nennet. Ihnen das Nachschlagen und tiefe Prüfen zu ersparen, will ich Ihnen die Geschichte der Ruth kürzlich entwickeln.

Elimelech und sein Weib, zum Stamm Bethlehem-Juda gehörig, hatten nur zwey Söhne: den Maylon und den Chilchon. Vater und Söhne starben in der Moabiter Land, wohin sie der Theurung halben hingezogen waren, und woselbst die Söhne mit moabitischen Weibern sich verheyrathet hatten. Boas also, und der andere noch nähere Bruder waren schlechterdings nicht leibliche, — sondern Stammesbrüder, gleichfalls vom Stamme Benjamin. Es ist folglich klar, daß das

Wort:

Wort: Schwager, entweder aus Uebersetzungssünde in den Text geschlichen seye; oder daß der Grundtext — (wie dann die morgenländischen Sprachen viele Worte von vieldeutigem Sinn — so gut wie die lateinische Sprache — haben,) einen ganz andern Sinn hier im Text mit diesem Wort verbindet, als die Vulgata, die englische, französische und andere Uebersetzungen damit verbinden. Wir könnten es füglicher Vetter, oder Cousin germain, und zwar der schwächere oder jüngste des Hauses oder Lehnstammes lesen. Es ist mithin die Verheyrathung mit des leiblichen Bruders Wittbe absolut, und eben so indispensabel wegen der Blutseinheit (und gewissermaßen auch des respectus parentelae halber, indem die Erstgeburt des Seniokrats halber nicht ganz ohne Rücksicht hier zu erwägen seyn dürfte, denn Weiber lassen nicht leicht den mindesten Schein von ascendent auf ihrem Gesicht!) verboten, als es die V. 6 — 17 bestimmt angegebenen Grade sind, *) und wir schlies-

*) Beyläufig ist hierdurch zugleich auch die Frage des nunmehr verewigten, sonst verdienstvollen Schriftstellers, des K. P. Ober-Konsist. R. Hrn. Büschings, in dem von ihm beschriebenen: Leben Friedrichs III. ꝛc. beantwortet: „Ob Erhaltung der Güter die Ehelichung der Wittbe des leiblichen Bru-

schließen ganz richtig, wann wir sagen: daß wir zur satanischen Sophisterey eines Herodes in Ansehung der Materie vom Eid und von der Ehe von Theologen verleitet werden, welche uns diese

Bruders rechtfertige?" — Negatur quam constantissime! Aeusserste Reinheit und Delikatesse in der Liebe überhaupt, besonders in der ehelichen, ist die festeste unverbrüchlichste Norma; folglich Nebenabsicht, Gütererhaltung ꝛc. kann nicht zur Hauptabsicht gemacht, — am wenigsten aber das Gebot durch das Verbot, durch Blutschande, verdrängt werden; oder wir zertreten das heilige Gottes Dokument der Offenbarung, und sind alsdann ärger als die Heyden selbst, welche ohne Offenbarung sündigend dennoch straffällig erkannt werden, weil die reinste Liebe durch den feinsten appetitiven Egoismus allem Fleisch ins Herz geschrieben ist. Und „was hilft es denn dem Menschen, wenn er, durch blutschänderische Ehe oder sonst, die ganze Welt gewönne, und nähme doch dadurch Schaden an seiner (und zugleich an anderer) Seele! und was kann er denn geben, die Seelen wieder zu lösen? Was kann also ein Theologe geben, der, durch den heiligen Geist Widerspruch bezüchtigende Exegese und mit behaupten wollenden Vorrecht die Bibel auszulegen, die ganze Christenheit ins Verderben stürzt und die Braut Gottes, die heilige verborgene Kirche welche recht verstehet was sie liest: als Irrgeister verschreyet und verketzert, — !!!

diese Sophistereyen als ächten (vielmehr geächteten) Jesus- und apostolischen Geist aus dem übelsten aller übeln Axiomen aufhefften: die meisten Gelehrten sind dieser Meynung. Sind wir denn auf die Schnackenfängerey des breiten Wegs der Schriftstellerweisen, (Sophisten, Philosophaille und Kanaille, was alles pompös und hochposaunet bocksfüßig mit und neben her trippelt und huckert; —) oder sind wir auf den schmalen Weg gewiesen, auf welchem die Wenigen wallen, welche nach reiner Weide vom heiligen Geist geleitet und geläutert werden? — Wann Theologen solche Jesus und Bibel feindselige Exegesen sich erlauben, wer will uns wehren, wenn wir, aus wahrer Ehrfurcht und Achtung für die Heiligkeit und Würde des geistlichen Amtes und Standes, die Stelle Pauli 1 Cor. 12, 22. 23. wider ihre Personalität deuten:

„Die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu seyn, sind die nöthigsten; und die uns dünken die unehrlichsten zu seyn, denenselben thun wir die meiste Ehre an. Und die uns übel anstehen, schmücket man am meisten. Denn die uns wohl anstehen, bedürfen es nicht ꝛc.

Greuel und Scheuel ist es, wenn man die Bestechlichkeiten, Kniffe, Ränke, Intriguen bemer-

merket, mit welchen so viele philosophirende Theologen und Philosophaille Büsterer sich zu Säulenheiligen in der Christenheit zu Baalen und Nebukadnezarsäulen pabsteln, büstern, posaunen lassen, um mit Meister Urian und Archihämmerling ein gedungenes Handwerk zu treiben: Menschheit zu verkollern; Bibelsinn kryptosophistisch zu zerreißen; Jesum Purpur und Dornenkrone auch Inschrift sozinisch zu lassen, aber rabbinisch und muhamedisch zu kreuzigen oder zu exiliren. War das nicht immer Frankreichs Sorbonnen-Gang, so wie Jerusalems Synedrien-Geist? — Also so wie am letztern des Jeremiä *) schreckliche Prophezeyhungen sich bewahrheiteten; so gehet es gerade mit Frankreich.

Und du allem Fleisch imponirt habendes Gallien, das mit einer bloßen Phrase: raison d'etat; raison de guerre, durch die verfluchtesten Stratageme, Kabalen und Intriguen vor allen Thüren der ganzen sublunarischen Welt jakobinisch kehrtest, ists Wunder: daß du zur Stinksee wie Sodom wirst? in deinem Morast erstickest? — möchtest du als Denkmahl, als Salz- und Schandsäule deinen verführten Schwe-

*) Jerem. V., VI.

Schwestern, allen Staaten der Welt glühend zur Warnung, Buße, und Besserung aufs Herz fallen. Woher kamen die Uebervortheilungen vom Satan, (wie Paulus 2 Cor. 2, 11.): als von den Sorbonnen-Hirten? Wer also kann sich entschlagen, mit ihm Kap. 11 das. V. 11 bis 23. zu eifern? — Auch ich sage mit ihm V. 29. 30:

„Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen."

Wir haben in der That, nichts weniger als mit Grund, Ursach, gar satt zu seyn; denn es ist uns mit unserm Theoriewassergepatschele in der That wie dem Hund in der Fabel gegangen. Was Wikleff, Huß, Luther uns Gutes zubereitet — und viele getreue Nachfolger ihnen folgsam nachgearbeitet haben, ist auch zum Theil wieder durch Schnappen nach Grakomanie und allerhand nebenher eingeschlichene Konterbande verlohren gangen; oder so verkalmeusert, überwürzt, verkleistert und versalzen worden, daß Bauchkrümmen und Obstruktion an Leib und Seel daraus geworden ist. Lassen Sie uns nur dermahlen beym blinden Systembaß, anathematiziren, exkommuniziren, amazianern und päb-

päbsteln stehen bleiben. Wenn hat denn Luther sein Reformationswerk zum Amaziagestifft oder System gemacht, und die Banngrade damit verbunden? sie gehören zur Zucht und Reinheit in der christlichen Religion: aber nicht einem System desselben wider das andere. Oder wie hat er, der nur Anfang und Vorarbeit zur Reinigung der Lehren Jesu vom Schisma und Laodizäismus Roms machte, ein festes Religionssystem begründen können? Warlich! er, so wenig wie Paulus, konnte — als ein treuer Verehrer der Jesusreligion — sich das päbstelnde Ansehen geben wollen, daß man sich lutherisch, paulisch, kephasisch systematisirt nennen, oder Consulta prudentum zu einem Religionssystem erheben sollte. Gott gefiel damahls keinesweges, daß die Stämme Israels besondere Altäre und Stiftungen systematisiren wollten; auch Israel selbst litte dieses unter sich nicht. Luther wollte dieses gleichfalls nicht. Die höchsten Stiffter und Vertheidiger wollten dieses eben so wenig: sondern sie behaupteten geistliche Freyheit; allgemeine Abhängigkeit von Jesu; Unabhängigkeit vom Pabst und Päbsteley; und so entstand und bekräftigte sich, trotz aller Hundehaare, die die Hyperorthodoxie diesseits und jenseits kalmeusernd hinein päbsteln wollte, eine feste Reichsgrundverfassung zu Ehren des allgemeinen Oberhauptes Jesu und zu gesunder Religions-

gionsfreyheit. Nur manches Donatchen seines Ursprungs vom wohlehrbaren Schusterhandwerk oder sonst nicht weit her, dünkte sich unter seiner bockshärnen gebackenen oder gestrickten Perücke von einer dreyfachen Krone aufgeklühet, und büsterte hie und da auf fuchsschwänzelnden Simoniewegen ein parturiunt montes &c. münzerischen und sonst schismatischen Schrots, um mindestens für sein Lokale hofschranzend ein Sixtuschen, oder amazianernd ein Hildebrandchen: durch geheime Tarandelstiche, oder durch Poltergeistereyen zu werden. Das Berliner Rideo monachos- Tribunal kam zur rechten Zeit. Warlich nicht dieses verdient die Verschreyung, als sey durch dasselbe der Umsturz des Protestantismus durch Nothankern, oder durch Schilderung der Karrikaturen des Personale des geistlichen Standes geschehen. Längst vorher war reiner Protestantismus durch flezt, durch-striegelt, durch-sektirt, durch-bengelt, durch-anert und durch-istet worden, wie wir zum Theil in unserm Briefwechsel ad nauseam et terrorem usque abgehandelt haben. Das Schlimmste von diesem allen, war dieses: daß wir gesundes christliches Verein vernachlässigten; mit Pferdefüßen und Bockshörnern wunderlich auf allen Unkrautsweyden, faulbauchig wie die Kreter, uns mästeten; die apostolische wahre Zucht durchaus vernachlässigten und hun-

disch

disch nach den Ausleerungen wieder giereten, welche Wikleff, Huß und Luther gut paulisch vomirend machten. Ein Päbstchen wenigstens auf einer Pfründe zu seyn, und — wie der liebe Papa — Seelenregister durch Gunsten des apostolischen Protestantismus faulbäuchig zu politikern, das war der heiße Seelenwunsch vom Donat und Spekzius an, den auch die schlendrianische Anciennität hier und da begünstigte, und wenn das Subjekt nicht Flurschütz zu seyn verdiente. Das Wörtchen Amo machte, wie weiland dem Ignatius Lojola, viel zu schaffen. Antonische Rumorereyen und Katzbalgereyen machte es wunderselten; aber leider desto mehr Simoniewege zu Panis Briefen, durch Gunsten eines vakanten Kammerzöfchen oder Klunkerhaushälterin, in Kraft des dicti apostolici: „Ein Bischoff soll unsträflich seyn, eines Weibes Mann.“ Das übrige dieses dicti blieb nun in guter Ruhe; denn an der Richtigkeit und Schlichtigkeit des Antecedentis wurde so viel gelungert, gezüngelt, und kalmeusert, daß es im übrigen beym wohlhergebrachten Schlendrian und Observanz — oft äusserst antiapostolisch — sein festes unabläßiges Verbleiben hatte; daher man in den Annalen nicht leicht von einem unbeweibten Pastore etwas finden wird, und wenn er so elend war, wie der Nachsatz von Pharaonis Traum. Wem stehet nicht

schon

schon bey diesem kleinen Gemählde die Thräne des Mitleids für manches venerable Subjekt unter solchen Wärwölfen, und der Hochachtung für dem heiligen Priesterstand im Auge! — Diese und unendlich wichtigere Klagen, welche schon die Propheten und Jesus in den schrecklichsten Rügen zu ihren Zeiten führten, sind der Grund des Verfalls des Protestantismus nicht nur; sondern der Jesus-Religionserkenntniß überhaupt. So schreibselig ich dermahlen bin, so sehr erschrecke ich über die stark gerathene und an sich wichtige Portion. Also noch eines und das andere des Nächsten, über Vereinpunkte. Schrecken Sie ja nicht auch über vermuthliche Leibnitziaden oder Masiussische Träume, denn ich protestire schlechterdings wider Suprematrecht, das nur Jesu Christo und der lieben Bibel gebühret, und unter erzbischöflichem Schutz und priesterlichen reinen Weyde in salvo bleiben soll und muß! Dieß sey mein Amen zum guten Schluß, nach Hans Sachsens Reimweise.

Man sage mir wider die Eheverbote der römischen Kirche, propter spiritualitatem, was man nur immer wolle! ich unterschreibe sie mit der ratione biblica:

„Wer nicht wider mich ist, ist für mich."

In Verbindung des ausserordentlich selten zu erlangenden Nachlasses, ist dieses kanonische Prinzipium gar herrlich veranlassend, ernstliche Betrachtung über das Geistlichgesinnetseyn und tiefe Prüfung mit sich selbst zu halten, um Pauli Wunsch zu erwägen:

„Ich wollte, ihr wäret alle wie ich bin. Ich bezähme meinen Leib, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde."

Es gelinge nun diese Betrachtung, oder gelinge nicht, so — entspricht doch dieser Kanon der erforderlichen apostolisch-christlichen Kirchenzucht. Sie kann aber, nach römischer Kirchenzucht, äusserst selten, und nur hysterisch und hypochondrisch zur Ausführung — folglich zweckwidrig zur That gebracht werden, weil dergleichen kämpfende Personen — anstatt geistliche Freyheit zu erringen, in klösterliche — Geist und Gesundheit tödtende — Sklaverey versetzt werden. Man ist also in Thesi christlich apostolisch; in Praxi überheydnisch tyrannisch. Das heißt: *in fraudem legis* apostoliziren.

Der Kaiser Joseph fühlte dieses, aber zu warmherzig. Diese Warmherzigkeit war zu berathen, durch das: ne quid nimis.

Die

Die evangelischen Sponsaliengesetze entsprechen um so weniger der apostolischen Kirchenzucht, weil sie nicht sattsam auf Geistlichgesinnetseyn leiten, und mit Geldbuße abgethan werden. In Thesi ist man irriger wie die römische Kirche über diesen Punkt; in Praxi aber menschlich duldender.

Medium tenuere beati.

Im alten Bund, bis auf Christus Zeiten, war über die Ehe und Zulässigkeit der Ehe nach dem Positiv- und Prohibitivgesetz ganz kurzes Verfahren angestellt. Es melirten sich keine Spesen und Expensen von der Sache. Elterliche Einwilligung, Eintraggebühr ins Volksregister, allenfalls, wenn das Volk geschätzet wurde, so war die Sache vorbey. Man kannte die Grausamkeit der zu frühen Beyschlafsstrafe, noch weniger diejenige des Makels der unter dem Herz liegenden Frucht und der Kranz- und Bandentehrung desbalb nicht; und folglich hatte Satan weniger Macht, zu Fornikation, zu Abtreiben, zu Kindermord, zu Selbstmord, zu Säevitien- und Familienzwist vom Anfang der Ehe ꝛc. zu indiziren, die alle bloß Folge der zu harten pfäffischen Gesetzelasten sind. Daher war das israelitische Volk volkreicher bey weniger unordentlichen Beyschlaf, bey guter Familienzucht und Unterricht; gesunder bey mehrerer

Arbeit; keuscher bey mehrerer Freyheit und gesundern Religionsbegriff über Ehe- und ehelosen Stand, (der jetzt als Mysoginie vel quasi infamirt, und Ehe wird für feige Schlafmützerey gehalten zu Begünstigung aller fleischlichen Verbrechen und ihrer erschrecklichsten Folgen.) Diese Anstalten waren Christo und den Aposteln ungemein behufig, die Geistlichgesinntheit, die Keuschheit bis zur Engelexaltation, wenigstens dem gemeinen Volk zu predigen; denn Höflinge und Priester stunden auf der Liste der Hurer und Ehebrecher größtentheils schon nach der Taufpredigt des Johannes; und daher hatten Christus und die Apostel sehr beschränkten Umgang mit ihnen, der auch selten in liebevolle Herzergießungen ausbrach, sondern jenseits mit schlaufüchsigen; intrikanten; kryptosophistischen; ottergiftigen Sophismens begann, und diesseits mit Feuersalz geböckelt wurde: denn ob Christus wohl, als Lamm zum Sündopfer bestimmt, geduldig; demüthig; unter das Gesetz in Knechtsgestalt gethan, Liebe für Feinde predigte; Liebe selbst übte; so wußte er doch auch, wenn und wo die Liebe ihn zum Löwen machen sollte! da nämlich: wo er nicht Frieden, sondern das Schwerd bringen sollte; wo Gift wider den Tod; wo Pestilenz wider die Hölle der Gottes-Religions-, und Wahrheitfeindschaft absolut nöthig waren.

Sta-

Statistisch-theologische Folgerungen.

1) Aus wahrer Gesetzegüte und gesunder Freyheit, entstehen wahre Volksgüte und gesunde Religions- und Sittenfreyheit und Erkenntniß.

2) Die Zeiten der Regierungsverfassung des Judenthums sind eigentlich pro termino a quo anzunehmen: richtige Blicke aufzufinden in Ansehung der Volksmenge, der Volksvermehrung, der Volksveredlung, der Volkserhaltung ꝛc. zu richtigen Seelenregistern: denn dieser Staat enthält die Fundamentalverfassung göttlicher Statistik, auf welche Jesus, und die Apostel unter allen Völkern, sich bezogen; welche allenthalben durch Proselytenmacherey auch schon bekannt — wiewohl schief aufgenommen — waren; und als Fundament, auf welches Christus bauete, alle christliche Völker absolut verbindet. Ich bescheide mich der Erfahrungswahrheit durch alle Jahrtausende, alle Jahrzehende, ja alle Tage und Stunden bestätigt: daß — Kontroleurs Kontroleurs, — daß Statistiker gern Tadler, und versa Vize: daß Tadler gern Statistiker sind. Ich enthalte mich beydes seyn zu mögen; aber als Gehülfen der Freude der frölichen Bothschaft von Jesu, wozu wir doch alle geschaffen, getauft,

kauft, verordnet, berufen — und, dafern wir getreu es meynen, gerecht und selig gemacht werden, sey mir erlaubt, folgende Maximen zu tieferer Prüfung für die Kompetenz zu punktiren.

a) Volksmenge der christlichen Völker dürfte, in Ansehung der Gebohrnen an lebenden und todten Früchten, derjenigen des damahligen Israels und Judäa wohl schwerlich etwas nachgeben, vielleicht wohl übersteigen. Rechnen wir aber — nach ordentlichem Rechnungsstyl — die Menge Todtgebohrner, Schwächlinge, Kontrakter, Krüppel ꝛc. die vor den Staat in Ansehung des Konsumo zwar beträchtlich nachtheilig, und in Ansehung der Zahl und des Vortheils ins Kaduzit zu schreiben sind; was und wozu dienen alsdann unsre Seelenregister? Sie sind nichts, als himmelschreyend redende Beweise des Elends der Menschheit im Ganzen, gerade wie zur Zeit des Täuffers Johannis, Christi und der Apostel: Kranke und Schwache an Leib und Seel in Menge, durch — Religions- und Sittenverfall. Religions- und Sittentreue und Einfalt erhielt und vermehrte Israel in der egyptischen Sklaverey; Vernachläßigung dieser

dieser Religions- und Sittentreue und Einfalt durch bileamitische Unionsstatistik, durch Baals Staatssystem ꝛc. würgte Myriaden unter ihnen; der Erzeugungsstoff gab Krüppel und Schwächlinge. Die endliche Lauigkeit und Proselytenhurerey mit aller Völker Staatsverfassung, zerrüttete diese Gottes-Staatsverfassung total.

b) Das Konsumo des damahligen Judenthums durch Dank- Sühn- und andere Opfer und Schatzungsgebühr; der glücklichere Erwerbgeist durch sittlich und religiös robuste Menschheit, in Verhältniß mit dem Konsumo jeder einzelnen christlichen Familie anjetzo — wer ziehet die Bilançe?

Kurze Uebersicht.

Consumo ecclesiastico.	*Consumo seculare.*
Stol- und Schulgebühren:	Steuern, Gefälle ꝛc. sind oft
Bey der Geburt,	Gnadenerlasse,
Taufe, Erziehung,	oft absolutes cadit
Confirmation,	propter exceptionem Imperatoriam.
Nachtmahl, Pathenstand, Heyrath,	Erzbischöffliche

Kinderzeugen, Krankwerden, Sterben, Leichen-, Heyraths-, Brand-, Schul-, Allmosen- und andere Kassen ꝛc. Evangeliums-Nahrungs Gefälle und Fixum.

che- und Staats-Einnahmen also durch consumo ecclesiasticum verschlungen! mithin Aerzte, Advokaten und andere Stände miserere.

Mit obigen Opfern und Schatzungen des Judenthums bilançirt, fazit Ea. Srum. Pharaonis Traum.

Nota. Aber die jetzige Geldmenge, gegen den damahligen Mangel?

Antw. Nicht die Geldmenge, (welche ohnedieß in den Banken, Grossisten- und Kapitalistenkisten ruhet; und durch die Interessen Geringheit; Gebühren; ꝛc. mehr dahin gezogen; durch die starken Interessen aber für erhobene Anlehen (— welche das Judenthum nicht kannte, das sein Geld nicht auf Wucher ausleihen durfte, —) immer mehr verkümmert und ad nihilum reduzirt wird: sondern der schnelle Umlauf des Geldes aus einer Hand in die andere und des Tages oftmahls, macht nahrhafte glückliche — wenn gleich weniger reiche übersatte, für den Staat lebendig todte und tödtende — Un-

Unterthanen; wohlhabende Regenten und Stände. Videatur zum theologisch-statistischen Aufschluß. Ep. Jakobi, K. 5.

c) Kommerz- und Handelsgeist war von den älterern Zeiten her, und ist noch bis jetzo — den nobilibus als ein ehrloses Gewerbe untersagt, und zur Indignation den Juden eingeräumt. Aber eben dadurch imponirte der Jude, und machte sich unentbehrlich in allen Staaten; war wie ein Kapuziner immer arm, und immer bey Geld. Dieß vermehrte die Zahl der Juden und Kapuziner en gros und en detail. Gar zu gern gaben die Herren Pfarrer ihre Söhnchen in die Comtoirs in Lehre, wenn sie Kopf hatten. Hatten sie keinen Kopf, so entschied das Plattdeutsche: „that Junkgen shall studier. Hierdurch entstund für die übrigen Stände und Menschheit überhaupt:

elende Trespen-Waitz-Weyde; Ziegelbrennerey; Kessel- und Schuhflickerey; dringende Armuth und Nesselausrauferey für Leib und Seele.

3) Menschenmenge entscheidet; nach einmahl fest und unveränderlich bleibender Ordnung Gottes, niemahls für Staaten- und

und Weltwohlfahrt; sondern Menschengüte. Noäh kleine Familie blieb, und die ganze Welt wurde ein Raub der Sündfluth. Loth und seine zwey Töchter blieben und ganz Sodom verbrannte zu Asche und Stinksee. Ganz Egypten, Enakin und andere Staaten kamen um, um Israel willen. Tausende aus Israel fraßen Schlangen, Pestilenz, Krieg, Schwerd hinweg um der Sünden willen. Gideons von Schwächlingen gereinigte Armee bestund aus wenig Hunderten, gegen viele Tausende, wie die Makkabäer gegen viele Tausende Davids Revüe und Volkzählerey wurde durch Aufreibung vieles Volks durch Pestilenz bestraft! wie überhaupt Soldatenvielheit, und Müßiggang bey ehelosen Leben, zu starkes Konsumo; und bey geschwächtern Erwerbgeist, bey Unthätigkeit für Menschenwohlfahrt zu Wein-, Wiesen-, Feldbau-, Viehzuchtverbesserung und Vermehrung allgemeinen Verfall des Wohlstandes; und epidemische, physische, ökonomische, moralische Epidemien übler Krankheiten und anderer höchst traurigen Folgen nach sich ziehen, wodurch ein Staat dem andern nicht allein, sondern Gott und sich selbst trotzt.

Nota. Taktik, Kriegsmanier, Pulver und Bley machen diese Uebel nothwendig.

Antw.

Antw. Was helfen hierzu stehende Armeen, die durch geist- und körpertödtende Sklavereythätigkeit, und durch Mißbrauch ihrer übrigen Unthätigkeit, — besonders im ehelosen Stand, —*) abgemergelt und zu einfach gewöhnt — im Feld durch Epidemien und Kugeln bald hier weggeraffet werden; ganze Staaten alsdann infiziren, und unexerzirten Rekruten Platz machen?

Was hilft Pulver und Bley? die wenigsten Kugeln treffen, und sind geldspildige Streiche in den Wind. Mann für Mann, Faust für Faust thaten sonst, — thun bisweilen noch jetzt — kräftigere Wirkung. Was ent-

*) Das ist, Gott sey es gedankt! heut zu Tag der Fall bey den wenigsten stehenden Armeen großer christlicher Monarchen: denn sie werden zu allerhand nützlicher Arbeit für den Staat und zu Erhaltung ihres Haushalts in zulässlicher Ehe in Ordnung und Subordination erhalten, wodurch Beyfall und Segen Gottes über die Armeen und Staaten kommt, wie dort über den strengen Kornelius. Nur wär noch hier und da gesundere Beschäfftigung für den Offizier zu wünschen, wie z. B. Oesterreichs, Preußens und andere Staaten schon vom Kadettenalter an ihren Offiziers verschafft, wodurch sie auch als Krüppel brauchbar sich und dem Staat werden.

entscheidet Pulver und Bley in eines Kriegenden Hand wider den andern? — Zwar stehet jeder Feige und Schwächling gleich nutzbar mit jedem herzhafften und robusten Mann; ein Weib, ein Bube, ein, — am Platz des rechtschaffenen Kriegers; aber auch mancher — lauscht als tückische Feigmemme hinter einem Schanzkorbe, und holet hundert und mehr rechtschaffne auf den verlornen Posten sich stellende Kriege mit gezogner Büchse hinweg. Ammunitionszufuhr und glücklichere Postirung entscheidet, und das bravste unthätig unterm Feuer stehende Regiment verliert endlich Muth und Geduld.

Hierüber die Bilançe mit der Kriegführungsart des altjüdischen Volks gezogen: welche verschiedene Adgregate, und auf welcher Seite der Vortheil?

Wer mag vor dem ewigen Richter Bertholdus Schwarz seyn, und wer mag mit ihm sündigen?

Ex pacto tacite inito bedienten sich christlicher Völker Monarchen des Pulvers und Bleyes gegen einander. Sollte es nicht thunlich seyn, zu Erlangung eines glücklichern Adgregates für Kriegs- und Friedenszeit: durch Vertrag den Gebrauch des Pulvers und des Bleyes wieder auf-

aufzuheben? Es gelte beydes wider Türken und Heyden, wann diese sich dessen wider die Christenheit bedienen. Jedem Bedenken dürfte gewiß und aus dem zureichenden Grund zu begegnen seyn:

Pulver- und Bleykrieg ist nicht Gott gefällig, nicht der christlichen Menschenwürde angemessen.

4) Man berechne die Sterbezahl gegen diejenige der Gebohrnen, so sind sie selten einander gleich; die erstere die letzte oft übertreffend auch dann, wenn keine grassirende Seuche vorhanden war. Die Ursache liegt offenbar im Verfall der Religions- und Sittengüte, und in überhandnehmenden Armuthssorgen. Verdorbener Erzeugungsstoff gewährt der Frucht kaum zu athmen. Diese Verdorbenheit liegt theils in der bösen Lebensart; theils im ungesunden Nahrungsgewerb; theils in dem allzugering daraus zu gewinnenden Ertrag und daraus entstehenden kummervollen Nahrungssorgen und elenden Nutriment; und in der zu oft eintretenden Vielfalt der Ausgaben, gegen das zu geringe Verhältniß der Einnahme. Aus eben diesen Gründen erlanget der wenigste Theil der Menschen das höhere Alter an Lebensjahren seiner

seiner Vorfahren. Uebermuth und Unmuth reitzen gleichstark — letzterer aber um so gefährlicher den Fortpflanzungstrieb, je hinderlicher Armuth und Ausgaben bey der Niederkunft, Taufe, Erziehung und Erhaltung im Weg stehen. Dieses veranlasset so viele stumme Sünden in und ausser der Ehe; so viele schändliche Krankheiten und baldigen Tod. Dieses alles aber zu großen Abscheu vor das heilige Band der Ehe. Schneller erfolgen zwar die Generationen auf einander, welche den komputirenden Kontroleur täuschen, den Staat nach dem Seelenregister vor volkreich zu halten. Das Verhältniß der Rubriken zu einander; Quantität und Qualität derselben, ergiebet ein gewaltiges minus und deficit, gegen die Verfassung der alttestamentlichen Menschheit und derjenigen, die unter der ersten apostolischen Zucht lebten: so sehr auch Neronische und anderer Tieger Wuth unter sie wüthete.

5) Ausser den für die besten Bearbeitungsartikel der Staaten (für Wein-, Feld-, Holz-, Wiesenbau, und Verbesserung, Viehzucht und Vermehrung, und für die von deren bessern Ertrag abhangenden Professionisten) müßig stehenden Armeen, ist noch weit gefährlicher schädlich die weit größere Anzahl geschäf-

geschäftiger und nicht geschäftiger Fabrikantenmüßiggänger, deren Erwerb so übertrieben kalkulirt ist, daß sie kaum von der Luft zehren, kaum Salz bezahlen können; aber durch ihr erforderliches Konsumo die Wipper begünstigen, die pretia rerum naturae, und zwar die ersten wesentlichen Bedürfnisse, zu übersteigern. Hätte doch Hr. v. Lön lieber gar nichts geschrieben, als daß er in dieser Kamera obscura Schatten haschte, und die Kunst gemein machte, und empfehlend heraus strich: im Schein des Wassers große Schätze zu erjagen. Er sollte sich doch aus der Fabel gesagt haben, daß diese Klugheit hundisch sey. Er hätte doch billig erst berechnen sollen:

1) Welche Gewerbearten sind sicherer: diejenigen, welche bloß von Gott, Natur, Fleiß und Geschicklichkeit abhangen; oder diejenigen, welche bloß von unüberschaulichem Trafik und Schikane gewinnsüchtiger Menschen abhangen?

2) Wie verhält sich der individuelle und allgemeine Vortheil der Artikel, welche der Arbeiter selbst versilbern kann; und hingegen derjenigen, welche er andern überlassen und sich taxiren lassen muß?

3) Wie

3) Wie verhält sich status civilis et familiae eines sein Gewerb unter obrigkeitlicher Leitung frey für seine und für die allgemeine Wohlfahrt treibenden Bürgers, zu demjenigen: der vom Fabrikherrn abhangt?

Der Kontroleur, welcher die Gewinnsummen des Fabrikherren und den geringen Arbeiterlohn des Fabrikanten als ein Ganzes zusammen für den Staat rechnet, irret mindestens so sehr im Grund, als derjenige, welcher die Staatseinkünfte benachbarschaftlicher Staaten mit zu den seinigen rechnen wollte, aus dem Grund: weil sie durch seine Staaten transportiret werden. Summen sind gar bald zu Papier gebracht; aber der bonus odor ist kaum nur ein Bischen Geleit, Mauth, Zoll und Stapelgerechtigkeits-Abgabengefälle. Das übrige ist deficit, denn: die Kaufleute sind Fürsten geworden; haben ihre eignen Gerichte und Gerechtsame; sind unüberschaulich unabhängig! Ja sie sind gewissermaßen durch Handlungsstratagem noch mächtiger als Fürsten: denn kein Fürst imponirt den Unterthanen eines andern Fürsten so, wie es der Handlungsgeist vermag; und dieses macht die Möglichkeit und die Art und Weise des Entstehens und des Verfalls des Ap. 18. geschilderten neuen Babylons, und des Schlags aller Staaten

ten dadurch in Ansehung des Handlungs- und Kommerzgeistes, unendlich leicht begreiflich, ohne durch Bengelische Lünetten sich zu beaugen.

6) Es ergiebet sich aus den Vordersätzen, daß der Fabrikanten Fortpflanzungsmaße zu den Seelenregistern sehr kaufmännisch sich verhält: immer ein starkes idealisches accedit aufs Papier; aber Krüppeley für den Staat und für Menschheit überhaupt, und, bezeuge der Sterberubrik, eigentlich für den Archigrossier: den gefräßigen Tod. Wie wenige Fabrikantenkinder vermag der Staat wegen deren Schwächlichkeit zum Militare, zu großer Oekonomie u. d. g. Geschäfften zu gebrauchen? Auch in diesem wichtigen Betracht sind sie ein deficit, und würden daher Seelenregister durch eine einzige noch hinzu zu fügende Rubrik für den wahren Werth und Wohlfahrt der Staaten überschaulich gemacht werden, welche nach der Sterberubrik allenfalls gezogen werden könnte, mit dem Rubro:

Civiliter mortui.

Elender Verfasser „Ueber den deutschen Fürstenhandel!“ welcher Esprit folet glühete

dich auf zu deiner litterarischen Laterna magika? Siehe nun Deutschlands Monarchen und Fürsten vor Galliens Abyssus. Frisch ausgehobene Unterthanen; Jäger, nur gewohnt, Wildpret zu erlegen — siehe die wackern Hessen. Gewohnt zu siegen, stehen und fechten sie mit deutscher Unterthanstreue, wie Engel Gottes! und zu seiner Zeit werden sie mit benarbten Gliedern eben so getreu und brav den Pflugschaar lenken; die Felder durch Dung zahlreicher Viehheerden kräftig und fruchtbar machen; mit Bäumen und Saamen, Trifften und Anger, Thäler, Berge, und Wüsteneyen veredlen; ein Chaos ökonomisch, wie das Königreich Gallien jetzt kriegerisch, umreißen; und Gottes Stimme wird rufen: Es werde. Wage doch ein gleiches mit den Gerippenfabrikanten der Handthierer durch Geitz mit erdichteten Worten. Shakespear wird dir aus seinem Schauspiel, der Sturm, zurufen: Sie sind alle durch die Sünde verzaubert!" Warum? — Der Geitz ist eine Wurzel alles Uebels.

7) Zur Beförderung der Volksmenge und Volksgüte, um zu einem ständig dokumentarisch-beweisenden Seelenregister zu gelangen, ist nicht nur zweckmäßiger Aufruf und Ermunterung, sondern auch fühlbar machende Veranstaltung zu Befestigung der großen

Wahr-

Wahrheit erforderlich: „Wer da stirbt, ehe er stirbt; der stirbet nicht, wann er stirbt.“ Rührend veranstaltete Moses dieses, durch das Paschafest. Reisefertig ins Land der Lebendigen, in die ewige Freyheit des himmlischen Jerusalems, in heiligen Genuß des Gotteslammes und Mittheilung des Ueberflusses des Mahls an die Armen, brachte das Volk friedlich in heiliger Stille und frommen Unterhaltungen das Fest zu, wie Vater Abraham, als er den Engelbesuch bekam. Jesus übergieng dieses hohe Fest nie. Ausserordentlich begieng er es mit seinen Aposteln, als er nahe dem Beruf war, das wahre vollendete Osterlamm in seinem Blut zu werden. Er verewigte in seinen Aposteln das Andenken seines Todes zu lammgeduldiger Nachfolge so, daß ihnen der Gedanke davon nicht nur auf jedem Bissen Brodes, auf jedem Tropfen Weines lag, sondern daß er sich wesentlich im Genuß ihnen mittheilte, und ihnen aufgab: ihn mittheilbar andern durch Verkündigung seines Todes zu machen. Nun hatten sie überzeugt auch ein Osterlamm! Das war: Christus für sie, für alle geopfert, die an ihn thätig glauben. Die Parallele unsrer kirchlichen Anstalt verringert uns diese Freude. Der kirchliche Ruf zum Genuß; die zeremoniöse Einsegnung des hoch-

würdigen Labsals ꝛc. machet die Kommunikanten glaublich: der deutende Zeigefinger des Priesters auf Hostie und Kelch, und dessen darüber geschlagenes Kreutz, mache nur dieses Brod, nur diesen Wein vereigenschaftlich zum Genuß, zum Andenken und Todesverkündigung Jesu. Der ausserkirchlich und nicht benedizirt genossene Wein und das Brod giebt ihnen nun keinen Erinnerungs-, keinen Verkündigungsberuf und Stoff, sondern es ist ein Vollfressen und Vollsauffen; und die Folge davon: ein Leib und Seele, ein Sinnen und Verstand zerreißendes Gericht, weil Geistliche und Weltliche nie ernstliche Betrachtungen über das: „so offt" der Einsetzungsworte machen. Wer berechtigt die Herren Geistlichen zu dieser einschränkenden Exegese? Warum ist bey vielen unter ihnen selbst, leider! ein Saufens, ein Fressens beym Kirchweyhe- und Kirchmesse und andern Festen, auf Tauf-, auf Hochzeit, auf Kirchvisitations- und andern Gelagen? Soll der unglaubige Jude glücklicher seyn, den die Christenheit durch ihre Hirten induzirt? Kirchenzucht und folglich auch kirchlicher Genuß des Lammes sey unverbrüchlich heilige Pflicht! aber man reiße doch den Heiligen, der allenthalben in und mit seinen Tempeln seyn will, nicht muthwillig

willig aus allen Häusern und Freudenzusammenkünften hinweg, sonst kreutzigt und tödtet man ihn aufs neue, und jedes Kirchgebäude wird ein Golgatha. Uns, und jedem unsrer Leser und Leserinnen sey das Lied immer erquickend:

„Ich setze mich in deinen Schatten,
Du angenehmer Lebensbaum ꝛc.“

Gern las ich über alle Handelstädte mit Gottes Finger geschrieben den Aufruf: „selig sind die Armen ꝛc.“ Aber aber! der böse Genius fährt mit schwarzer Hand darüber, und verdüstert das ohnedieß zertretene Armuth in Ziegelbrennerey für Handelgeist:“ durch den Willen reich werden zu wollen; durch Versuchung und Stricke; durch viel thörichte und schädliche Lüste ꝛc.“ Doch:

Der Herr kennet die Seinen.

Bemerken Sie doch, wie Moses, mit einer fast unmerklichen Kleinigkeit, den feinsten Funken des Gefühls in der zartesten Jugend, zu richtiger Bearbeitung des Verstandes aufzurufen wußte. Satans kainitischer Mord- und Tyranneysaame schießt schon in der zartesten Jugend auf durch Aushebung der Vogelsnester; durch Peinigung des Viehes, der Insekten.

Welch

Welch ein Blick, ein Aufruf zu guter Polizey-, zu guter Schulverfassung dahin: die Jugend sich nicht selbst zu überlassen, damit sie nicht ohnehofigte Basiliskenbrut werde!

Bemerken Sie seine feine Speisenanordnung, damit das Volk nicht zigeunerischjagende Igel- und Katzenfresser, nicht hottentottische und kosakische Blut- und Menschenfresser werden möchte.

Bemerken Sie den für Liebe, Einfalt, luftreiche Gesundheit, Reinigkeit und Ordnung redenden feinen Geschmack in der Bauart. Keine hohen Gebäude; am wenigsten Thürme, welche die gesunde Luft versperren und elektrisch die Donnerwolken an sich ziehen und große Plätze unzugänglich versperren. Wie edel war für die Bauart der Dächer durch eine Gallerie gesorgt! Sieht nicht jeder Thurm, jedes Dach bey der Christenheit wie eine Wolfsgrube, die auf Blutschuld lauert?

Wie zärtlich das Gefühl aufrufend war die Wahl der Opfer! eine Entbundene opferte Turteltauben, ein Bildniß ihrer selbsteignen blutenden Unschuld. So war jedes Opfer nach seiner bestimmten Wahl redend, um auf das Gefühl des Opfernden so zu wirken, wie der Engel

gel Gottes auf den Abraham wirkte. Es wurde aber leider eine herz- und gefühllose buchstäbliche Schinderey und Betrügerey der Opferer, und eine bübische Fleischtöpfensucht der Pfaffen daraus: Gottes Schrift in der Hand Gott und sich selbst zu betrügen. David fühlte den hohen salbenden Sinn der Opfer durchaus, wenn er sagte:

„Brandopfer gefallen dir nicht. Diejenigen Opfer, welche Gott gefallen, sind: Ein geängsteter Geist. Ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du Gott nicht verachten."

Dieses wahre Opfer legte der wahre Hohepriester, Christus Jesus: der sich selbst sein ganzes Leben hindurch in Lehre und Beyspiel, und endlich in blutigen Tod aufopferte, dem Volk immer als das Wesentliche an das Herz. Zöllner, Sünder, das kananäische Weib, welche er hart prüfte, um ihr edel zerknirschtes Herz dadurch erwecklich und beschämend für andere zur Schau zu legen, stellte er als Gerechtfertigte vor Gott dar, und die Hirtenpriester wurden als verruchte Heuchler anerkannt. Er bewies ihnen, daß Gott aus den heiligsten liebevollesten Absichten harte Prüfungen immer geschickt habe, um Israel als sein erwähltes Volk

zum

zum wahren Opfer des geängsteten Geistes und des Herzens zu durchglühen und zum Zionmuster allem Fleisch aufzustellen; aber die Brosamengenießer wären Israel zum Gericht und Beschämung geworden.

Aus dieser geringen Punktation werden Sie finden, wie sehr es auf allen Seiten zum wahren gesunden Verein fehlet; wie nothwendig theologische Statistik und statistische Theologie sey; wie äusserst unlauter und absurd die Meynung sey:

die Bibel sey dem Statistiker eigentlich — als Statistiker — überflüßig.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg